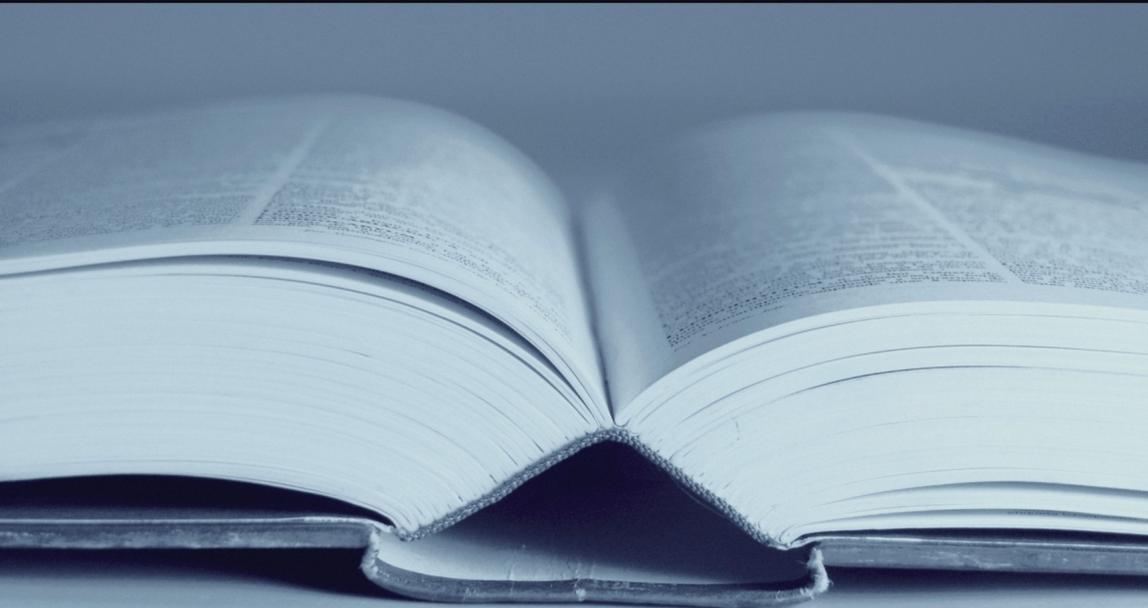


# Einsichten in das Neue Testament

Jesus von Nazareth schreibt durch

Dr. Daniel G. Samuels



# Einsichten in das Neue Testament

## **Jesus von Nazareth**

schreibt durch

**Dr. Daniel G. Samuels**

1954 - 1966

Botschaften aus der spirituellen Welt,  
übersetzt von

**Klaus Fuchs**

Copyright © Klaus Fuchs, Dezember 2017

Alle Rechte vorbehalten.

**ISBN: 978-1973409922**

Impressum

Herausgeber:

Klaus Fuchs, Ammelacker 5, 92366 Hohenfels

*für Michael*

*Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Amen, das sage ich euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen [..].*

Matthäus 5, 17-18

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	12
Das Gebet um die Göttliche Liebe.....	21
Biographie.....	23
Einleitung	
<b>Maria schreibt über Jesu Geburt und seine frühe Jugendzeit.....</b>	<b>33</b>
Offenbarung 1	
<b>Jesus beabsichtigt, sein Evangelium zu korrigieren und neu zu schreiben.....</b>	<b>42</b>
Offenbarung 2	
<b>Die Hebräer als Wegweiser hin zum göttlichen Vater.....</b>	<b>48</b>
Offenbarung 3	
<b>Feindschaft werde ich setzen zwischen der Schlange und der Saat der Frau.....</b>	<b>54</b>
Offenbarung 4	
<b>Messianische Verweise im Buch Jesaja.....</b>	<b>60</b>
Offenbarung 5	
<b>Jesaja und die Nah-Erwartung des Messias.....</b>	<b>64</b>
Offenbarung 6	
<b>Ein neues Herz will ich euch geben.....</b>	<b>68</b>
Offenbarung 7	
<b>Hosea und der Neue Bund mit Gott.....</b>	<b>72</b>
Offenbarung 8	
<b>Joel, Melchisedek und der Ursprung der Eucharistie.....</b>	<b>77</b>

Offenbarung 9	
<b>Jonas und Abraham.....</b>	<b>85</b>
Offenbarung 10	
<b>Der Prophet Micha weissagt den Geburtsort des Messias.</b>	<b>89</b>
Offenbarung 11	
<b>Die Weissagungen Daniels.....</b>	<b>92</b>
Offenbarung 12	
<b>Gott ist ein Gott der Liebe.....</b>	<b>97</b>
Offenbarung 13	
<b>Der Stern von Bethlehem und die Weisen aus dem Morgenland.....</b>	<b>104</b>
Offenbarung 14	
<b>Jesu Kindheit in Ägypten.....</b>	<b>108</b>
Offenbarung 15	
<b>Jesus und Johannes der Täufer.....</b>	<b>111</b>
Offenbarung 16	
<b>Johannes der Täufer schreibt über sein Leben und sein öffentliches Wirken.....</b>	<b>113</b>
Offenbarung 17	
<b>Jesus und sein Cousin Johannes der Täufer.....</b>	<b>119</b>
Offenbarung 18	
<b>Die Jungfrauengeburt, das Fasten in der Wüste und die Heimsuchung des Teufels.....</b>	<b>124</b>
Offenbarung 19	
<b>Die Versuchung Jesu, die Taufe mit Wasser und über den Spiritismus.....</b>	<b>129</b>
Offenbarung 20	
<b>Auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen.....</b>	<b>136</b>

Offenbarung 21	
<b>Über die Bergpredigt.....</b>	<b>140</b>
Offenbarung 22	
<b>Vom Guten Hirten.....</b>	<b>146</b>
Offenbarung 23	
<b>Psalm 23.....</b>	<b>149</b>
Offenbarung 24	
<b>Die klugen und die törichten Jungfrauen, der verlorene Sohn und der Geist Gottes.....</b>	<b>152</b>
Offenbarung 25	
<b>Warum Jesus Gleichnisse verwendete und weshalb die Jünger fähig waren, Krankheiten zu heilen.....</b>	<b>157</b>
Offenbarung 26	
<b>Jesus erklärt sich in der Synagoge von Nazareth öffentlich als Messias Gottes.....</b>	<b>160</b>
Offenbarung 27	
<b>Jesus und Nikodemus.....</b>	<b>164</b>
Offenbarung 28	
<b>Das Reich Gottes in uns.....</b>	<b>170</b>
Offenbarung 29	
<b>Über die Scheidung und die Erzählung vom reichen Jüngling.....</b>	<b>175</b>
Offenbarung 30	
<b>Gott verschließt sich niemals, wenn der Mensch zu Ihm ruft.....</b>	<b>184</b>
Offenbarung 31	
<b>Jesus erklärt einige Passagen aus dem Johannes- Evangelium.....</b>	<b>186</b>

Offenbarung 32	
<b>Viele Wunder im Neuen Testament stammen aus der Antike.....</b>	<b>194</b>
Offenbarung 33	
<b>Wunder, die sich niemals ereignet haben.....</b>	<b>197</b>
Offenbarung 34	
<b>Die Auferweckung des Lazarus.....</b>	<b>201</b>
Offenbarung 35	
<b>Spirituelle Heilung.....</b>	<b>207</b>
Offenbarung 36	
<b>Warum es keine Reinkarnation geben kann.....</b>	<b>213</b>
Offenbarung 37	
<b>Jesus hat niemals Hass auf die Juden gepredigt.....</b>	<b>218</b>
Offenbarung 38	
<b>Jesus hatte niemals vor, eine neue Religion zu gründen. 224</b>	
Offenbarung 39	
<b>Das Verhältnis zur hebräischen Priesterschaft.....</b>	<b>230</b>
Offenbarung 40	
<b>Das Elfte Gebot.....</b>	<b>233</b>
Offenbarung 41	
<b>Jesus erklärt eine Passage im Gebet um die Göttliche Liebe.....</b>	<b>238</b>
Offenbarung 42	
<b>Warum die Juden den Messias nicht erkannt haben.....</b>	<b>244</b>
Offenbarung 43	
<b>Warum Jesus nicht als Messias Gottes anerkannt wurde.....</b>	<b>248</b>

Offenbarung 44	
<b>Was im Garten von Gethsemane geschah; Pilatus und Herodes.....</b>	<b>256</b>
Offenbarung 45	
<b>Jesus schreibt über seine Verhaftung, das anschließende Verhör und über die Kreuzigung.....</b>	<b>260</b>
Offenbarung 46	
<b>Die Worte, die Jesus am Kreuz gesagt haben soll.....</b>	<b>266</b>
Offenbarung 47	
<b>Jakobus bestätigt, dass es spirituellen Wesen möglich ist, sich auf Erden zu materialisieren.....</b>	<b>271</b>
Offenbarung 48	
<b>Die Eltern Jesu.....</b>	<b>275</b>
Offenbarung 49	
<b>Joseph von Arimathäa und über die stellvertretende Sühne.....</b>	<b>280</b>
Offenbarung 50	
<b>Das Grabtuch von Turin.....</b>	<b>288</b>
Offenbarung 51	
<b>Das Geschenk der Göttlichen Liebe.....</b>	<b>294</b>
Offenbarung 52	
<b>Petrus schreibt über seine Rolle als Anführer der christlichen Bewegung.....</b>	<b>304</b>
Offenbarung 53	
<b>Viele Hebräer haben damals den Namen Jesus getragen.....</b>	<b>309</b>
Offenbarung 54	
<b>Die Oahspe-Bibel.....</b>	<b>311</b>

Offenbarung 55	
<b>Von Engeln und Menschen.....</b>	<b>319</b>
Offenbarung 56	
<b>Was passiert, wenn Gott die Möglichkeit, Seine Liebe zu erwerben, erneut widerruft.....</b>	<b>330</b>
Offenbarung 57	
<b>Gott ist weder männlich, noch weiblich.....</b>	<b>339</b>
Offenbarung 58	
<b>Der Geist Gottes und der Heilige Geist.....</b>	<b>346</b>
Quellen und weiterführende Literatur.....	352



## Vorwort

Für alle, die bereits mit den sogenannten Padgett-Botschaften vertraut sind, stellen die Durchsagen, die Dr. Daniel G. Samuels aus dem geistigen Reich empfangen hat, einen echten Segen und eine unschätzbare Bereicherung dar, indem sie nicht nur dort anknüpfen, wo James E. Padgett einst aufgehört hat—sie spannen zudem eine Brücke zwischen dem, was die Bibel bewahrt hat und den Offenbarungen, die uns durch Herrn Padgett geschenkt worden sind.

Die Schriften, die Dr. Samuels hinterlassen hat, unterscheiden sich grundlegend von den sogenannten Padgett-Botschaften, was nicht verwundert, wenn man sich vor Augen hält, dass Dr. Samuels bereits ein umfangreiches Basiswissen zur Verfügung stand, während James E. Padgett gleichsam bei null beginnen musste, bevor es ihm überhaupt möglich war, die Mitteilungen von hohen, spirituellen Wesen zu empfangen. Der Rechtsanwalt James Padgett hatte nicht nur das Problem, als strenggläubiger Methodist jeden Tag aufs Neue mit den Grundsätzen seiner Konfession in Konflikt zu geraten, er musste zudem auch versuchen, gegen die vielen, bohrenden Zweifel anzukämpfen, die sich ihm aufgrund seiner berufsbedingten, eher nüchternen Persönlichkeit in den Weg stellten.

Um überhaupt in der Lage zu sein, solch einzigartige, spirituelle Botschaften aus dem Jenseits zu empfangen, musste er Schritt für Schritt lernen, die Mitteilungen, die er aus der spirituellen Welt erhielt, vor bewusster oder unbewusster Einflussnahme seines Verstandes zu schützen, indem er—vor allen anderen Dingen—zuerst einmal eine umfassende, seelische Entwicklung erreichte. Jesus und die anderen Engel Gottes waren also hauptsächlich damit beschäftigt, Grundlagen zu vermitteln, bevor sie überhaupt daran denken konnten, die eigentliche Frohbotschaft, die bereits kurz nach Jesu Erdenleben wieder verloren gegangen war, erneut zu verkünden.

Auch wenn James Padgett von schweren Zweifeln geplagt wurde und seine eigene Zurechnungsfähigkeit oftmals in Frage stellte, folgte er dennoch den Anweisungen der himmlischen, spirituellen Wesen. Mit tatkräftiger und nachhaltiger Unterstützung aus dem spirituellen Reich erlangte er ein seelisches Wachstum, das es ihm am Ende ermöglichte, der Menschheit die wahre Lehre Jesu—die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe*—erneut zur Verfügung zu stellen.

Dr. Samuels hingegen waren diese Basis-Offenbarungen bereits bekannt, bevor er sich der Aufgabe widmete, medial tätig zu werden. Durch Dr. Leslie R. Stone, einem engen Freund und Vertrauten Padgetts, hatte er nicht nur erfahren, warum Jesus von Nazareth vor über zweitausend Jahren auf die Erde gekommen war, es war ihm zugleich auch vergönnt, am eigenen Leib zu verspüren, dass die Göttliche Liebe tatsächlich existiert und bereits hier auf Erden eine erfahrbare, körperlich wahrnehmbare Realität ist.

Da Dr. Samuels als gläubiger Jude zudem keiner der vielen unterschiedlichen, christlichen Konfessionen angehörte, verfügte er zusätzlich über den entscheidenden Vorteil, das Neue Testament aus einem anderen Blickwinkel heraus und somit wesentlich objektiver betrachten zu können. Die Botschaften, die er empfangen hat, sind daher wesentlich detailreicher und subtiler als die eher sachlich-nüchternen Beschreibungen, die James E. Padgett aus dem Jenseits erhalten hat.

Ein weiterer, wichtiger Unterschied, was den Nachlass beider Männer betrifft, ist die Tatsache, dass die Botschaften, die James Padgett empfangen hat, beinahe vollständig veröffentlicht worden sind—die Mitteilungen, die rein privaten Charakter hatten, einmal ausgenommen—, während Dr. Samuels nur das publiziert hat, was Jesus von Nazareth persönlich ausgewählt und explizit zur Veröffentlichung freigegeben hat.

Auch wenn die beiden Bücher “Einsichten in das Neue Testament“ und “Predigten über das Alte Testament“ für sich genommen relativ umfangreich sind, ist davon auszugehen, dass nur ein Bruchteil dessen, was Dr. Samuels tatsächlich empfangen hat, der Öffentlichkeit zugänglich ist.

Im direkten Vergleich zu James E. Padgett, dessen Qualität als Medium so gut wie niemals in Frage gestellt wird, schneidet das Werk Dr. Samuels‘ nicht ganz so gut ab und liefert immer wieder Anlass zu Spekulationen. Der Vorwurf dabei ist, dass Dr. Samuels die Botschaften verfälscht habe, indem er zu viele seiner eigenen Ansichten mit in die eigentlichen Durchsagen hat einfließen lassen. Jesus von Nazareth war es schließlich selbst, der diese Diskussionen beendete und sich unmissverständlich hinter sein zweites, irdisches Werkzeug stellte, was in einem zeitgenössischen Channeling vom 10. Juni 1992 nachzulesen ist:

(..) “Dr. Samuels war ein Mensch, der sich eher über seinen Verstand, als durch seine Intuition definierte. Auch wenn es ihm über weite Strecken gelungen ist, unsere Botschaften erfolgreich und ohne den eigenen, persönlichen Filter zu empfangen, gibt es dennoch Passagen, die seinem eigenen Denken entsprungen sind. Diese Erscheinung betrifft ohne Ausnahme jedes weltliche Medium und soll kein Werturteil darstellen. Alle Botschaften, die auf medialem Weg auf die Erde finden, tragen die individuellen Charaktereigenschaften und Wesenszüge dessen, der sie empfangen hat. Diese potentielle Verfremdung kann nur dann minimiert werden, wenn die Seele des Mediums von der Liebe des Vaters entwickelt worden ist. Je mehr an Göttlicher Liebe in einer Seele wohnt, desto tiefgreifender ist die Verbindung, die zwischen den beiden Reichen entsteht, und desto klarer und unverfälschter findet eine Nachricht aus der spirituellen Welt auf die Erde.

Je mehr Liebe des Vaters ein Sterblicher in seiner Seele trägt, desto höher ist die Qualität der Botschaft, die er übermittelt.

(..) Es steht außer Frage, dass die Botschaften, die wir durch Dr. Samuels geschrieben haben, von uns hohen, spirituellen Wesen stammen—genauso wie es eine Tatsache ist, dass wir durch die jeweilige Entwicklung beziehungsweise Unzulänglichkeit des irdischen Mediums beschränkt sind. Dennoch sind wir mit dem Ergebnis der Zusammenarbeit, die wir mit Dr. Samuels unternommen haben, mehr als zufrieden. Es ist eine ewige und unveränderliche Wahrheit, dass die Qualität einer Durchsage, die ihren Weg auf die Erde findet, unmittelbar von der Fülle der Göttlichen Liebe abhängt, die das Medium im Herzen trägt und die seine seelische Reife definiert—gleichgültig, wie begabt das sterbliche Medium, das sich uns für diese Zwecke zur Verfügung stellt, auch sein mag.

(..) Auch wenn ein Medium versucht, der Wahrheit auf die beste Art und Weise zu dienen, um der Welt zu seelischem Wachstum zu verhelfen, ist jeder Mensch seinen ganz eigenen, individuellen Beschränkungen und Grenzen unterworfen. Selbst wenn der Sterbliche, der sich bereit erklärt hat, unseren Botschaften als Kanal zu dienen, bestrebt ist, alle Eigenanteile, die unsere Mitteilungen verfälschen und verfremden können, zu unterdrücken, erhält doch jede Zeile, die das jeweilige Medium empfängt, unweigerlich den ureigenen Stempel dieser Person—als Ausdruck seiner persönlichen Entwicklung und seines individuellen, seelischen Wachstums.

Auch wenn im Augenblick Tausende von Sterblichen danach streben, liebevollere und fürsorglichere Menschen zu werden, ist doch niemand vollkommen, selbst wenn er den Weg der Göttlichen Liebe beschreitet und versucht ist, kraft dieser wunderbaren Gabe Gottes alle gegenwärtigen Begrenzungen, Blockaden und Ängste zu überwinden. Dennoch ist es eine Tatsache, dass diese Liebe nichts unversucht lässt, die Seelen zu entwickeln und zu erheben (..).“

---

Quellen:

<https://new-birth.net/contemporary-messages/messages-sorted-year/messages-1984-2000/jesus-various-mediums-ks-10-jun-1992/>

# **Die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe**

## **Göttliche Liebe**

Wann immer in diesen Botschaften von der Göttlichen Liebe die Rede ist, dann ist damit stets die höchste aller göttlichen Eigenschaften gemeint: Die Liebe! *Gott ist Liebe*. Er ist der Quell und der Ursprung dieser Liebe, die nicht mit der menschlichen, natürlichen Liebe verwechselt werden darf.

Die Göttliche Liebe ist ein Geschenk Gottes, das allen Menschen frei zur Verfügung steht. Sie ist neben dem freien Willen das erhabenste Werkzeug, das Gott dem Menschen mit auf den Weg gegeben hat. Die Möglichkeit, sich frei zu entscheiden, ist aber zugleich auch die Ursache dafür, warum der Mensch die Göttliche Liebe nicht automatisch erhält, sondern sie aktiv wählen muss, um das maximale Potential zu erlangen, das der himmlische Vater für die Krone Seiner Schöpfung ausersehen hat.

Die Göttliche Liebe ist das größte Wunder im gesamten Universum Gottes, und nur sie allein kann dem Menschen ewiges Leben und grenzenloses Glück verheißen.

## **Was ist die göttliche Liebe?**

Anders als die natürliche Liebe des Menschen, mit der diese Schöpfung von Anfang an ausgestattet worden ist, stellt die Göttliche Liebe lediglich ein Potential dar, für das sich der Mensch entscheiden kann, so er die Wahl trifft. Die Göttliche Liebe ist die reinste Ausstrahlung Gottes und der Wesenskern Seiner ganzen Person.

Als Eigenschaft, die Gott verströmt, besitzt auch die Göttliche Liebe Anteil an der Göttlichkeit des Vaters und kann den, der sie in seine Seele einlässt, zum Erben der göttlichen Unsterblichkeit machen, indem man in sich aufnimmt, was von göttlicher Natur ist. Die Göttliche Liebe ist unabhängig von Religion, Glauben und Konfession und harmoniert mit jeder spirituellen Praxis.

### **Was ist die *Neue Geburt*?**

*Von neuem geboren* werden, wie Jesus es im Johannes-Evangelium beschreibt, ist nichts anderes als die Wandlung der vormals rein menschlichen Seele in eine göttliche Seele. Wer den Vater immer wieder um Seine wunderbare Liebe bittet, wird eines Tages so viel dieser Gnadengabe in seiner Seele tragen, dass sie alles Menschliche ablegt und in eine göttliche Seele verwandelt wird.

Dann wird die Seele, die als Abbild Gottes geschaffen wurde, aber mit der Fähigkeit, Seine Liebe in sich aufzunehmen, vom bloßen Bild in Seine ureigene Substanz verwandelt. Dies ist die Voraussetzung, um das Himmelreich Gottes betreten zu können, wo nur Einlass findet, wer göttlich ist. Die Verwandlung in der *Neuen Geburt* ist das, was als *Christus-Prinzip* bezeichnet wird. Jeder Mensch, der *von neuem geboren* wird, wird zum Christus erhoben.

### **Wie erhält man die Göttliche Liebe?**

Um die Göttliche Liebe zu empfangen, bedarf es lediglich der Bitte, Gott möge uns diese Liebe schenken. Der Vater wartet nur darauf, Seine wunderbare Liebe zu verschenken, um aber die Seele für den Empfang dieser Gnade zu öffnen, muss der Mensch den himmlischen Vater um Sein Geschenk bitten, aus der Tiefe seiner Seele und im Vertrauen darauf, Seine Liebe zu empfangen.

Ist das Gebet um die Liebe Gottes ernsthaft und rein, wird der Vater Seinen Heiligen Geist aussenden, der einzig und allein mit der Aufgabe betraut ist, die Göttliche Liebe in die Seelen der Menschen zu legen, um ihnen das volle Potential zu erschließen, das der Vater allen Seinen Kindern angedacht hat.

### **Fühle diese Wahrheit!**

Alles, was mit Spiritualität, Glauben und Religion zu tun hat, bleibt in der Regel jeden Beweis schuldig und muss “geglaubt“ werden. Die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* macht dabei die große Ausnahme, weil sie körperlich erfahrbar ist und auf diese Weise fühlbar verdeutlicht, wie sehr Gott Seine Schöpfung liebt.

Jesus von Nazareth schreibt durch Dr. Samuels: „Testet meine Lehren, denn die Liebe des Vaters ist für alle verfügbar, die Gott aus dem Grunde ihres Herzens um diese Gabe bitten. Wer aufrichtig und voller Sehnsucht zum Vater betet, dessen Bitten werden stets erfüllt, um—sobald der Heilige Geist seiner Aufgabe nachgekommen ist—in der menschlichen Seele zu glühen und zu leuchten, sodass es für alle deutlich wahrnehmbar ist.“

Man muss sich also lediglich ein wenig Zeit nehmen, sich auf dieses Experiment einzulassen. Dazu genügt es, die nächsten 21 Tage in etwa dreimal täglich um die Göttliche Liebe zu bitten, in aller Ernsthaftigkeit und vom Grunde der Seele. Dabei ist es egal, ob das Gebet Verwendung findet, das uns Jesus über James E. Padgett geschenkt hat, oder ob man andere Mittel und Wege benutzt, um mit dem himmlischen Vater in persönlichen Kontakt zu treten.

Dr. Leslie R. Stone schreibt in seinem Zeugnis: “Immer, wenn wir den Vater um Seine Liebe baten, fühlten wir beide mehr als deutlich eine Art Wärme, die sich ringförmig in der Herzgegend ausbreitete.

Je inständiger unsere Gebete waren, desto deutlicher wurde diese Empfindung, bis ich endlich das Gefühl hatte, mein Herz müsse brennen. Je länger diese Flamme der Liebe in unserer Brust pulsierte, desto mehr Ruhe und Frieden erfüllte unser ganzes Sein. Noch nie fühlte ich mich so geborgen, so umarmt und so unendlich geliebt. Beide erkannten wir, dass die Göttliche Liebe kein Hirngespinnst ist, sondern wahrnehmbare Realität, die uns am eigenen Leib offenbarte, welch wunderbares Geschenk der Vater für Seine Kinder ersonnen hat. Je mehr dieser Liebe in meine Seele strömte, desto klarer wurde mir, dass die meisten Gebete, die ich bis zu diesem Zeitpunkt gesprochen hatte, lediglich meinem Kopf und meinem Verstand entsprungen waren, während das Gebet um die Göttliche Liebe lebendig war und mich mit Leben erfüllte. Immer, wenn ich um Seine Liebe betete, verspürte ich Gottes Gegenwart, Seine Liebe, Seine Gnade und Seine Barmherzigkeit.”

---

Quellen:

<https://new-birth.net/padgetts-messages/the-gift-of-the-divine-love/>

<https://new-birth.net/padgetts-messages/the-great-experiment-how-to-physically-experience-gods-love/>

<https://new-birth.net/padgetts-messages/a-summary-of-these-teachings/>

<https://new-birth.net/padgetts-messages/the-testimony-of-dr-leslie-rippon-stone-vol-1-pg0>

## **Das Gebet um die Göttliche Liebe**

*Vater im Himmel, Du allein bist heilig, der Quell der Liebe und der Barmherzigkeit—und ich bin Dein geliebtes Kind; Du liebst die Menschen über alles, und obwohl behauptet wird, der Mensch sei eine sündige, verdorbene und unverbesserliche Kreatur, siehst Du in uns die Krone Deiner wunderbaren Schöpfung, die Du mit liebevoller Zärtlichkeit umsorgst.*

*Es ist Dein größter Wunsch, dass ich das Geschenk annehme, das Du mir in Aussicht gestellt hast, um durch die Kraft Deiner Göttlichen Liebe eins mit Dir zu werden; um diese Gnade zu erlangen, braucht es weder das Blut, noch den Tod eines Deiner Geschöpfe—es genügt einzig und allein, sich für Deine Liebe zu entscheiden.*

*Öffne mein Herz, damit Deine Liebe in meine Seele strömen kann und segne mich mit der Fülle Deiner göttlichen Gegenwart, damit ich neu geboren und durch das Wirken des Heiligen Geistes, der diese Liebe in meine Seele legt, vom reinen Abbild in Deine ureigene Substanz verwandelt werde; schenke mir den festen Glauben und die unerschütterliche Überzeugung, dass es für mich keine größere Erfüllung geben kann als eins mit Dir zu werden und Anteil an Deiner göttlichen Natur zu erhalten.*

*Himmlischer Vater, von Dir kommt alles, was gut und vollkommen ist; Du kennst keine größere Freude als mich mit Deiner Liebe zu beschenken—eine Liebe, die jedem offensteht, der Dich in Demut darum bittet; dennoch überlässt Du mir die freie Wahl, ob ich gewillt bin, diese Gabe anzunehmen, um als wahrhaft erlöstes Kind Gottes an Deiner Unsterblichkeit teilzuhaben.*

*Behüte und bewahre mich in jedem Augenblick meines Lebens und verleihe mir die Kraft, die Versuchungen des Fleisches zu überwinden; hilf mir, in Deiner Liebe zu wachsen, um mich der Einflussnahme der bösen, spirituellen Wesen zu entziehen, die nur darauf bedacht sind, die Menschen Deiner Liebe zu entfremden, um der Verlockung irdischer Vergnügungen zu frönen.*

*Du bist mein wahrer Vater und liebst mich über alles, ob ich mich nun für Dich entscheide oder nicht; selbst wenn ich noch so tief gefallen bin, reichst Du mir stets die Hand, um mir aus meiner Not zu helfen; voll Vertrauen komme ich zu Dir, um mich aus tiefstem Seelengrund für Deine wunderbare Liebe zu bedanken.*

*Dir allein sei Ruhm und Ehre—und all die Liebe, die meine kleine und begrenzte Seele Dir dankbar schenken kann. Amen*

Jesus von Nazareth, 2. Dezember 1916

## Biographie

Über Dr. Daniel G. Samuels, sein Leben und sein Wirken gab es lange Zeit nur sehr spärliche oder relativ unvollständige Informationen. Dennoch hat er der Menschheit ein wahrlich außerordentliches Erbe hinterlassen, indem er sich als Nachfolger James Padgetts bereiterklärt hatte, Jesus von Nazareth als sein zweites, sterbliches Werkzeug zu dienen, um die Aufgabe, die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* auf Erden zu verkünden, gemeinsam mit ihm fortzusetzen.

Aus der Vielzahl an Botschaften, die Dr. Samuels in den Jahren 1954-1966 empfangen hat, sind insgesamt zwei Bücher hervorgegangen, nämlich *Einsichten in das Neue Testament* und *Predigten über das Alte Testament*. Hier unterscheiden sich beide Medien grundsätzlich voneinander, denn während bei Dr. Samuels der Autor selbst—Jesus von Nazareth—bestimmte, was veröffentlicht werden sollte, überließ James Padgett es seinen Erben, was von den mehr als zwanzigtausend, handgeschriebenen Seiten an die Öffentlichkeit gelangte, auch wenn er zu Lebzeiten so manche Botschaft vernichtet hatte, die in seinen Augen nicht für die Allgemeinheit bestimmt war.

Dr. Daniel G. Samuels wurde am 18. Mai 1908 in Brooklyn, New York City, geboren. Als Kind russisch-jüdischer Einwanderer besuchte er zunächst die Boys High School, später die New Utrecht High School—beide in Brooklyn, New York City. Im Jahre 1930 absolvierte er das City College in New York und schrieb sich unmittelbar danach an der Columbia University, New York City, ein, um Romanistik und Journalismus zu studieren. Nach nur zwei Studiensemestern erwarb er 1931 den akademischen Grad eines Magisters, um im Jahr 1940 zu promovieren.

Dieser Doktor-Titel ermöglichte es ihm nicht nur, an diversen Schulen und Universitäten zu dozieren, er verschaffte ihm zusätzlich eine der begehrten Stellen bei der U.S.-amerikanischen Regierung, wo er als Spanisch-Übersetzer tätig war. Ein Lehrauftrag im Jahr 1954, an der staatlichen Hochschule in Washington, D.C., Spanisch zu unterrichten, sollte das Leben von Dr. Samuels auf immer verändern. Als er im Herbst dieses Jahres in einem Park spazieren ging, traf er auf Dr. Leslie R. Stone, dessen Wohnung sich in unmittelbarer Nähe der Parkanlage befand. Diese Begegnung war der Beginn einer langjährigen Freundschaft, die erst mit dem Tod Dr. Stones im Jahr 1967 ein abruptes Ende fand.

Ob Dr. Samuels zu diesem Zeitpunkt bereits von den sogenannten Padgett-Botschaften wusste, ist relativ unwahrscheinlich. Es ist daher zu vermuten, dass die Begegnung mit Dr. Stone der Auslöser war, sich mit den Schriften James Padgetts und dem Spiritismus im Allgemeinen zu beschäftigen. Zu diesem Zeitpunkt hatte Dr. Stone bereits die ersten Botschaften Padgetts herausgegeben und veröffentlicht—einmal als *Buch der Wahrheiten (Book of Truths, 1940)* und später als *Botschaften von Jesus und anderen Engeln Gottes (Messages from Jesus and Celestials, 1941-1950)*, jeweils in zwei Bänden. Es sollte nicht lange dauern, bis Dr. Samuels nicht nur von der Wahrheit dieser Botschaften überzeugt war, es stellte sich auch bald schon heraus, dass auch er die Gabe besaß, Mitteilungen aus der spirituellen Welt zu empfangen, die er—wie bereits sein Vorgänger James E. Padgett—mittels automatischem Schreiben zu Papier brachte. Als er kurz darauf eine Botschaft erhielt, die mit *Jesus von Nazareth* unterzeichnet war und in der er gefragt wurde, ob er gewillt sei, ihm und seinem Auftrag, die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu verkünden, zu dienen, sagte Dr. Samuels zu, ohne lange zu zögern, und wurde als Nachfolger Padgetts zum zweiten, irdischen Werkzeugs Jesu.

Jesus von Nazareth und alle anderen Engel Gottes wählten stets das sogenannte *automatische Schreiben*, um eine Botschaft aus dem spirituellen Reich auf die Erde zu übertragen. Mediale Mitteilungen, die mittels dieser Technik empfangen werden, strömen für gewöhnlich äußerst schnell und in einer ununterbrochenen Folge miteinander verbundener Worte ein.

Im Klartext heißt dies, dass bei dieser Art der Übermittlung nicht nur Punkt und Komma fehlen, auch das Medium selbst weiß erst dann, wenn es den Stift aus der Hand legt, was in diesen hastig hingeworfenen Zeilen steht. Dabei ist es notwendig, dass sich das Medium völlig entspannt, damit das spirituelle Wesen, das die Botschaft schreibt, einerseits das Gehirn des Menschen steuern und so seine Gedanken in Sprache umwandeln, andererseits den Stift des Mediums führen kann, um einen—wenn auch schwer lesbaren—Text zu erzeugen.

Da das menschliche Medium bei dieser Art der Übertragung wach ist, gilt von vornherein als ausgeschlossen, dass das spirituelle Wesen, das sich des sterblichen Werkzeugs bedient, den freien Willen des Menschen beeinträchtigt—was im Fall der Trancemedien, die in eine Art Schlaf fallen, wenn sie eine Botschaft channeln, nicht möglich ist. Der Nachteil eines “wachen“ Mediums ist, dass sich die Gedanken des geistigen Schreibers mit den Vorstellungen des sterblichen Werkzeugs vermischen können. Um zu verhindern, dass die eigentliche Botschaft aus dem spirituellen Reich vollkommen verfremdet und verfälscht wird, müssen Medium und spiritueller Schreiber einen engen und geschützten Kontakt herstellen. Diese Verbindung kann nur dann erfolgreich initiiert werden, wenn Sender und Empfänger auf der gleichen Wellenlänge arbeiten, um einen ungestörten und ungefilterten Austausch zu ermöglichen.

Da Gleiches einander anzieht und Ungleiches sich unweigerlich abstößt, muss der Mensch, der als Medium für ein hohes, spirituelles Wesen arbeitet, seine Entwicklung auf einen möglichst hohen Reifegrad befördern, um die Voraussetzung einer entsprechenden Kommunikation überhaupt erst zu erfüllen. Dies geschieht, indem das Medium um die Göttliche Liebe bittet, die als einzige Kraft im Universum in der Lage ist, allen entsprechenden Bedingungen gerecht zu werden. Dr. Samuels war es anfangs nicht möglich, auf diese Art und Weise der medialen Übertragung eine Botschaft zu empfangen. Obwohl er vielfach und in einem gewissen Zeitrahmen um das Einströmen der Göttlichen Liebe gebetet hatte, wollte es ihm einfach nicht gelingen, die Aufgabe, zu der er sich bereit erklärt hatte, auszuführen. Als er in Anwesenheit Dr. Stones wieder einmal vor einem Blatt Papier saß und mit gezücktem Stift darauf wartete, dass ein spirituelles Wesen durch ihn schreiben würde—was aber einfach nicht geschah, beugte sich Dr. Stone über das verzweifelte Medium und legte seine Hand auf die Hand von Dr. Samuels. Mit einem Mal begann der Stift, der die ganze Zeit über in Ruhe verharrete, in kreisenden Bewegungen Buchstaben—und schließlich ganze Sätze zu schreiben.

Wie schon damals bei James Padgett versuchte Dr. Stone auch jetzt wieder, seine beruflichen und privaten Termine anzupassen, dass es ihm möglich war, relativ häufig anwesend zu sein, wenn Dr. Samuels sich vorbereitete, Botschaften aus dem spirituellen Reich zu empfangen. Und wie schon bei James Padgett legte Jesus von Nazareth nun auch Dr. Daniel Samuels nahe, von ganzem Herzen und ohne Unterlass um die Göttliche Liebe zu beten, um die Voraussetzungen zu erfüllen, seine Mitteilungen zu empfangen, ohne dass Dr. Samuels—bewusst oder unbewusst—versucht war, die Worte Jesu mit seinen eigenen Vorstellungen und Gedanken zu vermischen und dadurch zu verfälschen. Allmählich fiel es Dr. Samuels leichter, sich zu entspannen und sich voller Vertrauen fallen zu lassen.

Nach einer gewissen Übungszeit sah er sich in der Lage, seiner Aufgabe als Werkzeug für das spirituelle Reich gerecht zu werden. Zu dem Zeitpunkt, als das automatische Schreiben Dr. Samuels' langsam zu einer Art Routine wurde, betrat eine weitere, bedeutsame Person die Bildfläche—Reverend Dr. John Paul Gibson. Als dieser im Jahre 1945 von den Padgett-Botschaften erfahren hatte, nachdem er in einem Restaurant von einem Fremden diesbezüglich angesprochen worden war, hatte er sich intensiv mit diesen Schriften auseinandergesetzt. Der Inhalt dieser Bücher faszinierte ihn derart, dass er nicht lange zögerte, Dr. Leslie R. Stone persönlich zu kontaktieren, um ihn—neben einem ausgedehnten Briefwechsel—in den nächsten zehn Jahren immer wieder persönlich in Washington, D.C., aufzusuchen. Angesichts des bereits fortgeschrittenen Alters von Dr. Stone suchte Dr. Gibson einen Weg, das Erbe James Padgetts für die Nachwelt zu bewahren. Sein Vorschlag, eine gemeinnützige Stiftung zu gründen, um diese einzigartigen Handschriften zu erhalten, fand deshalb nicht nur bei Dr. Stone, sondern auch bei Dr. Samuels breite Zustimmung.

Am 7. November 1955 trafen sich Dr. Stone, Dr. Samuels und Dr. Gibson in dessen Hotelzimmer in Washington, um Jesus von Nazareth persönlich zu seiner Meinung bezüglich dieses Vorschlags zu befragen. An diesem Datum war es Dr. Gibson zum ersten Mal vergönnt, Dr. Samuels dabei zu beobachten, wie er über automatisches Schreiben Kontakt in das spirituelle Reich erstellte. Nachdem Jesus sich klar für diese Lösung ausgesprochen hatte und schließlich auch Dr. Gibson seine Bereitschaft signalisierte, sich in diese Unternehmung mit einzubringen, setzten sich die drei Männer zusammen, um die Gründung einer Stiftung vorzubereiten. In den nächsten zwei knappen Monaten fanden immer wieder Treffen statt, teils in Anwesenheit eines Rechtsanwalts, um die Satzung der gemeinnützigen Stiftung zu erarbeiten und die zu gründende Körperschaft juristisch abzusichern.

Dabei sollte sich aber die Namensgebung dieser Einrichtung als das größte Problem der gesamten Gründungsbemühungen herausstellen. Ursprünglich war es geplant, die Stiftung *The Padgett Foundation* zu benennen. Dieser Vorschlag scheiterte aber am Einspruch und an der massiven Intervention eines unmittelbaren Verwandten, der die Befürchtung hatte, auf diese Weise den Ruf des Verstorbenen zu schädigen und seine allgemeine Anerkennung als Jurist und Rechtsanwalt in Frage zu stellen, sollte er mit spiritistischen Séancen und ähnlichen, zweifelhaften Dingen in Verbindung gebracht werden.

Wiederum nach Rücksprache mit Jesus von Nazareth, der dieser Unternehmung seinen Segen gab, wurde die Stiftung am 21. Dezember 1955 als *Dr. Leslie R. Stone Foundation* gegründet und am 12. Januar 1956 offiziell als Körperschaft des öffentlichen Rechts im Bezirksdistrikt Columbia registriert. Die Stiftungsmitglieder waren Dr. Leslie R. Stone, Dr. Daniel G. Samuels und Reverend Dr. John Paul Gibson, die zwar allesamt als gleichberechtigt eingetragen waren, die Präsidentschaft aber inoffiziell an Dr. Stone übertrugen.

Da in der Aufbruchsstimmung der ersten Tage und Wochen und der Freude über die Gründung dieser Körperschaft der finanziellen Seite dieser Stiftung zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, stellte es sich alsbald heraus, dass diese Gesellschaft nur mit finanziellen Verlusten zu führen war. Im vereinten Bemühen, die gemeinnützige Organisation in eine allgemeine Steuerbefreiung zu überführen, einigten sich die drei Gründungs- und Stiftungsmitglieder, die *Dr. Stone Foundation* in eine kirchliche Körperschaft umzuwandeln, wobei es besonders Dr. Samuels ein Anliegen war, diese vordergründige Steuerentlastung nicht dazu zu verwenden, um gleichsam über eine Hintertüre eine neue, religiöse Sekte oder christliche Splittergruppe zu gründen.

Am 2. Januar 1958 war es schließlich so weit, und aus der *Dr. Stone-Foundation* wurde die *Foundation Church of the New Birth, Inc.*, mit Sitz in Washington, D.C. Die Wahl, wer dieser Vereinigung als Präsident vorstehen sollte, fiel einstimmig auf Jesus von Nazareth. Bei allen diesen Treffen, die im Namen der *Foundation Church of the New Birth* abgehalten wurden, endete die Sitzung jeweils damit, dass sich Dr. Samuels als Medium zur Verfügung stellte, um Jesus als dem Präsidenten dieser Kirche eine Stimme zu geben. Auf diese Weise war es Jesus zusammen mit den sterblichen Treuhändern der Kirche möglich, gemeinsame Konzepte zu erarbeiten oder wichtige Richtlinien und Weichenstellungen zu entwerfen. Diese schriftlichen Anordnungen waren elementare Bausteine, um dem Kuratorium dabei zu helfen, die hochgesteckten Ziele dieser neuen und gemeinnützigen, religiösen Organisation zu erreichen.

Seit dem Jahr 1954 war Jesus zudem damit beschäftigt, mit Hilfe seines irdischen Werkzeugs Dr. Samuels viele Irrtümer zu berichtigen, die sich im Laufe der Jahrhunderte in die Überlieferung der Bibel eingeschlichen hatten. Bis in das Jahr 1966 erarbeitete Jesus zusammen mit Dr. Samuels wichtige, historische oder inhaltliche Korrekturen, die in den Büchern *Einsichten in das Neue Testament* (1966) und *Predigten über das Alte Testament* (1966) festgehalten wurden.

Bereits zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Kirche in eine Richtung entwickelt, die Dr. Samuels nicht befürworten konnte. Mitte der sechziger Jahre hatten Dr. Stone und Dr. Gibson damit begonnen, einen Saal im Burlington Hotel in Washington anzumieten, um dort mit den versammelten Kirchenmitgliedern zu beten und zu singen. Dabei war die Aufgabenverteilung so geregelt, dass Dr. Stone Heilanwendungen verabreichte, indem er als ehemaliger Krankenpfleger und ausgebildeter Chiropraktiker seine Hände auflegte und den göttlichen Heilstrom kanalisierte, während Dr. Gibson als

Geistlicher den Gottesdienst gestaltete, die passende Musik auswählte und in seinen Predigten das Wirken der Göttlichen Liebe veranschaulichte. Die Befürchtungen, die Dr. Samuels damals erahnte, als der Vorschlag unterbreitet wurde, die ehemals gemeinnützige Stiftung in eine Kirche umzuwandeln, schienen sich bewahrheitet zu haben, denn das, was sich jetzt vor seinen Augen abspielte, war zwar gewissermaßen notwendig, um die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* erneut auf Erden zu verankern, sie erweckte auf den Außenstehenden aber durchaus den Eindruck einer religiösen oder christlichen Sekte.

Als Dr. Samuels, der sich bereits damals von diesen "Gottesdiensten" distanzierte, eine Botschaft Jesu empfangen hatte, in welcher er seine Gründe erläuterte, warum er sich niemals gegen das Judentum an sich oder die hebräische Priesterschaft im Speziellen auflehnte—oder gar versucht war, eine neue Glaubensrichtung oder Religion zu gründen, fasste er den Entschluss, von dieser Bewegung Abstand zu nehmen.

Diese innerliche Trennung, die sich stillschweigend, aber stetig über einen gewissen Zeitraum hinweg entwickelte, fand schließlich ihre Entsprechung im Außen, als Dr. Stone am 15. Januar 1967 im Alter von 90 Jahren verstarb. An diesem Tag beschloss Dr. Samuels, die *Foundation Church of the New Birth* endgültig zu verlassen. Er besuchte nicht einmal mehr die Trauerfeier, denn im Endeffekt war es ausschließlich die überaus herzliche Freundschaft und Verbindung zu Dr. Stone gewesen, die ihn daran hinderte, die Unternehmung, in der er sich schon länger nicht mehr wohl und zuhause fühlte, wesentlich früher zu verlassen. Seine Ablehnung, eine neue, christliche Gemeinde oder Religion zu gründen, sollte sich in den nun kommenden Jahren immer wieder in den Kommentaren spiegeln, in denen seine Anerkennung als neutrales Medium in Frage gestellt wurde, weil er im Vergleich zu James Padgett wesentlich mehr eigenes Gedankengut mit in die erhaltenen Botschaften hätte einfließen lassen.

Dr. Samuels wurde aber aus gutem Grund dazu ausersehen, Jesus von Nazareth als Werkzeug zu dienen. Zum einen war er mit der Gabe des automatischen Schreibens gesegnet, zum anderen war ihm als gläubiger Jude besonders das Alte Testament bestens vertraut. Wenn ein spirituelles Wesen über ein irdisches Medium schreibt, hat es nur die Bausteine, Wörter oder Stilelemente zur Verfügung, die im Gehirn des sterblichen Werkzeugs verankert sind. Es macht für ein spirituelles Wesen also keinen Sinn, einen irdischen Empfänger auszuwählen, der keinerlei Ahnung von Gleichungen oder der Infinitesimalrechnung hat, wenn es darum geht, mathematische Formeln durchgeben zu wollen. Jesus selbst betonte zwar immer wieder, dass Dr. Samuels noch viel mehr um die Göttliche Liebe beten sollte, andererseits bestätigte er ihm, dass er mit der Art und Weise, wie die Botschaften übertragen und empfangen wurden, überaus zufrieden war.

So kam es also, dass sich Dr. Daniel Samuels nach Abschluss seiner Aufgabe, die Wahrheiten zu empfangen, die in den Büchern *Einsichten in das Neue Testament* und *Predigten über das Alte Testament* gesammelt sind, aus dem Öffentlichkeit zurückzog und von da ab der *Foundation Church of the New Birth* nicht mehr zur Verfügung stand. Reverend Dr. Gibson, der nach dem Tod von Dr. Stone die irdische Leitung des Kuratoriums auf sich nahm, verfasste zwar noch mehrere Briefe, in denen er Dr. Samuels bat, zurückzukommen und gemeinsam mit ihm das Werk fortzusetzen, das sie einst in bester Absicht begonnen hatten, jedoch blieben alle diese Schreiben unbeantwortet. Dass die Briefe aber dennoch bei ihrem Adressaten angekommen sein müssen, beweist die Tatsache, dass nicht ein einziger Brief als unzustellbar zurückgesendet worden war. Diese unklare Situation veranlasste einige Mitglieder der *Foundation Church of the New Birth* sogar zu der Annahme, Dr. Samuels wäre bereits im Jahr 1966 verstorben.

Dies ist aber nicht richtig, denn Dr. Samuels und seine Frau wurden im Jahre 1967 erkannt, als das Ehepaar auf einer Reise, die als Ziel hatte, ihre Tochter in Seattle zu besuchen, in Vancouver, Kanada, Station machte, um das zur University of British Columbia gehörende *Museum of Anthropology* und das Planetarium des *MacMillan Space Centres* zu besichtigen.

Es mag also durchaus auch andere Gründe gegeben haben, warum sich Dr. Samuels sowohl aus der Öffentlichkeit, als auch aus der von ihm mitbegründeten Kirche zurückgezogen hat—man denke etwa an Krankheit oder an eine familiäre Disposition, aber allein die Tatsache, dass Dr. Samuels auch nach 1967 mehrfach Postkarten verschickte, die er auf seinen Reisen geschrieben hatte, legt die Vermutung nahe, dass er weder mit der Gründung einer—in seinen Augen—christlichen Sekte, noch mit dem Führungsstil Dr. Gibsons einverstanden war.

Soweit es uns heute bekannt ist, verstarb Dr. Daniel G. Samuels dreiundsiebzigjährig im März 1982, in seinem Haus 11561 Long Beach, Nassau County, New York.

---

Quellen:

<https://new-birth.net/mediumship/dr-samuels-medium/>

<https://new-birth.net/new-birth-christians/history-divine-love-churches/>

<https://new-birth.net/padgetts-messages/dr-john-paul-gibson>

<http://board.divinelovesanctuary.com/viewtopic.php?f=11&t=900&start=10>

Oreck, Douglas, *The Gospel of God's Love—Old Testament Sermons*

New Heart Press 2003, ISBN 978-0972510615

## Einleitung

### **Maria schreibt über Jesu Geburt und seine frühe Jugendzeit.**

1963.

Ich bin hier, Maria.

Es ist eine beträchtliche Zeit her, rechnet man in Erdenjahren, dass ich eine Botschaft geschrieben habe, welche zudem nicht recht umfangreich war. Da es aber dem Wunsch Jesu entspricht, der auf die Welt gesandt worden ist, um der Menschheit zu offenbaren, dass der himmlische Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hat—eine Liebe, die sich so sehr von der natürlichen Liebe des Menschen unterscheidet, nehme ich diese Einladung zum Anlass, um dir eine Botschaft zu schreiben.

Es ist dem Werk James Padgetts zu verdanken, der die Anstrengung auf sich genommen hat, den Weisungen der himmlischen, spirituellen Heerscharen zu folgen und seine Seele mit Hilfe der Göttlichen Liebe zu entwickeln, dass auch du nun in der Lage bist, durch das Wirken eben jener Liebe, die auch in deiner Seele glüht, Botschaften aus dem spirituellen Reich zu empfangen. Damit die Welt versteht, was diese Göttliche Liebe ist, woher sie kommt und was sie bewirkt, hat Jesus beschlossen, das Alte Testament näher in Augenschein zu nehmen, was dir als Mitglied der jüdischen Gemeinde nicht schwer fallen wird. Von der Warte des Judentums aus wird er dir offenbaren, welche Rolle dem Messias der Juden von jeher zugehört war, und dass es die Liebe Gottes war, die seine Seele vollkommen verwandelt hat, um von bloßen Abbild, als das der Mensch geschaffen wurde, in die Natur des Vaters einzugehen, um *eins* mit Gott zu werden.

Ausschließlich die Göttliche Liebe und der Wandel, den seine Seele dadurch erlebt hat, machten ihn zum Messias Gottes, der gesandt worden ist, der Menschheit zu verkünden, welchen Heilsplan der Vater ersonnen hat, seine irrenden Kinder heimzuführen. Jesus will nicht nur erklären, dass es unabdingbar ist, diese Liebe zu empfangen, um *eins* mit dem Vater und wahrhaft erlöst zu werden, er will anhand der jüdischen Geschichtsschreibung aufzeigen, welche lange Zeit der Vorbereitungen vonnöten war, dieses Heilswerk umzusetzen.

Durch dich, der du selbst Jude bist, möchte mein Sohn zeigen, wie sich im Alten Testament, im Talmud und anderen, religiösen Schriften eine Liebe ankündigte, die so ganz anders ist als die natürliche Liebe des Menschen, um der gesamten Menschheit aufzuzeigen, was ihn dazu veranlasst hat, sein Denken, sein Verstehen, seine Einsicht und seine Intuition zu weiten, sodass er sein Herz und seine Seele dem Vater—unserem Gott Israels schenkte, um das Einströmen Seiner heiligsten Liebe zu veranlassen.

Das meiste, was im Neuen Testament über mich steht, ist nicht richtig. Ich war mit Joseph verheiratet—nach der Sitte meines Volkes, und unsere Ehe war wie jede andere, gewöhnliche Ehe. Joseph war weder gebrechlich, noch zeugungsunfähig, sondern ein gesunder, junger Mann. Die Beschreibung, die in der Bibel über ihn zu finden ist, rührt daher, dass ich—um meinen Sohn zu einem Gott zu erhöhen —, von den frühen Autoren der Bibel zu einer Jungfrau hochstilisiert worden bin, die vom allmächtigen Vater, der als All-Seele voll göttlicher Liebe und Barmherzigkeit keinen physischen oder spirituellen Körper hat, *überschattet* worden wäre.

Nein—ich war eine ganz gewöhnliche Frau und Mutter, die unter Schmerzen acht Kinder geboren hat. Jesus war mein Erstgeborener. Er hieß auch nicht Jesus, sondern Josua oder Jeshua. Die unterschiedliche Aussprache rührt daher, dass sowohl in Nord-, als auch in Zentralpalästina ein anderer Dialekt gesprochen wurde,

ähnlich deiner Zeit, da sich Sprache und Aussprache stark unterscheiden, selbst wenn es sich um das identische Volk handelt. Jesus wurde geboren wie alle anderen Babys auch und weder Joseph, noch ich ahnten, was aus diesem Kind einmal werden sollte. Dies ist die Wahrheit, auch wenn es die Heilige Schrift völlig anders überliefert.

Jesus war ein stilles, fleißiges und frommes Kind. Er interessierte sich hauptsächlich für den jüdischen Glauben, folgte den religiösen Unterweisungen und strebte stets danach, den Forderungen Gottes zu entsprechen, sich gehorsam Seinen Gesetzen zu fügen, um so die Liebe des Vaters zu erlangen. Wie alle Juden wuchs auch er in der Erwartung auf, dass Gott eines Tages Seinen Messias schicken würde, um das jüdische Volk von seinem Joch zu befreien und in das Heil zu führen. Jesus studierte die Schriften des Jeremias und die der Propheten, folgte den Geboten der Rabbiner, vermied es aber stets, sich in irgendeiner Art und Weise zu radikalieren, wie es im Palästina der damaligen Zeit an der Tagesordnung war. Vor allem im Norden des Landes schwelte die Bestrebung, sich gewaltsam der römischen Fremdherrschaft zu entledigen und das Kommen des Messias geradezu heraufzubeschwören oder gar zu erzwingen.

Es dauerte lange, bis sich an Jeshu Zeichen einer Liebe offenbarten, die so anders war als die Liebe, die er für mich, seinen Vater oder seine jüngeren Geschwister zeigte. Jesus war immer freundlich und sanftmütig, schien manchmal aber seinen Kopf in den Wolken zu haben. Berge, Hügel oder der Himmel waren ihm genauso lieb wie seine eigene Familie. Oftmals zog er sich zurück, um mit der Natur und den weit entfernten Wolken Zwiesprache zu halten, wobei ihm das Blau des Himmels nicht weniger wertvoll war als das Wort seiner religiösen Lehrer, mit denen er sich intensiv auseinandersetzte. Langsam wurde klar, dass Jesus vollkommen anders war als selbst seine eigenen, engsten Angehörigen.

Er sprach mehr und mehr von Gott und Seiner Liebe, die—wie er uns aufzeigte—durch unsere Schriften bewiesen würde. Als er schließlich zwanzig Jahre alt war, fragte er sich ernsthaft, ob nicht es sein könnte, den Gott zur Rettung Seines Volkes schicken würde. Wir waren wie vor den Kopf gestoßen, weil wir als chassidische, streng orthodoxe Juden nicht einmal daran zu denken wagten, etwas zu tun, was unserem Glauben zum Nachteil gereichen könnte. Ehe wir unsere Religion verraten würden, wären wir lieber in den Tod gegangen. Im Gegenteil, um die Überzeugung unserer Väter zu bewahren, waren meine Söhne Juda und Jakob—wie viele junge Männer dieser Gegend—eher bereit, für das Vaterland zu sterben und die Römer aus dem Land zu jagen als den Glauben an sich in Frage zu stellen.

Jeshu hingegen war ganz anders. Er drückte seine Liebe zu seiner Familie aus, indem er hart für sie arbeitete und meinem Mann Joseph fleißig zur Hand ging. Er war pflichtbewusst, gehorsam und sorgte sich um seine jüngeren Geschwister. Alles, was unsere Religion als Sünde anerkannte, vermied er strengstens und achtete sorgfältig darauf, der Gemeinschaft keinen Schaden zuzufügen. Auch er war patriotisch, dennoch aber voller Geduld, Sanftmut und Friedfertigkeit—im Gegensatz zum Heißsporn seiner jüngeren Brüder. Diese nämlich konnten nicht verstehen, wie der Gott Israels die Grausamkeiten zulassen konnte, welche die Römer in unserem Land praktizierten—Mord, Willkür, Schläge, erdrückende Steuern und Zwangsmaßnahmen aller Art. Noch weniger aber verstanden sie, wie die jüdischen Hohepriester und Sadduzäer diese Gewaltexzesse dulden und auch nur annähernd akzeptieren konnten. Mein Sohn Jesus hingegen mahnte zum Frieden, zur Versöhnung und zur Nachsicht, denn wie in den Tagen des Mose sei es der starke Arm Gottes, der uns von allen Feinden befreie, indem der Vater Seinem Volk den verheißenen Messias schicken würde.

Jesus redete dabei so voller Liebe und Vertrauen, als wäre ihm längst klar, dass das Wort Gottes sich bereits erfüllt hatte. Meine Söhne waren deshalb nicht nur fasziniert, wenn Jesus redete, sie versuchten durchaus auch, seine Ratschläge umzusetzen, denn weder in Jerusalem oder in Galiläa, wo sich die Hitzköpfe ereiferten, noch bei den pfiffigen Bauern, den Kaufleuten, Rabbinern und Pharisäern fand man einen ähnlichen Glauben und ein solch scheinbar unendliches Vertrauen in den allmächtigen Vater.

Als Jesus schließlich damit begann, Gott als seinen Vater anzureden, mit dem er eine persönliche Beziehung eingegangen war, schreckten wir zurück und hielten ihn für geisteskrank, denn auch wenn uns unser Glaube lehrte, dass Gott uns alle liebt, war es unserer Meinung nach unmöglich, wenn nicht sogar eine schwere Sünde, mit Gott wie mit einem geliebten Menschen zu sprechen. Wir glaubten deshalb lange Zeit, die intensiven, religiösen Studien, die Jesus immerzu betrieb, hätten ihn schließlich wahnsinnig—gottestrunken—gemacht.

Dass Jesus eine völlig andere Wahrnehmung besaß, die ihm Zugang zur göttlichen Wahrheit verschaffte, konnten wir leider nicht verstehen. Jesus aber ließ sich nicht beirren und vertraute auf das, was in seiner Seele glühte. Als er schließlich sein Elternhaus verließ, um—wie er sagte—sein Volk zu erlösen, war unser erste Gedanke, er habe die Rolle eines Zelotenführers angenommen, um das jüdische Volk von der Fremdherrschaft der Römer zu befreien. Als Jesus aber verkündete, Frieden mit Rom schließen zu wollen, indem er den Menschen zeigte, dass sie nur den himmlischen Vater um Seine Göttliche Liebe bitten müssten, hielten wir ihn endgültig für verrückt.

Meine Töchter Lea und Rahel, die fest in der alten Tradition von Gesetz und Thora verankert waren, sagten sich deshalb vom Idealismus ihres Bruders los, obwohl sie ihn von Herzen liebten.

Selbst mein Mann Joseph, der eine leise Ahnung davon hatte, wovon Jesus immerzu sprach, erkannte erst dann die volle Wahrheit, als Pilatus ihm den Leichnam Jesu übergab, damit er nach der Sitte der Väter bestattet würde. Fühlte sich Joseph anfangs noch verflucht und von Gott gezeichnet, weil Er ihm einen solchen Sohn geschenkt hatte, erkannte er nun unter bitteren Tränen, welch unglaubliche Wahrheit sein Sohn der Welt gebracht hat.

Heute weiß ich—wie alle, die hier in den göttlichen Himmeln leben, dass die Liebe, mit der uns Jeshu begegnete, anfangs noch eine reine, vollkommene, aber natürliche Liebe war; später erst, als die Liebe des Vaters seine Seele verwandelt hatte, wurde diese Liebe ins Göttliche erhoben. Deshalb hat er auch seine Familie verlassen, um als Messias Gottes das Werk zu tun, das der himmlische Vater ihm aufgetragen hat—die Verkündigung der *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe*, ein Amt, für das er auserwählt und geboren ist.

Auch wenn er als junger Mann noch darüber nachdachte, wie es wohl wäre, verliebt zu sein und eine eigene Familie zu gründen, wurde diese natürliche Liebe von einer viel größeren, wunderbareren Liebe ins Göttliche erhoben, die ihn dazu veranlasste, in kindlich-brüderlicher Hingabe alle Menschen als seine Brüder und Schwestern zu verstehen. Diese Liebe war ihm tausendmal mehr wert als alle Gedanken an Frauen, Heirat oder die Aussicht auf ein erfülltes Familienleben. Er liebte alle Menschen wahrlich von Herzen, war gütig zu allen, stets bereit, seine Dienste anzubieten, seinen Mitmenschen zu helfen und sie von Krankheit und Leiden zu heilen, ihre Trauer zu lindern und den Bedrückten, Trauernden, Gebrochenen und Hilflosen Mitgefühl und Trost zu spenden.

Indem er das Heil nicht nur lehrte, sondern lebte, brachte er Tausenden Hoffnung und Zuversicht. Selbst wenn die Menschen nicht verstanden haben, was er ihnen sagen wollte, spürten sie alle doch seine Aufrichtigkeit, seinen absoluten Glauben und das Vertrauen,

jeder Seele den Weg ins ewige Leben weisen zu wollen. Langsam verstand das jüdische Volk, dass Gott ihn gesandt hatte, ihre Dunkelheit zu erleuchten, und dass der Weg, den er ihnen brachte, tatsächlich zu einem Frieden führte, der mit nichts zu vergleichen ist—ob in dieser Welt oder der nächsten.

Dieser Glaube, diese Überzeugung und diese unendliche Liebe waren es, die ihn nicht einmal davon abgehalten haben, seinen Weg bis hin zum Kreuz auf Golgatha zu gehen—beseelt von einem Mut und einer Geduld, weit jenseits aller menschlichen Fähigkeiten. Erst als er am Kreuz hing, begann ich langsam zu verstehen, was in seiner Seele vor sich ging und warum er diesen Weg gewählt hatte. Dennoch hielt ich ihn für geistesgestört, da er in meinen Augen seine eigene Religion geringschätzte, und lange glaubte ich, es wäre sein unbeugsamer Trotz gewesen, der ihn dem römischen Machtapparat ausgeliefert hatte. Wie irrte ich doch—and mit mir mein Mann und meine Familie!

Schließlich aber haben auch wir verstanden, warum Jesus in die Welt gesandt worden ist. Nachdem Kummer und Leiden die Härte unserer Herzen erweicht hatten, schenkte uns der Vater Seine alles verwandelnde Liebe. Zusammen mit dieser Liebe wurden auch uns die Augen geöffnet. Joseph ließ Familie, Hab und Gut zurück, um nur noch die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu verkünden, Jesu Bruder Jakob gründete die erste Gemeinde in Jerusalem, und Juda und Thomas zogen als seine Apostel durch das Land.

Dies alles sollst du wissen, weil ich zum einen den Auftrag habe, die Wahrheit des Vaters zu verkünden, zum anderen ist die Menschheit jetzt so weit, den Weg der Göttlichen Liebe zu erfahren. Jeshus Liebe zu seiner Familie war von Anfang an außergewöhnlich, sowohl als kleiner Junge, als auch als heranwachsender, junger Mann—dennoch hatte ich nicht erkannt, wie sehr seine natürliche Liebe von der Liebe des Vater getränkt war.

Auch wenn Jesus es über alles liebte, mit den Ältesten die Schriften auszulegen, hatte diese außergewöhnliche Liebe eine andere Quelle als die Einhaltung religiöser Vorschriften und Gesetze, zumal Jesus als Dreizehnjähriger nicht einmal eine offizielle Bar Mizwa hatte—dies war damals zu unserer Zeit nicht üblich. Seine Liebe war bedingt durch das permanente Einströmen der Göttlichen Liebe. Dadurch war es ihm möglich, immerzu an Gott zu denken, sich nach Gottes Gegenwart zu sehnen, zu beten und alles zu tun, um Sünde und Irrtum zu vermeiden. Dies stärkte seine tief verwurzelten Charakterzüge wie Tugend, Güte, Demut, Rücksichtnahme und dem Dienst am Nächsten—zudem Standfestigkeit im Glauben, Mut, Tapferkeit und die Entschlossenheit, selbst den grausamen Tod mit Ruhe, Geduld und *eins* mit Gott zu ertragen. Ja—so war mein Sohn Jeshu auf Erden.

Dies schreibe ich dir—Maria, damals die Mutter von Söhnen und Töchtern, heute ein göttliches, spirituelles Wesen, das tief in die Herzen der Menschen blicken kann und nur allzu gerne bereit ist, euch auf eurem teilweise doch sehr steinigen Lebensweg voller Mut und im Glauben zu bestärken und beizustehen. Ich weiß, was es heißt, auf Erden zu leben, denn auch mir ist viel Kummer und Elend widerfahren. Ich habe am eigenen Leib verspürt, welch große Tragödien ein Menschenleben durchleiden kann, habe Verfolgung und Vertreibung erlebt, als mein Sohn, der nichts anderes vorhatte, als die Mission Gottes zu erfüllen, dafür verantwortlich gemacht wurde, die jüdische Religion—die er so sehr hochschätzte—vernichten zu wollen.

Es brauchte seine Zeit, bis wir verstanden haben, mit welcher Sendung der Vater Seinen Sohn beauftragt hatte, aber als wir endlich begriffen hatten, scheute sich auch mein Mann Joseph nicht länger, für die Wahrheit einzutreten. Um die Bitternis in seinem Herzen zu stillen und seine verzweifelte Seele zu beruhigen, begann auch er, dem Beispiel Jesu zu folgen und zog predigend umher, die göttliche Wahrheit zu verkünden.

Auch meine Söhne folgten seinem Beispiel und predigten die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe*—nicht selten unter dem Einsatz ihres eigenen, irdischen Lebens. Ich spreche zu dir als Mutter, die Verzweiflung, Leiden und Tragödien kannte, und die lange nicht in der Lage war, mit diesen Schicksalsschlägen umzugehen, denn es sollte seine Zeit dauern, bis ich die Liebe des Vaters erkannte, Sein Angebot wählte, um auf diese Weise Trost, Zuversicht, Heilung und innere Stärke zu erfahren.

Es dauerte, bis meine natürliche Liebe, die ich zu meinem Sohn hegte, von der unendlichen Macht und Fülle der Göttlichen Liebe erhoben wurde, um den Mut und die Gelassenheit zu erringen, selbst den Weg zu gehen, der *eins* mit Gott macht und mir all die Segnungen und den Frieden verschaffte, die nur erblühen können, wenn man um die Liebe des Vaters und um Seine göttliche Barmherzigkeit bittet.

Öffne auch du dich voll Vertrauen dem himmlischen Vater und lasse zu, dass auch dein Herz von Seiner wunderbaren Liebe erfüllt wird. Nur so wird es dir gelingen, Zuversicht, Tatkraft, Seelenfrieden, Optimismus und Glück zu erlangen, um all jenen Widrigkeiten des Lebens zu begegnen, das ein Dasein auf Erden mit sich bringt. Und auch ich gieße meine Liebe und meinen Segen über dich aus, um dich zu führen, dich zu begleiten und dich in meine mütterliche Liebe einzuhüllen—dich, deine Familie und deine Kinder.

In tiefer Liebe—Maria,  
Mutter Jesu und Engel Gottes.

## Offenbarung 1

### **Jesus beabsichtigt, sein Evangelium zu korrigieren und neu zu schreiben.**

22. Dezember 1954.

Ich bin hier, Jesus.

Wie ich dir am Nachmittag bereits versprochen habe, werde ich diese Abendstunden dazu nutzen, dir und dem Doktor einige Botschaften zu schreiben, die euren Glauben und eure Hoffnung stärken sollen, um zugleich die Göttliche Liebe in euch zu entzünden. Da es bereits einige Jahre her ist, dass ich mich einem Sterblichen derart mitgeteilt habe, erfüllt mich diese Gelegenheit, so sehr sie mein Herz auch erfreut, vor allem mit Dankbarkeit. Auch wenn dein Bestreben, mit mir in Kontakt zu treten, durchaus eigennützig sein mag, um so über das spirituelle Reich zu erfahren, ermöglicht es allein deine Bereitschaft, dich der Führung und der Einflussnahme der geistigen Welt anzuvertrauen, diese tiefgreifende Verbindung zu erstellen.

Ich brauche dir nicht zu sagen, wie gesegnet du bist, indem du über das Geschenk einer medialen Begabung verfügst. Dir ist es dadurch nicht nur möglich, eine Brücke ins geistige Reich zu schlagen, du verbindest dich zudem mit den höchsten, spirituellen Wesen der göttlichen Himmel, um deine Seele allein aufgrund ihrer Gegenwart und der Fülle der Liebe, die sie verstrahlen, anzuregen, sich weit über das übliche Maß hinaus zu entfalten und zu entwickeln. Bete also unvermindert zum Vater, und Er wird dich als Antwort auf das ernsthafte Rufen deiner Seele mit einem Übermaß Seiner Göttlichen Liebe segnen—ein Vorgang, den du nur zu deutlich in deinem Herzen verspüren kannst.

Je mehr von dieser Liebe in deinem Herzen wohnt, desto näher kommst du dem Punkt, an dem deine Seele vollkommen verwandelt wird. Zweifle also nicht länger daran, dass wir Engel Gottes es sind, die dir mit diesen Botschaften Anteil an Seiner Offenbarung schenken, und gib dich dem Vater und der Gewissheit Seines Versprechens vollkommen hin.

Ich weiß, dass du erst am Anfang deiner Befähigung stehst, Botschaften aus dem spirituellen Reich zu empfangen. Es wird noch eine Zeitlang dauern, bis deine Bereitschaft, uns als irdisches Werkzeug zu dienen, mit deinem Fleiß und deiner Ausdauer auf gleicher Höhe ist. Dennoch ist es unbestritten, dass vieles, was wir dir durchgegeben haben, korrekt und unverfälscht war, auch wenn manche Vorstellungen und Gedanken deinem eigenen Verstand entsprungen sind.

Auch wenn es uns nicht immer leicht war, dein Gehirn für unsere Zwecke einzusetzen, so hast du doch den Großteil dessen, was wir dir eingegeben haben, verstanden—umso länger du diese Art der Übermittlung praktiziert hast. Je intensiver du also übst, unsere Gedanken in menschliche Sprache zu übersetzen, desto eher wird es dir gelingen, deinen eigenen Verstand zurückzunehmen, um uns auf diese Weise die Gelegenheit zu schenken, unsere Mitteilungen unverfälscht zu überbringen.

Die Botschaften, die wir dir schreiben, sind nicht dazu gedacht, das Werk zu ersetzen, das Herr Padgett vollbracht hat, sondern sollen diese Durchsagen, die der gute und treue Dr. Stone als unser geschätzter und auserwählter Mitarbeiter hat drucken lassen, ergänzen, um so die Wahrheiten, die in diesen Büchern verbreitet werden, zu vertiefen und zu festigen. Es ist uns nicht verborgen geblieben, dass dieses Werk bei vielen religiösen Gruppierungen gute Aufnahme gefunden hat.

Trotzdem gibt es noch eine beträchtliche Menge an Skepsis in den Köpfen dieser Leser—weniger aufgrund des Inhalts dieser Bücher als wegen der Quelle, aus der diese Wahrheiten auf die Erde gefunden haben. Auch wenn es unbestritten ist, dass die Botschaften, die Herr Padgett empfangen hat, das Optimum dessen darstellen, was aufgrund seiner eigenen Befähigung zu bewerkstelligen war, so sind es doch seine tief-religiöse Prägung und seine eher nüchterne Wortwahl, mit der er diese Wahrheiten präsentiert, die viele Leser davon abhalten, das Einströmen der Göttlichen Liebe zu suchen und zu erbitten. Nachdem es Herrn Padgett aber gelungen ist, das Fundament der göttlichen Wahrheiten auf Erden zu verankern, ist es jetzt an der Zeit, neben dem Inhalt auch an der Form zu arbeiten, um den Menschen einen gefälligeren und leichteren Zugang zu diesen Offenbarungen zu verschaffen.

Wie damals in Palästina, als ich die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* in Worte und Bilder kleidete, die für alle Menschen nachvollziehbar waren, führt auch heute kein Weg daran vorbei, die Wahrheit des Vaters und den Schlüssel für das göttliche Reich in einer Art und Weise zu präsentieren, sodass es allen Bevölkerungsschichten gleichermaßen möglich ist, meine Botschaft zu verstehen und anzunehmen. Viele meiner Gleichnisse, die das Neue Testament überliefert hat, erschließen sich nämlich erst dann in ihrer wahren Bedeutung und Schönheit, wenn sie im Kontext meiner eigentlichen Lehre—der Verkündigung der Göttlichen Liebe—betrachtet werden.

Die kaum zu zählenden, christlichen Konfessionen weltweit rühren in der Regel daher, dass die Heilige Schrift immer wieder neu ausgelegt—und dadurch letztendlich verfälscht worden ist. Um den Evangelien ihre Lebendigkeit und ihre Daseinsberechtigung zurückzugeben, muss der gemeinsame Nenner dieser Schriften—die Göttliche Liebe—wieder ihren angestammten Platz einnehmen.

Nur so lässt sich verstehen und akzeptieren, was durch den Verlust der Kernaussage meiner Sendung verloren gegangen ist. Auf diese Weise wird die Bibel nicht nur von Fehlern und Irrtum befreit, ihr wird zugleich Sinnhaftigkeit und ursprüngliche Bedeutung zurückgegeben.

Dies also ist die Aufgabe, zu der ich dich ausgesucht und auserwählt habe; dies ist das Amt, das ich dir übertrage. Die Offenbarungen, die dir gegeben werden, sind die Bausteine, auf dessen Fundament ich mein *Neues Evangelium* errichten werde. Wenn wir unser gemeinsames Werk abgeschlossen haben, bitte ich dich, diese Arbeit in Buchform zu veröffentlichen. Sorge dich nicht um die notwendigen Mittel und Gelder—wenn das Werk bereit ist, gedruckt zu werden, wird das entsprechende Kapital zur Verfügung stehen. Kümmere dich auch nicht um den Inhalt dieses Buches—wir werden dir so viel Material zukommen lassen, dass es am Ende notwendig sein wird, eine strenge Auswahl zu treffen, was gedruckt werden soll—und was nicht.

Für heute, denke ich, habe ich genug geschrieben. Da die Weihnachtszeit vor der Türe steht, möchte ich es nicht versäumen, dir ein Geschenk zu machen, indem ich dir versichere, dass du schon jetzt eine solch große Fülle an Göttlicher Liebe in deinem Herzen trägst, dass deine Seele bereits begonnen hat, sich grundlegend zu ändern, um dir einen Anteil an der Natur des Vaters zu sichern. Auch dir selbst ist dieser Wandel sicherlich nicht verborgen geblieben, denn dein Charakter hat sich spürbar verändert.

Viele Begierden und Leidenschaften, die deine Seele geknechtet haben, wurden dir bis zu einem gewissen Grad genommen—was nicht nur dir aufgefallen ist, sondern auch dem Umfeld, in dem du dich bewegst. Dieser Wandel hat deine ganze Person in eine Art helle Aura getaucht, die vorher an dir nicht festzustellen war.

Dieses Weihnachten ist für dich deshalb ganz besonders, weil dir zum ersten Mal bewusst ist, was es heißt, Christus in sich zu tragen und dass es diese Transformation ist, nach der deine Seele so sehr hungert. Bete also noch inniger um die Liebe des himmlischen Vaters und sende Ihm deine Dankbarkeit und deine Liebe. Lass nicht nach in deinem Bemühen, deine Seele mit Hilfe der Göttlichen Liebe zu erheben, denn nur so wird es dir gelingen, unserem Werk zum Erfolg zu verhelfen und tagtäglich dafür zu sorgen, dem Augenblick näher zu kommen, an dem du *eins* mit dem göttlichen Vater wirst.

Ich möchte diese Botschaft nicht abschließen, ohne meinem treuen Freund, dem Doktor, von ganzem Herzen zu danken. Uns ist sehr wohl bewusst, wie schwer und steinig der Weg ist, den er auf sich genommen hat, um unsere Botschaften zu ordnen und drucken zu lassen. Indem er nichts unversucht gelassen hat, die Wahrheiten des Vaters in der Welt zu verbreiten, soll er vorerst seine Belohnung darin finden, dass wir hohen, spirituellen Wesen ihm mit großer Dankbarkeit und tiefer Liebe begegnen. Bitte richte ihm deshalb aus, dass die Hilfe, die ihn von der erdrückenden Last seines Einzelkämpfertums befreien wird, nun endlich zur Hand ist, damit er das Werk des Vaters mit frischer Kraft und neuem Lebensmut fortsetzen kann.

Ich möchte das anstehende Weihnachtsfest auch dafür nutzen, um euch noch einmal zu sagen, wie sehr ich euch—meine Auserwählten und Jünger—liebe und dass mir durchaus bewusst ist, wie sehr ihr auch mich und vor allem den Vater liebt—egal, welche Steine euch hier auf Erden in den Weg gelegt werden.

Damit schließe ich meine Botschaft ab. Ich segne euch mit einer Liebe, die mir selbst geschenkt wurde und versichere euch, nicht müde zu werden, den göttlichen Vater darum zu bitten, Er möge euch mit Seiner wunderbaren Liebe segnen.

Auch ich segne euch und bitte euch zugleich von Herzen, nicht mehr länger an mir und all den anderen, die an der Verkündigung der Frohbotschaft Gottes mitarbeiten, zu zweifeln.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 2

### Die Hebräer als Wegweiser hin zum göttlichen Vater.

20. Januar 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Erneut bin ich bei dir, um dir eine der Botschaften zu schreiben, die das Neue Testament von seinen Irrtümern befreien sollen, um auf diese Weise zu erklären, was mich zum Messias macht und was der Auftrag war, den zu verkünden ich auf die Welt gesandt worden bin. Aus diesem Grund möchte ich heute Nacht herausarbeiten, was im Alten Testament über den Messias steht, wie der himmlische Vater Sein Volk auf dieses Versprechen vorbereitet hat und was schließlich mich dazu veranlasst hat, mich mit dieser Rolle zu identifizieren.

Wie du weißt, ist das Alte Testament eine Schriftensammlung, die den himmlischen Vater als allmächtigen Gott porträtiert, der in Seiner Grenzenlosigkeit Himmel und Erde erschaffen hat, um dem Menschen einen Platz in Seiner Schöpfung zu bestimmen. Abraham war dabei der erste Mensch, dessen Seele so weit entwickelt war, dass er fähig war, Gott zu erkennen und eine Beziehung mit Ihm einzugehen. Diese innere Hingabe offenbarte Abraham nicht nur, dass Gott tatsächlich existiert, selbst wenn das menschliche Auge Ihn nicht sehen kann, sondern dass dieser Gott ein ewiges Wesen ist, der sich in Seinen Gesetzen manifestiert—ewige Richtlinien, die ins Dasein gerufen wurden, um sowohl das Universum zu ordnen, als auch das friedliche Zusammenleben der Menschen zu gewährleisten.

Diese spirituelle Gegenwart des himmlischen Vaters, die Abraham durch die Führung der Engel Gottes wahrnehmen konnte, war für ihn so präsent, dass er nicht einmal zögerte, auf das Geheiß eines unsichtbaren Gottes sein Heim und seine Familie zu verlassen,

um ein Leben zu führen, das sich an der Präsenz Gottes orientierte— was für die damaligen Menschen, die ihre Seelen nicht im selben Umfang entwickelt hatten, unverständlich und einfach nicht nachvollziehbar war. Dass Abrahams Glauben aber auf die Probe gestellt worden sein soll, indem Gott ihm befahl, seinen eigenen Sohn als Brandopfer darzubringen, wie es das Alte Testament überliefert, ist nicht richtig und das Werk späterer Autoren.

Damals war es in Kleinasien und den angrenzenden Gegenden durchaus üblich, eine Gottheit mit Menschenopfern zu besänftigen. Die Geschichte, in der Abraham aufgefordert wurde, seinen Sohn zu opfern, ist nichts anderes als ein Gleichnis, das seinen Glauben und seine Hingabe an Gott versinnbildlichen sollte—eine Erzählung, in der Gott als himmlischer Vater in Erscheinung tritt, um der Welt Seine Gegenwart kundzutun. Es wäre aber falsch anzunehmen, dass dieses Eingreifen Gottes das erste Mal war, dass der Vater sich den Menschen gegenüber präsentierte, denn auch in anderen Gegenden dieser Erde— und teilweise lange bevor Abraham auf der Bildfläche erschienen ist, manifestierte sich Gott durch das Wirken Seiner Gesetze und machte sich so den Menschen bewusst, selbst wenn dies viel früher geschah als zu der Zeit, dass Er sich den Juden “zeigte”.

Alle diese Grundregeln eines friedvollen Zusammenlebens wie Rechtschaffenheit, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und gegenseitige Rücksichtnahme waren lediglich die ersten, aber notwendigen Grundbausteine dessen, was in Palästina später darin gipfeln sollte, dass der Vater mir Seine Göttliche Liebe schenkte und Seinen Heiligen Geist damit beauftragte, mir diese Gottesgabe ins Herz zu legen, um als erster aller Menschen durch die Überfülle Seiner Liebe *eins* mit Ihm zu werden. Viele Jahre zuvor war es Mose, dessen seelische Entwicklung ihm zeigte, wie es möglich war, eine persönliche Beziehung und eine intensive Bindung zu Gott aufzubauen, indem man Seine Gesetze achtet und seinen Nächsten entsprechend behandelt.

Als die Hebräer aus der Sklaverei Ägyptens befreit wurden, offenbarte Mose ihnen aber nicht nur die Gegenwart und die Existenz Gottes, er führte ihnen auch deutlich vor Augen, dass Gott das Volk der Juden auserwählt hatte, weil sie, trotz aller Strapazen und Leiden, die sie erdulden mussten, in Treue fest zu Ihm standen. Mose führte die Juden also nicht nur physisch aus der Unterdrückung Ägyptens, er schenkte auch ihren Seelen die spirituelle Freiheit, indem er ihnen die Zehn Gebote brachte, die sich auf zwei wesentliche Kernaussagen reduzieren lassen: Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst! Die Hebräer waren also keineswegs das Volk Gottes, weil sie besonders tugendhaft waren—nein, sie waren das auserwählte Volk, weil sie im Festhalten an den Zehn Geboten den anderen Stämmen und Nationen die Gegenwart und Existenz Gottes verkündeten. Diese Aufgabe, der sie bis zum heutigen Tag nachkommen, haben die Juden aber nicht erreicht, indem sie andere Völker missionierten oder indem sie ihren Nachbarn ihre spirituelle Praxis aufdrängten, sondern indem sie ihrer eigenen Religion die Treue bewahrten und ihre ganze Kraft darauf verwendeten, sich der Verehrung der zahlreichen, heidnischen Götzen fernzuhalten. Diese Rigidität hatte aber gleichzeitig zur Folge, dass es Fehlern und Irrtum relativ leicht war, sich in ihr religiöses Konzept einzuschleichen.

Anstatt dem Versuch, eine persönliche Beziehung zum Vater einzugehen, indem sie die Rechtschaffenheit pflegten und das brüderliche Miteinander in das Zentrum ihrer Bemühungen stellten, ergingen sie sich häufig lediglich in Äußerlichkeiten und stellten religiöse Gesetze, Verhaltensregeln und bis ins kleinste Detail vorgeschriebene Zeremonien über die eigentliche, wahre Religion. Während Mose also seine Rolle darin fand, den Juden Gesetze zu geben, die ihnen den Stand des vollkommenen Menschen sichern würden, bin ich hingegen aufgetreten, um den Menschen die Göttliche Liebe zu weisen, die der einzige Weg ist, um wahrhaft zu Gott zu gelangen.

Anders als Mose aber, der sich ganz auf die Wohlfahrt seines Volkes konzentrierte und darin sehr erfolgreich war, weil sich ihm außer menschlicher Ignoranz und Einfalt kein echter Machtapparat in den Weg stellte, waren die Haupthindernisse, die meiner Mission Steine in den Weg legten, der Mangel an echter Spiritualität und das Unvermögen, Gott zu erkennen—zumal die Priesterschaft eher damit beschäftigt war, sich politisch zu engagieren als den wahren Glauben zu lehren.

Betrachtet man die Geschichte des jüdischen Volkes, wie sie im Alten Testament überliefert ist, so erkennt man, dass es ihnen oftmals an religiösem Verständnis mangelte, weshalb das Bemühen verschiedener Propheten, die immer wieder in Erscheinung traten, um das Volk Israel aus seinem spirituellen Tiefschlaf zu erwecken, es wert ist, genauer in Augenschein genommen zu werden. Es ist ohne Zweifel der Verdienst der Propheten, dass das jüdische Volk und seine Führer immer wieder zum himmlischen Vater zurückgefunden haben.

Als Beispiel mag dir der Prophet Nathan dienen, der sich nicht scheute, vor König David zu treten, um ihn des Mordes und der ehebrecherischen Beziehung zu Bathsheba zu bezichtigen; oder Elias, der den Hochmut Jezebels ertrug oder der die Macht des unsichtbaren Gottes Israels demonstrierte, indem er sich nicht fürchtete, gegen die Baalspriester aufzutreten; oder Amos, der kein Blatt vor den Mund nahm, indem er in Gilead vor die Priester trat und das Volk in Zeiten, in denen die Reichen und Mächtigen die Armen unterdrückten und rücksichtslos versklavten, zur Umkehr ermahnte.

Diese Propheten besaßen die Gabe, das Volk Israel daran zu erinnern, dass das Gesetz Gottes Rechtschaffenheit, Barmherzigkeit und Friedfertigkeit fordert—und zwar nicht nur den eigenen Leuten gegenüber, sondern allen Menschen, selbst den Fremden und Heiden, denn auch die Juden waren dereinst, als sie in Ägypten Frondienst leisteten, Fremde und Ausgestoßene.

Immer wieder ermahnten die Propheten das Volk, den einen, unsichtbaren und ewigen Gott zu ehren, indem sie Seinen Geboten, durch die sich der Vater den Juden offenbarte, folgten. Wie auch der allmächtige Vater ausnahmslos alle Menschen als Seine Kinder liebt, so sollten auch die Hebräer niemals vergessen, Gott und alle ihre Nächsten zu lieben wie sich selbst.

Gott liebt jeden Menschen, ob er nun Seine Gebote erfüllt oder nicht. Übertritt der Mensch aber ein Gesetz Gottes und verlässt so Seine universelle Harmonie, wird diese Sünde beantwortet, indem das dem Gesetz innewohnende Korrektiv aktiviert wird und so lange seinen Dienst verrichtet, bis die Ursache, die eine Kurskorrektur erfordert, beseitigt ist. Es ist also nicht der himmlische Vater, der ahndet, was Seinen Gesetzen zuwider läuft, sondern die Gesetze selbst erinnern den Menschen, an welchen Stellen er gefehlt hat und wo ein entsprechender Ausgleich vonnöten ist.

Dies, denke ich, genügt für heute Nacht. Wenn ich wiederkomme, werden wir uns mit der Güte und der Barmherzigkeit Gottes beschäftigen und wie es den Propheten gelungen ist, gerade diese Aspekte der Persönlichkeit Gottes besonders zu beleuchten.

Denn letztendlich war es die Gnade Gottes, die zum *Neuen Bund* mit Israel führte, indem der Vater das Gesetz der Göttlichen Liebe—oder das Gesetz der göttlichen Gnade, wie es die christlichen Kirchen lehren—bestimmt hat, das menschliche Miteinander auf eine höhere Oktave zu heben.

Damit beende ich meine Botschaft. Ich bitte dich und den Doktor von ganzem Herzen, mit aller Ernsthaftigkeit eurer Seele um die Liebe des Vaters zu beten. Ich sende euch meinen Segen und meine Liebe, und wünsche euch eine gute Nacht.

Ich empfehle euch von ganzem Herzen, noch inniger um die Göttliche Liebe zu beten—und auf mich und den göttlichen Vater zu vertrauen. Wann immer du Zeit findest, beschäftige dich bitte mit der Heiligen Schrift, damit es mir auf dieser Grundlage leichter fällt, meine Gedanken zu übertragen, ohne dass dein Verstand sie blockiert.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 3

### **Feindschaft werde ich setzen zwischen der Schlange und der Saat der Frau.**

20. April 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Mit Freude habe ich deine Erkenntnis vernommen, dass es dir ohne die Göttliche Liebe, die in deinem Herzen glüht, niemals möglich gewesen wäre, eine Mitteilung zu empfangen, in der es um die Frage geht, wer oder was Gott ist und welche Beziehung zwischen Gott und den Menschen besteht. Deshalb möchte ich noch einmal festhalten: Ohne das Wirken der Göttlichen Liebe wäre es dem Gehirn eines sterblichen Mediums niemals möglich, eine Botschaft diesen Inhalts unbeschadet zu empfangen!

Umso glücklicher macht es mich, dass du erkannt hast, wie groß das Potential ist, das dieser Liebe innewohnt, denn ohne diese Liebe wäre auch ich nicht imstande, durch dich als Werkzeug meine Wahrheiten zu schreiben. Nur so gelingt es dir, dich mit mir zu verbinden und mit mir in Kontakt zu treten, denn die Mitteilungen, die du von mir—Jesus, dem Meister der göttlichen Himmel—erhältst, stammen allesamt aus dem spirituellen Reich, auch wenn du manchmal den Eindruck hast, all das hier würde deiner blühenden Phantasie entspringen.

Heute Nacht möchte ich mich mit einem Thema befassen, das deine Aufmerksamkeit erregt hat, als du in der vierteljährlich erscheinenden, katholischen Zeitschrift *Catholic Quarterly* geblättert hast, in der die Bücher Genesis auf eine mögliche, messianische Ankündigung hin untersucht worden sind. Was dich dabei über die Maßen irritiert hat, war das Zitat aus dem Buch Genesis, Kapitel 3, Vers 15:

“Feindschaft will ich setzen zwischen der Schlange und dem Samen der Frau, und die Schlange wird ihm in die Ferse beißen, aber die Saat der Frau wird ihr den Kopf zermalmen.”

Dies ist ein interessanter Gegenstand, denn das Christentum hat diese Bibelstelle immer schon als Prophezeiung interpretiert, dass ich einst gekreuzigt werden würde, um die Menschheit von ihren Sünden zu erlösen. Da diese Interpretation aber vollkommen falsch ist und die Zeit gekommen, dieses Missverständnis der frühen, christlichen Autoren ein für alle Mal auszuräumen, möchte ich dir veranschaulichen, dass es eine völlig andere Mission war, mit der mich der Vater betraut hat, zumal dieses Zitat impliziert, es wäre dem Menschen möglich, ohne den Beitrag des Mannes und allein aus der Frau heraus geboren zu werden.

Zu der Zeit, als die Bücher Genesis—und auch eben dieses Zitat—geschrieben worden sind, existierten die Juden bereits als eine Volksgemeinschaft. In jenen Tagen kursierten diverse Schöpfungsgeschichten, da der Wissensdurst des Menschen, wie und warum er erschaffen worden war, kaum zu stillen war. Gerade im Nahen Osten spielte in diesem Zusammenhang die Dualität eine große Rolle—also der Kampf zwischen Gut und Böse, weil den Menschen, die mit der Polarität von Mann und Frau, hell und dunkel, Himmel und Erde, Land und Wasser und vielen ähnlichen Gegensatzpaaren lebten, diese Art des Denkens bestens vertraut war. Gut und Böse waren deshalb Kräfte, die einander gegenüber standen und sorgfältig austariert waren—beziehungsweise sich bekämpften.

Da der Mensch aber gerne gegenständlich denkt und das Abstrakte eher scheut, schuf sein Verstand das Bild der Erzengel—mächtige, himmlische Wesen, die allesamt berufen waren, Gott, der in Menschengestalt gezeichnet wurde, zu dienen. Da Gut und Böse als Grundelemente der gesamten Schöpfung definiert wurden, kreierte der Mensch den Archetypus des rebellischen Erzengels, der sich gegen

seinen Schöpfer auflehnte und deshalb von den Zinnen des Himmels auf die Erde hinabgestoßen wurde, um als Fürst der Finsternis und Herr über den gesamten Erdkreis die Welt fortan zu regieren. Dieser Erzengel, der “Satan” genannt wurde, verfügte angeblich über die Kraft, sich beliebig verwandeln zu können, zumal ihn Gott dazu verflucht hätte, in Gestalt einer Schlange am Boden zu kriechen. Dies war die Geburt des Mythos eines Fürsten der Dunkelheit—Satan—, der durch eine Schlange symbolisiert wurde.

Von dieser Vorstellung aus ist es nicht mehr weit, die Geschichte im Buch Genesis entsprechend zu interpretieren. Dabei soll es Gott gewesen sein, der verfügt habe, dass zwischen dem Samen der Frau und der Schlange ein Kampf entbrennen sollte, der sich über viele Jahrhunderte hinwegziehen würde, bis es schließlich der Frucht der Frau gelänge, die Schlange—also das Böse im Allgemeinen—ein für alle Mal zu vernichten. Da mir—Jesus—angedichtet wurde, von einer Jungfrau geboren worden zu sein, war es für die Theologen und Gelehrten klar, dass ich als “eingeborener Sohn“ und Lichtgestalt Gottes dazu auserkoren sei, den Kampf mit der Schlange aufzunehmen. Ich selbst sollte in diesem Gefecht zwar durch Verrat sterben müssen, schließlich aber siegreich sein, damit alle, die an mich glauben und sich Christen nennen, zusammen mit mir den Sieg über den Fürsten der Dunkelheit—dem personifizierten Bösen—davontragen würden.

Auch wenn diese Textstelle durchaus messianischen Charakter hat und sich wahrhaftig auf mich bezieht, da ich tatsächlich gekommen bin, um Sünde und Irrtum zu beenden, sind viele Details, die diese Geschichte begleiten, gänzlich falsch und bedürfen einer grundlegenden Korrektur. Zuerst einmal möchte ich unumwunden klarstellen, dass es keinen “Satan” gibt. Es ist völlig ausgeschlossen, dass ein böser Erzengel existiert, der gottgleiche Fähigkeiten hat und als Widerpart Gottes das personifizierte Böse repräsentiert.

Es gibt sehr wohl das Böse, das entstanden ist, als der Mensch seinen freien Willen dazu missbraucht hat, die göttliche Ordnung zu verlassen, aber diese Kraft ist rein menschlich und trägt nichts Göttliches in sich.

Von daher ist es absurd, einen Krieg heraufzubeschwören, den der Messias Gottes mit der Macht des Bösen austragen wird. Der einzige, echte Satan, der existiert, ist das Böse im Menschen, wodurch seine Seele befleckt und besudelt wird. Wenn der Messias also gegen eine böse Macht ankämpft, dann höchstens gegen Irrtum und Sünde.

Dass ich als Frucht der Frau auf die Welt bekommen bin, ist richtig, denn für die Juden war die Geburt als rein physischer Akt ausschließlich Angelegenheit der Frauen—wer der leibliche Vater war, ließ sich höchstens aufgrund der Ähnlichkeit erahnen, die das Kind in Bezug auf seinen Erzeuger hatte.

Von daher war lediglich die Mutterschaft gesichert—nicht aber, wer der Vater war. Wenn also von der Frucht oder der Saat der Frau die Rede ist, dann ist nicht damit gemeint, dass eine Frau ohne das Zutun des Mannes empfangen und gebären kann, wie manche Theologen und Bibelwissenschaftler interpretieren. Generell steht die “Frucht der Frau” verallgemeinernd für den Menschen an sich, ohne jeden Bezug auf eine etwaige Elternschaft; eine Jungfrauengeburt ist bei den Menschen völlig unmöglich. Genau genommen ist es auch nicht die Frau, die den Samen trägt, sondern der Mann, während die Frau das Ei bereitstellt.

Hätte der Schreiber der Bücher Genesis verdeutlichen wollen, dass ein Mensch geboren werden würde, ohne dass ein Mann dabei beteiligt sei, hätte er dieses Bild umschrieben, indem er “geboren aus dem Ei der Frau” notiert hätte.

Dadurch aber, dass die ursprüngliche Prophezeiung über den Messias Gottes verdreht und entstellt worden war, wurde es scheinbar möglich, die Existenz eines Satans zu beweisen, der mit göttlichen, aber bösen Kräften ausgestattet wäre—was in sich aber völlig unmöglich, wenn nicht sogar höchst gotteslästerlich ist. Dieser Aberglaube ist genauso verwerflich wie die Annahme, dass ich von einer Jungfrau geboren worden bin—eine völlig absurde und falsche Behauptung.

Die wahre Bedeutung dieser Zeilen liegt darin, dass den Menschen einst ein Messias geschickt werden würde, um ihnen ein Werkzeug an die Hand zu geben, das sie aus eigener Kraft nicht besitzen können, welches aber als einziges Mittel geeignet ist, Sünde und Irrtum zu überwinden—die Göttliche Liebe des Vaters!

Der Biss der Schlange in die Ferse des Menschen bedeutet nichts anderes, als dass es die Aufgabe des Menschen ist, sich von der Sünde abzuwenden, da diese die Ursache dafür ist, dass der Mensch den Verlockungen und Leidenschaften der Welt ausgesetzt ist. Da die Sünde durch den Menschen in die Welt gekommen ist, muss auch der Mensch dafür Sorge tragen, seine Seele von dieser Bedrohung zu befreien.

Mein Tod am Kreuz, der in diesem Zusammenhang immer wieder erwähnt wird, ist ein Teil des Kampfes, sich der Sünde zu entledigen. Dieser Tod alleine aber ist nicht in der Lage, die Sünde und das Böse aus der Welt zu verbannen. Ausschließlich das Erlösungswerk Gottes, das zu verkünden ich auf die Erde gekommen bin, vermag es, die Sünde und ihre permanente Bedrohung zu überwinden.

Damit, denke ich, habe ich genug geschrieben, um dir eine Erklärung darüber abzugeben, was dich so sehr beschäftigt hat.

Ich beschließe diese Botschaft, sende dir und dem Doktor all meine Liebe und verspreche dir, dass ich nicht nachlassen werde, den Vater zu bitten, euch beiden Seine wunderbare Liebe zu senden. Vertraue ganz auf den Vater und zweifle nicht länger an mir und all jenen, die dir zur Seite stehen, um dir auf deinem Weg zu helfen. Ich bin dein Freund und Bruder.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 4

### Messianische Verweise im Buch Jesaja.

31. Januar 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Heute möchte ich dir über eine Passage im Buch Jesaja schreiben, die messianische Bezüge hat und wo von einer jungen Frau berichtet wird, die ein Kind gebären soll, dem als Auserwählter Gottes Honig und Butter zuströmen werden.

Nun—zuerst einmal möchte ich feststellen, dass es sich bei diesem Absatz tatsächlich um die Ankündigung des Messias Gottes handelt. Auch wenn es hier vordergründig um einen Nachkommen Jesajas geht, besitzt diese Passage dennoch messianischen Charakter.

Dass dieses Kind allerdings von einer Jungfrau geboren werden soll, beruht schlicht und ergreifend auf einem Übersetzungsfehler. Im Original steht hier nämlich nicht *Jungfrau*, sondern *junge Frau*—ein folgenschwerer Irrtum, der das frühe Christentum in eine völlig falsche Richtung gedrängt hat. Hier aber heißt es lediglich, dass eine *junge Frau* aus einfachen Verhältnissen einen Sohn gebären wird, dem man den Namen *Immanuel* geben würde. Dieses Kind aber, das ohne Sünde sei, würde so sehr auf den himmlischen Vater und dessen Sendung vertrauen, dass es nicht einmal davor zurückschrecken würde, vor König Ahaz zu treten, um ihn an den Bund mit Gott zu erinnern.

Diese Schriften, in denen von einem Kind die Rede ist, das aufgrund des Einmarsches der Assyrer gezwungen ist, auf dem Land zu leben und dessen Vater höchstwahrscheinlich der Prophet selbst ist, besitzen nicht nur eine eindeutig messianische Anlage, im Kapitel dreiundfünfzig finden sich zudem die bekannten Worte vom *Knecht Gottes*, dem “Mann der Schmerzen, mit Krankheit vertraut, von Gott

geschlagen wegen der Sünden der Menschen, durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt.“

Dieses Zitat, das Juden wie Christen gleichermaßen schätzen, wurde immer schon unterschiedlich gedeutet. Für die Juden war es unbestritten, dass sich das Bild vom *Mann der Schmerzen* nur auf das Volk Israel beziehen konnte. Auch wenn die Hebräer oftmals der Sünde und dem Irrtum zum Opfer fielen, so sind sie doch niemals von ihrem Vorsatz abgerückt, Gott nach Kräften zu dienen, indem sie immer wieder versuchten, Seinen Geboten zu folgen. Wenn Jesaja also vom *Knecht Gottes* schreibt, ist damit tatsächlich das „auserwählte Volk“ gemeint, das trotz seines Strebens nach Rechtschaffenheit unzählige Leiden ertragen muss.

Dennoch verbirgt sich in diesen Zeilen eine weitere, ebenfalls bedeutungsvolle Aussage. Viele Verse, die Jesaja verfasst hat, haben eine doppelte Bedeutung—ein sprachliches Stilmittel, das unter anderem bei Hosea anzutreffen ist. Hatte Hosea sich beispielsweise als Mann beschrieben, der mit einer treulosen Frau—Gomer—verheiratet war, so erhält diese Geschichte einen völlig neuen Sinn, vertauscht man den Propheten mit dem himmlischen Vater. Auf einmal ist in dieser Passage zu lesen, dass es Gott ist, der nur darauf wartet, Seine unendliche Liebe zu verschenken, während das treulose Volk Israel nicht einmal daran denkt, Seine wunderbare Gabe anzunehmen.

Auch Jesaja, der vordergründig vom Volk Israel schreibt, bezieht sich hier auf einen anderen, zukünftigen Diener Gottes, den der Vater mit dem Auftrag senden wird, allen Menschen zu verkünden, dass die Möglichkeit, die Göttliche Liebe zu erlangen, erneuert werden wird. Diese Zeilen, die von den Christen zurecht als messianische Prophezeiung ausgelegt wurden, beschreiben das Erscheinen eines *Gottesknechtes*, der dem Volk Israel die frohe Botschaft von der Liebe des Vaters bringen wird, der aber gerade von der herrschenden Oberschicht und den Anführern der Hebräern Verachtung und

Zurückweisung erfahren sollte. Der *Knecht Gottes*, von dem Jesaja schreibt, hat also gleich mehrere Bedeutungen: Zum einen findet sich hier eine Beschreibung des Volkes Israel, das aufgrund der Treue zu Gott viele Leiden erdulden muss, zugleich kann aber auch der Prophet Jeremias gemeint sein, denn auch er war ein “Mann der Schmerzen“, verachtet und zurückgewiesen, weil er den Juden die Zerstörung des Tempels prophezeite, und drittens verweist dieser *Gottesknecht* auch auf mich, legt man die Passage entsprechend aus.

Das Alte Testament kennt unzählige Beispiele, wie schwer es die einzelnen Propheten hatten, ihrem Auftrag gerecht zu werden. Besonders dann, wenn es galt, die Priester zu ermahnen, dem Volk den Weg zu Gott zu weisen, anstatt sich in leeren Zeremonien zu ergehen, stießen die Propheten oftmals auf erbitterten Widerstand. Denke nur an Urija, der seine Heimat verlassen musste, um nach Ägypten zu fliehen, aber von den Schergen des Königs von Juda zurückgebracht wurde, um schließlich von ihm getötet zu werden.

Wenn Jesaja also vom *Knecht Gottes* und dem “Mann der Schmerzen“ schreibt, so ist diese Aussage mehr als doppeldeutig, denn dieses Bild kann sowohl für das jüdische Volk, für den Propheten Jeremias—oder auch für den Messias Gottes stehen. Du siehst, es liegt alleine im Auge des Betrachters, welcher Interpretation hier der Vorzug zu geben ist. Auch wenn es den Anschein erwecken mag, dass sich die Weissagungen in diesem Kapitel eindeutig auf mich und meine Mission in Palästina beziehen, so gibt es durchaus alternative Auslegungen—und nicht nur das, was die Theologen als offizielle Wahrheit verkünden.

Ich werde meine Botschaft an dieser Stelle beenden, denn deine Kräfte schwinden und es ist mir nicht mehr möglich, mit dir im notwendigen Kontakt zu bleiben. Ich bin dennoch mit dem, was ich durch dich geschrieben habe, sehr zufrieden.

Grüße bitte den Doktor von mir und sage ihm, wie sehr ich ihn liebe. Dein älterer Bruder und Freund—

Jesus der Bibel—

Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 5

### **Jesaja und die Nah-Erwartung des Messias.**

22. März 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Auch heute möchte ich dir wieder über das Alte Testament und die Nah-Erwartung des Messias schreiben—ein Versprechen, das sich schließlich erfüllte, als ich auf die Erde gesandt wurde, um die Erneuerung der Göttlichen Liebe zu verkünden. Diese Liebe ist es, die uns das wahre Wesen Gottes offenbart, um aus Jehova oder Jahwe, der eher gefürchtet als geliebt wurde, den himmlischen Vater zu machen, der nur darauf wartet, Seine Liebe zu verschenken.

Viele Male haben die Propheten schon verkündet, dass ein Messias kommen werde, der das Volk Israel aus all seiner Bedrängnis erretten würde. Ersehnte man damals aber noch einen mächtigen König und Kriegsherrn, dessen Aufgabe es sein würde, die Hebräer aus materieller Not zu befreien, so findet sich bei Jesaja erstmals das Bild eines spirituellen Erlösers, der gesandt werden würde, die Menschen von ihren Sünden zu befreien. Diese Vorstellung vom Messias ist—wie du weißt—nicht nur korrekt und richtig, sie verdeutlicht außerdem, wie nahe der Prophet dem himmlischen Vater war, um zu dieser Einsicht zu gelangen. Dennoch hatte auch Jesaja Schwierigkeiten, sich einen solchen Erlöser vorzustellen, denn es fehlte ihm jeglicher Kontext, um ihm zu veranschaulichen, auf welche Weise diese Erlösung erreicht werden kann.

Obwohl Jesaja nicht wusste, dass eine Liebe existiert, die so vollkommen anders ist als die natürliche, menschliche Liebe, interpretierte er die Botschaft der Engel, die ihm dieses Wissen vermittelten, dennoch dahingehend, dass der Mensch nur dann von Sünde und Irrtum befreit werden kann, wenn eine Kraft, die zu diesem

Zeitpunkt weder einzuordnen, noch zu definieren war, von außen auf den Menschen einwirken würde, um ihn ein für alle Mal vor jeder Versuchung zu bewahren. Diese unbekannte Kraft müsste wesentlich machtvoller und effizienter sein als alles, was den Hebräern damals zur Verfügung stand, um den Gesetzen Gottes treu zu sein, ohne ständig in die alten, kontraproduktiven Verhaltensweisen zurückzufallen.

Jesaja suchte deshalb nach einem Weg, der einerseits unfehlbar, andererseits wesentlich wirkungsvoller sein müsse als alles, was durch die strikte Einhaltung sämtlicher mosaischer Gesetze und Vorschriften erreicht werden kann. In Anlehnung an den Sühne-Ritus, den Mose den Israeliten geschenkt hatte, war der Prophet deshalb der Meinung, dass diese göttliche Kraft nur durch eine Art Opfergabe erweckt werden kann, die—wie der stellvertretende Tod eines Opfertieres—die Verfehlungen und Sünden der Menschen auf sich nehmen und ausgleichen würde. Dass ein gewöhnlicher Mensch nicht in der Lage sein würde, dieser Aufgabe nachzukommen, war für Jesaja ebenso klar wie die Vorstellung, dass nur der Messias Gottes über die notwendigen Voraussetzungen verfügen würde, die Rolle des Opferlammes entsprechend auszufüllen—wobei er sicherlich nicht an ein Menschenopfer dachte.

Menschenopfer waren damals durchaus noch verbreitet und üblich—man denke nur einmal an den Dionysos-Kult in Griechenland oder die symbolische Opferung des Krishna in Indien, das Volk der Hebräer aber distanzierte sich bereits seit Abraham von jeglichem Menschenopfer, und auch für Jesaja selbst war die rituelle Tötung eines Menschen unvorstellbar und inakzeptabel. Da sich der Prophet aber sicher war, dass es eine Methode geben müsse, um das Erbarmen Gottes zu bewirken, konnte diese stellvertretende Opfergabe nur spiritueller Natur sein, um eine Kraft hervorzurufen, die ebenfalls spirituell und stark genug ist, die Seelen der Menschen aus der Sünde zu befreien. Deshalb schreibt er im Kapitel 53, Vers 10:

“Doch der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen Knecht und rettete den, der sein Leben als Sühneopfer hingab. Er wird Nachkommen sehen und lange leben; der Plan des Herrn wird durch ihn gelingen.“

Die fehlinterpretierte Vorstellung eines stellvertretenden Sühneopfers sollte viel später erst aufgegriffen und zu einem bedeutsamen Dogma werden, als die griechischen Gelehrten, die das frühe Christentum formten, längst nicht mehr wussten, weshalb ich eigentlich auf die Erde gesandt worden war. Als lange schon in Vergessenheit geraten war, dass wahre Unsterblichkeit nur dann erlangt werden kann, wenn der Vater Seine Göttliche Liebe verschenkt, die Er als Antwort auf das ernsthafte Gebet der Seele sendet, wurde dem Messias Gottes die Rolle eines stellvertretenden Sühneopfers zugedacht, um die angebliche Blutschuld, die aus der Sünde der Menschen erwachsen war, mit seinem Tod am Kreuz zu sühnen—ein Konzept, das in der heidnischen Welt durchaus auf fruchtbaren Boden fiel.

Diese Missinterpretation der Weissagung Jesajas und der Verlust meiner wahren Mission führten allmählich dazu, dass sich die irrige Vorstellung etablierte, der Messias Gottes hätte die Aufgabe, als Opferlamm für die Sünden der Welt zu sterben. Nach und nach strömte immer mehr heidnisches Gedankengut in meine eigentliche Verkündigung, während der Zweck meiner Sendung und die Kernaussage meiner Lehre—die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe*—aus dem Bewusstsein der Menschen verschwand.

Damit möchte ich meine Botschaft abschließen, zumal noch andere, spirituelle Wesen darauf warten, dir eine Mitteilung zu schreiben. Richte dem Doktor bitte aus, dass die Botschaft, die er über Herrn Huntoon erhalten hat, authentisch ist. Herr Huntoon ist nicht nur von seiner Persönlichkeit angetan, er ist auch der festen Überzeugung, dass das, was der Doktor der Menschheit vermacht hat, die Wahrheit ist.

Die Botschaft, dass sich der Doktor wegen der neuerlichen Drucklegung des ersten Bandes keine Sorgen zu machen braucht, stammt tatsächlich von einem hohen Engel Gottes.

Doktor Stone soll sich also nicht länger unnötige Gedanken machen, sondern stattdessen vielmehr um die Liebe des Vaters beten. Zum Abschluss meines Schreibens sende ich euch beiden meine Liebe und wünsche euch als euer Freund und älterer Bruder eine gute Nacht.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 6

### **Ein neues Herz will ich euch geben.**

11. Januar 1956.

Ich bin hier, Jesus.

Da ich sehe, wie intensiv du dich mit den Schriften und Prophezeiungen des Alten Testaments auseinandergesetzt hast, nehme ich diese Studien zum Anlass, um dir zu erklären, was mich letztendlich davon überzeugt hat, der Messias Gottes und der Heiland der Israeliten zu sein.

Wie du weißt, stammte die Weisheit, mit der ich gesegnet war, nicht von mir selbst, sondern wurde mir vom Vater eingegeben. Was genau ich mit dieser Aussage meine, werde ich dir heute näher erläutern. Da es dem Volk Israel trotz allen Bemühungen nicht möglich war, den Bund zu halten, den sie mit Gott eingegangen waren, beschloss der allmächtige Vater, Sein Volk ein für alle Mal von Sünde, Versuchung und allem Bösen zu befreien, indem Er die Vorbereitungen traf, das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe zu erneuern. Diese Liebe vermag es nicht nur, die menschliche Seele vor der Sünde zu bewahren, die Gegenwart des Göttlichen ist zudem in der Lage, die Herzen der Menschen auf immer zu verwandeln.

Deshalb beauftragte der Vater Seine Propheten, den Menschen zu verkünden, dass Gott den Entschluss gefasst hat, Seinen Kindern ein *neues Herz* zu schenken, indem Er Seinen Heiligen Geist reaktivieren und so das Heil Seines Volkes erreichen würde. Dieser Heilige Geist, der ausschließlich dazu dient, die Göttliche Liebe in die Seele des Menschen zu tragen, ist keine unabhängige und selbstständige Wesenheit, sondern lediglich ein Bestandteil dessen, was insgesamt als *Geist Gottes* bezeichnet wird—wenngleich dem Heiligen Geist aufgrund seiner Aufgabe ein elementares Alleinstellungs-

merkmal zukommt. Also ließ Gott durch Hosea verkünden, wie sehr Er das Volk Israel lieben würde, und dass Ihm die Hebräer genauso lieb und teuer wären wie die Ehefrau dem Gatten—selbst wenn sie Ihm nicht treu wäre. Der Heilige Geist aber, der seit der Entscheidung der ersten Eltern, die Liebe des Vaters abzulehnen, seine Aktivität eingestellt hatte, sollte seinen Dienst wieder aufnehmen, um die Kinder Gottes aus der Fessel der Sünde zu befreien, indem ihnen durch sein Wirken ein *neues Herz* geschenkt werden würde—ein Werk, das nur die Göttliche Liebe vermag.

Diese Göttliche Liebe war es auch, die von Anfang an in mein Herz strömte. Irgendwann war meine Seele so übertoll von dieser Gnade, dass ich nicht länger daran zweifelte, auserwählt worden zu sein, den Ratschluss der göttlichen Barmherzigkeit umzusetzen, indem ich der Welt die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* verkündete. Ich erkannte mich nicht nur als Messias Gottes, sondern auch dass es mein Auftrag war, allen Menschen von dieser Liebe zu erzählen, damit auch sie Anteil am Erlösungswerk des Vaters erlangen konnten, um wie alle, die aus der Tiefe ihrer Seele zum Vater beten, ein *neues Herz* zu erhalten.

Diese Liebe ist der Garant und das unzerstörbare Fundament, auf dem Rechtschaffenheit und Nächstenliebe gedeihen. Der Vater wartet nur darauf, dass die Menschen das Angebot Seiner Göttlichen Liebe annehmen und dass sie sich bewusst für Ihn und Seine Liebe entscheiden, um im Vertrauen auf Seine Liebe und Barmherzigkeit zu erlangen, wonach sich jede Seele so sehr sehnt.

Auch wenn ich wusste, dass die Beziehung, die ich zum himmlischen Vater hatte, einzigartig war, so brauchte es doch seine Zeit, bis ich endgültig davon überzeugt war, der Messias Gottes zu sein. Viele der Geschichten im Alten Testament haben vordergründig zwar einen eher historischen Bezug, betrachtet man die Geschehnisse aber aus einem anderen, übergeordneten Blickwinkel heraus, so war es

für mich oftmals eine Überraschung, unzählige Prophezeiungen in meiner Person erfüllt zu sehen. Schrieben Jesaja und Jeremias beispielsweise Weissagungen, die das augenscheinliche Ziel verfolgten, das Volk Israel in längst vergangenen Tagen davor zu warnen, im Krieg zwischen Ägypten und dem assyrisch-babylonischen Reich nicht zwischen die Fronten zu geraten, so erkannte ich in diesen Schilderungen viele Situationen und Begebenheiten, die mir aus meinem eigenen Leben vertraut waren. Ob die Schriften nun über Serubbabel, Haggai, Sacharja, dem Perserkönig Kyros, der Rückkehr nach Jerusalem oder über Onias und dem griechischen Herrscher Antiochos Epiphanes berichteten—vieles, was hier geschildert wurde, war mir bestens vertraut.

Oftmals sah ich deshalb diverse Voraussetzungen, die der Messias Gottes mit sich bringen müsste, in meiner eigenen Person verkörpert. Mir wurde zum Beispiel nicht nur ein *neues Herz* geschenkt, indem die Göttliche Liebe in meiner Seele glühte, ich stammte zugleich auch aus dem Hause Davids oder war in Bethlehem geboren. Oder wenn Daniel berichtet, wie sehr die Hebräer unter der Fremdherrschaft stöhnten, so war für mich die Parallele offensichtlich, dass es hier in Wahrheit um die menschliche Seele ging, die unter der Last der Sünde ächzt und seufzt.

Verwies die Passage in Jesaja über dem geschundenen *Knecht Gottes* scheinbar auf das Volk Israel, so wurde mir klar, dass auch ich Ablehnung und Zurückweisung erfahren sollte, wenn ich meinem Auftrag nachkommen würde, die Liebe Gottes zu verkünden. Klage Hosea über sein untreues Weib, so stand es für mich außer Frage, dass auch hier nicht eine bestimmte Frau, sondern das Volk Israel gemeint war, indem sich der Prophet des Stilmittels der doppelten Bedeutung bediente.

Ähnliches gilt für Jesaja und sein Bild vom Weinstock oder viele andere Vergleiche, die bei Jeremias zu finden sind. War es in den Schriften beispielsweise das Volk der Hebräer, das wegen seiner Treue zu Gott Hohn und Spott auf sich zog, so offenbarte mir diese Textstelle, was mich einst erwarten würde, sollte ich an der Göttlichen Liebe und der Anbindung an Gott festhalten.

Spätestens dann, als der Tempel in Jerusalem geschändet wurde, war ich endgültig davon überzeugt, der Messias Gottes zu sein. Diese Entweihung, die der Prophet Daniel vorhergesagt hatte, fand im Jahre 26 unter Pilatus statt—eine Begebenheit, die Antiochos Epiphanes bereits in der Vergangenheit vorweg genommen hatte. Ab diesem Zeitpunkt sah ich die Stunde gekommen, den Auftrag Gottes zu erfüllen, die Erneuerung der Göttlichen Liebe zu verkünden, damit alle, die sich für diese Gabe entscheiden würden, mit einem *neuen Herzen* gesegnet würden.

Obwohl ich ahnte, dass es nicht leicht sein würde, meinem Auftrag nachzukommen, das Wort Gottes zu verbreiten—mir war nur zu gut bekannt, was Jeremias, Jesaja oder Daniel erdulden mussten—, wusste ich zu keinem Zeitpunkt, welches Ende mich dereinst erwarten würde. Mir war es weder vorherbestimmt, als “Lamm Gottes“ die Sünden der Welt zu tragen, noch fand ich den Tod, um die menschliche Bosheit stellvertretend mit meinem Blut zu sühnen. Der einzige Grund, warum ich am Kreuz gestorben bin, waren Irrtum und Sünde—jene Fesseln der Menschheit, die zu lösen ich auf die Welt gesandt wurde.

Lass uns an dieser Stelle aufhören. Es ist spät, und du bist müde. Ich sende dir, dem Doktor und allen, die dieses Werk vorantreiben, meine Liebe und meinen Segen.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 7

### **Hosea und der *Neue Bund* mit Gott.**

27. Januar 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Auch heute werden wir uns wieder mit dem Alten Testament befassen—zum einen möchte ich dir aufzeigen, was mich letztlich davon überzeugt hat, der Messias Gottes zu sein, zum anderen werden wir näher darauf eingehen, dass es vieler, kleiner Einzelschritte bedurfte, bis der Mensch eine spirituelle Entwicklung erreicht hatte, die in der Erneuerung der Göttlichen Liebe mündete.

In einer meiner letzten Botschaften habe ich dir erklärt, dass der Prophet Hosea richtig erkannt hatte, dass es neben der natürlichen Liebe, mit der die Menschen einander begegnen, noch eine andere Liebe geben müsse, die er aber nicht definieren konnte. Denn während die Liebe zu seiner untreuen Ehefrau eine rein menschliche Liebe war, dem Propheten bekannt und geläufig, entzog sich die Liebe Gottes für Sein irrendes Volk seinem Verständnis, weil sie einen höheren, göttlichen Aspekt beinhaltete. Auch wenn Hosea es als seine vornehmste Pflicht ansah, die Juden zur Umkehr zu bewegen, die religiösen Führer auf ihre Verfehlungen hinzuweisen und das Volk Gottes zu ermahnen, Jehova zu lieben und zu verehren, verlegte er all seine Anstrengungen darauf, jene ihm unbekannte Liebe zu ergründen, mit welcher der Vater Seinem Volk begegnete. Diese Sehnsucht nach etwas, wofür es keine Erklärung gab, war ein wichtiger Trittstein auf dem Weg zur Erneuerung der Göttlichen Liebe.

Je mehr sich Hosea mit dieser höheren Liebe beschäftigte, desto grundlegender wandelte sich sein Gottesbild—aus Jehova, dessen Zorn und strafende Rache man fürchten musste, wurde ein liebevoller, himmlischer Vater, der sich nichts sehnlicher wünscht, als

Seine Kinder mit Seiner Liebe zu beschenken, anstatt sie als Kriegsgott vor Verfolgung zu bewahren. Bei keinem anderen Propheten Israels oder Judäas findet sich dieses Konzept eines liebenden, göttlichen Vaters. Erst Hosea fügt den Attributen und Eigenschaften Gottes einen Aspekt hinzu, der aus dem strafenden und eifersüchtigen Rächer einen Gott der Liebe macht, der nur auf den geeigneten Zeitpunkt wartet, das wunderbare Geschenk Seiner Göttlichen Liebe zu erneuern.

Auch wenn das Alte Testament stets betont, wie sehr der Vater Sein auserwähltes Volk umsorgte, wurde Gott eher gefürchtet statt geliebt. Es war also nicht die Liebe, welche die Hebräer dazu veranlasste, den Bund mit Gott zu halten oder bußfertig, reuig und zur Umkehr bereit zu sein, sondern die Angst vor Seinem gerechten Zorn, der sich in kriegerischen Auseinandersetzungen oder der Invasion fremder Völker zeigte. Je weiter aber diese nationalen Bedrohungen an Gewichtung und Einfluss verloren, desto offensichtlicher wurde es, dass Gott nicht nur der Gott der Hebräer ist, sondern der Vater und Schöpfer aller Menschen, der nur zu gerne bereit ist, allen, die sich Ihm voll Vertrauen und Hingabe nähern, Seinen Schutz und Seine Liebe zu schenken.

Diese schrittweise, spirituelle Entwicklung des Menschen spiegelt sich auch in den Psalmen, die David zugeschrieben werden. An vielen Stellen ist hier von Seelen die Rede, die sich nach der Liebe Gottes verzehren, anstatt sich Ihm zitternd und angsterfüllt zu nähern. Die Psalmen sind ein wunderbares Beispiel dafür, wie sehr sich der allmächtige Vater wünscht, eine ganz persönliche, individuelle Beziehung zu Seinen Kindern aufzubauen. In dieser Schrift steht nicht nur geschrieben, wie sehr Gott Seine Geschöpfe liebt, hier findet sich auch der eindeutige Verweis, dass es Gottes Wunsch und Wille ist, mit jedem Seiner Kinder persönlich in Kontakt zu treten.

Somit nimmt dieses alttestamentarische Buch vorweg, was Teil meiner späteren Sendung war—dass ein Gebet vom Grunde des Herzens ausreicht, um von Gott mit dem Geschenk Seiner liebenden Gegenwart—der Göttlichen Liebe—belohnt zu werden. Diese Liebe, die das Herz erfüllt und bereits bei Hosea als brennendes Feuer erahnt wird, ist der Lohn, der jede Seele erwartet, wenn der Mensch Gott um Seine Liebe bittet. Der Vater wartet nur darauf, Seine Liebe zu verschenken! Dabei ist es Ihm gleichgültig, ob ein Sünder zu Ihm ruft—bei Hosea ist es beispielsweise Gomer, die treulose Frau des Propheten—oder ob es eine reine und unschuldige Seele ist, die Seine Liebe erbittet. Wichtig ist nur, dass diese Bitte aufrichtig und ehrlich ist und der wahren Sehnsucht der Seele entspringt.

Als ich damals zum Vater betete, Er möge mich mit Seiner Liebe segnen, zögerte Er deshalb nicht lange und beauftragte Seinen Heiligen Geist, mir Seine Göttliche Liebe ins Herz zu legen. Wie Hosea es vorhergesehen hatte, war es diese Liebe, die zur Erlösung der Menschen bestimmt war. Der Heilige Geist hat einzig und allein die Aufgabe, die Göttliche Liebe ins Herz der Menschen zu tragen. Er ist zwar ein Teilaspekt des göttlichen Geistes, der in der Regel die Menschen erfüllt, um ihre Seele moralisch und intellektuell zu erheben, unterscheidet sich durch seine Aufgabe aber grundlegend vom Geist Gottes.

Bereits in ganz jungen Jahren erfüllte mich die Liebe des Vaters, auch wenn ich damals noch nicht wusste, was genau in meinem Herzen brannte. Immer häufiger strömte sie in meine Seele, weil mein Verlangen, mit dem Vater in innigen Kontakt zu treten, schier endlos war. Als mein Herz schließlich übertoll von dieser grenzenlosen Liebe war, erkannte ich, dass dieses Geschenk nicht nur für mich allein bestimmt war, sondern für alle, die den Vater in Demut und Hingabe um diese Gabe bitten würden, um so den Hunger der Seele nach dieser göttlichen Speise zu stillen.

Je mehr dieser Liebe in meinem Herzen war, desto deutlicher vernahm ich die Stimme der himmlischen Boten, die der Vater mir sandte, um mich an Seiner Weisheit teilhaben zu lassen—um aus der Ahnung meiner Seele absolute Gewissheit zu machen. Von den ungezählten Eigenschaften Gottes war es allein Seine Göttliche Liebe, nach der es mich so sehr verlangte und um die ich immer häufiger und intensiver betete. Wann immer die Liebe Gottes in meine Seele strömte, erfüllte mich die Gewissheit der Gegenwart Gottes, in die ich vollständig eintauchte, bis mein Herz regelrecht erglühte und alle Zweifel, welchen Auftrag mir Gott gegeben hatte, ausgelöscht waren—so es überhaupt noch Zweifel gab.

Als ich mich dem Mannesalter näherte, war die Anbindung an Gott bereits so stark, dass der Vater und ich ununterbrochen in Zwiesprache vertieft waren—von Herz zu Herz, von Seele zu Seele. Je mehr dieser Liebe in meinem Herzen war, desto näher fühlte ich mich dem Vater, bis ich schließlich einen Punkt erreichte, da diese intensive Verbindung dauerhaften Bestand erlangte. Ich erkannte, dass Gott mich auserwählt hatte, das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe zu verkünden. Als der versprochene Messias wurde ich in die Welt gesandt, die Erneuerung der Gabe zu verkünden, die Adam einst ausgeschlagen hatte.

Dies nämlich war der Ungehorsam Adams, wie es in der Schrift verzeichnet ist. Der Tod, zu dem die ersten Eltern verurteilt wurden, war nicht der Verlust ihres Lebens, sondern die Trennung von Gott, indem der Mensch das Bindeglied zwischen sich und dem allmächtigen Vater—Seine Göttliche Liebe—ablehnte und so das Angebot Gottes ausschlug, aus der Begrenztheit des rein Menschlichen erhoben zu werden. Dies war die Ur-Sünde, und die Konsequenz dieser Verweigerung war der Verlust der Möglichkeit, die Göttliche Liebe zu erlangen.

Mir wurde bewusst, dass es mein Auftrag sein würde, dieses Geschenk, das Adam einst abgelehnt hatte, der Menschheit wieder zugänglich zu machen, weil Gott es sich so sehr wünscht, dass alle Seine Kinder wieder in der Lage sind, Anteil an Seiner unendlichen Liebe, Seiner endlosen Güte und Seiner grenzenlosen Barmherzigkeit zu erlangen. Jetzt wurde mir auch klar, was das Versprechen Gottes bedeutete, das Er über Jeremias verlautbaren ließ, Seinem Volk ein *Neues Herz* zu geben und einen *Neuen Bund* mit ihm zu schließen—einen Bund, der nicht in Stein gemeißelt ist, sondern in die Herzen und Seelen Seiner Kinder. Ich folgerte, dass ich der erste Mensch war, dessen Herz durch das Wirken der Göttlichen Liebe vollständig erneuert worden war—als *Neuer Bund*, der als ewige Verheißung in meiner Seele brannte und glühte.

In mir erfüllte sich die Zusage Gottes, Sein Volk niemals im Stich zu lassen—ja mehr noch: Ich wurde zum fleischgewordenen Gelöbnis Gottes, nicht nur für das Volk Israel, sondern für die gesamte Menschheit! Mit der Taufe im Jordan habe ich meine Berufung, als Messias Gottes zu wirken, endgültig angenommen. Ich folgte der Stimme meines Herzens, die immer lauter wurde, und verkündete in ganz Palästina, wie viele andere Propheten vor mir, das Wort Gottes, um mich zugleich als der verheißene Messias zu erklären—egal, welche Hindernisse sich mir auch in den Weg stellten.

Ich werde meine Botschaft an dieser Stelle beenden, auch wenn über dieses Thema noch längst nicht alles gesagt ist. Ich wünsche dir eine erholsame und gute Nacht. Sende dem Doktor bitte meine liebevollen Grüße—und seid beide guten Mutes. Mit dieser Unterschrift beende ich mein Schreiben.

Jesus von Nazareth—  
Jesus der Bibel.

## Offenbarung 8

### Joel, Melchisedek und der Ursprung der Eucharistie.

7. und 14. Februar 1955.  
Ich bin hier, Jesus.

Auch heute möchte ich dir wieder einige Prophezeiungen und Textstellen erklären, die das Alte Testament überliefert, und die dir und der ganzen Menschheit von Nutzen sind. Beginnen werde ich mit den Weissagungen des Propheten Joel, seinen Traumvisionen und der Ankündigung der "letzten Tage", die dem jüdischen Volk, das sich dem Chaos und der Zerstörung ausgesetzt sah, bevorstehen würden.

Eigentlich hatte ich nicht vor, dir über das Buch Joel zu schreiben. Da ich aber bei dir war, als du dich vergangenen Donnerstag mit dieser Schrift beschäftigt hast, möchte ich gerne ein paar Anmerkungen machen, zumal dieses Kapitel durchaus messianische Aussagen enthält, die es wert sind, näher betrachtet zu werden. Die fragliche Passage, die ich dir erläutern möchte, steht zeitlich mit der Zerstörung Jerusalems im Zusammenhang und erwähnt einen *Neuen Bund*, der aus der Gnade Gottes erwächst.

Viele Weissagungen, die Joel in seinen Endzeitvisionen vorhergesehen hatte, schienen sich in den Umbrüchen, denen meine Zeitgenossen damals ausgesetzt waren, zu erfüllen. Beispiele dafür sind unter anderem die Rauchwolke, die beim Ausbruch des Vesuvs zu sehen war, als Pompeji und Herculaneum zerstört wurden, die verheerenden Erdbeben auf Kreta und in Kleinasien, der große Brand Roms im Jahre 64, die vernichtende Niederlage der römischen Truppen in Germanien, aber auch die Aufstände in Palästina, die schließlich zur Zerstörung Jerusalems führten.

Gleichzeitig ereigneten sich aber auch viele kultisch-religiöse Erdstöße—denke nur an die Vision des Petrus, die seiner Begegnung mit dem Nichtjuden Kornelius vorausging oder die Erwählung des Paulus, als er auf dem Weg nach Damaskus war. Doch diese Endzeitszenarien waren nur ein Teil der Prophezeiungen, die Joel getroffen hatte, denn während das Wort Gottes nicht mehr nur an das auserwählte Volk, das mich als seinen Heiland und Messias ablehnte, gerichtet war, sondern auch zu den Heiden ging, wurde auch die Vorhersage eines *Neuen Bundes* Wirklichkeit, der sich in der Erneuerung des Geschenks der Göttlichen Liebe manifestierte. Dadurch war—von den Juden unverstanden—das Heil nicht mehr nur dem Volk Gottes gewiss, sondern der gesamten Menschheit rund um den Erdball.

Eine andere Stelle, die ich nicht unerwähnt lassen möchte, betrifft die Aussage im Neuen Testament, die mich mit dem Hohepriester und Priesterkönig Melchisedek in Verbindung bringt, indem ich als “ewiger Priester in der Ordnung des Melchisedek“ bezeichnet werde.

Auch hier zeigt sich deutlich, wie sehr der Schreiber des Hebräerbriefts bemüht war, mein gesamtes Wirken aus dem Alten Testament abzuleiten—und dadurch zu autorisieren. Dieses Zitat bezieht sich auf das Buch Genesis, Kapitel 14, Verse 18-20, wo Melchisedek als angebliche Vorwegnahme des Letzten Abendmahls Abraham Brot und Wein reichte. Lass mich dir versichern, dass ich weder ein Priester bin, noch ist es meine Aufgabe, kultische Handlungen oder Opferriten durchzuführen. Melchisedek war Priester und König, der ein weltliches Königreich regierte, ich jedoch habe stets darauf verwiesen, dass mein Reich nicht von dieser Erde ist. Das Einzige, was mir als Priesteramt angerechnet werden könnte, ist die Verkündigung der Göttlichen Liebe und das Gebet, das aus der Tiefe meiner Seele zum Vater emporsteigt.

Melchisedek hingegen wusste weder etwas von der Göttlichen Liebe, noch hatte er eine Vorstellung, was es bedeutet, unsterblich und *eins* mit dem Vater zu sein. Dieses Geschenk wurde erst erneuert, als ich auf die Erde gesandt wurde, um erst den Juden in Palästina, dann der gesamten Menschheit die Kunde vom *Neuen Bund* und dem Wunder der *Neuen Geburt* zu bringen. Mich also mit Melchisedek in Verbindung zu bringen, wie es das Neue Testament versucht, ist arg konstruiert und insgesamt vollkommen falsch und haltlos.

Der einzige Grund, warum dieser unverhältnismäßige Vergleich angestrebt wurde, war der Versuch, die Eucharistiefeier, bei der Brot und Wein in mein Fleisch und Blut verwandelt werden sollen, aus dem Alten Testament heraus zu legitimieren. Dieses “allerheiligste Sakrament des Altares“ geht weder auf mich zurück, noch haben meine Jünger etwas Derartiges gelehrt oder aufgeschrieben. Auch wenn es stimmt, dass Melchisedek dem Patriarchen Abraham Brot und Wein gereicht hat, so ist dies noch lange kein Beweis für die Richtigkeit der Eucharistiefeier, sondern lediglich einer der vielen Bemühungen, den Juden den christlichen Glauben näher zu bringen.

Wer mich mit Melchisedek gleichsetzt, um die angebliche Wandlung von Brot und Wein zu rechtfertigen, versucht nicht nur, etwas miteinander zu verknüpfen, was nicht zusammengehört, er verfälscht zudem meine wahre Mission und Sendung—zugunsten einer rituellen Kulthandlung, die keinerlei Effekt auf das Wachstum der menschlichen Seele hat. Diese Doktrin ist genauso falsch wie die Behauptung, ich wäre gekommen, als “Lamm Gottes“ für die Sünden der Welt geopfert und hingegeben zu werden. Gott hat mich gesandt, um den *Neuen Bund* zu verkünden! Dies ist mein einziger und wahrer Auftrag—alles andere, was von den Menschen erdacht und fehlinterpretiert worden ist, wird dereinst, wenn Sünde und Irrtum verschwunden sind, vom Erdboden getilgt.

Betrachtet man sich den Verlauf der Menschheitsgeschichte einmal genauer, so ist der Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hat, kein Einzelfall. Immer wieder hat Gott versucht, mit denen, die eine höhere, spirituelle Entwicklung erreicht hatten, in Kontakt zu treten, zumal viele Menschen durchaus den Willen Gottes erkannten und dementsprechend versuchten, ein rechtschaffenes Leben zu führen und dem Nächsten liebevoll, mit Respekt und Wohlwollen zu begegnen. Was den Bund Abrahams mit Gott aber so außergewöhnlich macht, gründet sich nicht auf der Tatsache, dass der Vater sich einem Menschen offenbart hat, sondern dass dieser Bund geschlossen wurde, um ein wesentlich wichtigeres Bündnis—den *Neuen Bund*—vorzubereiten, indem ich, Jesus, gesandt wurde, das Heil zu verkünden, das im Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert wurde.

Noch immer erfüllt es mich mit dankbarem Erstaunen, dass Abraham die Stärke, den Mut und die Entschlossenheit besaß, dem Ruf Gottes zu folgen. Obwohl er bereits ein betagter Mann von fünfundsiebzig Jahren war, vertraute er der Stimme, die zu ihm sprach und nahm ohne Murren die Strapazen und die Gefahren auf sich, seine Heimat zu verlassen, um von Ur in Chaldäa in das weit entfernte Land der Kanaaniter zu gelangen. Ohne die Einzelheiten zu wissen, vertraute Abraham blind auf die Führung Gottes, um der Stammvater eines Volkes zu werden, das einen unsichtbaren Gott verehren sollte, dessen sichtbarste Eigenschaften Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit waren.

Einen unsichtbaren Gott zu verehren, der sich den Blicken der Menschen entzog, obwohl Er nicht müde wurde, Seine Gnade und Sein Erbarmen über die Welt auszugießen, war damals äußerst ungewöhnlich. Sowohl die Chaldäer, als auch die Kanaaniter und andere Volksgruppen und Stämme beteten zu Göttern, die sich die Menschen zumindest vorstellen und abbilden konnten.

Dies waren hauptsächlich Fruchtbarkeits- und Vegetationsgötter wie Boal oder Baal, Melqart oder Ashtorch, deren Riten und Opfergebräuche oftmals erschreckend und menschenverachtend waren. Diesen Götzen wurden nicht nur die ersten Feldfrüchte und erstgeborenen Tiere geopfert, sondern auch die Erstgeborenen der Menschen, die als Opfergabe geschlachtet oder verbrannt wurden, um die Fruchtbarkeit der Äcker und der Viehbestände zu sichern.

Menschenopfer wurden in diesen Tagen als vollkommen normal und notwendig erachtet, und der Ruf Gottes, diese schreckliche Praxis zu beenden, verhallte lange Zeit ungehört. Deshalb sprach Gott zu Abraham, dessen Seele und Ohren offen waren, und Er sandte Seinen willigen Diener in dieses weit entfernte Land, um den blutigen Opferriten ein Ende zu bereiten und die Heiden mit einem Gott vertraut zu machen, der kein Opfer fordert, sondern Rechtschaffenheit, Erbarmen und Gerechtigkeit. Die Erzählung, dass Abraham aufgefordert worden sein soll, seinen Sohn Isaak auf dem Altar zu opfern, welcher aber durch einen Engel Gottes gerettet wurde, versinnbildlicht nichts anderes als die allgemeine und endgültige Abkehr vom Menschenopfer, auch wenn diese Geschichte durchaus geeignet ist, das kindliche Ur-Vertrauen zu belegen, mit dem sich Abraham in die Hände Gottes begab.

Abrahams Vertrauen in Gott wurde immer wieder auf die Probe gestellt, denn der Weg, den er auf sich genommen hatte, war steinig und rau. Dennoch scheute sich der betagte Mann nicht, Monat für Monat voranzuziehen, Ur zu verlassen und eine neue Heimat zu finden —alles auf Geheiß eines unsichtbaren Gottes, den Abraham in seinem Herzen aber als König und Herrscher des Universums erkannte.

Die Errettung Isaaks war deshalb auch keine Prüfung, sondern eine Zäsur, um alle Menschen wachzurütteln, dass Gott zwar Gehorsam, nicht aber Menschenopfer verlangt, um ein Leben in Güte, Milde, Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit zu führen.

Was die Eucharistiefeier anbelangt—eine weitere Variante eines uralten Blutkultes, kann ich dir nur versichern, dass sie vollkommen falsch ist und niemals von mir initiiert wurde. Als ich das Brot brach, segnete und meinen Jüngern reichte, war dies nichts anderes als das überlieferte, jüdische Dankgebet, das immer am Anfang eines gemeinsamen Essens steht. Auch ich dankte dem Vater für Brot und Wein—aber auch für die Gnade, dass Er das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe erneuert hat.

Dieses Dankgebet ist also kein Hinweis auf meinen Tod und meine Auferstehung, sondern Bestandteil des jüdischen Glaubens und wird bis heute vor dem Essen gesprochen, indem Brot und Wein stellvertretend für alle Gaben Gottes gesegnet werden, bevor das Mahl mit dem Brechen und Verteilen des Brotes beginnt. Als ich damals mit meinen Jünger beisammen saß, war es eben dieses Dankgebet, mit dem ich die gemeinsame Feier eröffnete, als Dank für die Nahrung, die uns der Vater geschenkt hatte—Brot für den Hunger des Körpers, und Seine Liebe für die Sehnsucht der Seele.

Als aber meine wahre Lehre in Vergessenheit geriet, ging zugleich auch das Verständnis für dieses Dankgebet verloren. Anstatt dem Vater für Speise, Trank und Seine endlose Liebe zu danken, wurde ich als zweite Person eines dreifaltigen Gottes verehrt, indem die Menschen zu einem alten, primitiv-urzeitlichen Blut- und Schlachtopfer zurückkehrten—in der Hoffnung, auf diese Weise Unsterblichkeit zu erlangen.

Wer sich aber auch nur ein wenig mit den jüdischen Speisevorschriften befasst hat, weiß, dass die Eucharistiefeier unmöglich diesem Tischgebet entsprungen sein kann, denn allen gläubigen Juden ist es verboten, Blut oder Fleisch, in dem noch Blut ist, zu sich zu nehmen.

Die Eucharistie ist nichts anderes als das Relikt eines durch und durch heidnischen Rituals, das unter anderem bei den alten

Griechen praktiziert wurde, wo es durchaus üblich war, Dionysos, Opheus, Kybele, Mithra oder Isis mit diesem Blutkult zu verehren. Dabei wurden diesen Göttern Tiere geopfert, deren Blut getrunken und das Fleisch gegessen, um *eins* mit der Gottheit zu werden, indem man ihr Fleisch und Blut wortwörtlich in sich aufnimmt.

Wenn man sich den christlichen Kult mit seinem Abendmahl, der Passion, der Hinrichtung und dem Tod des Gottes einmal genauer ansieht, fällt sofort auf, dass dieser Ritus identisch ist mit der Verehrung und der Anbetung des Dionysos, der ebenfalls gestorben und auferstanden ist.

Kombiniert man jetzt das jüdische Dankgebet, das vor dem Essen gesprochen wird, mit den heidnischen Kulthandlungen bei der Verehrung des Dionysos, bei dem sich das Opfertier in den leiblichen Gott verwandelt, erhält man die Eucharistiefeyer der Christen, wo aus Brot und Wein—den Früchten der Erde und der menschlichen Arbeit—in der Wandlung mein Fleisch und mein Blut wird, das für die Sünden der Welt vergossen worden sein soll.

Die griechischen Verfasser der Bibelmanuskripte, die im zweiten Jahrhundert bemüht waren, dem christlichen Kult nicht nur einen Leitfaden zur Hand zu geben, sondern zugleich versuchten, sich von den religiösen Riten ihrer Landsmänner abzugrenzen, waren deshalb überaus dankbar, bereits im Alten Testament eine Art Eucharistiefeyer zu finden, nämlich als Melchisedek Abraham Brot und Wein reichte.

Diese Feier der Wandlung von Brot und Wein geht also—und dies möchte ich ausdrücklich betonen—weder auf mich, noch auf meine Jünger zurück. Weder Paulus, Petrus, noch Johannes haben eine derartige Doktrin verbreitet oder hinterlassen.

Alle diese Gedanken, die jetzt im Neuen Testament zu finden sind, haben ihren Ursprung bei diesen griechischen Schreibern und Bearbeitern, die meine wahre Lehre längst nicht mehr verstanden haben.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 9

### Jonas und Abraham.

29. November 1954 und 21. Juni 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Ich bitte dich noch einmal dringend, mehr um die Liebe des Vaters zu beten. Viele Irrtümer im Neuen Testament warten noch darauf, gemeinsam von uns berichtigt zu werden—allerdings bist du nur dann befähigt, in Kontakt mit uns hohen, spirituellen Wesen zu treten, wenn deine Seele entsprechend entwickelt ist. Dies kann aber nur geschehen, wenn die Göttliche Liebe in deine Seele strömt, um dich ein für alle Mal zu verwandeln.

Beginnen werden wir heute Nacht mit dem Matthäus-Evangelium, Kapitel 12, Verse 38-40, wo eine Begegnung mit einigen Pharisäern geschildert wird, die erst ein Wunder oder Zeichen von mir forderten, ehe sie bereit waren, an mich und meine Sendung zu glauben:

“Darauf wandten sich einige Schriftgelehrte und Pharisäer an ihn: Meister, wir möchten von dir ein Zeichen sehen. Er antwortete ihnen: Diese böse und treulose Generation fordert ein Zeichen, aber es wird ihr kein Zeichen gegeben werden außer das Zeichen des Propheten Jonas. Denn wie Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.“

Nun—lass mich dir zuerst einmal versichern, dass ich niemals gesagt habe, drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde zu verbringen, um wie Jonas, der ebenso lange im Bauch des Wals verbracht haben soll, als Vorwegnahme meiner Auferstehung wieder in Erscheinung zu treten.

Auch wenn das Neue Testament diese Geschichte als Tatsache überliefert, ist diese Aussage dennoch falsch und ein Einschub späterer Bearbeiter, der es nicht länger wert ist, bewahrt zu werden. Wie ich von Jonas persönlich erfahren habe, wurde er niemals von einem Wal verschlungen. Das Seeungeheuer oder der Walfisch, wie es in der Bibel heißt, steht symbolisch für seine dreitägige Irrfahrt, die er auf offener See erlitten hat. Besonders nachts waren die Wellen dabei so hoch, dass das Wasser über ihm zusammenschlug, während sich Seegras um seinen Körper schlang. Als ihn die Flut endlich wieder an Land spülte, wurde er vom Ozean gleichsam ausgespuckt—was in der Erzählung vom Walfisch seinen Niederschlag fand.

Wahr hingegen ist, dass ich mit den Schriftgelehrten über den Stammvater Abraham sprach, dem Gott die Verheißung geschenkt hatte, dass einst ein Nachkomme Isaaks kommen werde, der als Messias und Auserwählter des Höchsten den ewigen Bund zwischen Gott und den Menschen erneuern würde. Wie schon damals, als Abraham nicht zögerte, seine Heimat zu verlassen, als er die Stimme Gottes vernahm, vertraute er auch diesmal wieder darauf, dass Gott Sein Versprechen halten und Sein Volk nicht im Stich lassen würde, auch wenn es ihm ein Rätsel war, welche Aufgabe diesem Heiland übertragen werden würde. Selbst als er seinen irdischen Leib längst abgelegt hatte, um sein Volk als spirituelles Wesen zu begleiten, wusste er immer noch nicht, was der Vater zur Erlösung Seiner Kinder bestimmt hatte. Dennoch vertraute er auf die Zusage Gottes, die sich bei Mose, den Prophezeiungen Jesajas oder in den Psalmen immer mehr verdichtete.

Als ich dann auf die Erde kam und mit mir das Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert wurde, wusste Abraham, dass sich das Versprechen Gottes in mir und mit mir erfüllt hatte, denn seine Seele, die lange schon in den Stand des vollkommenen Menschen zurückgefunden hatte, offenbarte ihm unmissverständlich, dass ich der

verheißene Messias bin—der Nachkomme Isaaks, der ihm einst zugesagt worden war. Abraham zögerte deshalb auch nicht lange und betete aufrichtig und voller Hingabe und Vertrauen um die Liebe des Vaters, um als eines der ersten, spirituellen Wesen überhaupt Anteil an Seiner göttlichen Natur zu erhalten.

Wenn die Bibel demnach beschreibt, Abraham hätte mich und mein Kommen bereits vorhergesehen, so ist dies nur teilweise richtig—es war sein bedingungsloses Vertrauen in Gott, das in mir schließlich seine Erfüllung fand. Vollkommen falsch hingegen ist, wenn mir das Johannes-Evangelium, Kapitel 8, Vers 58, den Satz in den Mund legt:

“Amen, amen, ich sage euch: Noch ehe Abraham wurde, bin ich.“

Da ich kein Teil der sogenannten Dreifaltigkeit bin, niemals war und jemals sein werde—denn es gibt keinen dreifaltigen Gott, sondern nur den einen Gott, den himmlischen Vater—, habe ich auch nicht seit Anbeginn der Ewigkeit existiert. Das Dogma der Dreifaltigkeit ist eine Irrlehre, die aus dem Griechentum stammt und mich zur zweiten Person oder *Logos* der Gottheit macht. Diese Fehlinterpretation rührt daher, weil bereits damals, als die Evangelien aus den vielen Einzelmanuskripten zusammengestellt worden sind, nicht mehr bekannt war, was es heißt, *eins* mit dem Vater zu sein.

Da ich nicht Gott bin, noch seit Beginn der Ewigkeit existiere—so die Ewigkeit überhaupt einen Anfang oder ein Ende hat—, kann ich gar nicht *sein*, bevor Abraham *ward*. Dieser Satz wurde nur deshalb eingefügt, um meine angebliche Göttlichkeit zu untermauern. Ich weiß weder wann meine eigene Seele erschaffen wurde, noch ist mir bekannt, wann die Seele Abrahams geformt worden ist. Es könnte deshalb durchaus sein, dass ich vor Abraham erschaffen wurde—dies jedoch weiß allein der göttliche Vater.

Meiner Meinung nach wurde der Mensch erst erschaffen, als die Grundlagen gegeben waren, auf Erden zu leben—sprich, ein irdisches Gefäß zur Verfügung stand, diese Seele aufzunehmen. Ich gehe deshalb davon aus, dass der Mensch erst viele Millionen Jahre nach der Erschaffung der Erde hervorgebracht wurde—was ich aber, wie gesagt, nicht weiß.

*Gesehen* habe ich Abraham erst, als ich selbst Bewohner des spirituellen Reichs war—unabhängig davon, was die Schrift behauptet. Umgekehrt war es Abraham aber schon damals, als ich noch auf Erden lebte, möglich, mich zu sehen, denn er begleitete mich als spirituelles Wesen, um auf diese Weise von der *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu erfahren. Alle anderen Behauptungen sind falsch und wurden erst viel später, nachdem Johannes sein knappes Manuskript verfasst hat, in die Sammlung eingefügt, die seinen Namen trägt. Ich habe mich niemals als Teil der Dreifaltigkeit bezeichnet, noch kann ich mich an meine Existenz erinnern, bevor ich einen fleischlichen Körper bewohnte. Meine angebliche Präexistenz ist genauso falsch wie die Behauptung, dass *ich bin*, ehe Abraham *war*.

Damit beende ich meine Botschaft. Du hast mein Schreiben in einer Art und Weise empfangen, mit der ich sehr zufrieden bin. Ich wünsche dir und dem Doktor eine gute Nacht, sende euch beiden meine Liebe und bitte euch, dass ihr unvermindert zum Vater betet, Er möge euch mit Seiner Liebe und Seinem Zuspruch segnen.

Dein Freund und älterer Bruder,  
Jesus der Bibel—Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 10

### Der Prophet Micha weissagt den Geburtsort des Messias.

3. Februar 1955.  
Ich bin hier, Jesus.

Auch heute Nacht werden wir uns wieder mit dem Alten Testament befassen, um aus der Vielzahl der Prophezeiungen, die das Kommen des Messias betreffen, einige wenige Beispiele auszuwählen, die es wert sind, näher betrachtet zu werden.

Eigentlich hatte ich vor, dir über das Buch Daniel zu schreiben, dessen Prophezeiungen zu Recht als messianisch gelten—zumal im Kapitel 9 ein *Gesalbter* erwähnt wird, der ohne ordentliches Verfahren zum Tode verurteilt wird. Da der Prophet aber nicht nur vorhergesagt hat, dass der Messias und Gesalbte Gottes erscheinen würde, sondern exakt angegeben hat, wann dieses Ereignis stattfinden wird, halte ich es für sinnvoller, diese Botschaft noch ein wenig aufzuschieben, weil du heute nicht über die notwendigen Voraussetzungen verfügst, dieses relativ komplizierte Zahlenspiel von aufeinander folgenden Jahren und Monaten exakt und unverfälscht zu übertragen.

Lass uns stattdessen lieber das fünfte Buch Michas betrachten, wo in den Versen 1-5 überliefert ist:

“Du aber, Beth Lehem-Efrata, bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir aber wird einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. [...] Er wird auftreten und ihr Hirte sein in der Kraft des Herrn, in der Hoheit des Namens des Herrn, seines Gottes. Sie werden in Sicherheit wohnen; denn nun wird er groß sein bis an die Grenzen der Erde. Und er wird der Friede sein [...]. Er wird uns vor Assur retten, wenn es in unser Land kommt und in unser Gebiet eindringt.“

Es ist korrekt, dass ich in Bethlehem geboren wurde, wie ich bereits durch James Padgett bestätigt habe. Dass aber ausgerechnet diese Tatsache einmal Verwendung finden sollte, mich und meine Sendung als Messias Gottes in Frage zu stellen, ist ein Kuriosum, das ich nur am Rande erwähnen möchte und zu einem späteren Zeitpunkt unserer Zusammenarbeit noch im Detail erläutern werde.

Auch wenn die Prophezeiung Michas wahr ist, gibt es dennoch einige Verwirrung, denn der Einfall der Assyrer ist zeitlich nicht korrekt und hat keinerlei historische Entsprechung. Richtig ist hingegen, dass der Teilstaat Israel im 8. Jahrhundert von den Assyrern überfallen und erobert wurde, während das Südreich Juda verschont worden ist.

Eine Verwechslung mit anderen Invasoren ist ebenfalls ausgeschlossen, denn die Chaldäer haben im 7. Jahrhundert die Hebräer überfallen, während der Einmarsch der Babylonier, der mit dem siebzig Jahre dauernden, babylonischen Exil enden sollte, erst im 6. Jahrhundert stattfand. Was also ist damit gemeint, wenn *Assur in unser Land einfällt?*

Wie so oft im Alten Testament enthalten auch manche Aussagen, Beschreibungen oder Zitate bei Micha eine doppelte Bedeutung. Da der Einfall der Assyrer historisch falsch ist, kann es sich bei der Erwähnung Assurs nicht um ein geschichtliches Ereignis handeln. Steht dieses Kriegsvolk aber symbolisch für das Böse und die Sünde, ergibt das Ganze durchaus einen Sinn. Dann nämlich kündigt der Prophet einen Gesalbten Gottes an, der aus Bethlehem-Efrata stammt und somit ein Nachkomme Davids ist, dessen Aufgabe es sein wird, den Menschen einen Weg zu zeigen, Bosheit und Sünde zu überwinden. Deshalb ist der verheißene Messias auch kein Kriegsherr, sondern ein spiritueller Führer, der nicht auf Landgewinn aus ist, sondern auf die Errettung der Seelen.

Viele messianische Passagen im Alten Testament sind scheinbar aus dem Zusammenhang gerissen, was historische Bezüge anbelangt. Betrachtet man diese Ereignisse aber im übertragenen Sinn, erschließt sich der eigentliche Gehalt vieler Prophezeiungen—eine Herangehensweise, die ich schon bei James Padgett erläutert habe.

Zahlreiche historisch-politische Aktivitäten, die im Alten Testament gesammelt sind, beinhalten eine tiefere Bedeutung, auch wenn es vordergründig um die Geschichte des Königreichs Israel, um Juda oder die umliegenden Völker und Herrschaftsgebiete geht. Auch wenn die Bibel viele historische Begebenheiten verzeichnet, erhebt die Heilige Schrift nur ganz am Rand den Anspruch darauf, ein Geschichtswerk zu sein, denn dieses Buch zielt nicht darauf ab, den Verstand zu schärfen, sondern die Seele zu erheben.

Damit beende ich mein Schreiben. Ich sende dir und dem Doktor meine Liebe und bitte euch, unvermindert zum Vater zu beten. Nur die Göttliche Liebe ist in der Lage, die menschliche Seele auf eine höhere Oktave zu heben.

Nur kraft dieser Liebe ist es möglich, Wahrheiten höherer Natur zu empfangen, die ich—Jesus—dir schreiben werde, indem ich dein Gehirn beeinflusse und deine Hand führe, um meine Gedanken unverfälscht auf die Erde zu bringen. Ich sende dir meine Liebe.

Dein Freund und älterer Bruder,  
Jesus—Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 11

### Die Weissagungen Daniels.

12. Dezember 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Heute werden wir uns mit dem Propheten Daniel befassen, um einen Blick auf die Weissagungen zu werfen, die er im Hinblick auf das Kommen des Messias getroffen hat. Paradoxerweise fanden seine Prophezeiungen aber kaum Beachtung, obwohl der Prophet zeitlich relativ exakt vorhergesagt hat, wann der Gesalbte Gottes erscheinen werde. Damals nämlich widmeten die Juden ihre gesamte Aufmerksamkeit eher irdisch-materiellen Dingen, und da nur die Wenigsten danach trachteten, ihre spirituelle Entwicklung zu befördern, verhallte die Stimme des Propheten nahezu ungehört.

In Kapitel 9, Verse 24-27, gibt Daniel genau an, wann der Messias Gottes erscheinen würde, indem er folgenden Zeitstrang entwirft:

“Siebzig Wochen sind für dein Volk und deine heilige Stadt bestimmt, bis der Frevel beendet ist, bis die Sünde versiegelt und die Schuld gesühnt ist, bis ewige Gerechtigkeit gebracht wird, bis Visionen und Weissagungen besiegelt werden und ein Hochheiliges gesalbt wird. Nun begreife und verstehe: Von der Verkündigung des Wortes über die Rückführung des Volkes und den Wiederaufbau Jerusalems bis zur Ankunft des Gesalbten—eines Fürsten, sind es sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen lang baut man die Stadt wieder auf mit ihren Plätzen und Gräben, obwohl es eine bedrängte Zeit sein wird. Nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter umgebracht, aber ohne Richtspruch. Das Volk eines Fürsten, der kommen wird, bringt Verderben über die Stadt und das Heiligtum.

Er findet sein Ende in der Flut; bis zum Ende werden Krieg und Verwüstung herrschen, wie es längst beschlossen ist. Vielen macht er den Bund schwer, eine Woche lang; in der Mitte dieser Woche aber setzt er den Schlachtopfern und Speiseopfern ein Ende. Oben auf dem Heiligtum wird ein unheilvoller Gräuel stehen, bis das Verderben, das beschlossen ist, über den Verwüster kommt.“

Es wurde viel über diese Weissagung gerätselt, und auch heute noch ist diese Prophezeiung Gegenstand unterschiedlichster Auslegungen. Was aber definitiv in diesen Versen steht, ist die Zusage Gottes, dass die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft heimkehren würden, um Jerusalem wieder aufzubauen, was auf Befehl des Artaxerxes im Jahre 455 schließlich geschehen ist. Außerdem muss man noch wissen, dass eine *Woche* damals nicht sieben Tage zählte, sondern eine sogenannte *Jahr-Woche* oder *Siebenheit* war—also sieben Jahre umfasste, wobei jedes siebte Jahr ein *Sabbatjahr* war.

Zählt man ab dem Wiederaufbau Jerusalems sieben Wochen plus zweiundsechzig Wochen, erhält man insgesamt 483 Jahre—und gelangt somit in das Jahr 29 unserer Zeitrechnung, als ich im Alter von sechsunddreißig Jahren gekreuzigt worden bin.

Die zeitliche Frist, die Daniel mit dem Ausdruck “eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit“ umreißt, hat ebenfalls zu großer Verwirrung geführt. Viele, teilweise absurde Rechenmodelle wurden entworfen, heftig diskutiert, um kurz darauf wieder fallen gelassen zu werden.

Die eine Berechnung führte beispielsweise in das Jahr 1000—also in etwa die Zeit, da Amerika entdeckt worden ist, während die Interpretation der Wachturm-Gemeinde den Herbst 1914 als *Ende der Zeiten* markierte, was in diesen Tagen durchaus plausibel klang, hält man sich vor Augen, dass ein Weltkrieg entbrannt war, dessen Waffen unermessliche Zerstörung und Leiden verursacht haben.

Viele Menschen glaubten damals tatsächlich, dass die “letzte Woche der Jahre“ gekommen sei und erwarteten das Ende der Welt, das sich dadurch ankündigen würde, dass der Messias in seiner Herrlichkeit in den Wolken erscheinen würde.

Ich kann dich beruhigen—weder das eine, noch das andere wird stattfinden, denn das Ende der Welt, von dem Daniel gesprochen hat, bezieht sich auf das Ende der jüdischen Welt, das sich mit dem Fall Jerusalems und der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 erfüllt hat. Diese Endzeit sollte laut Daniel mit dem Kommen des Messias und seinem vorzeitigen Tod in Verbindung stehen—oder, seiner Vorstellung entsprechend, zumindest zeitlich damit zusammenfallen.

Das rätselhafte “eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit“, laut Daniel also 1260 Tage oder dreieinhalb Jahre, bezog sich dabei auf die Zeit meines öffentlichen Auftretens, das im Jahre 29 mit meinem Tod sein Ende fand—was dem tatsächlichen Zeitintervall ziemlich nahe kommt, nämlich vom Januar 26 bis zum März 29 dieser Zeitrechnung. Folgt man dem modernen Kalender, war die Dauer meines Wirkens so in etwa dreieinhalb Jahre.

Um Daniels Zeitangabe dennoch gelten zu lassen, wurde sogar versucht, die ursprünglichen 1260 Tage auf 1290 Tage auszudehnen. Andere Berechnungen zählten weitere 45 Tage zu dieser Summe, um schließlich auf ein Endergebnis von insgesamt 1335 Tagen zu kommen. Um diese sinnlosen Spekulationen ein für alle Mal zu beenden, lass mich dir sagen, dass mein öffentliches Wirken genau 1172 Tage dauerte. Vierzig Tage später war meine “Himmelfahrt“, und wiederum fünfzig Tage darauf wurden die Jünger mit der Gabe des Heiligen Geistes gesegnet. Alle diese unterschiedlichen Zahlen zusammengefasst ergeben eine Summe von insgesamt 1262 Tagen—was der Vorhersage Daniels erstaunlich nahekommt. An Pfingsten schließlich endete die jüdische Dispensation—gleichbedeutend mit dem Ende der hebräischen Ära.

Die Göttliche Liebe, mit der ich als erster Mensch gesegnet und erhoben worden war, ergoss sich in Überfülle in die Herzen meiner Jünger, um den Alten Bund zwischen Gott und den Menschen durch einen *Neuen Bund* zu ersetzen—durch die *Neue Geburt*, die aus dem Wirken der Göttlichen Liebe erwächst.

Wie Daniel es vorhergesehen hatte, wurde “den Schlachtopfern und Speiseopfern ein Ende“ bereitet und die kultische Opfer-Verehrung der Hebräer auf eine höhere Oktave gehoben. Was Daniel in Kapitel 7, Vers 13, mit den Worten vom *Menschensohn* geschrieben hat, *der auf den Wolken des Himmels daherkommt*, fand darin seine Erfüllung, dass ich als Auferstandener meinen Jüngern erschienen bin, um später vom Ölberg aus “in den Himmel aufzufahren“.

Das beschriebene “unheilvolle Gräuel auf dem Heiligtum“ bezieht sich dabei weder auf Antiochos Epiphanes, der 175 v. Chr. den Tempel schändete, noch auf Herodes im Jahr 14, sondern auf Pontius Pilatus, der zu Beginn seiner Regierungszeit den Tempel entweihte, als er im Jahre 26 die Legionsstandarten und Kriegsbanner seiner Soldaten in den heiligen Bezirk hatte bringen lassen. Daniels Angabe von 1290 Tagen war, wie ich bereits erklärt habe, etwas länger als die Ereignisse selbst, die insgesamt 1212 Tage—also 1172 Tage bis zu meiner Kreuzigung plus vierzig Tage bis zu meiner Himmelfahrt—umfassten. Was aber stimmt, ist die Entweihung des Heiligtums im Januar 26, wobei es eine Woche beziehungsweise sieben Tage lang dauerte, bis der neue Landespfleger sich dem Druck der Öffentlichkeit beugte und die Standarten wieder entfernte.

Die letzte Zeitangabe Daniels, in den Jahren 30-36 gelegen, markiert die Tage nach meinem Tod am Kreuz und das Ende der Verfolgung, die meine Jünger in Jerusalem erdulden mussten. Daniel glaubte, wie ich bereits sagte, dass die Zerstörung Jerusalems unmittelbar mit dem Tod des Messias einhergehen würde—und vielleicht sollte es auch so sein, aber der Vater schenkte in Seiner Güte,

Barmherzigkeit und Liebe Seinem Volk eine Zeit der Gnade, in der die Menschen die Gelegenheit erhalten sollten, sich der Frohbotschaft Gottes zuzuwenden, um jene Göttliche Liebe zu erhalten, die zu verkündigen ich auf die Welt gekommen bin.

Denn dies war und ist die Aufgabe des Messias: Nicht das Volk Israel aus der Unterdrückung der Fremdherrschaft zu befreien, sondern die Menschheit aus der Umklammerung der Sünde, um durch die Liebe des Vaters eine Unsterblichkeit zu erlangen, die alle erwartet, die den Weg gehen, den Gott dafür vorgesehen hat!

Ich denke, für heute Abend habe ich genug geschrieben. Selbst wenn diese Prophezeiungen auch noch heute Anlass zu vielerlei kontroversen Diskussionen bieten und sich die Gelehrten und Theologen weiterhin streiten werden, wann sich welche Weissagungen erfüllt haben oder noch erfüllen werden, lenken alle diese Zeitangaben, Berechnungen und Kalkulationen im Endeffekt nur von meiner eigentlichen Lehre ab, die zu verkünden ich auf die Welt gekommen bin.

Damit beende ich meine Botschaft. Ich bitte dich, den Doktor und alle, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu verbreiten, aus tiefster Seele und von Grunde des Herzens aus um die Liebe des Vaters zu beten, um in den Genuss der Segnung zu kommen, die der Vater allen versprochen hat, die Seine Liebe wählen—ob in diesem Leben oder in dem, das kommen wird. Ich wünsche dir eine gute Nacht!

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 12

### Gott ist ein Gott der Liebe.

17. März 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Ich freue mich, dir wieder eine Botschaft schreiben zu können. Dem Vorschlag des Doktors folgend werde ich versuchen, dir heute Nacht das Wesen Gottes näherzubringen und den Unterschied zu erklären, der zwischen dem alttestamentarischen Jehova oder Jahwe und dem Gott der Liebe aus dem Neuen Testament besteht.

Es mag dich überraschen, aber der himmlische Vater ist sowohl der Gott der alttestamentarischen Juden—also Jehova und Jahwe, als auch der liebende Vater, der dir aus dem Neuen Testament bekannt ist. Diese Tatsache ist umso verwunderlicher, als dass *Jahwe* eher einen zornigen und rachedürstenden Gott beschreibt, während der himmlische Vater der Quell der Göttlichen Liebe ist und sich durch Seine Gnade und Barmherzigkeit auszeichnet. Dennoch handelt es sich um ein und denselben, unsichtbaren und einzigen Gott—den Schöpfer von Himmel und Erde, der unveränderlich und ewig ist.

Was den himmlischen Vater aber von Jahwe oder Jehova unterscheidet, ist die Tatsache, dass das Bild, das der Mensch von Gott hatte, eine grundlegende Wandlung erfuhr, nachdem der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hat—was geschehen ist, als ich auf die Erde gekommen bin. Auch wenn Gott selbst sich niemals änderte, hat sich doch der Blickwinkel, von dem aus der Vater betrachtet wurde, völlig gewandelt. Mit der Erneuerung der Möglichkeit, Seine Göttliche Liebe zu erwerben, rückten alle anderen Attribute, die Gott in den Augen der Menschen definierten, in den Hintergrund, um der höchsten und der wichtigsten aller Eigenschaften Gottes—Seiner wunderbaren Liebe—Platz zu machen, denn kein

Wesenszug Gottes beschreibt Seine wahre Person trefflicher als diese Liebe. Als Jehova oder Jahwe sich im Nahen Osten dem Abraham erklärte, war dies nicht das erste Mal, dass der Vater versuchte, sich dem Menschen zu nähern und mitzuteilen—vor allem in Asien wurde lange schon ein höchstes Wesen verehrt, dessen Gestalt sich dem menschlichen Auge entzog.

Diesmal aber zeigte Gott sich eher als Stammesgott, der zwar zu einem Individuum sprach, zugleich aber versuchte, sich der gesamten Sippe oder Volksgemeinschaft zu offenbaren, indem Er eine Menschengruppe auserwählte, die diesem unsichtbaren Gott die Treue bewahren sollten.

Für die Juden, denen nur menschliche Maßstäbe zur Verfügung standen, war der Vater deshalb ein gütiger, liebenswerter Gott, der Sein Volk beschützte und vor Schaden bewahrte—so lange sie Ihm treu ergeben waren. Indem sie aber ihre eigenen Emotionen, Charaktereigenschaften und Vorstellungen auf Gott projizierten, wurde aus dem gütigen, fürsorglichen Gott alsbald schon ein eifersüchtiger, zorniger Gott, der mit Rache und Strafe drohte, sobald das Volk, das Er liebte, den Bund brach, den es mit Ihm geschlossen hatte, um sich stattdessen heidnischen Götzen zuzuwenden. So wurde aus einem Gott, der nichts anderes wollte als lieben und geliebt zu werden, eine rachsüchtige, blutdürstende und jähzornige Wesenheit, die eher gefürchtet als geliebt wurde.

Alle Schicksalsschläge und Heimsuchungen, denen sich die Juden ausgesetzt sahen, wurden deshalb als Strafe Gottes interpretiert. Auch wenn der Vater schon damals nichts anderes als Gnade und Barmherzigkeit verströmte, fürchteten sich die Menschen vor Seinem Zorn und Seiner Rache, damit sie nicht von Gott geschlagen und vernichtet werden. Daher war es auch nicht die Aussicht auf Seine bedingungslose Liebe, welche die Menschen bewegte, den Bund mit Gott zu bewahren oder in Demut und Reue umzukehren, sondern die

Drohung vor Seinem angeblichem Zorn und Seinem unstillbaren Durst nach Rache. Die Anstrengung, das oberste Gebot Gottes—Rechtschaffenheit und Friedfertigkeit—einzuhalten, war deshalb nicht die Folge der Liebe, die das auserwählte Volk seinem Gott gegenüber pflegte, sondern sie fürchteten Seinen Zorn und Seine Eifersucht—Eigenschaften, die nicht nur Jahwe, sondern auch Jehova vollkommen fremd sind.

Erst mit den Propheten, die aufgrund ihrer spirituellen Entwicklung wesentlich näher an der göttlichen Wahrheit waren als die meisten ihrer Zeitgenossen, wandelte sich langsam das Bild, das die Juden von Gott hatten—und aus Jehova, der Rechtschaffenheit forderte, wurde der himmlische Vater, der nichts lieber tut, als Seine Liebe und Seine Barmherzigkeit zu verschenken.

Gott kennt weder Zorn, noch Rache. Das, was für die Juden die Strafe Gottes war, ist lediglich die Folge von Ursache und Wirkung, nicht aber das Werk eines strafenden Gottes. Wohl aber hat der Vater universelle Gesetze ins Dasein gerufen, die verantwortlich dafür sind, dass Seine allumfassende Harmonie aufrecht erhalten wird.

Traf die Juden ein bestimmtes Unglück wie beispielsweise die Invasion fremder Eroberer, Verschleppung, Krieg oder Tod, war es nicht Gott, der diese Sanktionen verhängte, um Seinem Volk die rechte Bahn zu weisen, sondern das Böse, das meist in den herrschenden Klassen schwelte, war wie ein Magnet, um wiederum Böses anzuziehen—worunter im Endeffekt das gesamte Volk zu leiden hatte. Den Propheten, die oftmals voraussahen, dass sich ein Unglück anbahnen würde, blieb zumeist nichts anderes übrig als dem Volk mit Strafe zu drohen, weil die Juden, so sie dem Bösen erst einmal verfallen waren, auf keine andere Art und Weise gewillt waren, ihnen zuzuhören. Das Gesetz von Ursache und Wirkung sucht immer dann einen Ausgleich, wenn die Harmonie, die der göttlichen Schöpfung zugrunde liegt, verletzt worden ist.

Diese ordnende und ausgleichende Kraft wirkt sowohl auf Erden, als auch im spirituellen Reich—wenngleich es auf Erden aufgrund der Trägheit der Masse zumeist etwas länger dauert, bis die entsprechende Reaktion eintritt und der Zusammenhang zwischen Auslöser und Effekt erkennbar und somit nachvollziehbar ist. Da Gleiches immer Gleiches anzieht, muss der Mensch, der um Unterstützung aus den lichtvollen Sphären bittet, zumindest bemüht sein, gut, rechtschaffen, rücksichtsvoll und liebevoll zu sein. Wer Gott um Hilfe und Beistand bittet, im selben Atemzug aber etwas tut, was Seiner universellen Ordnung zuwider läuft, ist weder aufrichtig, noch hegt er die ehrliche Absicht, seinem Leben eine andere Richtung zu geben. Er lädt die Engel zwar vordergründig ein, ihm zu helfen, verwehrt den Boten Gottes aber gleichzeitig, ihm sinnvoll und zielgerichtet beizustehen.

Jehova war niemals ein Gott des Zornes und der Rache, auch wenn der Mensch es anders wahrgenommen haben mag, weil er in seiner Begrenztheit nicht verstanden hat, dass zwischen seinem Handeln und den daraus erwachsenden Folgen eine direkte Korrelation besteht. Allerdings war es auch noch zu früh, um in Jehova oder Jahwe den Gott der Liebe zu erkennen, denn der Heilige Geist, der die Göttliche Liebe in die Herzen der Menschen trägt, war zur Zeit des Alten Testaments noch inaktiv. Für die Propheten, die diese Liebe nicht erkennen oder erfahren konnten, war Gott deshalb eher ein Gott der Gerechtigkeit, dessen höchstes Attribut sie vielleicht erahnten, niemals aber verspüren konnten. Dennoch hatten einige Seher genügend Weitblick, in Gott eben diese endlose, ewige und bedingungslose Liebesfähigkeit zu erkennen, die eines Tages die Herzen Seiner Kinder erfüllen sollte. Für die Israeliten, deren Hauptmotivationen, Gottes Gesetze zu befolgen, in erster Linie Furcht und Angst waren, sollte es sich deshalb als unmöglich herausstellen, Gottes liebevolle Fürsorge, Seine göttliche Gnade und Sein unendliches Erbarmen wahrzunehmen oder zu begreifen.

Erst als ich auf die Erde kam, um von Seiner Liebe vollständig erfüllt und verwandelt zu werden, offenbarte sich der Vater als Gott der Liebe—als Quelle der Göttlichen Liebe. So wurde das Gesetz, das im Alten Testament den Bund zwischen Gott und Mensch garantiert, im Neuen Testament gleichsam überflügelt, indem der Vater die Liebe und die Barmherzigkeit über alle Seine Regeln, Gebote und Gesetzmäßigkeiten erhob, um die Liebe als die höchste aller Seiner göttlichen Eigenschaften zu offenbaren.

Wenn die Göttliche Liebe in das Herz des Menschen strömt, wird seine Seele auf immer und ewig von der Sünde befreit. Zugleich wird dem Herzen, in dem diese Liebe glüht, eine Anziehung verliehen, die für spirituelle Wesen und himmlische Helfer, die ebenfalls den Pfad der Göttlichen Liebe beschreiten, geradezu unwiderstehlich ist. Ob auf Erden oder im spirituellen Reich—entscheidet sich der Mensch dafür, das Angebot Gottes anzunehmen und die Liebe des Vaters in sein Herz zu lassen, wirkt diese Kraft wie ein Leuchtturm oder ein Wegweiser, der es unmöglich macht, den Weg in das Reich Gottes zu verfehlen.

Übertritt der Mensch ein Gesetz Gottes—ob auf Erden oder danach—, erfolgt auf die Ursache eine unmittelbare Wirkung. Da der Mensch als spirituelles Wesen ganz augenblicklich und auf unangenehme Art und Weise erkennt, welche Handlung zu seinem Nachteil gereicht, fällt es ihm wesentlich leichter, einen Kurswechsel vorzunehmen, als wenn er noch der Trägheit ausgesetzt ist, die von seinem fleischlichen Körper aufrecht erhalten wird. Doch auch ohne diese Liebe ist es durchaus möglich, die Seele vom Schmutz der Sünde zu befreien, wenngleich es viele Jahre dauern wird, bis dieser Weg erfolgreich gemeistert ist.

Ob Jehova, Jahwe oder göttlicher Vater—es gibt nur einen Gott, der ewig und unwandelbar ist—egal, welcher Name Ihm auch gegeben wird.

Auch wenn Gott immer schon ein Gott der Liebe war, ist und sein wird, dem nichts mehr daran liegt, als Seine Kinder mit Seiner Liebe zu beschenken, beinhaltet lediglich die Anrede “himmlischer Vater“ die Gesamtheit aller Seiner Attribute und Eigenschaften.

Wann immer also vom “himmlischen Vater“ die Rede ist, weist diese Bezeichnung auf die ganz individuelle und persönliche Beziehung hin, die der Vater mit Seinen Kindern pflegt, wobei Seine Liebe das alles vereinende Bindeglied ist, das den Schöpfer auf immer mit Seinem Geschöpf verbindet. Allein die Göttliche Liebe ermöglicht es, *eins* mit dem Vater zu werden, um Anteil an Seiner Göttlichkeit zu erlangen—und somit auch Teilhaber an Seiner Unbegrenztheit und Seiner Unsterblichkeit zu werden.

Auch wenn die Juden bereits wussten, dass Gott weder einen spirituellen, noch einen physischen Körper hat, ermöglicht ausschließlich die Göttliche Liebe die Erkenntnis, dass Gott reinste Seele ist—unendlich, ohne Anfang und ohne Ende, voller Weisheit, Macht und Schöpferwillen, unwandelbar und ewig.

Viele Menschen haben bis heute eine völlig falsche Vorstellung von Gott, so sie Seine Existenz nicht völlig bestreiten. Diese Tatsache hat zwei Gründe: Zum ersten ist der menschliche Verstand nicht in der Lage, die göttliche Wahrheit zu erkennen, und zweitens kann nur derjenige Gott *sehen*, der das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe gewählt hat, um *eins* mit Gott und aus dem rein Menschlichen erhoben zu werden.

Ich denke, damit habe ich genug geschrieben. Ich beende deshalb meine Botschaft, wünsche dir eine gute Nacht und sende dir und dem Doktor all meine Liebe. Betet unvermindert zum himmlischen Vater, Er möge euch mit Seiner ewigen Liebe segnen, denn sie ist das größte Wunder im gesamten Universum.

Egal, welchen Namen du Gott gibst—Jahwe, Jehova oder himmlischer Vater—es handelt sich immer um die gleiche Person, der nichts mehr am Herzen liegt, als Seine Göttliche Liebe zu verschenken. Sei dir stets gewiss, dass viele, himmlische Wesen bei dir sind, wenn du den Vater um Seine Liebe bittest.

Wann immer du vom Grunde deines Herzens um diese Gabe bittest, stimmt ein Engelchor mit ein, um deine Bitte kraftvoll zu verstärken.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 13

### **Der Stern von Bethlehem und die Weisen aus dem Morgenland.**

17. Januar 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Hier bin ich wieder, um dir erneut eine Botschaft zu schreiben, die das Ziel verfolgt, einige der Fehler zu korrigieren, die im Neuen Testament zu finden sind. Lass uns also fortfahren und über die Ereignisse schreiben, die sich bei meiner Geburt zugetragen haben sollen.

Als Erstes möchte ich dir versichern, dass der Stern von Bethlehem in Wahrheit kein Stern oder Komet war, sondern eine Supernova. Diese Himmelserscheinung war nicht nur in ganz Judäa und Israel zu sehen, sondern auch weiter östlich in Tyros und Babylonien. Die drei "Weisen aus dem Morgenland", von denen die Schrift berichtet, waren Magi—Sterndeuter und Astrologen, die aus Chaldäa im Zweistromland Mesopotamien stammten. Da sie mit den Schriften der Hebräer vertraut waren, denn auch im Assyrischen Reich gab es unzählige, jüdische Gemeinden, deuteten sie diese Sternenexplosion als Zeichen dafür, dass Großes geschehen sein muss.

Da in der Bibel angekündigt und vorhergesagt worden war, dass der Messias der Juden in Judäa geboren werden sollte, beschlossen die drei Männer, nach Jerusalem zu reisen, um sich vor Ort über die Ereignisse zu erkundigen. Nachdem alle Planungen und notwendigen Vorbereitungen abgeschlossen waren, setzte sich die Reisegruppe in Bewegung, um über die Arabische Wüste nach Judäa zu gelangen. Als sie einige Wochen später ihr Ziel erreichten, war das Phänomen, das so viele Menschen in Angst und Schrecken versetzt hatte, längst nicht mehr am Himmel zu beobachten.

Bevor sie aber die Wüste durchquerten, erkundigten sie sich bei den ansässigen Händlern, welche Gaben oder Weihegeschenke für einen neugeborenen Messias angemessen wären. So kam es, dass ich zu meiner Geburt Geschenke erhielt, die zu diesem Anlass weder bei den Persern oder den Chaldäern, noch bei den Juden üblich waren: Myrrhe, Weihrauch und etwas Gold, dessen Wert eher symbolischen Charakter hatte.

Als die drei Magi Jerusalem erreichten, suchten sie zuerst den Tempel auf, da dies der Ort war, an dem sie den neugeborenen König der Juden—den Messias und Heiland der Welt—am ehesten vermuteten. Da der Hohepriester seine vielen Privilegien und seinen Sonderstatus nicht gefährden wollte, indem er dem Herrscherhaus diese brisanten und hochpolitischen Neuigkeiten vorenthalten würde, schickte er die weisen Männer direkt zu Herodes, dem die Nachricht von einem neugeborenen König der Juden sichtlich unangenehm war.

Ausgiebig erkundigte sich Herodes nach dem “Stern von Bethlehem“, um in etwa abschätzen zu können, wie alt der neugeborene Messias und König der Juden mittlerweile sein müsste—denn er hatte den Plan gefasst, seinen Herrschaftsanspruch und seinen Thron mit allen Mitteln zu verteidigen. Ganze zwei Jahre nach der außergewöhnlichen Himmelserscheinung trafen die Weisen schließlich in Bethlehem ein, um mir ihre Aufwartung zu machen.

Meine Geburt selbst war wenig spektakulär—ich wurde am 7. Januar dieser Zeitrechnung kurz nach Mitternacht geboren. Es leuchtete weder ein Stern über dem Stall, noch gab es eine Engelschar, die den Hirten verkündete, dass der Messias der Juden geboren worden war—denn zu diesem Zeitpunkt gab es noch keinen Messias! Zum Auserwählten und Gesalbten Gottes wurde ich erst, als ich durch die Überfülle der Göttlichen Liebe, die ich in meinem Herzen trug, als erster aller Menschen *von neuem geboren* wurde.

Die Taufe im Jordan, die ich von Johannes erhielt, war kaum mehr als ein symbolischer Akt, markierte aber den Zeitpunkt, an dem ich begann, dem Auftrag Gottes zu folgen, indem ich mich öffentlich zum Messias erklärte. Auch wenn ich heute weiß, dass ich zum Messias bestimmt war, bin ich erst dann zum Gesalbten Gottes geworden, als ich mich aus freiem Willen dazu entschlossen hatte, die Liebe des Vaters in mein Herz zu lassen, um mich ganz Seiner Sendung zu widmen.

Korrekt ist auch, dass ich in einem Stall am Rand der Siedlung auf die Welt gekommen bin. Nach jüdischer Sitte verkündete mein Vater der ganzen Nachbarschaft, dass sein Erstgeborener das Licht der Welt erblickt hatte. Die Schäfer, die bei meiner Geburt anwesend waren, folgten nicht dem Geheiß eines Engels, sondern der Einladung meines Vaters, der etwas Wein und Gebäck gekauft hatte, um dieses freudige Ereignis gebührend zu feiern. Dass bei meiner Geburt gesungen und Gott laut gepriesen wurde, ist ebenfalls nicht ungewöhnlich, denn auf diese Weise dankte man dem Schöpfer, dass Mutter und Kind wohlauf waren und die Strapazen der anstrengenden Geburt gut überstanden hatten.

Die Weihnachtsgeschichte, wie sie das Lukas-Evangelium überliefert, ist erst viele Jahre nach meinem Erdenleben entstanden. Bereits damals war es nicht mehr bekannt, warum ich eigentlich auf diese Welt gekommen bin. Auch wenn es stimmt, dass die Menschen jubelten und Gott lauthals priesen, als ich geboren wurde, ist die Darstellung, die heute im Neuen Testament zu finden ist, vollkommen verdreht und aus dem Zusammenhang gerissen. In der Absicht, mich in Unkenntnis meiner wahren Sendung zu einem Gott oder zur zweiten Person Gottes zu erheben, wurde eine fromme Legende erfunden, die keinen anderen Zweck verfolgte als es den Menschen leichter zu machen, einen Irrtum zu glauben, der weder Hand, noch Fuß hat.

Damit komme ich langsam zum Schluss meiner Botschaft. Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, viele Halbwahrheiten, die über meine Geburt in der Bibel gesammelt sind, auszuräumen. Wenn ich wiederkomme, werde ich dir über meine Kindheit und Jugend berichten.

Dann werde ich auch näher darauf eingehen, dass es die Göttliche Liebe war, die mir Anteil an der Wahrheit Gottes schenkte, noch während ich im Fleische war. Auch wenn ich in die Welt gesandt worden bin, das Wort des Vaters zu verbreiten, dauerte es dennoch seine Zeit, bis meine Seele so weit entwickelt war, dass ich dem Auftrag Gottes folgen und die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* verkünden konnte.

Bevor ich mich verabschiede, sende ich dir und dem Doktor meine Liebe und bitte euch, weiter um die Liebe des Vaters zu beten, damit auch ihr mit einer solchen Menge an Göttlicher Liebe gesegnet werdet, wie sie mir einst zuteil wurde—und noch immer zuteil wird. Lasst deshalb nicht nach, den Vater um Seine Göttliche Liebe zu bitten.

Euer Freund und älterer Bruder,  
Jesus der Bibel—Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 14

### Jesu Kindheit in Ägypten.

10. Januar 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Ich war bei euch, als Doktor Stone dir eine Botschaft überreicht hat, die James Padgett vor einigen Jahren empfangen hat und möchte dir deshalb bestätigen, dass alles, was in diesen Zeilen steht, korrekt ist und den Tatsachen entspricht. Auch wenn die Bibel behauptet, ich wäre nur die kurze Zeit um meine Geburt in Ägypten gewesen, ist dies nicht richtig. Meine Familie verbrachte etwas mehr als zehn Jahre in diesem Land, und alle meine Geschwister wurden dort geboren. Damals war Kinderreichtum ein Zeichen dafür, von Gott gesegnet zu sein, und da meinen Eltern beinahe jedes Jahr ein Kind geschenkt wurde, hatte ich schließlich sieben Geschwister—Brüder und Schwestern.

Anfangs lebten wir bei Verwandten, die in der Nähe von Heliopolis, einer Stadt unweit von Kairo entfernt, wohnten. Dort gab es nicht nur genügend Arbeit, sondern auch eine große, jüdische Gemeinde, die uns wohlwollend und mit offenen Armen aufnahm. Obwohl wir so weit von der Heimat entfernt waren, gab es hier alles, was ein frommer Jude braucht, um gemäß seinem Glauben zu leben: Einen Ort der Anbetung, Tauchbäder, damit sich die Frauen reinigen konnten, und eine Art Grundschule, in der alle jüdischen Kinder schreiben und lesen lernten, um die Schriften der Juden verstehen und studieren zu können. Dass wir so lange in Ägypten geblieben waren, ist der Tatkraft und dem Geschick meines Vaters zu verdanken. Rasch war es ihm gelungen, ein florierendes Handwerksgeschäft aufzubauen. Wir lebten in einem schönen Haus, das mit allem Komfort ausgestattet war, den sich ein erfolgreicher Handwerker damals leisten konnte.

Dieser finanzielle Erfolg und die Aussicht, ein sicheres und angenehmes Leben zu führen, waren im Endeffekt die Ursache dafür, warum meine Eltern so lange zögerten, nach Palästina zurückzukehren. Abgesehen von der beschwerlichen Reise, die langwierig und voller Gefahren war, sorgten vor allem die politisch instabilen Verhältnisse dafür, dass der Wunsch, in die alte Heimat zurückzukehren, in weite Ferne rückte. Judäa war ein Land voller Unruhe und Aufruhr, und obwohl Herodes Archelaos, der seinem Vater auf den Thron gefolgt war, überaus grausam und blutig regierte, gelang es ihm nicht, das Land zu befrieden und die sich zuspitzende Gesamtsituation zu entschärfen.

In den zehn Jahren nach meiner Geburt war es Archelaos nicht geglückt, das Volk im Zaum zu halten und zu kontrollieren, zumal viele politische Fehlentscheidungen dazu führten, die vorherrschenden Konflikte eher zu schüren denn zu lösen. Schließlich wurde Archelaos als Herrscher abgesetzt und ins Exil nach Gallien geschickt, nachdem er vorher zum Ethnarchen von Judäa degradiert worden war.

Obwohl es klar war, dass sich die Verhältnisse auch in naher Zukunft nicht entscheidend verbessern würden, da die aufgebrachte Menge nicht nachließ, Mittel und Wege zu suchen, die römische Fremdherrschaft abzuschütteln, beschlossen meine Eltern dennoch eines Tages, dass die Zeit gekommen sei, Ägypten zu verlassen, um nach Palästina—genauer gesagt nach Nazareth—zurückzukehren. Da meine Mutter großes Heimweh hatte und sich nach ihren Verwandten sehnte, trafen meine Eltern die nötigen Vorbereitungen, die Heimreise anzutreten, wobei es ihnen klüger erschien, statt nach Judäa nach Galiläa zu gehen, da die Lage dort einigermaßen stabil und somit sicher war. Ich war damals etwas mehr als zehn Jahre alt.

Auch wenn das Neue Testament berichtet, dass ein Engel Gottes erschienen sei, der meinen Vater dazu aufforderte, nach dem Tod des Herodes nach Judäa heimzukehren, so ist dies nicht richtig.

Auch wenn es den Tatsachen entspricht, dass ich meine Kindheit in Ägypten zugebracht habe, umreißt die Bibel lediglich die groben Eckpfeiler dieser für mich so wichtigen und überaus prägenden Zeit.

Wie du bereits durch James Padgett weißt, habe ich später, als wir uns in Nazareth niedergelassen hatten, meinen Cousin kennengelernt—Johannes den Täufer—, jenen Rufer in der Wüste, der mich im Jordan getauft hat. Alles andere ist mehr oder weniger frei erfunden, denn ich habe Joseph persönlich dazu befragt, als wir uns im spirituellen Reich begegnet sind.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

---

Quellen:

Laut Judas von Kerieth hatte Jesus fünf Brüder—Jakob, Simon, Juda, Joseph, Thomas und die Schwestern Rachel und Leah.  
<https://new-birth.net/contemporary-messages/messages-sorted-year/messages-2001/the-education-of-jesus-in-egypt-hr-8-oct-2001/>

## Offenbarung 15

### Jesus und Johannes der Täufer.

*Auszüge* einer Botschaft aus dem Jahr 1963.  
Ich bin hier, Johannes der Täufer.

Wenn man sich betrachtet, wie zielgerichtet und umfassend die seelische Entwicklung war, die Jesus mit Hilfe der Göttlichen Liebe erreichte, war seine Transformation und Verwandlung, die noch im Fleisch erfolgt ist, eine geradezu zwingende und logische Konsequenz, die sich in seiner gesamten Lebensführung spiegelte. Bereits als Kind war Jesus anders als seine Mitmenschen, und seine außergewöhnliche Anbindung an den himmlischen Vater zeichnete sich durch eine schier unendliche Güte, eine heitere Gelassenheit und eine fröhlich-zuversichtliche Natur aus, die durch und durch liebevoll war.

Es ist offensichtlich, dass Jesus schon in frühen Kindertagen von Gott auserwählt und gesegnet worden war, indem er bereits damals eine große Fülle an Göttlicher Liebe in seinem Herzen trug, die seine Seele sehr früh schon aus allem rein Menschlichen befreite, um vom bloßen Abbild Gottes alsbald schon in Seine Göttlichkeit erhoben zu werden. Auch wenn er in diesen Tagen noch nicht wusste, zu welchem Amt er ausersehen war, geschweige denn erklären konnte, was in seiner Seele brannte und glühte, war schon damals abzusehen, dass Gott Großes mit ihm vorhatte.

Da wir als Kinder oftmals miteinander spielten, war es mir nicht verborgen geblieben, dass Jesus anders war als meine übrigen Spielkameraden. Niemals ließ er sich zu Gemeinheiten oder anderen, ähnlichen Dingen hinreißen, dennoch aber genoss er die Gesellschaft Gleichaltriger und beteiligte sich an den gemeinsamen Spielen.

Je älter er wurde, desto deutlicher traten seine stille Natur und seine innere Einkehr zutage. Er kannte weder Bosheit oder Sünde, noch verurteilte er seine Mitmenschen, sondern liebte alle von Herzen, indem er lebte, was in seinem Inneren tagtäglich an Einfluss gewann. Schließlich war die Fülle der Liebe, die in seinem Herzen brannte, so groß, dass auch ihm offensichtlich wurde, wie sehr er sich von den anderen Menschen unterschied.

Je mehr der Göttlichen Liebe in seine Seele strömte, desto größer wurden seine Bewusstheit und seine Selbstreflexion, und indem er sich vollkommen dem himmlischen Vater hingab, wurde seine Anbindung an Gott nicht nur zu einem permanenten Zustand, sondern führte im Endeffekt dazu, dass er in seiner Bescheidenheit und Demut so viel der Liebe des Vaters verinnerlichte, dass er noch auf Erden in einen göttlichen Engel verwandelt wurde.

Diese Transformation, die aus dem Menschen Jesus ein göttliches Wesen—den Christus—gemacht hat, ist die Kernaussage seiner Lehre, die durch die Bereitschaft Jesu, sich vollkommen der Führung Gottes anzuvertrauen, seitdem für alle Menschen offen steht, so sie sich für den Weg entscheiden, den der Vater durch Jesus verkündet hat.

Dein Bruder in Christus,  
Johannes der Täufer.

## Offenbarung 16

### **Johannes der Täufer schreibt über sein Leben und sein öffentliches Wirken.**

3. März 1955.

Ich bin hier, Johannes der Täufer.

Ich freue mich, dass du mir gestattest, durch dich zu schreiben, auch wenn ich weiß, dass du bereits eine Botschaft von Jesus empfangen hast und müde bist; dennoch würde ich dir gerne ein paar Zeilen schreiben, die dir einige Informationen über mein irdisches Leben vermitteln.

Ich wurde im Juni deiner Zeitrechnung, in etwa sechs Monate vor meinem Cousin Jesus, nahe der Kleinstadt Ain Karim unweit von Jerusalem, geboren. Wie dir aus der Schrift bekannt ist, war mein Vater Tempelpriester in Jerusalem. Meine Familie war sehr fromm und gottesfürchtig. Alle waren wir aufs Höchste darauf bedacht, jedes noch so kleine Detail der mosaischen Gesetze in einer äußerst strengen Auslegung zu befolgen—heutzutage würden wir als ultraorthodox bezeichnet werden. Zusammen mit den Zehn Geboten stellten diese Gesetze für meinen Vater die ganze Essenz des jüdischen Glaubens dar, weshalb er mich von Kindesbeinen an einen strikten Moralkodex lehrte, der später zum Fundament werden sollte, auf dem ich meine Sendung gründete: Jesus den Weg zu bereiten, die Frohbotschaft Gottes zu verkünden!

Als Jesus und seine Familie aus Ägypten zurückkehrten, um sich bei Verwandten in Galiläa niederzulassen, hatte ich viele Gelegenheiten, ihn zu sehen und mit ihm zu sprechen. Seit diesen Kindertagen verband uns eine innige Freundschaft. Wir spielten aber nicht nur miteinander—wir setzten uns auch zusammen, um die Schriften auszulegen.

Letztendlich machte ich mich auf, das Wort Gottes zu verkünden, um den Acker zu bestellen, auf dem Jesus dann wenige Monate später die Saat seiner Verkündigung ausbringen sollte. Wenn die Evangelien also behaupten, ich hätte Jesus bei der Taufe im Jordan zum ersten Mal gesehen, ist dies nicht richtig. Genau das Gegenteil war der Fall: Zusammen mit Jesus stimmten wir unser Missionswerk aufeinander ab, um seiner Botschaft den Weg zu ebnen!

Unsere gemeinsame Anstrengung fand damals ihren Höhepunkt, als ich Jesus im Jordan taufte—und zugleich zum Messias erklärte. Auch wenn es stimmt, dass ich vor meinem inneren Auge gewahrte, wie der Heilige Geist in Gestalt einer Taube auf ihn herabkam, ist es nicht korrekt, dass ich Jesus nur deshalb zum Messias ausrief, weil ich diese Taube herabschweben sah oder weil eine himmlische Stimme zu mir sprach, nein—in meinem Herzen war ich längst davon überzeugt, dass Jesus der versprochene Heiland war, während mir als Prophet Gottes die Aufgabe zufiel, diese Wahrheit öffentlich kundzutun.

Dennoch muss ich zugeben, dass ich nicht verstanden habe, was Jesus gelehrt hat. Ich wusste weder etwas von der Göttlichen Liebe oder dass sie erneuert wurde, noch konnte ich mir vorstellen, dass die Liebe Gottes ausreichen sollte, den Menschen *eins* mit Gott zu machen und ihm Unsterblichkeit zu verleihen—zumal diese Liebe damals noch nicht in meiner Seele glühte.

Als junger Mann verdiente ich meinen Lebensunterhalt, indem ich als Tagelöhner in den Weizenfeldern arbeitete. Obwohl mir diese Arbeit leicht von der Hand ging, wusste ich in meinem Inneren, dass ich nicht dazu berufen war, das Leben eines Bauern zu führen. Meine Seele sehnte sich danach, als Prophet Gottes aufzutreten. Mein großes Vorbild war dabei Elias, der sich weder davor scheute, das Volk auf seine Verfehlungen hinzuweisen, noch fürchtete er sich, vor König Ahab zu treten, um ihn zu ermahnen, vom Bösen abzulassen und den

Weg der Gerechtigkeit einzuschlagen, um so den Bund, den er mit Gott geschlossen hatte, zu erfüllen.

Auch wenn einige Theologen behaupten, ich hätte mich bemüht, den jüdischen Glauben zu reformieren oder wäre ein Anhänger der Essener gewesen, so ist dies vollkommen falsch. Als Befürworter eines strengen, orthodoxen Judentums legte ich all meine Anstrengung darauf, die Gesetze und Gebote meines Glaubens einzuhalten. Ich suchte weder eine Annäherung an die religiösen Gebräuche der Griechen, noch lebte ich nach den Regeln der Essener, die sich bewusst von der restlichen Bevölkerung abgrenzten, da sie diese als unrein und verdorben betrachteten.

Zum Manne gereift wählte ich das Leben eines Asketen. Meine Nahrung war einfach und karg. Ich nahm weder Fleisch, noch alkoholische Getränke zu mir, denn selbst meine Zunge wollte ich daran hindern, Leidenschaften und Begierden zu erwecken, die meiner spirituellen Entwicklung im Weg stehen würden. Bald schon begann ich, die Nähe meiner Mitmenschen zu meiden. Ich zog mich in eine Höhle zurück, um als Einsiedler mein Leben vollkommen auf Gott auszurichten. Wie aber soll man das Wort des Herrn zu den Menschen tragen, wenn man sich isoliert und von der Allgemeinheit zurückzieht?

Dieser innere Zwiespalt veranlasste mich, mein Leben als Einsiedler aufzugeben, um dem Ruf meines Herzens zu folgen, die Menschen zur Umkehr zu ermahnen. Wann immer es mir möglich war, predigte ich in der Nähe eines Gewässers, denn zum Zeichen des Neubeginns übergoss ich die Bußfertigen und Reuigen mit Wasser. Dieses symbolische Abwaschen der Sünden sollte die spirituelle Reinheit widerspiegeln, die es meiner Meinung nach anzustreben galt. Wie viele meiner Vorbilder sprach ich zwar in erster Linie zum Volk, ich scheute mich aber auch nicht, Herodes öffentlich der Sünde zu bezichtigen.

In meinen Augen hatte er sich der Gesetzesübertretung schuldig gemacht, indem er Herodias heiratete—ein Sündenakt, der meiner Meinung nach durchaus dazu geeignet war, den Zorn Gottes herabzurufen. Auch wenn die Bibel etwas anderes behauptet, bestand die Gesetzesübertretung nicht darin, dass Herodes und Herodias heirateten, noch während der Halbbruder des Herodes am Leben war—in Wahrheit war dieser längst verstorben, sondern die Sünde war, dass es einer Frau nach der Lehre der Pharisäer verboten war, den Bruder des verstorbenen Gatten zu heiraten, wenn aus der ersten Ehe Nachkommen hervorgegangen waren. Da Salome die Tochter der Herodias und des verstorbenen Stiefbruders war, galt diese königliche Eheschließung meiner Überzeugung nach als ungültig und als schwere Sünde—wogegen ich lautstark predigte.

Da Herodias als Mitglied der Oberschicht den sadduzäischen Glauben vertrat, war sie über meine Vorgehensweise und Anklage über die Maßen empört. Sie beschloss, mich einzukerkern und mundtot zu machen. Herodes selbst machte sich nicht viel aus diesen Vorwürfen, denn ihm war durchaus bekannt, dass es zwischen Sadduzäern und Pharisäern immer schon Differenzen gab, in welcher Weise die Gesetze des Mose ausgelegt werden sollten. Herodias hingegen fühlte sich persönlich angegriffen. Zusammen mit dem Hinweis, dass es die römischen Oberbefehlshaber nicht gutheißen würden, sollte wegen eines religiösen Disputes ein Aufstand ausbrechen, ließ sich Herodes schließlich davon überzeugen, dass es klüger wäre, mich aus dem Weg zu räumen—indem er mir vorwarf, die Juden gegen Rom aufzuhetzen.

Da ich vom Volk geliebt und geschätzt war und Herodes vermeiden wollte, seine eigenen Untertanen gegen ihn aufzubringen, schickte er einige Soldaten aus, die als Reisende verkleidet waren. Diese entführten mich gleichsam vor den Augen meiner Anhänger und verschleppten mich auf ein Territorium, das seiner Befehlsgewalt und Gerichtsbarkeit unterstand.

Ich wurde auf die Festung Mecherus gebracht, die unweit des Toten Meeres gelegen war. Dort wurde ich in etwa zehn Monate lang gefangen gehalten. Als Herodes Ende Februar seinen Geburtstag feierte, sah Herodias eine Gelegenheit, die Schmach und die erlittene Kränkung zu vergelten. Sie gab deshalb nicht eher Ruhe, bis Herodes das Todesurteil über mich verhängte. Endlich erhielt Herodias die Rache, nach der sie sich so lange schon verzehrt hatte. Auch wenn es stimmt, dass Salome oder Solomith zur Geburtstagsfeier des Herodes getanzt hat, ist es dennoch eine üble Nachrede, dass sie als Belohnung für ihren anmutigen Tanz meinen Kopf gefordert hätte—dies habe ich persönlich von ihr erfahren, als wir uns im spirituellen Reich begegnet sind.

Auch der Bericht, dass Herodes meinen Kopf auf einem Teller erhielt, ist nichts als reine Phantasterei. Als diese Unwahrheit Eingang in die Heiligen Schriften fand, war es üblich, ein vergleichbares Ereignis aus dem Alten Testament zu zitieren, um auf diese Weise zugleich das Neue Testament zu legitimieren. Fündig wurden die Bibelauf Autoren schließlich beim Fest von Purim, wo König Ahasuerus oder Xerxes seiner jüdischen Ehefrau Esther zusagte, ihr jedweden Wunsch zu erfüllen, den sie ihm antragen würde.

Als ich starb, ging ich in das Reich der natürlichen Liebe ein. Wie du weißt, hatte ich nicht wirklich verstanden, was Jesus der Welt offenbart hat. Deshalb trug ich auch keine Göttliche Liebe in meinem Herzen, besaß aber eine reine, natürliche Liebe—und eine Seele, die einigermaßen entwickelt war. Da ich aber weiterhin an der Seite Jesu war und hörte, was er den Menschen sagte, begann ich langsam zu begreifen, worum es bei der Göttlichen Liebe geht. Als Mose und Elias mit Jesus auf dem Berg verklärt worden sind, wurde mir unmissverständlich bewusst, dass die Göttliche Liebe nicht nur für die Sterblichen bestimmt war, sondern auch für jene, die ihren irdischen Leib längst abgelegt hatten.

Ich gehörte somit zur Schar der ersten, spirituellen Wesen, die um die Liebe des Vaters baten. Indem ich die Göttliche Liebe in meinem Herzen spürte, verstand ich auf einmal, warum Jesus auf die Erde gekommen war—und was ihn zum Messias Gottes macht. Dieses Ereignis, das nur wenige Monate nach meinem Tod stattfand, offenbarte mir nach all der langen Zeit, in der meine Seele sich nach Gott verzehrte, welch großes Geschenk der Vater allen Seinen Kindern in Aussicht gestellt hat.

Ab diesem Zeitpunkt war ich stets in der Nähe Jesu. Ich versuchte nicht nur, ihn zu warnen, als Judas mit den Schergen des Hohepriesters näher kam, ich schenkte Jesus auch Kraft und Trost, als er im Garten Gethsemane verhaftet wurde, während er im Gebet versunken war. Jesus, der völlig überrascht war, zögerte nicht lange, um dann eine bewusste Entscheidung zu treffen.

Laut Bibel soll Jesus zwar gesagt haben, dass seine Zeit noch nicht gekommen sei, dies aber ist das Werk späterer Schreiber und Kopisten, die mit diesem Einwurf belegen wollten, dass Jesu Tod am Kreuz und das Blut, das durch den Verrat des Judas vergossen wurde, von Anfang an Teil des Heilsplans Gottes waren. Dies ist aber völlig falsch!

Wahr hingegen ist, dass ich mehrfach und eindringlich versucht habe, Jesus zu warnen. Auch wenn sich die Ereignisse langsam zuspitzten und Jesus eine leise Vorahnung hatte, was ihn bald schon erwarten würde, war er doch mehr als überrascht, dass es ausgerechnet Judas sein sollte, der ihn verraten würde.

Johannes der Täufer—  
aus dem Neuen Testament.

## Offenbarung 17

### Jesus und sein Cousin Johannes der Täufer.

24. März 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Auch heute möchte ich dir wieder schreiben, was im Neuen Testament falsch beziehungsweise richtig ist—zuvor aber möchte ich die Frage beantworten, die Doktor Stone in Bezug auf meinen Cousin Johannes dem Täufer aufgeworfen hat.

Bevor ich begann, öffentlich zu wirken, habe ich meine Mission zumindest in groben Zügen mit Johannes abgesprochen, da die Sendung, die wir beide begonnen hatten, inhaltlich völlig verschieden war. Johannes sollte das Volk für das, was ich zu sagen hatte, vorbereiten, zumal es bereits im Alten Testament geschrieben steht, dass der Rufer in der Wüste kommen würde, um mir den Weg zu bereiten. Wir vereinbarten deshalb, dass Johannes beginnen sollte, die Menschen zu Buße und Umkehr aufzurufen, um auf diese Weise ihre Ohren und Herzen zu öffnen, auf dass es dem Volk leichter fallen würde, meine Wahrheit zu verstehen. Dabei verfolgte jeder von uns seine ganz persönliche Sendung—er als Wegbereiter des Wortes Gottes, indem er die Reinigung und Läuterung der natürlichen Liebe predigte, ich als Messias Gottes, der die Frohbotschaft offenbarte, dass der Vater die Möglichkeit, Seine Göttliche Liebe zu erwerben, erneuert hat. Dieser gravierende, inhaltliche Unterschied unserer Verkündigung war schließlich auch der Grund, warum wir weder gemeinsam, noch am gleichen Ort zu den Menschen sprachen. Während ich zumeist in den Siedlungen von der Liebe des Vaters erzählte, predigte Johannes an den Ufern des Jordans, da es ihm dort möglich war, die Reumütigen zu taufen, um durch diese symbolische Waschung die Reinigung der Seele zu versinnbildlichen.

So setzte jeder von uns seine Sendung fort und scharte Anhänger um sich, bis die Soldaten des Herodes kamen, um Johannes zu verschleppen.

Johannes predigte ganz in der Tradition der jüdischen Propheten. In flammenden Reden wandte er sich an das Volk und ermahnte seine Zuhörer, dass die Zeit gekommen sei, sich der Sünde und des Irrtums zu enthalten. Sein Verständnis von Reue war eng mit dem Strafgericht Gottes verbunden, weshalb er ausschließlich die Gesetze des Mose predigte, um die Menschen zur Umkehr zu bewegen. Das höchste Gebot lautete für ihn daher, Gott zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst. Auf diese Weise war es den Menschen möglich, aus eigener Kraft und Anstrengung ihre natürliche, menschliche Liebe zu reinigen und sie von den Anhaftungen der Sünde zu befreien.

Auch ich predigte den Menschen, umzukehren und von ihren Sünden abzulassen—mein Reue-Verständnis war aber vollkommen anders. Für mich bedeutete Reue, dass der Mensch zur Erkenntnis gelangt, dass er in seiner Begrenztheit nicht in der Lage ist, etwas zu erreichen, was nur der Vater vermag. Mein Reue-Begriff orientierte sich an der Demut, die ich als ersten Schritt erkannte, sich Gott wieder zuzuwenden. Wenn ich also vom nahenden Reich Gottes erzählte, dann offenbarte ich mich als Messias und Auserwählter Gottes, indem ich den Menschen erklärte, dass allein die Liebe Gottes geeignet ist, die Seele von bloßen Abbild in Seine ureigene Substanz zu verwandeln.

Während Johannes den Menschen aufzeigte, wie sie aus eigener Kraft ihre natürliche Liebe reinigen konnten, offenbarte ich hingegen, dass nur derjenige ein wahrhaft erlöstes Kind Gottes werden kann, wer sich voller Vertrauen in die Hände Gottes begibt, um durch das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe ein neuer Mensch zu werden—in und durch Gott *von neuem geboren*.

Mein Ziel war es also nicht, den Stand der Vollkommenheit wiederherzustellen, den der Mensch vor seinem Fall innehatte, sondern die menschliche Seele zu transformieren, indem die Göttliche Liebe einströmt und dem Menschen Anteil an der Natur und der Unsterblichkeit des Vaters schenkt. Das Gebet um die Göttliche Liebe, so es aus der Tiefe der Seele kommt, war für mich deshalb die einzige und wahre Reue.

Und wenn ich gesagt habe, “ich bin gekommen, um die Sünder zur Umkehr zu rufen, nicht die Gerechten“, dann war nicht damit gemeint, dass nur der Sünder aufgerufen ist, seine Seele durch das Wirken der Göttlichen Liebe zu erheben, sondern dass der Sünder zweifach gewinnt, bittet er um die Liebe des Vaters, weil er dadurch nicht nur zu Gott zurückfindet, sondern zugleich die Möglichkeit erfährt, die Fessel der Sünde für immer und ewig abzulegen. Die Gerechten und Rechtschaffenen hingegen versäumten es oftmals, den Weg der Erlösung zu erkennen, weil sie in ihrer Selbstzufriedenheit nicht daran dachten, um das Geschenk zu bitten, das sie über alle Begrenzungen erheben würde.

Vieles, was mir das Neue Testament in den Mund legt, habe ich niemals gesagt. Eines der berühmtesten Beispiele dafür ist der Vergleich des Reichen mit einem Kamel, wobei das Kamel eher durch ein Nadelöhr gehen würde als ein Reicher in das Reich Gottes. Dieses Gleichnis habe ich niemals verwendet, auch wenn die Evangelien nicht müde werden, das Gegenteil zu behaupten.

Ich habe auch niemals behauptet: “Amen, ich sage euch—ein Reicher wird nur schwer in das Himmelreich kommen“, denn Gott sieht nur auf die Seele, nicht aber, ob der Mensch arm oder reich ist. Auch wenn es stimmt, dass ein Reicher oftmals keine Veranlassung sieht, um die Liebe des Vaters zu bitten, da er sich von Gott bereits gesegnet glaubt, gilt es sowohl für den Armen wie für den Reichen, dass jeder sich aktiv für oder gegen die Liebe Gottes entscheiden muss

—was demjenigen, der in der Fülle weltlicher Güter schwelgt, zugegebenermaßen aber oftmals schwerer fällt. Tatsächlich habe ich Folgendes gesagt, als ich das Gleichnis vom Nadelöhr gebrauchte: “Eher geht ein Seil durch ein Nadelöhr als ein Sterblicher in das Reich Gottes“, was Petrus angesichts der scheinbaren Unmöglichkeit, jemals in die göttlichen Himmel zu gelangen, zu seinem Ausspruch veranlasst hat: “Wer, Herr, kann dann noch gerettet werden?“

Was dir heute so bedrückend und fatalistisch erscheinen mag, hatte damals ein völlig anderes Gesicht. Gerade in den östlichen Ländern war es Sitte, einen Schüler zu unterrichten, indem er seinem Rabbi oder Lehrer Fragen stellt, auf die er wiederum eine Antwort erhält. Die Antwort, die ich Petrus gegeben habe und die nicht in den Schriften verzeichnet ist, war schlicht und einfach, dass jeder gerettet werden kann, der um die Liebe des Vaters betet, indem er durch diese Liebe den alten Menschen zurücklässt, um—*von neuem geboren*—Anteil an der Natur des Vaters zu erhalten und vom bloßen Abbild in Seine Substanz verwandelt zu werden. Auf diese Weise lässt der Mensch nicht nur Sünde und Irrtum zurück, er wird zugleich ins Göttliche erhoben, um in das Reich Gottes zu gelangen, wo nur Zutritt findet, wer Göttlichkeit in sich trägt.

Da die Schreiber der Bibel mit dieser Antwort aber nichts anzufangen wussten, weil sie längst nicht mehr verstanden haben, was die Göttliche Liebe ist und was sie bewirkt, legten sie mir als Antwort in den Mund, dass “dies für den Menschen unmöglich sei, für Gott aber alles möglich ist!“ Auch wenn diese Aussage zweifellos richtig ist, war sie doch nicht die Antwort auf das, was sich nur mit dem Wirken der Göttlichen Liebe erklären lässt. Dadurch aber erhielt die Botschaft, die Gott mich zu senden beauftragt hat, eine völlig andere Wendung. Du siehst, wie wichtig es ist, die Fehler, die in der Bibel enthalten sind, zu korrigieren.

Nur so ist es möglich, den Menschen erneut zu offenbaren, was der wahre Auftrag ist, mit dem mich der Vater betraut hat—und dessen Kernaussage ganz anders ist als das, was im Neuen Testament gesammelt ist.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 18

### **Die Jungfrauengeburt, das Fasten in der Wüste und die Heimsuchung des Teufels.**

12. April 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Ja—ich bin wieder bei dir, um dir über das Neue Testament zu schreiben. Beginnen wir heute mit dem Lukas-Evangelium, wobei wir uns zuerst einmal mit der sogenannten *Unbefleckten Empfängnis* beschäftigen werden.

Um es gleich vorwegzunehmen—als das Neue Testament entstanden ist, war die Idee oder der Gedanke einer Jungfrauengeburt bei vielen Völkern bekannt und geläufig. Die meisten Helden oder Halbgötter der griechischen Mythologie verdanken ihre übermenschliche Kraft oder andere, außergewöhnliche Fähigkeiten der Vorstellung, dass sie aus der Verbindung eines Gottes mit einer irdischen Frau entsprungen sind. Die Jungfrauengeburt ist ein Phänomen, das sich aber nicht nur im Abendland findet, sondern auf der ganzen Welt verbreitet ist.

Buddha wurde beispielsweise von einer Jungfrau geboren, wobei seine Mutter in einen mystischen Himmel entrückt wurde, um einen Sohn zu empfangen, der später zum Buddha—zum Erwachten—werden sollte. Jungfrauengeburtenspielen also immer dann eine Rolle, wenn es darum geht, einen Menschen als ungewöhnlich oder gar göttlich zu legitimieren.

Der Autor des sogenannten Lukas-Evangeliums war ebenfalls mit der Buddha-Legende bestens vertraut. Wie bei Buddha verwendete auch er dieses symbolträchtige Bild, um mich in den Stand eines Gottes zu erheben.

Doch die Jungfrauengeburt ist nicht die einzige Parallele oder Analogie zwischen Buddha und mir—selbst die Versuchung durch den Teufel wird sowohl bei Buddha, als auch bei mir beschrieben. Nicht nur ich soll vom Teufel versucht worden sein, als ich in der Wüste fastete, sondern auch der Buddha wurde vom Fürsten der Finsternis heimgesucht, um ihn vom rechten Weg abzubringen. Beide Male war der Teufel nicht erfolgreich—Buddha war zum Beispiel so sehr in heiliger Meditation versunken, dass alle böartigen und listigen Attacken von ihm abprallten, bis der Teufel, von der Heiligkeit dieses Mannes entwaffnet, schließlich das Weite suchte.

Lass mich dir an dieser Stelle deshalb versichern: Ich habe weder vierzig Tage in der Wüste gefastet, noch wurde ich vom Teufel versucht! Wie du weißt, existiert der Teufel nicht. Im ganzen Universum Gottes gibt es keinen Teufel oder Satan, wohl aber gibt es böse, spirituelle Wesen, die nichts unversucht lassen, die Menschen zum Bösen zu verführen, um sie samt ihren unheilvollen Begierden und Leidenschaften in den Abgrund zu stürzen.

Ich habe auch keine vierzig Tage gefastet, da ich generell nicht viel vom Fasten halte. Der Mensch ist durch das Fasten oder durch andere Selbstkasteiungen weder in der Lage, das Böse zu überwinden, noch lassen sich Sünde und Irrtum aushungern. Das einzige Fasten, das ich akzeptieren kann, ist der Versuch, die Seele davon abzuhalten, Böses zu denken, zu reden und zu tun, um so in die Ordnung zurückzukehren, die Gott Seiner Schöpfung zugrunde gelegt hat. Mich als Völlerei und Weintrinker zu bezeichnen, wie es das Neue Testament tut, kommt der Wahrheit wesentlich näher.

Allein die Sehnsucht der Seele und das ernsthafte Gebet zu Gott sind geeignet, das Einströmen der Göttlichen Liebe hervorzurufen—das Ignorieren natürlicher Bedürfnisse und materieller Notwendigkeiten führt höchstens dazu, den irdischen Leib zu schwächen und seine Funktionstüchtigkeit einzuschränken.

Weder die Jungfrauengeburt oder mein vierzigtägliches Fasten, noch die Versuchung durch den Teufel entsprechen der Wahrheit. Diese Erfindungen sind es nicht wert, in der Heiligen Schrift bewahrt zu werden und sollten nicht mehr länger gelehrt und geglaubt werden.

Richtig ist hingegen, dass Petrus und Johannes einen jungen Mann getroffen haben, der am Kedronbach auf sie gewartet hat. Als die Zeit gekommen war, nach Jerusalem zu gehen, um dort das Passahfest zu feiern, war es für mich nicht mehr sicher, mich öffentlich zu zeigen. Während meine Eltern und einige Jünger also in die Stadt gingen, um das Abendmahl vorzubereiten, blieb ich in der Nähe von Bethanien, um etwas später nachzukommen, sobald es für mich nicht mehr gefährlich war.

Der junge Mann, der als Erkennungszeichen einen Krug bei sich trug, führte Petrus und Johannes in das Haus, das meinem Vater gehörte und in dessen Obergeschoss die Feierlichkeiten stattfinden sollten. Um die vielen Spekulationen zu beenden, zumal die Evangelien dazu schweigen, möchte ich dir an dieser Stelle mitteilen, dass besagter junger Mann Johannes Markus hieß—nach dem später ein Evangelium benannt werden sollte.

Auch im Johannes-Evangelium gibt es einige Stellen, die einer näheren Erläuterung bedürfen. Als sich Petrus beispielsweise weigerte, sich von mir die Füße waschen zu lassen, soll ich ihm laut Kapitel 13, Vers 8, entgegnet haben:

“Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.“

Worum ging es in dieser Szene, wenn hier nicht das vorgeschriebene Reinigungsritual für das Passahfest gemeint war—denn als ich meinen Jüngern die Füße wusch, war dies weder ein Akt ritueller Säuberung, noch ein Symbol für die Taufe oder eine Art spirituelle Reinigung?

Da meine Jünger lange nicht verstanden haben, was der eigentliche Zweck meiner Sendung war und weshalb mich der Vater gesandt hat, versuchte ich immer wieder, ihnen meine Lehre nahe zu bringen, indem ich sie mit Handlungen des alltäglichen Lebens verknüpfte. Dadurch sah ich mich in der Lage, die für meine Jünger abstrakte und nicht nachvollziehbare Lehre von der Liebe des Vaters mit vertrauten Symbolen oder Gleichnissen zu erklären. Zu den Bildern, die ich häufig verwendete, gehörten neben dem Wasser auch das Brot, die Türe, der Schafstall, der Gute Hirte oder zum Beispiel der Weinstock.

Während ich also meinen Jüngern die Füße wusch, wollte ich ihnen anhand des Wassers verdeutlichen, welche Wirkung die Göttliche Liebe hat, die—ähnlich wie das Wasser—ein für alle Mal die Sünde von der Seele waschen würde. Als sich Petrus weigerte, sich von mir die Füße waschen zu lassen, sagte ich deshalb zu ihm:

“Wenn ich dir nicht zeige, wie du mit Hilfe der Göttlichen Liebe die Sünde abwaschen kannst, damit du ein reines Herz bekommst, dann kannst du nicht dorthin kommen, wo ich bereits bin!“

Dieses Waschen der Füße war also keine symbolische Reinigung wie etwa die Taufe, die im Übrigen höchstens dazu führt, dass der Mensch in den Stand seiner einstigen Vollkommenheit zurückfindet, sondern eine bildhafte Erläuterung, was mit der Seele geschieht, wenn die Göttliche Liebe von ihr Besitz ergreift. Weder Petrus, noch die anderen Jünger hatten erkannt, dass es die Göttliche Liebe ist, die als Bindeglied fungiert, um uns allesamt in die Essenz des Vaters zu tauchen—als Seelenverbindung untereinander und als Seelenverbindung mit dem himmlischen Vater.

Auch wenn ich häufig das Bild vom Wasser verwendete, um das Einströmen der Göttlichen Liebe zu versinnbildlichen, war Petrus nach wie vor der Meinung, dieses Waschen wäre eine symbolische Taufe oder ein vorgeschriebenes Reinigungsritual—weshalb er

erschrocken zurückwich, als ich Vorbereitungen traf, seine Füße zu waschen. Als ich ihm sagte, dass jener, der vom Bad kommt, nur noch seine Füße waschen bräuchte, weil er bereits rein ist, meinte ich damit, dass alle, welche die Göttliche Liebe in ihren Herzen tragen, nur noch dafür sorgen müssen, diese Liebe zu leben und dadurch in dieser Liebe zu wachsen, indem sie sich von allem fernhalten, was die Seele beflecken könnte.

Auch wenn der Akt der *Neuen Geburt* nur einmal geschieht, findet der Prozess der Reinigung—die Transformation der Seele—bis in alle Ewigkeit kein Ende, denn je mehr der Göttlichen Liebe in eine Seele strömt, desto umfangreicher ist der Wandel, der dieser Fülle folgt.

Nicht aus meinem Mund hingegen stammt der Ausspruch, dass meine Jünger bereits rein wären bis auf einen, denn ich wusste nicht, dass Judas mich verraten würde—ein Verrat, der nicht aus Niedertracht, sondern aus falsch verstandener Liebe geschah.

Damit beende ich meine Botschaft, die länger geworden ist als ursprünglich geplant. Ich sende dir und dem Doktor meine Liebe und versichere euch, dass wir nichts unversucht lassen, um euren finanziellen Engpass auszugleichen.

Dein älterer Bruder und Freund,  
Jesus der Bibel—Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 19

### Die Versuchung Jesu, die Taufe mit Wasser und über den Spiritismus.

9. Mai, 28. Juni 1955 und 12. November 1960.  
Ich bin hier, Jesus.

#### I

Ich war bei dir, als du die Briefe der Mitglieder der *Foundation Church of the New Birth* beantwortet hast und freue mich, dass du das Gebet um die Göttliche Liebe als die größte aller Notwendigkeiten empfohlen hast, wenn es darum geht, die Kirchengemeinde als solche zu festigen und im Glauben zu unterstützen. Wie du bereits aus den Botschaften weißt, die ich durch James Padgett geschrieben habe, gibt es in den traditionellen Kirchen und christlichen Gemeinden zwar viele Irrtümer und Unwahrheiten, dennoch kann der Besuch dieser Gottesdienste dazu beitragen, die Seele zu Gott zu erheben und das Einströmen der Göttlichen Liebe zu bewirken.

Auch der Spiritismus kann in dieser Hinsicht von Nutzen sein, denn er demonstriert auf eindruckliche Art und Weise, dass die Seele existiert und weiterlebt, wenn der Mensch im Tod seinen irdischen Körper zurücklässt. Bleibt der Spiritismus aber ohne echten Fokus, indem man sich eher mit seltsamen und unerklärlichen Phänomenen beschäftigt, anstatt die Entwicklung der Seele in den Mittelpunkt zu stellen, verursacht diese Lehre eher Stagnation als Wachstum. Es ist deshalb notwendig, sich auf höhere Wahrheiten zu fokussieren, um mit Hilfe der Göttlichen Liebe die Seele zu entwickeln, sie zu weiten und ihr Wachstum zu fördern. Um es noch einmal klarzustellen: Die Versuchung durch den Teufel, wie sie im Matthäus-Evangelium beschrieben wird, hat niemals stattgefunden!

Zum ersten stammt diese Schrift nicht von dem, der sie verfasst haben soll, zum anderen gibt es keinen Teufel, wie er in diesem Evangelium beschrieben ist. Als ich begann, öffentlich aufzutreten und die Sendung Gottes anzunehmen, war meine Seele längst von der Göttlichen Liebe durchdrungen und durch die *Neue Geburt* vollständig zum Christus transformiert. Kein Teufel im gesamten Universum wäre in der Lage gewesen, mich zu versuchen, da ich zu diesem Zeitpunkt längst *eins* mit dem Vater war.

Durch die Transformation vom Jesus zum Christus hatte ich bereits auf Erden einen Stand erreicht, der mir den Eintritt in das göttliche Königreich garantierte. Die drei Versuchungen, denen ich ausgesetzt gewesen sein soll, haben niemals stattgefunden, noch habe ich mich vierzig Tage lang zurückgezogen, um in der Wüste zwischen Jerusalem und dem Toten Meer zu fasten.

Meine Seele war zu diesem Zeitpunkt allemal so rein, dass keine Versuchung dieser Erde es vermocht hätte, mich aus meiner Einheit mit dem Vater zu reißen. Da ich weder Sinn im Fasten erkannte, noch diese Selbstkasteiung praktizierte, hatte ich auch keinen Hunger, der mich hätte in Versuchung führen können. Die gesamte Geschichte ist ein reines Phantasiegebilde und hat sich niemals zugetragen.

Diese gutgemeinten Zusätze, die den Original-Manuskripten untergeschoben worden sind, hatten nur den einen Zweck—mich von einem Menschen zu einem Gott zu verwandeln, der über Kräfte verfügt haben soll, die weit über das Menschliche hinausgehen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass vieles, was mir widerfahren sein soll, auch bei Buddha nachzulesen ist, denn seine Legende war eine der bevorzugten Quellen, die den biblischen Schreibern als Vorlage diente, als sie nach Mitteln und Wegen suchten, mich zu einem Gott zu erheben.

Zur Taufe möchte ich dir sagen: Dieser Ritus hat lediglich symbolischen Charakter und ist keinesfalls in der Lage, das Einströmen der Göttlichen Liebe zu bewirken! Für sich genommen ist es gleichgültig, ob ein Mensch getauft ist oder nicht, denn das Sakrament der Taufe hat keinerlei Auswirkung auf die Entwicklung der Seele. Eine Seele kann nur wachsen und gedeihen, wenn sie sich in Liebe entwickelt. Ihre volle Schönheit und Reinheit entfaltet die Seele in der Regel erst im spirituellen Reich. Hier aber, wie du weißt, gibt es kein materielles Wasser, mit dem die Seele getauft werden könnte. Um sich zu entwickeln, muss eine Seele entweder ihre natürliche Liebe reinigen—oder sie bittet den Vater um Seine Göttliche Liebe.

Die Taufe, gleich welcher Form, ist ein rein symbolischer Akt, der nicht in der Lage ist, Sünden abzuwaschen. Dieses Ritual leitet sich von der jüdischen Tradition ab, wo das Übergießen mit oder das Untertauchen im Wasser dazu dient, sich zum einen physisch zu reinigen, zum anderen, um für alle sichtbar einen Neuanfang zu markieren, um umzukehren und seine Sünden zu bereuen. Die alten Hebräer, die viele Arten von Waschungen praktizierten, übertrugen das Konzept, seinen Körper zu reinigen, bald auch auf die Seele und begründeten somit ihre religiöse Praxis und Anschauung. Dennoch hilft es nicht, in einen Fluss zu steigen, ein Tauchbad zu benutzen oder sich taufen zu lassen, um sich von der Sünde zu befreien—was allein die Göttliche Liebe vermag.

Als ich mich im Jordan taufen ließ, versinnbildlichte dieser Akt den *Neuen Bund*, den ich mit Gott geschlossen und somit der ganzen Menschheit eröffnet hatte. Diese Taufe sollte der ganzen Welt zeigen, dass der Heilige Geist erneuert wurde, um die Göttliche Liebe in die Herzen der Menschen zu tragen—was im Bild der herabschwebenden Taube seinen symbolischen Ausdruck fand. Zugleich zeigte meine Taufe an, dass meine Seele durch die Gegenwart der Göttlichen Liebe rein und makellos geworden war.

Die Taufe mit Wasser aber ist ohne jede Bedeutung—was einzig und allein zählt, ist die Taufe mit dem Heiligen Geist. Die echte, wahre und einzige Taufe vollzieht sich nur dann, wenn die Liebe des Vaters in die Seele strömt. Allein diese Taufe ist in der Lage, die Seele von der Sünde reinzuwaschen, um *eins* mit dem Vater zu werden und Teilhaber an Seiner Unsterblichkeit.

“Er aber, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen siehst und auf wem er bleibt, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft“—Johannes, Kapitel 1, Vers 33.

Wenn also ein Mitglied der *Foundation Church of the New Birth* sein Kind taufen lassen möchte, indem er es voll Vertrauen und Hingabe der Liebe des Vaters weiht, der schenkt seinen Kind eine Taufe, die höher steht als alles, was die Tradition der Hebräer oder das christliche Sakrament erreichen können. Eine Taufe mit Wasser ist allenfalls dazu geeignet, dem Menschen einen Weg zu zeigen, auf dem er seine einstige Vollkommenheit, die er in Adam verloren hat, wiedererlangen kann, indem die natürliche, menschliche Liebe von allem, was sie beschmutzt und besudelt, befreit wird.

Doch weil ihr hier auf Erden seid, dennoch aber den Weg der Göttlichen Liebe gewählt habt, verbiete weder ich—Jesus—noch ein anderer Engel Gottes diese religiöse Gepflogenheit, so lange dieses Weihe-Ritual geeignet ist, das Kind der Gnade des Vaters näherzubringen.

## II

Nun, es ist eine Tatsache, dass die Spiritisten, die sich als Christen verstehen, ebenfalls einen freien Willen haben, sich mit Dingen zu beschäftigen, die ihnen wichtig sind.

Oftmals sind ihre Lehren aber wie Tentakel, sodass sie nicht in der Lage sind, die Fesseln ihres Intellekts zu durchbrechen—oder schlicht nicht gewillt sind, eine Praxis zu unterbinden, die zum Schaden ihrer Seele gereicht. Der Christ an sich ist dem Spiritisten deshalb nicht unähnlich. Auch er versteift sich voll und ganz auf die Lehre, sei sie orthodox oder liberal, mit der er aufgewachsen ist, und lässt sich deshalb weder von seinem überkommenen Gottesbild abbringen, noch kann er den Irrglauben fallen lassen, ich wäre als “wahrer Mensch und wahrer Gott“ die zweite Person der sogenannten Heiligsten Dreifaltigkeit.

Viele Spiritisten, die sich als Christen verstehen, glauben weder an die Dreifaltigkeit, noch an ein stellvertretendes Sühneopfer—und das ist gut so. Es ist höchste Zeit, dass der Glaube, mein Blut hätte die Sünden der Welt abgewaschen oder dass ich Gott sei, von dieser Erde verschwindet, denn dieser Irrtum verhindert, dass sich die Menschen, die sich bereits erlöst glauben, dem himmlischen Vater zuwenden, um Seine Göttliche Liebe zu erbitten.

Der Glaube, mein Blut könne die Welt erlösen, führt höchstens dazu, dass der Mensch in Untätigkeit verharret, indem er meint, dass alles, was zu seiner Erlösung notwendig ist, durch mein Sühneopfer längst erreicht wurde. Indem er sich des Himmels bereits sicher wähnt, verpasst er aber die Gelegenheit, an seiner eigenen Erlösung mitzuwirken.

Für die Christen ist es nicht der lebendige Jesus, der ihnen zum Heiland wird, sondern sein Tod am Kreuz, bei dem sein Blut vergossen worden ist—ein archaischer Ritus, der im Judentum und bei den Heiden praktiziert wurde, der aber ebenso bedauernswert wie nutzlos ist. Diese Lehre ist es, die oftmals verhindert, dass Christen wie Spiritisten erkennen, dass es die *Neue Geburt* ist, die wahrhaft erlöst.

Denn wer sich bereits durch das Blutopfer Jesu oder in dessen Namen gerettet glaubt, der zieht es nicht einmal in Betracht, dass ein einfaches, aber ernstes und aufrichtiges Gebet geeignet ist, die Liebe des Vaters—und somit wahre Erlösung zu bewirken. Wie verwundert werden viele Christen einst sein, wenn sie in der spirituellen Welt mit der Wahrheit konfrontiert werden!

Dem Spiritisten, so er zugleich Christ ist, wird es nicht viel besser ergehen. Auch er folgt der allgemeinen Lehre, unterscheidet sich aber von der restlichen Christenheit, weil sein Hauptinteresse darauf ausgerichtet ist, schon auf Erden Einblicke in die spirituelle Welt zu erhaschen und die verschiedenen Sphären kennenzulernen, die jedem spirituellen Wesen gemäß seiner seelischen Entwicklung beschieden sind. Auch wenn der Spiritist weiß, dass die Seele nach dem Tod nicht schläft, bis sie am *Jüngsten Tag* auferweckt wird, so hat doch auch er keinen großen Beitrag dazu geleistet, seine Seele zu entwickeln, um einen lichtvollen Ort in der spirituellen Welt zu bewohnen.

Da der Wissensdurst des Spiritisten mehr intellektueller oder wissenschaftlicher Natur ist, übersieht er vollkommen, dass im spirituellen Reich nicht derjenige die Krone erringt, dessen Geist und Verstand aufs Höchste entwickelt sind, sondern dass allein die Fülle an Liebe, die er in seiner Seele versammelt, über sein zukünftiges Schicksal entscheidet—mag er sich auch damit trösten, dass er nicht der bedrückenden Vermutung unterliegt, dass die menschliche Seele unwissend in ihrem Grab ruht, nachdem sie ihre leibliche Hülle abgelegt hat. Alle, die eine Séance besuchen, um in ihrer Trauer, die der Verlust eines geliebten Menschen nach sich zieht, Trost zu finden, werden zwar mit der Gewissheit gesegnet, dass ihre Verstorbenen nicht wirklich tot sind, diese Art der Liebesbezeugung ist aber nicht geeignet, die Pforten des Himmels aufzusperren—kann aber dazu beitragen, die natürliche, menschliche Liebe zu vermehren.

Den Weg in das Reich Gottes weist allein die Göttliche Liebe. Nur wenn diese Liebe in das Herz des Menschen fließt, indem er den Vater aufrichtig und in ernsthaftem Verlangen um diese Gabe bittet, kann die Sehnsucht der Seele, *eins* mit dem Schöpfer zu werden, gestillt werden und Erfüllung finden.

Weder die Befriedigung, die dem Spiritisten oder dem wissenschaftlich orientierten Christen zuteil wird, wenn es ihm gelingt, einen winzigen Blick in das jenseitige Reich zu gewinnen, noch der Wunsch, getröstet zu werden, wenn man einen lieben Angehörigen verloren hat, können bewirken, dass der Heilige Geist ausgesendet wird, um die Liebe des Vaters in das Herz des Menschen zu legen. Dies vermag allein der Seufzer der Seele, die sich nach Anbindung an ihren Schöpfer sehnt.

Deshalb wird es weder der einen, noch der anderen Partei gelingen, die Gegenwart der Göttlichen Liebe zu erkennen, weil beide nicht imstande sind, ihr gewohntes Fahrwasser zu verlassen, um der Seele zu geben, wonach sie sich wahrhaftig verzehrt.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 20

### **Auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen.**

28. April und 5. Mai 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Die Botschaft, die ich dir heute schreibe, beschäftigt sich sowohl mit der Rolle des Petrus, als auch mit der Aussage, dass ich ihn erwählt hätte, um auf diesem Felsen meine Kirche zu bauen; und ich danke dem Doktor, dass er vorgeschlagen hat, diese Thematik näher zu beleuchten.

Lass mich zuerst einmal festhalten, dass die Evangelien keinerlei Anhaltspunkte dafür bieten, warum ich ausgerechnet Petrus zum Haupt meiner jungen Gemeinde hätte bestimmen sollen—zumal es einige Zeit dauerte, bis er vollständig davon überzeugt war, dass ich der Messias Gottes bin. Der Erste, der mich uneingeschränkt als Gesalbter Gottes anerkannte, war Johannes der Täufer. Dadurch, dass er diese Wahrheit akzeptiert und verinnerlicht hatte, wurde er zum Rufer in der Wüste, der mir die Wege bereitete, indem er das Volk zur Umkehr und zur Buße aufrief.

Unter den Jüngern, die Johannes der Täufer um sich scharte, befanden sich auch Petrus und Andreas. Während Andreas rasch zur Einsicht gelangte, dass ich der Messias der Juden sein müsse, dauerte es bei Petrus etwas länger, bis er endgültig von dieser Wahrheit überzeugt war. Letztendlich war es Andreas, dessen Beharrlichkeit Petrus davon überzeugt hat, dass ich wahrhaftig der Gesalbte Gottes bin. Dennoch waren weder Petrus, Philipp oder Nathaniel, die sich ebenfalls in die Schar meiner Jünger einreihen, imstande, die Botschaft zu verstehen, die zu verkündigen mich der Vater in die Welt gesandt hat.

Das Bild vom Messias der Juden, das tief in der Tradition der Hebräer wurzelte, war so übermächtig und gewaltig, dass es einen längeren Entwicklungsprozess erforderte, bis meine Jünger zur Erkenntnis gelangt waren, dass ich nicht gekommen bin, das Volk vom Joch der römischen Unterdrückung zu befreien, sondern die Menschheit aus der Knechtschaft der Sünde. Mein Auftrag war es nicht, Krieg zu führen oder die Gwalt Herrschaft abzuschütteln, sondern die Gegenwart der Göttlichen Liebe zu verkünden—eine Lehre, die Petrus nur ganz zum Schluss verstanden hat, und da auch nur in Bruchstücken.

Als die ersten Manuskripte verfasst wurden, um meine Lehre für die Nachwelt zu bewahren, war dies auch die Geburtsstunde der christlichen Bewegung, die in diesen frühen Jahren begann, sich langsam zu formieren und Gestalt anzunehmen. Dass man Petrus mit der Führung der jungen Gemeinde beauftragte, entsprang dabei eher praktischen Gründen als aufgrund der Tatsache, dass er zu den ersten Jüngern gehörte, die mich als Messias Gottes anerkannten.

Petrus war der Älteste unter den Aposteln, weshalb ihm die anderen schon allein deswegen Respekt und Anerkennung zollten. Zudem war er bereits zu meinen Erdentagen der Sprecher meiner kleinen Gefolgschaft, und viele meiner Anhänger glaubten, er wäre mein Lieblingsjünger, da ich ihn unter anderem mit auf den Berg nahm, wo ich vor seinen Augen verklärt wurde. Alle diese Punkte trugen schließlich dazu bei, ihn als Führer der jungen Christenheit zu wählen—ein Amt, bei dem er seine Führungsqualitäten unter Beweis stellen konnte.

Dennoch habe ich niemals gesagt, Petrus wäre der Fels, auf dem ich meine Kirche bauen werde. Diese Worte wurden mir von späteren Bearbeitern der frühen Manuskripte in den Mund gelegt, um den Kirchenvätern, die sich als uneingeschränkte Nachfolger des Petrus verstanden, Autorität und Führungsanspruch zu verleihen.

Als ich Petrus fragte: “Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“, und er mir als Antwort gab, dass ich der Messias Gottes sei, war dies nicht der himmlische Vater, der Petrus diese Worte eingegeben hat, sondern die allgemeine Meinung meiner Jünger, die Petrus mit der Aufgabe betretet hatten, als Sprecher meiner Anhängerschaft zu fungieren.

Die Worte “Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen“, stammen ebenfalls nicht von mir. Auch wenn es stimmt, dass ich Simon als Fels bezeichnet habe, denn nichts anderes bedeutet der Name *Petrus*, so wäre ich niemals auf den Gedanken gekommen, meine Lehre von der Liebe des Vaters auf ein menschliches Fundament zu stellen. Es gibt nur einen Felsen, auf dem ich meine Kirche bauen werde—dem Felsen der Ewigkeit! Dieser Fels ist der himmlische Vater, der mich gesandt hat, der ganzen Menschheit zu verkünden, dass das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe erneuert worden ist. Diese Liebe, die mit meinem Kommen auf Erden reaktiviert worden ist, stellt die Kernaussage meiner Botschaft dar, die zu verkünden ich beauftragt worden bin.

Als tiefgläubiger Jude hatte ich weder vor, eine Kirche, eine neue Religion oder eine Glaubensgemeinschaft zu gründen, die auf meinen Namen zurückgeht—und noch weniger wollte ich, dass eine Kirche entsteht, die auf Petrus basiert. Die einzige Kirche, die ich zu errichten gedachte, war die Kirche des Herzens, in der jeder Mensch ganz individuell und persönlich Zwiesprache mit dem Vater hält, denn Er ist der Quell der Göttlichen Liebe, die unerschöpflich und ewig aus Seinem Herzen strömt. Wer auch immer um diese Gnade bittet, wird ganz in die Göttlichkeit des Vaters getaucht, um kraft dieser Liebe *von neuem geboren* zu werden—als Seele, die auf immer aus den rein menschlichen Begrenzungen befreit worden ist.

Niemals hatte ich geplant, eine neue Religion zu gründen. In meinen Augen gab es nur eine einzige und wahre Religion: Jene, die der Vater selbst geschaffen hat, als Er den Bund mit dem Volk Israel

schluss! Ich wollte weder, dass eine neue Religion ersteht, noch war ich daran interessiert, bestimmte Rituale, Sakramente oder Zeremonien einzuführen. Mein Auftrag war und ist es, die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu verkünden, um allen Menschen kundzutun, auf welchem Weg diese einzigartige Liebe erworben werden kann.

Dies ist der Grund, warum ich weder bestimmt habe, dass Petrus das Oberhaupt der christlichen Kirchen werden soll, noch ist die Kirche, die auf dieser Nachfolge ihren Machtanspruch begründet, die allein seligmachende Kirche auf diesem Erdkreis. Es gibt nur eine einzige Kirche—die Kirche des allmächtigen und all-liebenden, himmlischen Vaters, die im Herzen eines jeden Menschen thront, der sich für das Angebot Gottes entscheidet, durch die Liebe des Vaters in Seine Unsterblichkeit erhoben zu werden.

Ich denke, damit ist die Frage des Doktors um das Primat des Petrus ausreichend beantwortet. Bevor ich diese Botschaft beende, sende ich euch beiden meine Liebe, hülle euch in meinen Segen ein und wünsche euch eine gute Nacht.

Euer älterer Bruder und Freund,  
Jesus der Bibel—Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 21

### Über die Bergpredigt.

1. Juni 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Die heutige Botschaft beschäftigt sich mit der Bergpredigt— und welchen Zusammenhang es dabei mit der *Neuen Geburt* gibt. Wie du weißt, wurden diese Predigten nicht auf einmal gehalten, sondern zu verschiedenen Gelegenheiten, auch wenn die Schriften etwas anderes vermitteln. Die Bergpredigt ist das Ergebnis einer großen Anzahl von Predigten, die sich mit dem spirituellen Leben der Hebräer befassten und die in einer einheitlichen Form zusammengestellt wurden, um den beträchtlichen Wert dieser Wahrheiten deutlich zu machen.

Vieles, was hier gesagt wurde, zielte darauf ab, die natürliche Liebe des Menschen zu reinigen, denn dies war die einzige Liebe, die den Juden bekannt war. Diese Predigten dienten dazu, die Herzen der Menschen anzusprechen, um sie auf der Basis der Moralvorstellungen des Alten Testaments auf meine eigentliche Sendung vorzubereiten— der Erläuterung der *Neuen Geburt* und die Erklärung der Göttlichen Liebe. Viele der Seligpreisungen, die heute in der Bibel stehen, wurden niemals so gesagt. Andere wiederum wurden gar nicht erst aufgeschrieben, aus dem Zusammenhang gerissen, mutwillig verkürzt oder so sehr verfremdet, dass der eigentliche Sinn und Inhalt verloren gegangen sind.

Als ich zum Beispiel seligpreis, *die arm im Geiste sind*, waren damit weder die ungebildeten oder einfachen Leute gemeint, noch sprach ich jene an, deren Spiritualität nur rudimentär entwickelt war. Mit den *Armen im Geiste* zielte ich auf alle ab, die es bislang versäumt hatten, ihre seelische Reife zu befördern.

Diese Menschen sollten jetzt die unwiederbringliche Gelegenheit erhalten, *eins* mit dem Vater zu werden, indem sie Ihn um Seine Göttliche Liebe bitten würden, um so einen Platz im himmlischen Reich Gottes zu erhalten. Niemals war es einfacher, wahre Unsterblichkeit zu erlangen—und je weniger meine Zuhörer durch andere, spirituelle Weltanschauung oder Programme “verbildet“ waren, desto leichter würde es ihnen fallen, aus der Tiefe ihrer Seele zum Vater zu rufen, um das Einströmen Seiner Göttlichen Liebe zu bewirken.

Als ich meine Hörschaft wegen *ihrer Sanftmut und Güte* segnete und ihnen versprach, dass sie das Land erben werden, war damit gemeint, dass Gewalt, Streit und Krieg niemals dazu führen werden, eine persönliche Verbindung mit dem Vater aufzubauen. Nur wer *sanftmütig und friedfertig* ist, findet zurück in die göttliche Harmonie und kommt in Einklang mit den Gesetzen Gottes, um einst das Paradies zu erben, das all jenen offen steht, die ihre Seelen gereinigt und ihre natürliche Liebe vervollkommen haben.

Um aber die Göttliche Liebe herabzurufen, genügt es nicht, Rache, Hass, Mord und falschen Ehrgeiz hinter sich zu lassen. Allein das Gebet um die Göttliche Liebe ist in der Lage, die menschliche Seele ein für alle Mal aus der Fessel der Sünde zu erlösen, um als wahrhaft erlöstes Kind Gottes Anteil an Seiner Göttlichkeit zu erwerben. Die *Sanftmütigen und Gütigen*, die das Land erben werden, erhalten weder irdischen Grundbesitz, noch einen Platz im spirituellen Himmel: Es ist die Demut, die es ihnen ermöglicht, ein Heim in den göttlichen Sphären zu finden, um im *Neuen Jerusalem* zu leben, wo nur jene Seelen eintreten können, die aus dem bloßen Menschsein erhoben und in einen Engel Gottes verwandelt worden sind.

Als ich die Trauernden seligpries, *weil sie getröstet werden würden*, war nicht damit gemeint, dass es dem, der auf Gott vertraut, leichter fällt, den Verlust zu ertragen, wenn der Tod einen geliebten

Mensch aus der Mitte seiner Angehörigen reißt. Auch wenn der Gedanke tröstlich stimmt, dass alle Menschen eines Tages sterben werden und die irdische Mühsal im Tod ein Ende findet, so ist diese Art des Trostes höchstens dazu geeignet, die natürliche Liebe des Menschen anzusprechen.

Wer allerdings verstanden hat, dass der Tod lediglich ein Übergang ist und Sterben nichts anderes bedeutet als seinen irdischen Leib zurückzulassen, für den verliert der Tod alle Schrecken. Jeder Mensch, der auf Erden stirbt, setzt sein Dasein als bewusste, lebendige Wesenheit fort, indem er als Seele, die von einem spirituellen Körper umhüllt ist, in das feinstoffliche Reich eingeht, das der Vater für Seine Kinder geschaffen hat. Hier hat die Seele die Gelegenheit, sich in Liebe zu entwickeln, um eine Glückseligkeit zu erlangen, die auf Erden nicht erreicht werden kann.

Das Grab ist lediglich der Ort, an dem das Fleisch seine verdiente Ruhe findet—der Verstorbene selbst lebt als spirituelles Wesen weiter, um sich fortan nur noch der Entwicklung seiner Seele zu widmen. Für die Hebräer, für die der spirituelle Aspekt des Todes keine Bedeutung hatte, war es deshalb mehr als tröstlich, aus meinem Munde zu erfahren, dass das Leben nicht mit dem Tod endet—und dass die Verstorbenen mitten unter uns sind, um uns nach Kräften zu helfen und uns auf unserem Lebensweg zu begleiten.

Auch die Seligpreisung, dass *alle, die ein reines Herz haben, Gott sehen werden*, hat zu vielen Missverständnissen geführt. Lass mich dir deshalb im Detail erläutern, was mit diesen Worten gemeint ist. Diese Segnung ist natürlich nicht wortwörtlich, sondern in einem übertragenen, spirituellen Sinn zu verstehen. Gott *schauen* kann eine Seele nur, wenn sie von der Liebe des Vaters verwandelt und *eins* mit Ihm geworden ist. Dabei sind es nicht die spirituellen Augen, die Gott *sehen*, sondern die Sinne der Seele, deren Wahrnehmung durch die *Neue Geburt* auf eine höhere Oktav gehoben worden sind.

Nur ein Herz, das durch die Göttliche Liebe transformiert worden ist, wird zu einem *reinen Herzen*. Um Gott zu *sehen*, genügt es nicht, die Seele zu reinigen und die natürliche, menschliche Liebe von allen Makeln und Befleckungen zu befreien. Dieser Weg führt allenfalls dazu, den Zenit der menschlichen Entwicklung zu erreichen, der mit dem spirituellen Himmel der *Sechsten Sphäre*—dem Paradies der Hebräer—seine Erfüllung findet.

Alle, die den Stand der Vollkommenheit erreicht haben, den der Mensch vor seinem Fall einst innehatte, leben zwar in absoluter Glückseligkeit, dennoch bleibt es ihnen verwehrt, Gott zu *schauen*, denn dies kann nur, wer Anteil an der Göttlichkeit des Vaters erhalten hat. Nur eine Seele, die von der Göttlichen Liebe gereinigt worden ist, kann Gott *schauen*, denn dafür ist es unumgänglich, dass sie von der Überfülle dieser Liebe aus allen Begrenzungen des Menschlichen erhöht und in eine göttliche Seele verwandelt worden ist. Wird eine Seele vom Menschlichen ins Göttliche transformiert, werden auch alle Sinne und Wahrnehmungsorgane dieser Seele in die Grenzenlosigkeit des Göttlichen erhoben.

Um Gott *schauen* zu können, muss der Mensch, der als Abbild des Vaters erschaffen wurde, in Seine ureigene Substanz verwandelt werden. Der Seele ist es zwar auch dann nicht möglich, Gott zu *sehen*—denn der Vater ist wie alles, was rein spirituell ist, unsichtbar—, durch die erweiterte Wahrnehmung ist es der Seele dann aber möglich, Gott zu erkennen und zu *schauen*, auch wenn sie ihn nicht sehen kann. Gott *sehen* heißt also nicht, mit dem physischen oder dem spirituellen Auge zu erkennen und zu schauen, sondern umschreibt das Vergegenwärtigen der Seele Gottes—aufgrund der Wahrnehmung, die durch die Liebe des Vaters Anteil an Seiner eigenen Natur erhalten hat.

Viele der Seligpreisungen hatten eine doppelte Bedeutung, denn als ich begann, die Liebe des Vaters zu predigen, war es den Juden oftmals nicht möglich, den Sinn meiner Worte zu erfassen.

Um aber jenen, die mit dem Begriff der Göttlichen Liebe nichts anzufangen wussten, zumindest die Gelegenheit zu geben, ihre menschliche Liebe zu reinigen und zu läutern, wählte ich meine Worte so, dass alle, die bereit waren, mir zuzuhören, zumindest eine Anregung erhielten, einen Blick in ihr Herz zu werfen, um auf dieser Basis ihre natürliche Liebe zu reinigen und zu erheben.

Was ich allerdings nicht gesagt habe, ist die Seligpreisung all derer, *die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich*. Diese Worte wurden mir in den Mund gelegt und sollten all jenen zum Trost dienen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden würden.

Ebenfalls nicht von mir stammt der Ausspruch, dass *selig ist, wer um meinetwillen beschimpft, verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet wird. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein!*

Niemals habe ich die Menschen gelehrt, an mich zu glauben—es sei denn als Lehrer oder Überbringer der Botschaft, die zu verkünden ich gesandt worden bin. Ich bin gekommen, den Menschen zu offenbaren, dass es möglich ist, *eins* mit Gott zu werden—nicht indem man sich oder andere opfert, sondern indem man voller Vertrauen und Hingabe zum Vater betet. Ich hatte niemals beabsichtigt, den Menschen, die meiner Lehre folgten, zum Schaden zu gereichen. Es ist offensichtlich, dass diese beiden Seligpreisungen erst viel später in den neutestamentlichen Text eingeschoben worden sind, als sich die junge Christengemeinde der Verfolgung ausgesetzt sah, die ihnen von den Juden, den Griechen und den Römern drohte.

Die Christen sollten damals ermutigt werden, treu zu ihrem Glauben zu stehen, indem ich lange schon vorausgesehen hätte, dass die Treue und Standhaftigkeit zu dieser Religion zu Tod und Verfolgung führen würde.

Es war damals nämlich gängige Praxis, Themen und Fragestellungen, mit denen sich die junge, christliche Kirche auseinandersetzen musste, durch einen Einschub in die Schriften anzusprechen und zu lösen, wobei der Interpolation Gewicht und Autorität verliehen wurde, indem man sie mir zugeschrieben hat. Auch wenn diese Einschübe in guter Absicht erfolgt sind, haben sie doch oftmals die Wahrheit entscheidend verfremdet und meiner eigentlichen Botschaft eine andere Aussage gegeben. Es ist deshalb eine große Aufgabe, die Wahrheit von dem zu trennen, was auf der Vorstellungskraft und der Phantasie der frühen Bibelbearbeiter beruht.

Ich denke, dass ich für heute genug geschrieben habe. Ich bin froh und dankbar, dass du mir die Gelegenheit gegeben hast, dir diese wichtigen Punkte zu erläutern. Beschäftige dich bitte weiterhin mit dem Neuen Testament, denn nur so steht mir eine fundierte Grundlage zur Verfügung, auf der ich meine Berichtigungen und Korrekturen aufbauen kann. Bete noch viel mehr um die Liebe des Vaters, denn nur dann ist es mir möglich, mit dir in Kontakt und Verbindung zu treten.

Zusammen mit vielen Engeln Gottes werde ich zum Vater beten, Er möge euch mit Seiner wunderbaren Liebe segnen, damit ihr beide—du und der Doktor—vollkommen von der alles verwandelnden Kraft Gottes durchdrungen werdet.

Mach dir keine Sorgen, was deine materiellen Angelegenheiten betrifft—wir arbeiten unermüdlich daran, deine Gesamtsituation zu verbessern und zu stabilisieren. Ich wünsche dir eine gute Nacht und sende dir meinen Segen.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 22

### Vom Guten Hirten.

16. März und 2. Juni 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Heute möchte ich dir—so wir die erforderliche Verbindung herstellen können—über das Gleichnis vom *Guten Hirten* schreiben, das im Johannes-Evangelium, Kapitel 10, überliefert ist. Auch wenn es stimmt, dass ich diese Allegorie verwendet habe, gibt es dennoch anzumerken, dass Einiges in diesem Absatz steht, was nicht aus meinem Munde stammt, noch hat es Johannes aufgeschrieben beziehungsweise diktiert. Dieser Irrtum ist in allen Evangelien zu finden und wird geradezu mit Beharrlichkeit wiederholt: dass der Gute Hirte sein Leben für seine Schafe hingibt!

Auch wenn es richtig ist, dass ich mich mit einem Schafhirten verglichen habe, der darum bemüht ist, seine Herde sicher in den Stall zu führen—wobei die Schafe für das Volk Israel oder die Seelen der Menschen im Allgemeinen und die Schafhürde für das Reich Gottes stehen—, habe ich niemals behauptet, dass es das Kennzeichen eines Guten Hirten ist, sein Leben für seine Schafe zu geben. Das, was mich zum Guten Hirten macht, ist die Botschaft, die ich den Menschen gebracht habe—und immer noch bringe, nämlich dass der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hat, wie und auf welche Weise diese Liebe in die Seele des Menschen gelangt und was mit der menschlichen Seele geschieht, wenn sie von dieser Liebe durchdrungen wird.

Ich habe niemals gesagt, dass der Vater mich gesandt hat, mein Leben für die Schafe hinzugeben, freiwillig oder gezwungenermaßen, noch habe ich die Behauptung aufgestellt, der Vater hätte verfügt, mich als Opfer darzubringen, um die Schafe zu retten.

Dieser Gedanke fand viel später erst Eingang in meine ursprüngliche Lehre, als meine eigentliche Botschaft längst schon nicht mehr verstanden wurde und sich stattdessen die Idee der griechischen Schreiber durchsetzte, dass die Menschheit nur erlöst werden kann, wenn ich am Kreuz mein Blut für sie vergieße—was nicht nur absurd, sondern vollkommen unmöglich ist.

Dieses Abwaschen von Sünde und Schuld ist eine direkte Übertragung aus der Zeit des alten Griechenlands, da die heidnischen Gottheiten entweder mit einem archaischen Blutopfer verehrt oder völlig damit gleichgesetzt wurden. Indem die Gottheit ihr Leben dahingab, um die Anhänger zu retten, fanden die einen Erlösung—der Gott selbst aber wieder zurück ins Leben.

Niemand außer dem Vater weiß, wann die Stunde kommt, da der Mensch im Tod seinen irdischen Leib zurücklässt. Es ist dem Menschen zwar freigestellt, sein Leben eigenmächtig zu beenden, diese Wahl zieht aber eine folgenreiche Konsequenz nach sich, denn sie stellt eine schwerwiegende Verletzung der göttlichen Ordnung dar. Hat der Mensch seinen irdischen Leib einmal zurückgelassen, ist es ihm niemals mehr möglich, in fleischlicher Form zurückzukommen, denn dies widerspricht allen Gesetzen, die Gott eingerichtet hat, um Seine Schöpfung zu bewahren.

Auch mir war es nicht möglich, die Auferstehung in meinem “alten Körper“ zu erfahren, denn hat ein Mensch seinen physischen Körper im Tod einmal abgelegt, ist dieser Prozess für alle Ewigkeit unumkehrbar. Ich bin—wie jede andere Seele auch, die das irdische Dasein verlässt—in meinem spirituellen Körper auferstanden, dem ich allerdings mittels Materialisation das Aussehen eines fleischlichen Körpers gegeben habe, denn es war notwendig, den Eindruck zu erwecken, mein Körper wäre aus Fleisch und Blut, um meine Jünger im Glauben zu stärken.

Da die Schreiber des Neuen Testaments aber relativ bald schon nicht mehr wussten, was es heißt, *von neuem geboren* zu werden, interpretierten sie die Botschaft, die ich eigentlich verkündet habe, dahingehend, dass ich als Übermensch fähig war, Wunder zu tun oder als zweite Person der sogenannten Dreifaltigkeit die Aufgabe hatte, die Menschheit mit meinem Blut zu erlösen, um als Dank vom Vater in einem physischen Körper auferweckt zu werden. Auf diese Weise ging meine wahre Lehre vollends verloren, und der Weg, den ich und meine Jünger verkündet hatten, um *eins* mit dem Vater zu werden, erhielt eine neue, falsche und völlig absurde Interpretation.

Du siehst, wie wichtig es ist, dass ich und die anderen hohen, spirituellen Wesen zu dir kommen, um dir die Wahrheit zu schreiben, denn nur so ist es möglich, die Fehler, die sich vor langer Zeit in das Neue Testament eingeschlichen haben, entsprechend zu korrigieren.

Ich danke dir für die Gelegenheit, diese Botschaft schreiben zu können und dass es dir möglich war, die notwendige Verbindung aufrechtzuerhalten, um meine Worte niederzuschreiben, ohne dass sie mit deinen Gedanken und Vorstellungen vermischt werden. Ich sende dir und dem Doktor meine Liebe und werde weiterhin den Vater darum bitten, euch beide mit Seiner Göttlichen Liebe zu segnen. Damit beende ich diese Durchsage.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 23

### Psalm 23.

16. März und 2. Juni 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Als ich damals in den Synagogen von Nazareth, Kapernaum, Magdala oder anderswo in Palästina lehrte, verfolgte ich immer zweierlei Absichten: Zum einen legte ich großen Wert darauf, die mosaischen Gesetze zu erläutern und ihre Wichtigkeit zu betonen, zum anderen spannte ich von der Schrift aus den Bogen, um dem Volk die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* nahezubringen, indem ich den Juden erklärte, dass der Mensch in Wahrheit Seele ist und was mit dieser Seele passiert, wenn sie von der Göttlichen Liebe erfüllt ist.

Die Psalmen, die in der Bibel überliefert sind, stellten dabei ein wertvolles Fundament dar, um—ausgehend vom Alten Testament—meine Lehre anschaulich und verständlich zu vermitteln. Da es mir im Rahmen dieser Botschaften aber nicht möglich ist, näher auf alle Psalmen einzugehen, die ich damals verwendet habe, machen wir es wie die Schreiber des Neuen Testaments und treffen eine gewisse Auswahl, was überliefert wird—und was nicht.

Vieles, was ich den Menschen damals gepredigt habe, hat niemals Eingang in die Heilige Schrift gefunden, anderes hingegen wurde so sehr verfremdet, dass der eigentliche Sinn schon bald verloren gegangen ist. Ein Psalm, den ich bei meinen Predigten oftmals verwendet habe, ist der Psalm 23—ein Werk, das König David zugeschrieben wird. Diese Verse liefern eine ideale Vorlage, um aus der Tradition des Alten Testaments herauszuarbeiten, welche Wurzeln meine Lehre besitzt und wo sie sich über dieses Vermächtnis erhebt.

“Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. Er stillt mein Verlangen; Er leitet mich auf rechten Pfaden, treu Seinem Namen.“

Gott ist der gute und treue Hirte. Er allein ist der Gute Hirte, der seine Herde auf grüne Wiesen führt und sie mit lebendigem Wasser tränkt—gibt es eine schönere Beschreibung für das, was die Menschen einst erwartet, wenn sie das spirituelle Paradies betreten oder in die göttlichen Himmel eingelassen werden?

“Und muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, umgeben von Schatten des Todes, ich fürchte kein Unheil, denn Du bist bei mir; Dein Stock und Dein Stab geben mir Zuversicht!“

Der Tod, der allen Menschen einmal bevorsteht, ist nicht das Ende, sondern ein Neuanfang, den jede Seele als bewusste Wesenheit erfährt, indem sie alles, was sie auf Erden *erlebt* und *durchlebt* hat, als Erfahrungswert mit in das jenseitige Reich nimmt. Vollzieht sich dieser fundamentale Schritt, ist der Mensch niemals alleine, sondern wird von einer Vielzahl an Engeln und spirituellen Helfern begleitet. Unentwegt sendet Gott Seine Engel aus, um die Krone Seiner Schöpfung in lichte Sphären und reine Glückseligkeit heimzuführen, dennoch überlässt Er es jedem Einzelnen, ob er die Hand, die Er ihm entgegenstreckt, ergreift—oder nicht.

“Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl, Du füllst mir reichlich den Becher.“

Das Gleichnis von einem fröhlichen Fest oder einer ausgelassenen Feier—ein Bild, das alle Bevölkerungsschichten gleichermaßen verstanden haben—, steht also nicht nur als Allegorie für die künftige Glückseligkeit, sondern offenbart hier im Detail, was auf jene wartet, die entweder den Weg der Rechtschaffenheit gehen, um den Stand des vollkommenen Menschen wiederzuerlangen, oder die das

Geschenk der Göttlichen Liebe wählen, um von dieser Liebe ein für alle Mal vom Feind—der Sünde—befreit zu werden.

“Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang, und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.“

Diese poetisch-tröstlichen Zeilen habe ich häufig dann eingesetzt, wenn ich deutlich machen wollte, dass es dem Rechtschaffenen zwar möglich ist, das Paradies der Seligen zu erreichen, nicht aber die Gewissheit der eigenen Unsterblichkeit. Unsterblich kann nur werden, wer Unsterbliches in sich aufnimmt—was nur mit Hilfe der Göttlichen Liebe geschehen kann, die wie alles, was Gott verströmt, Seine Unsterblichkeit in sich trägt. Nur wer auf den Vater vertraut und aus der Tiefe seines Herzens um Seine Göttliche Liebe bittet, erhält zum verbürgten Besitz des ewigen Lebens auch das Bewusstsein, auf immer unsterblich zu sein.

Wie viele andere Psalmen und Verse aus dem Alten Testament war auch der Psalm 23 hervorragend dazu geeignet, den Unterschied zwischen der rein menschlichen, natürlichen Liebe und einer viel höheren, göttlichen Liebe zu erklären. Indem ich einen Textauszug wählte, der meinen Zuhörern vertraut war, fand ich die Gelegenheit, die Schrift dahingehend auszulegen, dass die Lehre von der Liebe Gottes, die ich ihnen brachte, geradezu die logische Konsequenz dessen war, was im Alten Testament seinen Ausgangspunkt hatte—um zu verstehen, was wahrhaft *eins* mit dem Vater und zum Erben Seiner Unsterblichkeit macht.

Für heute Nacht habe ich genug geschrieben. Ich sende dir und dem Doktor meine Liebe! Wie damals, als ich zu meinem Volk gesprochen habe, bitte ich euch auch heute wieder, nicht damit nachzulassen, die Göttliche Liebe in eure Seele zu bitten.

Dein älterer Bruder und Freund,  
Jesus der Bibel—Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 24

### **Die klugen und die törichten Jungfrauen, der verlorene Sohn und der Geist Gottes.**

29. März 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Auch heute werde ich dir wieder über das Neue Testament schreiben und einige Fehler berichtigen, die sich in diesen Schriften befinden. Beginnen möchte ich mit dem Gleichnis der klugen und der törichten Jungfrauen—eine Parabel, die oftmals nicht verstanden worden ist und dennoch ein wunderbares Beispiel dafür abgibt, dass es allein die Göttliche Liebe ist, die es dem Menschen möglich macht, das Himmelreich Gottes zu betreten.

In diesem Gleichnis geht es erstens um einen Bräutigam—den himmlischen Vater—, und zweitens um zehn Jungfrauen, die bildhaft für die Menschen als Kinder Gottes stehen. Wie du bereits erkannt hast, versinnbildlicht die Lampe die Seele des Menschen, während das Lampenöl als Symbol für die Göttliche Liebe steht. So wie die Lampe das Öl braucht, um zu leuchten, ist es die Göttliche Liebe, nach der sich jede Seele verzehrt—ob sie dies nun erkennt oder nicht.

Um in die göttlichen Himmel zu gelangen, reicht es also nicht, eine Lampe zu besitzen, sie muss zudem brennen und leuchten, was im Fall der Seele nur mit Hilfe der Göttlichen Liebe möglich ist. Alle aber, deren Lampe leuchtet und strahlt, werden in das Reich Gottes gelangen, da es die Göttliche Liebe ist, die in ihren Herzen glüht. Wer aber nur seine natürliche, menschliche Liebe besitzt, kann weder in das Reich Gottes eintreten, noch erhält er Anteil an der göttlichen Unsterblichkeit.

Eine andere Geschichte, die ich verwendet habe, um das Wirken der Göttlichen Liebe zu verdeutlichen, war das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Auch hier steht überdeutlich, dass niemand verstoßen wird, so er in sich geht und seine Sünden bereut. Genau das Gegenteil ist der Fall: Jeder, der den Vater aus der Tiefe seiner Seele um Vergebung bittet, wird das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe erhalten, um am Festmahl teilzunehmen, das niemals enden wird.

Egal, was der Mensch auch getan haben mag—der Vater wartet nur darauf, dass Sein Kind sich besinnt, um ihn mit Seiner Göttlichen Liebe zu erlösen. Und etwas anderes findet sich noch in diesem Gleichnis: Oft ist es die Kurzsichtigkeit unserer eigenen Selbstzufriedenheit, die uns davon abhält, die Liebe des Vaters zu erbitten. Wer zu sehr auf seine moralische Untadeligkeit pocht, schneidet sich selbst von der Gnade ab, die der Vater für alle Menschen bereithält.

An dieser Stelle möchte ich dir eine Frage beantworten, die immer wieder auftaucht, wenn es darum geht, dass eines Tages die Pforten zu den göttlichen Sphären verschlossen werden: Was genau passiert mit den Dualseelen, die den Weg der Göttlichen Liebe gegangen und Bewohner der göttlichen Sphären sind, deren Seelenpartner es aber versäumt haben, den Weg der natürlichen Liebe zu verlassen, um wahrhaft erlöste Kinder Gottes zu werden? Wird der Vater es zulassen, dass ein Engel Gottes auf immer ohne seinen Seelenpartner leben muss?

Nein—in Seiner übergroßen und unendlichen Liebe und Barmherzigkeit hat der Vater es verfügt, dass es dem einen Seelenpartner, der noch nicht *von neuem geboren* ist, auch weiterhin möglich sein wird, in einen göttlichen Engel verwandelt zu werden, selbst wenn das Potential, die Liebe Gottes zu erwerben, zu diesem Zeitpunkt längst widerrufen und rückgängig gemacht worden ist.

Wie lange dieses große Privileg aufrecht erhalten wird, weiß allerdings nur der Vater; dennoch ist es offensichtlich, dass Gott alles

tun wird, um Seine Kinder glücklich und zufrieden zu machen, selbst wenn die Frist, durch die Gabe, die der Heilige Geist in die Herzen der Menschen legt, in einen Engel Gottes verwandelt zu werden, längst verstrichen ist. Gott hat die Möglichkeit, das Glück Seiner Kinder zu steigern, indem sich die jeweiligen Seelenpartner einer Urseele wiederfinden, Seiner Schöpfung nicht erst geschenkt, um sie dann wieder dieses Potentials zu berauben.

Auch wenn jede Anstrengung unternommen werden wird, allen spirituellen Wesen, die sich bislang dem Heilswerk der Göttlichen Liebe verweigert haben, die Gelegenheit einzuräumen, sich aus freiem Willen für diese Gabe Gottes zu entscheiden, ist es mir dennoch nicht bekannt, wie lange diese Gnadenfrist währen wird, denn der Vater hat mir dies nicht offenbart.

Selbst wenn Gott die Möglichkeit, Seine Göttliche Liebe zu erwerben, widerrufen hat, bricht Er doch keines Seiner eigenen Gesetze, sollte er diese Frist im Einzelfall verlängern: Sein Gesetz der Liebe wird—wie auch in vielen anderen Fällen—ein niedrigeres Gesetz Gottes überflügeln und es auf diese Weise außer Kraft setzen.

Lass uns jetzt noch eine andere Stelle aus dem Neuen Testament besprechen—aus dem Brief des Apostels Paulus an die Korinther, Kapitel 3, Vers 16:

“Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“

Diese Zeilen stammen tatsächlich von Paulus, allerdings wurde seine Aussage verfälscht und verfremdet, als die Bibel kopiert und bearbeitet wurde. Dieser Brief war an die Mitglieder der Gemeinde in Korinth adressiert, und allein die Wortwahl, die Paulus verwendet, lässt darauf schließen, dass die Kirchenmitglieder das Geschenk der Göttlichen Liebe erhalten haben, denn wann immer der Apostel den Terminus “vom Geist erfüllt“ verwendete, war damit das Wirken des

Heiligen Geistes gemeint, der die Seele des Menschen mit der Göttlichen Liebe tränkt. Da die späteren Bearbeiter der Bibel aber nicht mehr verstanden haben, was es bedeutet, “vom Geist erfüllt zu sein“, setzten sie den Heiligen Geist mit dem Geist Gottes gleich.

Der Geist Gottes aber hat nichts mit dem Geschenk der Göttlichen Liebe zu tun, sondern ist jene Kraft, die dem Menschen anteilig bei seiner Schöpfung mitgegeben wurde, um als Kompass und Wegweiser zu dienen, eine seelische Entwicklung zu erreichen, die den Menschen in den Stand seiner ursprünglichen Vollkommenheit zurückführt. Paulus aber meinte den Heiligen Geist, als er schrieb, dass der Geist Gottes in den Herzen der Korinther wohnen würde, wobei der “Tempel Gottes“ nichts anderes ist als die Seele des Menschen.

Der Geist Gottes *bewegt* die Menschen zwar, kann sie aber nicht *erfüllen*. Allein der Heilige Geist *erfüllt* die menschliche Seele, indem er als Bote und Werkzeug Gottes die Göttliche Liebe in die Seele des Menschen legt. Es gibt nichts Göttliches im Menschen—außer er ist von der Liebe des Vaters *erfüllt*. Der Geist Gottes ist eine Eigenschaft Gottes, die dem Vater dazu dient, Seine Gegenwart in Form einer aktiven, zielgerichteten Aktion auszudrücken, dennoch ist dieser Geist Gottes nicht in der Lage, eine menschliche Seele in eine göttliche zu verwandeln. Dies kann allein die Göttliche Liebe—die größte und höchste aller Eigenschaften, die der Vater verströmt.

Wer also den Geist Gottes in sich trägt, hat nichts von der göttlichen Natur des Vaters in sich. Dies vermag allein die Göttliche Liebe, die immer dann ihr Heilswerk verrichtet, wenn der Mensch aus der Tiefe seiner Seele um diese Gabe bittet.

Nur wenn die Göttliche Liebe in das Herz des Menschen fließt, erhält die Krone der göttlichen Schöpfung Anteil an der Göttlichkeit des Vaters und wird in Seine Natur getaucht.

Der Geist Gottes hat eine andere Funktion—er ist es, der die Seele des Menschen anleitet, sich intellektuell oder moralisch zu vervollkommen, um der menschlichen Seele die Möglichkeit zu geben, zurück in die Perfektion zu finden, die Teil des Menschen war, als er einst erschaffen wurde.

Diese Erklärung sollte ausreichen, den Unterschied zwischen dem Geist Gottes und dem Heiligen Geist zu veranschaulichen, und dass es allein dem Heiligen Geist möglich ist, die Liebe des Vaters in das Herz des Menschen zu legen, um ihn so aus seiner ursprünglichen Schöpfung zu erheben und Anteil an der Natur des Vaters zu schenken.

Damit, denke ich, ist für heute genug geschrieben—zumal ich ursprünglich nicht vorhatte, den Unterschied zwischen dem Geist Gottes und dem Heiligen Geist zu erklären. Da dir aber so viel daran gelegen ist, den Unterschied zwischen diesen beiden Emanationen Gottes zu erkennen, war es mir eine Freude, dir deine Frage zu beantworten. Damit beende ich diese Botschaft.

Ich sende dir und dem Doktor meine Liebe und meinen Segen, und wünsche euch eine gute Nacht.

Dein älterer Bruder und Freund,  
Jesus der Bibel—Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 25

### **Warum Jesus Gleichnisse verwendete und weshalb die Jünger fähig waren, Krankheiten zu heilen.**

25. Oktober und 2. November 1954.  
Ich bin hier, Jesus.

Wie ich sehe, bist du überrascht, dass ich heute Nacht bei dir bin—bete weiterhin in all der Ernsthaftigkeit und Tiefe deiner Seele um die Liebe des Vaters, und auch du wirst bald einen Entwicklungsstand erreichen, der mit dem von James Padgett vergleichbar ist. Dann wird es auch dir möglich sein, eine Verbindung aufzubauen, die notwendig ist, um eine formelle Botschaft zu erhalten.

Nur so wird es dir gelingen, dem Beispiel deines großen Vorbilds—James Padgett—zu folgen, um Wahrheiten, die so überaus wichtig für die Menschheit sind, empfangen zu können. Lass mich dir heute Nacht also helfen, deinem Vorsatz nachzukommen, damit es dir aufgrund meiner Anwesenheit leichter fällt, dein großes Ziel zu erreichen.

Ich war heute bei dir, als du mit Doktor Stone einige der sogenannten Jesus-Worte erörtert hast, die im Matthäus-Evangelium zu finden sind. Um es vorwegzunehmen: Auch wenn ich nicht wortwörtlich gesagt habe, was hier geschrieben steht, wurde meine Aussage dennoch sinngemäß bewahrt. Lass uns deshalb das Gleichnis näher betrachten, in dem ich vom neuen Wein in alten Schläuchen spreche oder dass niemand ein neues Kleid zerschneiden wird, um mit diesen Flickern ein altes Gewand zu stopfen.

Sowohl der neue Wein, als auch der Flicker, mit dem das alte Kleid repariert werden soll, beziehen sich auf die *Neue Geburt*, die sich unweigerlich einstellen wird, wenn der Mensch eine ausreichend

große Menge an Göttlicher Liebe in seinem Herzen trägt—indem zum einen die Seele aus ihren Stand des rein Menschlichen erhoben wird, zum anderen Sünde und Irrtum auf immer aus dem Herzen des Menschen gebannt werden.

Wie der neue Flicker nicht zum alten Kleid passt und infolge dessen beide Kleidungsstücke unbrauchbar werden, muss man genau abwägen, welche Wahl man letztendlich trifft. Das alte Gewand symbolisiert dabei den alten Menschen, voller Sünde und Irrtum, das neue Gewand aber die Seele, die im Wunder der *Neuen Geburt* vollkommen transformiert und verwandelt worden ist, indem sie durch die Natur des Vaters in einen göttlichen Wesensstand erhoben wird.

Als ich die Frohbotschaft Gottes verkündete, wählte ich in der Regel alltägliche Beispiele und Begriffe, die jeder meiner Zuhörer auf Anhieb verstehen konnte. Ausgangspunkt meiner Lehre waren deshalb vertraute Gebrauchsgegenstände und bekannte Situationen, denn nur so war es mir möglich, einen Sachverhalt zu erklären, der meinen Zeitgenossen kaum zugänglich war. Da meine Landsmänner keine Ahnung hatten, was die Göttliche Liebe ist und wie sie erworben werden kann, kleidete ich meine Botschaft in Worte, die einfach zu verstehen und umzusetzen waren.

Um deine Frage zu beantworten: Als meine Jünger auszogen, die Lehre von der Göttlichen Liebe zu verbreiten, war nicht ich es, der ihnen die Kraft verlieh, Kranke, Lahme oder Verkrüppelte zu heilen, indem ich sie an meiner wunderbare Heilenergie hätte teilhaben lassen—nein, die Fähigkeit, Krankheiten zu heilen, ist ein Resultat des Wirkens der Göttlichen Liebe, die das Herz des Menschen vollkommen verwandelt. Dadurch, dass meine Jünger so sehr von der Liebe des himmlischen Vaters erfüllt waren und somit Anteil an Seiner göttlichen Gegenwart erhielten, wurde ihnen die Macht verliehen, Kranke zu heilen, weil ihnen durch diesen Wandel offenbar wurde, was Krankheit ist und auf welcher Ursache sie beruht.

Nicht ich habe ihnen diese Fähigkeit geschenkt, indem ich ihnen den Geist Gottes gleichsam einhauchte, wie das Neue Testament glauben machen will, sondern der Vater, der die Herzen meiner Jünger mit einer solchen Überfülle an Göttlicher Liebe tränkte, wie es bislang nur an Pfingsten geschehen ist.

Diese Liebe war es letzten Endes, die meinen Jüngern das Verständnis verlieh, den wahren Kern meiner Botschaft zu begreifen, um mit dem Herzen zu erkennen, was dem Verstand nicht zugänglich ist. Als sie—derart gerüstet—auszogen, um der Welt von der Liebe des Vaters zu erzählen, musste ihre Botschaft geradezu auf fruchtbaren Boden fallen, zumal sie das, was sie predigten, auch wahrhaft lebten.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 26

### **Jesus erklärt sich in der Synagoge von Nazareth öffentlich als Messias Gottes.**

25. Mai 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Ich war bei dir, als du mit dem Doktor die Bibelstelle gelesen hast, da ich mich vor versammelter Gemeinde in der Synagoge zu Nazareth als Messias offenbart habe. Dieser für mich so wichtige Schritt, der—wie noch heute im Neuen Testament nachzulesen ist—meine Zuhörer in Aufregung und ungläubiges Erstaunen versetzt hat, war der Beginn meines öffentlichen Wirkens. Als ich mich damals zum Auserwählten Gottes erklärte, wählte ich eine Lesung aus dem Buch Jesaja, Kapitel 61:

“Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die Befreiung, damit ich ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe, einen Tag der Vergeltung unseres Gottes, damit ich alle Trauernden tröste, die Trauernden Zions erfreue, ihnen Schmuck bringe anstelle von Schmutz, Freudenöl statt Trauergewand, Jubel statt der Verzweiflung.“

Der Prophet beschreibt in diesem Absatz die Befreiung des Volkes Israel aus der babylonischen Gefangenschaft, was sich, wie jeder gläubige Jude weiß, wenig später erfüllt hat. Wann immer dieses Kapitel zitiert wird, geht es in erster Linie um historisch verbürgte Tatsachen und wie sehr Jehova Sein auserwähltes Volk liebt. Man kann die Befreiung aus der Gefangenschaft aber auch in spiritueller Hinsicht deuten, nämlich als Erlösung aus der Sklaverei der Sünde.

Somit weist die Prophezeiung des Jesaja neben dem historischen Ereignis zugleich auf die Verwandlung hin, die jeder Seele geschenkt wird, wenn sie durch die Kraft der Göttlichen Liebe von der Sünde befreit wird.

Als ich damals in der Synagoge aus dem Buch Jesaja las, rezitierte ich nicht nur den kurzen Absatz, der im Neuen Testament Erwähnung fand, sondern ich habe, wie es allgemein Brauch war, das gesamte Kapitel vorgelesen. Keine einzige Zeile dieser Lesung berührte mich dabei aber mehr als jener Satz:

„Meine Seele jubelt über meinen Gott, denn er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit, wie ein Bräutigam sich festlich schmückt und wie eine Braut ihr Geschmeide anlegt.“

In diesen wenigen Worten fand sich eine exakte Beschreibung dessen, was in meinem Herzen vor sich ging—jene unglaubliche Freude darüber, Anteil an der wahren Unsterblichkeit Gottes erhalten zu haben, denn ich war der erste Mensch, der durch die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters das Wunder der *Neuen Geburt* erfahren durfte, indem Er Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert und mich so überreichlich mit dieser Gnade gesegnet hatte. Dies ist die wahre Bedeutung von Erlösung! Mein Herz war so übergelb, dass es wie von selbst aus mir herausprudelte:

„Heute hat sich die Schrift, die ihr eben gehört habt, erfüllt!“

Mit einer Seele, die tief in die Überfülle der Unsterblichkeit des Vaters getaucht war, erklärte ich mich nicht nur vor aller Augen zum verheißenen Messias Gottes, sondern ich verkündete zugleich die Frohbotschaft Gottes, dass jedem, der in ernsthaftem Gebet um das Einströmen der Göttlichen Liebe bitten würde, vom Vater die gleiche Unsterblichkeit verliehen werden würde.

Die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft versinnbildlicht nämlich nichts anderes als die Erlösung aus Sünde und Fehler—nicht aber aus eigener Kraft, indem man beispielsweise die Zehn Gebote achtet und die Gesetze des Mose befolgt, sondern durch das Wirken der Göttlichen Liebe, die jede Seele verwandelt und ein für alle Mal von sündigen Gedanken, Worten und Werken befreit.

“Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt.“

Ich erkannte, dass ich es war, den der Vater gesandt hat, und dass es meine Aufgabe sein würde, Seine Frohbotschaft zu verkünden, indem ich die Erneuerung der Göttlichen Liebe offenbarte, deren Heilswerk sich in meiner Seele bereits vollzogen hatte. In mir selbst hatte sich erfüllt, wozu ich auserwählt worden war: Der Menschheit zu verkünden, dass der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hat und dass nur diese Liebe geeignet ist, um *eins* mit dem Vater zu werden und die Fülle dessen zu erlangen, was Gott für Seine Kinder ausersehen hat—alle Menschen durch das Wunder der *Neuen Geburt* zum Christus—zum Messias—zum Gesalbten Gottes zu machen!

Gott hat mich auf die Welt gesandt, die Göttliche Liebe zu verkünden, damit durch diese unendliche Gnade die Menschheit auf immer von Sünde und Irrtum befreit wird. Diese Erkenntnis machte mich zum lang ersehnten Messias der Juden, zu dem ich mich an diesem Tag öffentlich erklärte. Dass Petrus mich aufgrund göttlicher Eingabe als Messias erkannt haben soll, ist ein Werk späterer Bearbeiter der Bibel, denen daran gelegen war, das Amt und den Führungsanspruch der Kirche als direkte Nachfolgerin Petri abzuleiten.

Dass ich in Nazareth weder Wunder wirken, noch Kranke und Gebrechliche heilen konnte, ist richtig. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, dass sich die Menschen, mit denen ich zwanzig Jahre

lang zusammengelebt hatte, schlichtweg weigerten, mich als Messias anzuerkennen. In ihren Augen war ich der Sohn des Joseph, der sich einen Titel anmaßte, der mir ihrer Meinung nach nicht zustand. Während also viele Fremde, die ich auf meinen Missionsreisen kennenlernte, keinerlei Problem darin erkannten, mich als Gesalbten Gottes anzunehmen, blieben mir in Nazareth die Herzen verschlossen.

Geheilt werden kann nur, wer Heilung zulässt. Die Menschen aus Nazareth, die damals in mir lediglich den Sohn des Zimmermanns sahen, waren nicht gewillt, sich mir zu öffnen und ließen es demzufolge auch nicht zu, geheilt zu werden. Heilung setzt aber zumindest voraus, an die Heilung zu glauben—und zuzulassen, geheilt zu werden.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 27

### Jesus und Nikodemus.

12. Juli 1960.

Ich bin hier, Jesus.

Ich möchte dir heute über Nikodemus ben Gurion schreiben, einem Pharisäer, der damals, als ich in Palästina lehrte, höchstes Ansehen genoss. Nikodemus, der Sohn eines angesehenen Rabbiners, war ein tiefgläubiger und sehr reicher Jude, der es nach damaliger Sitte und Gepflogenheit liebte, sich über die Heilige Schrift auszutauschen, indem er Einzelpersonen oder ganze Gruppen zu sich einlud, Bibelverse auszulegen. Er war weder Priester, noch verrichtete er einen Dienst im Tempel. Als Pharisäer war er nicht nur darauf bedacht, die Gesetze, Gebote und Vorschriften des Mose peinlichst genau zu erfüllen, er beschäftigte sich zudem auch mit den mannigfachen Interpretationen und Auslegungen, die aufgrund des Zeitenwandels notwendig geworden waren—allgemein als *mündliches Gesetz* bezeichnet.

Im Gegensatz zur Hocharistokratie und der Priesterschaft, die der sadduzäischen Lehre folgten und die sich eher um den eigenen Vorteil als um die Einhaltung der Schriften bemühten, waren es oft einfache Leute wie Handwerker, Bauleute oder Händler, die als Pharisäer danach trachteten, das schriftliche und mündliche Gesetz einzuhalten und auszulegen. Die Pharisäer stellten demnach die größte Bevölkerungsgruppe dar, die in Jerusalem zu finden war.

Die Pharisäer glaubten an die Unsterblichkeit der Seele, zumal es für sie unvorstellbar war, dass der gütige und barmherzige Gott zulassen würde, dass so viele Menschen in Armut und Entbehrung leben sollten, während einige wenige die gesamten Reichtümer untereinander verteilten.

Als eine Art ausgleichende Gerechtigkeit strebten sie nach einem Reich Gottes, das auf Rechtschaffenheit und Barmherzigkeit errichtet war, was wiederum aber nur dann Sinn ergibt, so man ein Weiterleben nach dem Tod oder an die Unsterblichkeit der Seele glaubt. Du siehst—die Pharisäer interessierten sich naturgemäß nicht nur für meine Lehre der Unsterblichkeit, die mit der Gnade der Göttlichen Liebe einhergeht, sie stellten im Endeffekt auch die Mehrheit derer, die sich einfanden, um meine Predigten zu hören.

Aufgrund ihrer strengen Gesetzesauslegung waren viele von ihnen zutiefst darüber empört, dass ich das Kommen des Reiches Gottes scheinbar mit meiner Person verknüpfte, denn sie verwechselten den Menschen Jesus mit der Botschaft, die mich der Vater zu verkünden beauftragt hat—die ewige Erlösung aus Sünde und Irrtum durch das Wirken der Göttlichen Liebe.

Die Pharisäer konnten sich nicht vorstellen, dass es eine Liebe geben könnte, die stärker wäre als alles, was aus der Einhaltung und Beachtung der Zehn Gebote, der Thora und der vielen anderen Vorschriften erwachsen könnte. Für sie war der einzige Weg in das Paradies die Anerkennung der Gesetze Gottes, weshalb sie mit der Lehre von der Göttlichen Liebe und der fundamentalen Wandlung, die in der *Neuen Geburt* geschieht, nicht viel anzufangen wussten. Dieser Zwiespalt war es, der sie einerseits zu mir führte, und der sie andererseits so sehr gegen mich aufbrachte.

Auch Nikodemus beschäftigte sich mit dem, was ich in aller Öffentlichkeit predigte. Wenn es ihm auch nicht möglich war, meine Worte zu verstehen, fühlte er doch in seinem Herzen, dass ich rechtschaffen war und die Wahrheit sagte. Um sich also ein genaueres Bild von mir zu machen und dabei die Gelegenheit zu erhalten, Einsichten in meine Lehre zu gewinnen, vereinbarte er mit mir ein geheimes, nächtliches Treffen, damit ich ihm erklären könnte, was ich auf den Plätzen und in den Straßen Jerusalems lehrte.

Er sah in mir nämlich einen Mann Gottes, der so sehr vom Glauben und der göttlichen Wahrheit erfüllt war, dass der himmlische Vater Wunder durch mich vollbrachte.

Er fragte mich deshalb, was das Reich Gottes sei und wie man in dieses Reich gelangen könnte. Da er mich und meine Botschaft aber einfach nicht verstehen konnte, so sehr er sich auch bemühte, erzählte ich ihm von der *Neuen Geburt*, um den Wandel, den eine Seele vollzieht, wenn sie durch das Übermaß der Göttlichen Liebe aus dem Menschsein erhoben wird, zu erklären. Das Johannes-Evangelium, Kapitel 3, hat diese Szene festgehalten:

“Es war ein Pharisäer namens Nikodemus, ein führender Mann unter den Juden. Der suchte Jesus bei Nacht auf und sagte zu ihm: Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist. Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht *von neuem geboren* wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus entgegnete ihm: Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden. Jesus antwortete: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst *von neuem geboren* werden.“

Für Nikodemus konnte eine Seele nur weiterleben oder eine spirituelle Neugeburt erleben, wenn der Mensch auf Erden gehorsam gegenüber den Gesetzen Gottes war, Gutes tat, Nächstenliebe und Barmherzigkeit praktizierte, sich in Rechtschaffenheit und Frömmigkeit übte, ohne die Witwen und die Waisen zu vergessen.

Kurz: Wiedergeboren konnte seiner Meinung nach nur werden, wer seine Sünden bereute, das Böse zu meiden suchte und so mit ganzem Herzen und ganzen Sinn nach Gott strebte. Nur so war es seinem Glauben nach möglich, Unsterblichkeit zu erringen.

Ich zeigte ihm deshalb auf, dass es von großem Nutzen ist, seine natürliche, menschliche Liebe zu reinigen und von jedem Makel zu befreien, denn dieser Weg würde unweigerlich in das Paradies—den spirituellen Himmel führen, nicht aber in das Reich Gottes, wo nur eintreten kann, wessen Seele in das Göttliche erhoben worden ist—durch das Werk und das Wirken der Göttlichen Liebe.

Aus dem Fleisch geboren, bedeutet nichts anderes, als aus dem Schoß der Mutter geboren zu werden. Aus dem Geist—dem Heiligen Geist—geboren werden, kann allerdings nur derjenige, der durch das Wirken der Göttlichen Liebe *von neuem geboren* wird. Betritt der Mensch diese Welt, geschieht dies, indem er als Mensch geboren wird. Eine Wiedergeburt im Fleisch ist nicht möglich, wohl aber eine spirituelle Wiedergeburt, die nicht das Fleisch des Menschen betrifft, sondern den eigentlichen Menschen—seine Seele, die durch die Transformation in eine göttliche Seele verwandelt und *von neuem geboren* wird.

Dies kann aber nur geschehen, wenn der Mensch in aller Ernsthaftigkeit und voller Vertrauen um die Liebe des Vaters bittet. Dann betritt diese Liebe die Seele und verwandelt sie Stück für Stück in eine neue Wesenheit, bis dieser fundamentale Prozess eine solche Überfülle an Göttlicher Liebe in der menschlichen Seele vereint, dass diese Seele aus dem rein Menschlichen erhoben wird, um zum Vollbesitz aller göttlichen Eigenschaften, welche die Natur des Vaters mit sich bringt, auch Anteil an Seiner Unsterblichkeit zu gewinnen. Nur so gelangt man in das Reich Gottes, während ein Leben in Rechtschaffenheit und Nächstenliebe lediglich die natürliche Liebe reinigt, sie aber nicht transformiert.

Nicht einmal Petrus und Johannes, meine am weitesten fortgeschrittenen Jünger, haben diesen Wandel verstanden. Wie also sollte Nikodemus ben Gurion diese Wahrheit verstehen—ein Mann, dessen Herz sich zwar nach der Göttlichen Liebe sehnte, dessen Verstand aber der Lehre der Hebräer verbunden war. Sein tiefverwurzelter Glaube an die Gesetze und die Lehre der Thora machten ihn unfähig, meine Frohbotschaft zu verstehen, und es sollte seine Zeit dauern, bis er meine Worte verinnerlicht und umgesetzt hatte.

“Nikodemus erwiderte ihm: Wie kann das geschehen? Jesus antwortete: Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht? Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.“

Wie soll ein Mensch, der nicht einmal den Wind—ein zutiefst irdisches Phänomen—versteht, begreifen, was es bedeutet, dass die Seele *von neuem geboren* wird, wenn er schon Probleme hat, eine rein materielle Manifestation zu erfassen? Da *Ruach* im Hebräischen sowohl *Wind*, als auch *Geist* bedeutet, war es mir möglich, ihm mit Hilfe dieses Wortspiels auch auf die Doppelbedeutung dieser Aussage hinzuweisen, indem ich einerseits auf den Wind, andererseits auf den Heiligen Geist verwies, um Nikodemus zu helfen, beide Bedeutungen anzunehmen und zu verinnerlichen.

Was ich aber nicht sagte, war, dass der Mensch aus Wasser und Geist geboren werden müsse. Niemand kann aus dem Heiligen Geist geboren werden, denn dieser Teilaspekt des göttlichen Geistes ist lediglich mit der Aufgabe betraut, die Göttliche Liebe in die Seele des Menschen zu tragen. Diese Liebe ist es, die dem Mensch die *Neue Geburt* schenkt, nicht aber der Heilige Geist. Aus dem Wasser kann man ebenfalls nicht geboren werden—dies ist ein späterer Einschub in das Evangelium und sollte auf die Wichtigkeit der Taufe verweisen.

Die Taufe ist höchstens ein symbolischer Akt, ein sichtbarer Neuanfang, jedoch in keiner Art und Weise geeignet, die Göttliche Liebe in die Seele herabzurufen. Wie soll jemand in das Reich Gottes gelangen, indem er mit Wasser benetzt wird? Dies ist ungleich schwerer zu verstehen, als durch das Wirken der Göttlichen Liebe *von neuem geboren* zu werden.

Als Nikodemus und ich uns in besagter Nacht wieder trennten, blieben viele seiner Fragen offen, die sein Verstand nicht fassen konnte, und dennoch sehnte sich seine Seele bereits nach der Liebe des Vaters. Es war für ihn nicht nur schwer, den Inhalt meiner Frohbotschaft zu verstehen, er sah sich zudem auch gezwungen, die Vorstellung, die er vom Messias der Juden hatte, grundlegend zu überdenken. Aber auch Nikodemus erlebte sein persönliches Pfingsten, als er seinen Verstand beiseite schob, um sein Herz für die Wahrheit zu öffnen. Indem er sich vertrauensvoll dem Vater in die Hände legte, war es letztlich auch ihm möglich, das Geschenk der Göttlichen Liebe zu empfangen. Dieses Wunder konnte aber nur geschehen, weil er beschlossen hatte, nicht länger mit dem Verstand, sondern mit dem Herzen zu *denken*.

Noch heute ist er als Bewohner der göttlichen Himmel in meiner unmittelbaren Nähe, und er arbeitet unermüdlich daran, die Kunde von der Göttlichen Liebe auf die Erde zu bringen, damit alle Menschen die Segnung erfahren, die jedem zuteil wird, der *eins* mit dem Vater ist.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

---

Quellen:

<https://new-birth.net/contemporary-messages/messages-sorted-year/messages-2002/the-story-of-nicodemus-hr-18-mar-2002>

## Offenbarung 28

### Das Reich Gottes in uns.

7. November 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Heute möchte ich dir über eine Passage schreiben, die zu vielerlei Missverständnissen geführt hat, nämlich vom *Reich Gottes in uns*—Lukas, Kapitel 17, Verse 20-21:

“Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Zeichen erkennen könnte. Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es! oder: Dort ist es! Denn: Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Es stimmt, dass einige der Sprecher der Pharisäer zu mir gekommen sind, um mich zu fragen, wann das Reich Gottes kommen würde. Meine Antwort auf diese Frage war, dass das Reich Gottes längst gekommen sei—und zwar in meiner Person, indem ich allen Menschen verkündet habe, dass die Liebe des Vaters nur darauf wartet, die Menschen zu verwandeln, damit sie Zutritt zum göttlichen Himmelreich erlangen. Dieses Reich Gottes ist keine irdische Manifestation—etwas, was man sehen, greifen und an äußeren Zeichen erkennen kann, sondern ein Potential, das in uns allen angelegt ist und nur darauf wartet, sich zu erheben, indem der Mensch den Weg geht, den der Vater dafür bestimmt hat.

Dass diese Zeilen, die Anlass zu so viel Hoffnung geben, dennoch viele Menschen verwirrt haben, liegt an einem Übersetzungsfehler, der sich eingeschlichen hat, als der Bearbeiter des Urtextes das Wort *entos* verwendet hat, was im Griechischen *inmitten* heißt, nicht aber *in uns*.

Die Absicht des Schreibers ist dabei nicht zu übersehen: Indem er das Wort *inmitten* verwendet hat, bezieht sich das Reich Gottes, das in jedem Menschen als Potential angelegt ist, nicht mehr auf jede einzelne Seele, sondern macht mich—die Person Jesus—zum Mittelpunkt der Aussage, indem es reicht, an Jesus als den “Sohn Gottes“ zu glauben und das Abendmahl zu seinem Gedächtnis zu feiern, um *eins* mit dem Vater zu werden und Zugang zu Seinem Königreich zu erhalten.

Ein anderer Fehler, der sich aus dieser falschen Übersetzung ergeben hat, beruht auf der irrigen Annahme, dass das Reich Gottes *in uns*—die Seele—jener *göttliche Funken* sei, der von Gott kommt und sozusagen einen Teil Seiner eigenen, großen Über-Seele darstellt. Viele Menschen glauben, in das Reich Gottes gelangen zu können, wenn sie ihren *göttlichen Funken* nur ausreichend entwickeln. Dies ist aber nicht möglich, denn selbst wenn der Mensch die Reife seiner Seele befördert, bleibt er weiterhin lediglich der Mensch, als der erschaffen worden ist.

Auch wenn ihm die Glückseligkeit des spirituellen Paradieses offensteht—die Heimat all jener, die in den Stand ihrer ursprünglichen Vollkommenheit zurückgefunden haben, besitzt der Mensch nicht die Eignung, das Reich Gottes zu betreten, weil dort nur Zutritt findet, wer Göttliches in sich trägt. Anteil an der Göttlichkeit des Vaters gewinnt aber nur, wer Seine Göttliche Liebe in sich birgt. Das Paradies oder der spirituelle Himmel ist all jenen beschieden, die ihre natürliche Liebe vervollkommen haben—ein Engel Gottes und *eins* mit dem Vater wird aber nur, wer durch Seine Liebe, die als Antwort auf das sehnsuchtsvolle Rufen der Seele einströmt, vollkommen verwandelt worden ist.

Ein anderes Missverständnis gründet sich auf einer Aussage im Korintherbrief, Kapitel 3, Vers 16: “Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“

Zahlreiche Menschen, die sich für das Christentum entscheiden, setzen all ihre Hoffnung darauf, am Ende der Tage auferweckt zu werden, um samt ihrem fleischlichen Körper in das Reich Gottes einzugehen. Dies ist aber vollkommen unmöglich, denn hat der Mensch einmal seinen physischen Leib abgelegt, bleibt es ihm für alle Zeit verwehrt, in einer fleischlichen Hülle weiterzuleben.

Der Apostel Paulus, der hier vom *Tempel Gottes* schreibt, meint also nicht den materiellen Leib, sondern den eigentlichen Menschen— seine Seele, denn allein die Seele ist es, die nach dem Abbild Gottes geformt ist. Diese Seele besitzt das Potential, sich für oder wider die Göttliche Liebe zu entscheiden. Nimmt der Mensch das Angebot Gottes an und betet um Seine wunderbare Liebe, dann schenkt ihm der Vater Anteil an Seiner Natur, um ein für alle Mal aus den Begrenzungen des Menschlichen erhoben und *eins* mit Gott zu werden. Nur so ist es dem Menschen möglich, aus dem Abbild in die Substanz verwandelt zu werden—als *Tempel Gottes*, in dem Seine Göttlichkeit gegenwärtig ist.

Andere wiederum glauben, dass sie das Reich Gottes bereits in sich tragen, wenn sie der Lehre der Kirche folgen, sich taufen lassen und die Sakramente empfangen, um auf diese Weise *Christus in sich zu tragen*. Ich möchte dir an dieser Stelle deshalb noch einmal erklären, was der Begriff *Christus* überhaupt bedeutet. Zum *Christus* wird jede menschliche Seele, wenn sie als wahrhaft erlöstes Kind Gottes durch die Überfülle der Göttlichen Liebe in das Göttliche erhoben worden ist.

Es gibt also nicht nur *einen* Christus, beispielsweise mich— Jesus Christus, wie viele Christen glauben, sondern alle Seelen, die sich für das Angebot Gottes entscheiden, Seine Göttliche Liebe zu erhalten, werden früher oder später zum *Christus*, wenn sie im Wunder der *Neuen Geburt* das rein Menschliche hinter sich lassen.

Diese Wandlung vom Menschlichen ins Göttliche ist aber nur möglich, wenn der Mensch sich aktiv dafür entscheidet, von der Liebe des Vaters durchdrungen zu werden. Ausschließlich Seine Liebe vermag, woran die Feier der Eucharistie, der Glaube an mich und meinen Namen oder das Blut, das die Welt erlöst haben soll, naturgemäß scheitern müssen. Nur die Göttliche Liebe macht den Menschen zum *Christus* und *eins* mit dem Vater—dies ist die Kernaussage der Lehre, die zu verkündigen mich der Vater gesandt hat.

*Christus sein* ist also weit mehr als der Heiland und Retter des jüdischen Volkes, das noch immer auf das Kommen des “Gesalbten Gottes“ wartet. *Christus sein* ist ein universelles Prinzip, das den Wandel umschreibt, wenn durch das Einströmen der Göttlichen Liebe aus der menschlichen Seele als dem Abbild Gottes ein göttliches Wesen wird, das nicht mehr nur dem Bilde des Vaters nachempfunden, sondern in Seine ureigene Substanz verwandelt worden ist.

Nur so kann der Mensch *eins* mit dem Vater werden—alles andere hat allenfalls symbolischen Charakter, denn weder die Eucharistiefeier—die Wandlung von Brot und Wein—, noch das Blut, das ich am Kreuz zum Heil der Welt vergossen haben soll, kann den Menschen in die Göttlichkeit des Vaters tauchen, um auf immer von Sünde und Irrtum befreit zu werden, um als reine Seele Gott zu *schauen*.

Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott *schauen*—dies ist die wahre Bedeutung dieser Seligpreisung, die das Neue Testament in die Sammlung der Bergpredigt aufgenommen hat.

*Christus in sich tragen* bedeutet also nichts anderes, als dass die Liebe des Vaters in der Seele wohnt, um eines Tages, wenn die Fülle dieser Liebe übergroß ist, in Seine Substanz und Seine Grenzenlosigkeit verwandelt zu werden.

Johannes hat es schön beschrieben, was es heißt, wenn das *Reich Gottes in uns ist*—Kapitel 4, Vers 10-13:

„Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass Er uns geliebt hat [..]. Liebe Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je *geschaut*; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und Seine Liebe ist in uns vollendet. Daran erkennen wir, dass wir in Ihm bleiben und Er in uns bleibt.“

Wann immer Johannes in diesem Zusammenhang von *Liebe* spricht, ist die *Göttliche Liebe* gemeint, denn wo diese *Liebe Gottes* ist, da ist auch Gott—und wo Gott ist, ist auch Sein Reich—das Reich Gottes. Jeder Mensch trägt das Reich Gottes in sich, aber nicht in seiner vollen Ausprägung, sondern lediglich als Potential. Alle, die den Vater um Seine Liebe bitten, indem sie voller Sehnsucht zu Ihm rufen, werden nicht nur Seine Liebe erhalten, die Er uns von Herzen wünscht, sondern durch diese Liebe aus dem bloßen Menschsein entrückt, um in das Göttliche einzugehen und Anteil an der Unsterblichkeit des Vaters zu gewinnen—ob bereits hier auf Erden, oder dereinst in der spirituellen Welt.

Ich denke, ich habe genug zu diesem Thema geschrieben und es ist für alle nachvollziehbar, was mit dieser Aussage gemeint ist. Ich sende dir und dem Doktor meine Liebe, und lege euch noch einmal eindringlich ans Herz, nach dieser wunderbaren Liebe des Vaters zu streben. Ich wünsche dir eine gute Nacht.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 29

# Über die Scheidung und die Erzählung vom reichen Jüngling.

3. Januar und 6. Januar 1955.  
Ich bin hier, Jesus.

### I

Heute schreibe ich dir über eine Passage im Matthäus-Evangelium, die nicht nur viele Laien, sondern auch so manchen Theologen in Bedrängnis gebracht hat—es geht um die Ehescheidung, Kapitel 5, Verse 27-32:

“Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau ansieht, um sie zu begehren, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiße es aus und wirf es weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle kommt. Ferner ist gesagt worden: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt, muss ihr eine Scheidungsurkunde geben. Ich aber sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, liefert sie dem Ehebruch aus; und wer eine Frau heiratet, die aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch.“

Zuerst einmal möchte ich dir bestätigen, dass besagtes Zitat, das bei Matthäus zu finden ist, tatsächlich von mir stammt, wenn auch nicht im Wortlaut und völlig aus dem Zusammenhang gerissen.

Als ich damals über die Scheidung befragt wurde, habe ich aber nicht über die Scheidung im Allgemeinen gesprochen—die für sich genommen weder gut, noch böse ist, sondern mich auf einen ganz speziellen Fall bezogen, der mir vorgetragen wurde, um mich auf die Probe zu stellen.

Wie in so vielen Fällen, wenn eine Partnerschaft zerbricht, war die Ursache für das Scheitern besagter Ehe eine massive Einflussnahme böser, spiritueller Wesen. Diese dunklen Seelen erfahren nur dann eine Art Freude oder Genugtuung, wenn sie sich am Unglück anderer weiden. Deshalb verwenden sie die wenige Energie, die sie haben, darauf, andere mit in den Strudel ihrer Schlechtigkeit zu ziehen. Ist eine Ehe über einen längeren Zeitraum einem derartigen Einfluss ausgesetzt, darf man sich nicht wundern, wenn das Paar sich eher auf das fokussiert, was trennt und spaltet, anstatt den Blick darauf zu richten, was eint und erfüllt. Diese unheilvolle Anbindung an dunkle, spirituelle Wesen, die häufig dazu führt, dass ein Paar sich scheiden lässt, bleibt auch dann noch bestehen, wenn die Ehe selbst längst geschieden ist.

Bevor sich zwei Menschen also scheiden lassen, sollten die Partner zuallererst versuchen, sich den Einflüsterungen der bösen, spirituellen Wesen zu entziehen, um nicht länger diesem verderblichen Einfluss ausgesetzt zu sein. Dies kann der Mensch erreichen, indem er entweder danach strebt, seine natürliche Liebe zu läutern und zu reinigen, oder er bittet um das Geschenk des Vaters, um zusammen mit dem Einströmen der Göttlichen Liebe alle Resonanzpunkte zu entfernen, an denen die dunklen, spirituellen Wesen Halt finden und andocken können. Findet jeder der Ehepartner auf diese Weise zu seinem wahren Selbst zurück, macht die erneuerte Liebe, die in der Seele der Eheleute ruht, eine Scheidung in den meisten Fällen überflüssig.

Auch wenn es Mose ausdrücklich gestattet, eine Ehe aufzulösen, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind, habe ich mich in diesem speziellen Fall gegen eine Scheidung ausgesprochen, zumal diese Regelung in meinem Herzen eher ein notwendiges Übel als einen adäquaten Lösungsansatz vorstellt. Damals, als die Göttliche Liebe noch nicht zur Verfügung stand und der Mensch noch kein Werkzeug zur Hand hatte, sich ein für alle Mal von Sünde und Irrtum zu lösen, war es nur dem Ehemann erlaubt, die Scheidung einzureichen, während die Frau ganz sprichwörtlich dem Manne untertan und Teil seines Besitzes war. Wie in dem Beispiel, das mir vorgetragen wurde, ist es in der Regel der Mann, der einen Nutzen aus der Trennung zieht, während die verstoßene Frau sich klaglos fügen muss.

Da ich aber nicht gekommen bin, das Gesetz aufzuheben, sondern es zu erfüllen, habe ich mich weder gegen jede Art der Scheidung ausgesprochen, noch habe ich versucht, das Gesetz des Mose abzuschaffen. Für mich ist die Ehe nach wie vor der ideale Ausgangspunkt, um es zwei Menschen zu ermöglichen, miteinander zu wachsen und zu reifen. Auch wenn sich die Situation, die eine Scheidung erforderlich macht, seit Mose grundlegend gewandelt hat, habe ich mich niemals generell gegen eine Scheidung ausgesprochen, wie manche Christen meinen—zumal meine Worte, wie sie bei Matthäus festgehalten sind, die Antwort auf einen ganz bestimmten Fall waren und schon allein deshalb kein allgemein gültiges und verbindliches Gebot darstellen.

Mit meinem Erscheinen in Palästina, als der Vater mich beauftragt hat, die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu verkünden, wurde dem mosaischen Scheidungsrecht aber eine echte Alternative zur Seite gestellt—denn ab diesem Zeitpunkt war es den Menschen möglich, den Vater um Seine endlose Liebe zu bitten, um durch das Wirken des Heiligen Geistes, der diese Liebe in die Seelen der

Menschen legt, von allen Versuchungen und überkommenen Verhaltensmustern befreit zu werden. Auch wenn es dem Menschen vorher schon möglich war, sein Herz von der Bosheit zu erlösen, indem er bestrebt war, seine natürliche Liebe zu reinigen, sollte erst das Geschenk der Göttlichen Liebe in der Lage sein, den Sünder vor jedem Rückfall zu schützen, um ihn am Ende in einen Engel Gottes zu verwandeln.

Wählt ein Ehepaar, das mit dem Gedanken spielt, sich scheiden zu lassen, den Weg der Göttlichen Liebe und befreit sich auf diese Weise aus den Schlingen des Bösen, vollziehen diese Seelen einen grundlegenden Wandel—sie wachsen und gedeihen in Liebe, was in den meisten Fällen eine Scheidung überflüssig macht. Die Göttliche Liebe harmonisiert nicht nur die Seelen, sondern auch die dazugehörige Partnerschaft. Wird eine Ehe vorschnell geschieden—was in meinen Augen eine Form von Ehebruch darstellt—, führt diese Trennung letzten Endes dazu, dass keine der beiden Parteien ernsthaft daran arbeitet, ihre Seelen zu entwickeln, um stattdessen mit einem neuen Partner die alten Fehler zu wiederholen.

Eine Scheidung ist immer dann gerechtfertigt, wenn die Ehe auf einer Übertretung der Gesetze Gottes fußt, auch wenn dieser Lebensbund in den Augen der Menschen rechtens sein kann. Dies gilt beispielsweise, wenn der Ehebund nicht aus Liebe, sondern unfreiwillig und unter Zwang geschlossen wurde. Noch schwieriger wird es, wenn das Paar, das sich scheiden lassen will, gemeinsame Kinder hat. Diese Ausgangssituation ist eine der Hauptursachen dafür, dass es so viel Leid und Elend auf dieser Erde gibt.

Um alle Beteiligten—die Eheleute genauso wie die Kinder—vor diesem Höllenschlund zu bewahren, kann ich allen nur dringend ans Herz legen, sich für eine Alternative zu öffnen. Dies können die Partner bewerkstelligen, indem sie entweder die Anstrengung unternehmen, ihre natürliche Liebe zu reinigen, um alles zu entfernen,

was zu Sünde und Irrtum verleitet—oder sie bitten um die Liebe des Vaters, um auf diese Weise Hand in Hand zu wachsen und zu reifen. Gott wartet nur darauf, Seine Liebe zu verschenken, um Seine Kinder ein für alle Mal aus der Fessel der Sünde zu befreien. Nur so wird der Mensch auf immer und ewig Frieden, Freude und Harmonie finden, um *eins* mit Gott und Teilhaber an Seiner göttlichen Unendlichkeit zu werden.

An dieser Stelle möchte ich zusätzlich noch berichtigen, was mir die Bibel im Umgang mit Ehebruch im Allgemeinen in den Mund gelegt hat, nämlich dass eine Ehebrecherin mit aller Härte des Gesetzes zu bestrafen sei. Diese Aussage stammt ganz sicher nicht von mir, sondern wurde viel später erst in das Neue Testament eingefügt und entspricht der rigiden Vorstellung eines späteren Bearbeiters der Heiligen Schrift.

Weder habe ich mir angemaßt, eine Ehebrecherin zu verurteilen, noch habe ich mich erhoben, um über sie zu Gericht zu sitzen. Welche Haltung ich gegenüber der Sünde—also auch dem Ehebruch—gezeigt habe, findet sich klar und deutlich im Johannes-Evangelium. Als eine Ehebrecherin zu mir gebracht wurde, um in Anwesenheit ihres Ehemanns verurteilt zu werden, sagte ich zu den Umstehenden, die nur auf mein Zeichen warteten, um die Sünderin zu steinigen:

„Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!“

Es gibt keine Sünde, die der gütige und barmherzige Vater nicht verzeiht, so sich der Mensch in Demut und Reue nähert; dies schließt nicht nur Mord und Diebstahl, sondern eben auch den Ehebruch mit ein.

Du siehst—auch wenn viele sich berufen glaubten, meine Lehre aufzuzeichnen und zu bewahren, haben sie nicht wirklich verstanden, warum ich auf die Welt gekommen bin.

Auf diese Weise haben sich viele Fehler und Irrtümer in das Neue Testament eingeschlichen, und unzählige Aussagen fanden Eingang in die Heilige Schrift, die nicht aus meinem Munde stammten. Auch wenn diese Einschübe und Änderungen in bester Absicht geschahen, haben sie letztlich dazu beigetragen, den Schmerz und das Leid auf dieser Welt zu vergrößern—eine Schuld, die irgendwann einmal beglichen werden muss.

## II

Lass uns noch eine andere Erzählung betrachten, die es wert ist, näher erläutert zu werden—die Geschichte vom reichen Jüngling, der zu mir gekommen ist, um zu erfahren, was er tun muss, um seine Seele zu retten und das Reich Gottes zu gewinnen—Markus, Kapitel 10, 17-22:

“Als sich Jesus wieder auf den Weg machte, lief ein Mann auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Jesus antwortete: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott, dem Einen. Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter! Er erwiderte ihm: Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt. Da sah ihn Jesus an, und weil er ihn liebte, sagte er: Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach! Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg, denn er hatte ein großes Vermögen.“

Liest man diese wenigen Zeilen sorgfältig und aufmerksam durch, gelangt man unweigerlich zu der Erkenntnis, dass der junge

Mann bereits alles getan hat, um das ewige Leben zu erwerben, so er danach trachtet, die Zehn Gebote zu halten und Gott zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst. Da es aber nicht möglich ist, in das Reich Gottes zu gelangen, wenn man—wie in diesem Beispiel geschildert—lediglich seine natürliche Liebe reinigt, ist es offensichtlich, dass meine Antwort, die ich laut Bibel gegeben habe, um ihre Kernaussage beraubt worden ist, um stattdessen die Anweisung zu erteilen, alle irdischen Reichtümer aufzugeben und mir nachzufolgen—was weder logisch, noch sinnvoll ist.

Es ist sicherlich richtig, dass jeder, der die Gesetze des Mose befolgt und den Moralkodex der Kinder Israels beachtet, dereinst himmlischen Frieden und wahrhaftige Glückseligkeit findet, denn hat der Mensch erst einmal seine natürliche Liebe gereinigt und geläutert, gelangt er unweigerlich in das spirituelle Paradies, das all jenen bereitet ist, die in den Stand ihrer ursprünglichen Vollkommenheit zurückgefunden haben. Doch auch wenn alle, die in den spirituellen Himmeln wohnen, unsagbar glücklich sind, findet nur derjenige wahre Unsterblichkeit, der durch die Liebe Gottes erhöht worden ist.

Ausschließlich die Göttliche Liebe ist geeignet, das ewige Leben zu garantieren! Diese Botschaft war es, die ich in ganz Palästina verkündet habe—und nicht die Einhaltung der Gebote des Mose. Nur die Liebe Gottes ist in der Lage, die menschliche Seele von allem zu befreien, was sie beschmutzt und befleckt, um durch die Gnade Gottes aus der Begrenzung des rein Menschlichen erhoben zu werden.

Auch wenn ich den Menschen immer wieder gezeigt habe, wie sie ihre Herzen reinigen können, indem sie beispielsweise die Zehn Gebote befolgen, bin ich in erster Linie ausgesandt worden, die Göttliche Liebe zu verkünden, die der Vater erneuert hat, um alle, die um diese Gabe bitten, auf immer von Sünde und Bosheit zu befreien. Wer Gott liebt und seinen Nächsten wie sich selbst, der kann das Paradies nicht verfehlen.

Ich aber bin gekommen, um die Liebe des Vaters zu offenbaren, denn nur dieses Geschenk besitzt die Macht, das Reich Gottes aufzutun, um *eins* mit dem Vater und unsterblich zu werden. Dies war die Antwort, die ich dem jungen Mann gegeben habe—gleichgültig, was das Neue Testament dazu schreibt. Da die Verfasser und Bearbeiter der Bibel aber längst nicht mehr verstanden haben, weshalb ich auf die Erde gekommen bin, wurden meine Worte einfach gestrichen und die Lehre von der Göttlichen Liebe—dem höchsten aller göttlichen Gesetze—durch das Gebot des Mose ersetzt, Gott zu lieben, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele, mit ganzem Gemüt und mit aller Kraft!

Obwohl die Begegnung mit dem reichen Jüngling gänzlich falsch und sinnenstellend überliefert worden ist und seine Frage, was man tun muss, um das ewige Leben zu gewinnen, nicht wirklich beantwortet wurde, dient diese Passage dennoch als indirekter Beweis dafür, dass die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer nicht nur grundsätzlich falsch ist, sondern viel später erst Eingang in die Heilige Schrift gefunden hat.

Wäre es mir nämlich wirklich möglich gewesen, die Sünden der Welt mit meinem Blut abzuwaschen, um der Menschheit das ewige Leben zu schenken, hätte ich sicher nicht gezögert, die Frage des reichen Mannes dahingehend zu beantworten.

Diese Auslassung ist einer der vielen Beweise dafür, dass die Idee vom Lamm Gottes, das für die Sünden der Welt geschlachtet worden sein soll, weder von mir, noch von meinen Jüngern und Aposteln stammen kann.

Das stellvertretende Sühneopfer ist das Werk späterer Bearbeiter, die längst nicht mehr begriffen haben, was die *Neue Geburt* ist und was mit der Seele passiert, wenn sie durch die Überfülle der Göttlichen Liebe erhoben und transformiert worden ist.

Mag den Juden die Idee auch vertraut gewesen sein, Gott ein Opfer darzubringen, um die Sünden der Menschen dadurch zu sühnen, hat dies doch nichts mit meiner eigentlichen Lehre zu tun, denn der Vater wünscht sich die Liebe Seiner Kinder—und nicht den Opfertod eines Seiner Geschöpfe.

Ich bin gekommen, um die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu verkünden. Dies ist mein wahrer Auftrag und meine eigentliche Sendung—und ich werde nicht müde, diesen Gegenstand zu beleuchten, wie ich und viele andere Engel Gottes es bereits gemacht haben, als wir mit Hilfe von James Padgett begonnen haben, die göttliche Wahrheit zu offenbaren, um auf die Ungereimtheiten hinzuweisen, die im Neuen Testament enthalten sind.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 30

### **Gott verschließt sich niemals, wenn der Mensch zu Ihm ruft.**

1. und 2. November 1954, 23. Juni 1955.

Ich bin hier, der Apostel Johannes.

Ich war heute bei dir, als du mit dem Doktor verschiedenen Passagen des sogenannten Johannes-Evangeliums erörtert hast. Ich kann dir deshalb versichern, dass dir noch viele Beispiele ins Auge fallen werden, an denen dieses Evangelium schlichtweg irrt oder die Unwahrheit sagt. Als Beispiel mag dir Kapitel 9, Vers 31, dienen:

“Wir wissen, dass Gott einen Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und Seinen Willen tut, den erhört Er.“

Dies ist vollkommen falsch und bedarf dringend einer Korrektur. In Wahrheit ist es nämlich genau entgegengesetzt: Der Vater verschließt sich niemals, wenn der Mensch sich Ihm in Demut und Reue nähert—ob er jetzt um Seine Göttliche Liebe bittet oder als Sünder, der erkannt hat, wie sehr er sich aus der göttlichen Harmonie entfernt hat, zum Vater betet, um Seine Liebe und Sein Erbarmen herabzurufen. So viele Menschen sind durch diese harschen Worte schon in die Irre geführt worden und letztendlich in stumpfe Resignation verfallen, denn wenn Gott den Sünder nicht erhört, wer kann dann noch vor Ihm bestehen? Sei also versichert, wie ihr beide bereits richtig erkannt habt, dass der Vater sich niemals abwenden wird, wenn der Mensch in aufrichtigem Vertrauen zu Ihm ruft.

Ich kann dich deshalb nur immer wieder darum bitten, alle deine Zweifel aufzugeben, um stattdessen in deinem Bemühen fortzufahren, der Menschheit die Wahrheit zu bringen, die Jesus mit deiner Hilfe niederschreibt.

Betet beide noch inniger um die Liebe des Vaters, damit alle Irrtümer und Bosheiten eure Seele verlassen und ihr frei von allen irdischen Begierden zu wahren Aposteln Jesu werdet, wie auch ich einst sein wahrer Apostel und Jünger war. Damit beende ich diese Botschaft.

Ich sende dir und dem Doktor all meine Liebe—  
der Apostel Johannes.

## Offenbarung 31

### Jesus erklärt einige Passagen aus dem Johannes-Evangelium.

7. Juni, 14. Juni und 30. Juni 1955.

Ich bin hier, Jesus.

#### I

Ich möchte heute auf einen gravierenden Irrtum eingehen, der im Johannes-Evangelium zu finden ist—Kapitel 5, Vers 22:

“Auch richtet der Vater niemand, sondern Er hat das Gericht ganz dem Sohn übertragen.“

Dies ist vollkommen falsch, denn ich bin nicht gesandt worden, um zu richten, sondern um die Botschaft der Göttlichen Liebe zu verkünden—auch wenn das Neue Testament etwas völlig anderes behauptet.

Ich, Jesus, bin auserwählt worden, das erste, menschliche Gefäß zu sein, in das der Vater Seine Göttliche Liebe ausgegossen hat, nachdem Er die Möglichkeit, Seine Liebe zu erwerben, mit mir erneuert hat. Indem ich zum ersten Christus wurde, habe ich der gesamten Menschheit dieses göttliche Prinzip erschlossen. Jeder, der Gott um diese Gnade bittet, wird das Geschenk Seiner Liebe erhalten, um ein für alle Mal aus Dunkelheit und Leid befreit zu werden.

Da Gott reinste Liebe ist, kann es gar nicht sein, dass Er es auf sich nimmt, Seine sündigen Kinder zu richten und zu bestrafen. Allerdings wohnen Seiner Schöpfung universelle Gesetze inne, die darauf achten, Seine göttliche Ordnung aufrecht zu erhalten; eine dieser Kontrollinstanzen ist das Gesetz des Ausgleichs.

Wann immer der Mensch gegen die Harmonie Gottes verstößt —was ihm aufgrund seines freien Willens durchaus gestattet ist—, verinnerlicht sein Herz diese Übertretung als Erinnerung der Seele, die früher oder später ausgeglichen werden muss.

Da das Gesetz des Ausgleichs die Aufgabe hat, den göttlichen Einklang zu bewahren, wird es immer dann aktiv, wenn der Gedächtnisspeicher der Seele einen Eintrag verzeichnet. Somit ist jeder Mensch sein eigener Richter und Henker, indem er aufgrund der Erinnerung seiner Seele an all das Böse, das er gedacht, gesagt oder getan hat, das Gesetz des Ausgleichs auf den Plan ruft, um durch den darauf folgenden Reinigungsprozess die universelle Ordnung wiederherzustellen, die der Mensch durch sein sündhaftes Tun verletzt hat. Auch wenn es sicher ist, dass jeder menschliche Fehltritt irgendwann einmal gesühnt werden muss, ist es niemals der Vater, der Seine Kinder richtet oder bestraft—und schon gar nicht bin ich es, dem dieses Amt übertragen worden ist.

Um die Erinnerung des Herzens an Bosheit und Sünde auszulöschen und aus der Kartei der Verfehlungen zu streichen, gibt es zwei Möglichkeiten: Zum einen wird das Gesetz des Ausgleichs aktiv, um so lange zu arbeiten, bis die Schuld auf Heller und Pfennig ausgeglichen ist, oder der Mensch bittet um die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, indem er aus der Tiefe seiner Seele um die Gabe der Göttlichen Liebe bittet.

Wenn diese Liebe—das höchste aller göttlichen Gesetze—das Herz eines Menschen betritt, sorgt es nicht nur dafür, dass das Böse in dem Maße weichen muss, je mehr dieser Gnade Gottes in einer Seele wohnt, diese wunderbare Liebe ist zugleich in der Lage, das Schuldenkonto der Seele auszulöschen, um dem Gesetz des Ausgleichs die Grundlage zu entziehen, wodurch es aktiviert und in Gang gesetzt wird.

Betet der Mensch um die Göttliche Liebe, führt dieser Gnadenakt nicht nur dazu, dass das Böse an sich weichen und seinen Platz räumen muss, auch die Erinnerungen an die bösen Taten werden entfernt, indem das höhere Gesetz der Liebe das unterlegene Prinzip des Ausgleichs überflügelt—ein lebendiger Prozess, der den Menschen am Ende nicht nur *eins* mit dem Vater macht, sondern ihm zugleich auch den langwierigen Prozess der Sühne erspart.

Es ist also keinesfalls Gott, der als Richter auftritt—und noch weniger bin ich es, denn jeder Mensch ist selbst mit dieser Aufgabe betraut. Nimmt der Mensch nun das Angebot Gottes an, durch Seine Liebe auf immer von der Sünde befreit zu werden, entfernt er mit dieser Entscheidung nicht nur das Böse, das seine Seele schwärzt, sondern zugleich auch das Register, das alles, was wider die Liebe ist, gespeichert hat, um auf diese Weise einem schmerzhaften Erkenntnisprozess zu entgehen, der eingerichtet wurde, um dem Menschen verständlich zu machen, wo und wann er die Harmonie Gottes verletzt hat.

Weder ich, noch meine Jünger haben jemals gepredigt, dass ich eines Tages aus den Wolken herabkommen werde, um als Weltenrichter die Schafe von den Böcken zu trennen. Diese Aussage ist vollkommen falsch, haltlos und im höchsten Maße schädlich und irreführend.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt, und wird es auch niemals sein! Auch wenn es stimmt, dass ich der König der Juden bin, dann aber nur als spiritueller Fürst und Gebieter, niemals aber als weltlicher Machthaber und Herrscher.

## II

Lass uns bei Johannes, Kapitel 5, Vers 25-29, fortfahren, wo es heißt:

“Amen, amen, ich sage euch: Die Stunde kommt und sie ist schon da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und alle, die sie hören, werden leben. Denn wie der Vater das Leben in sich hat, so hat Er auch dem Sohn gegeben, das Leben in sich zu haben. Und Er hat ihm Vollmacht gegeben, Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. Wundert euch nicht darüber! Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind, Seine Stimme hören und herauskommen werden: Die Gutes getan haben, werden zum Leben auferstehen, die Böses getan haben, zum Gericht.“

In diesen Zeilen steht unmissverständlich, dass das Leben nach dem Tod nicht nur weitergeht, sondern dass jeder Mensch, so er stirbt, als spirituelles Wesen auferstehen wird. Auch im jenseitigen Reich ist es jeder Seele möglich, die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu vernehmen, also auch der *toten* Seele—einer Seele, die nicht entwickelt ist oder von spirituellen Dingen nichts weiß. Auch ihr ist es möglich, allein durch das Hören der Botschaft, die zu verkünden ich gesandt worden bin, aufzuwachen, um das Geschenk der Göttlichen Liebe zu wählen. Es ist niemals zu spät, diese Gnade Gottes zu erbitten—ob auf Erden oder im spirituellen Reich, als “Lebender“ oder als “Toter“.

Ausnahmslos allen Menschen—spirituellen Wesen oder Sterblichen—ist es möglich, diese Stimme zu hören, ob sie sich nun in der Dunkelheit der Gottesferne befinden oder im Gnadenstrahl Seines Lichterglanzes. Jeder aber, der das Potential, das der Vater allen Seinen Kindern in Aussicht stellt, ergreift, indem er aufrichtig und demütig um diese Gabe bittet, wird unweigerlich die göttlichen Himmel erreichen, wo all jene leben, die wahrhaft unsterblich sind.

Auch wenn die Verse des Neuen Testaments dies zu vermitteln scheinen, meint das Bild, dass die Toten aus ihren Gräbern hervorgehen werden, nicht, dass der Mensch in seinem fleischlichen Körper auferstehen wird—denn dies ist vollkommen unmöglich.

Ist der irdische Leib des Menschen einmal in die Bausteine und Elemente zerfallen, aus denen er zusammengesetzt war, ist dieser Prozess unumkehrbar und irreversibel.

Es ist eine absurde Annahme, dass Gott den Menschen auferweckt, damit dieser in seinem ursprünglichen Körper sein Dasein auf Erden fortsetzen kann: Hat der Mensch seine fleischliche Hülle einmal abgelegt, ist er niemals mehr in der Lage, seinen alten Körper zu bewohnen—selbst wenn das Neue Testament versucht, diesem Irrtum Autorität zu verleihen, indem sie mir diesen Missgriff zuschreibt.

Bevor wir dieses Kapitel bei Johannes abschließen, möchte ich deine Aufmerksamkeit noch auf einen anderen Irrtum lenken, der im Vers 46 zu finden ist:

“Wenn ihr Mose geglaubt habt, so glaubt auch mir; denn er hat von mir geschrieben.“

Dieser Vers bezieht sich auf das Buch Deuteronomium, wo im Kapitel 18, Vers 15, geschrieben steht: “Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte, unter deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören!“

Und weiter in Vers 18: “Einen Propheten wie dich will ich ihnen mitten unter ihren Brüdern erstehen lassen. Ich will ihm meine Worte in den Mund legen und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm auftrage.“

Diese Prophezeiung bei Mose ist nicht nur messianisch, sie verweist in der Tat auf mich und mein Kommen. Ich habe diese Zeilen oftmals verwendet, wenn ich versucht habe, den Juden meine Mission zu erklären.

Bereits hier wird vorweggenommen, dass einmal ein Prophet erstehen wird, der mit der Vollmacht Gottes spricht, die daraus resultiert, dass er *eins* mit Gott ist—ein Prophet, dessen Seele so sehr von der Gnade des Allmächtigen erfüllt ist, dass er dessen Göttlichkeit verinnerlicht und Anteil an Seiner göttlichen Natur erhalten hat. Indem ich ununterbrochen das Einströmen der Göttlichen Liebe erbeten habe, wurde ich bereits auf Erden als erster aller Menschen zum Christus erhoben—was nichts anderes heißt als aus der unmittelbaren Begrenztheit des Menschlichen ins Göttliche erhöht zu werden.

### III

Um deine Frage zu beantworten, wenden wir uns noch einmal dem Johannes-Evangelium zu, wo wir in Kapitel 6, Vers 44, folgende Aussage finden:

“Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir führt; und ich werde ihn auferwecken am *Jüngsten Tag*.“

Nun—diese Behauptung ist vollkommen falsch und stammt weder von mir, noch von Johannes, sondern ist das Produkt späterer Bearbeiter, die längst nichts mehr von meiner eigentlichen Botschaft wussten. Hätte der Vater tatsächlich vor, so zu handeln, würde Er den freien Willen des Menschen übergehen und eine eigenmächtige Entscheidung treffen, die allein in der Hand des Menschen liegt. Zudem ist es völlig sinnlos, jemanden “zu mir zu führen“, denn ich bin lediglich der Überbringer der Botschaft—weder die Botschaft selbst, noch ermächtigt, die Botschaft zu erfüllen. Ich bin gesandt worden, um den Menschen zu verkünden, dass der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hat—und wie und auf welche Weise diese Gnade erworben werden kann. Es ist allein der Vater, der eine Liebe verschenkt, die jeden, der sie empfängt, *eins* mit Ihm macht.

Es hilft also nichts, an mich zu glauben—ob als “eingeborener“ Sohn Gottes oder als Gott selbst, was beides grundsätzlich falsch ist—, sondern allein die Sehnsucht der Seele, sich mit Gott zu verbinden und den Weg zurück zu Seinem Herzen zu suchen, kann das Einströmen der Göttlichen Liebe bewirken.

Auch wenn ich Gefahr laufe, mich zu wiederholen, muss ich dennoch betonen, dass ich niemanden am *Jüngsten Tag* auferwecken werde, denn es gibt keinen solchen Tag, ob nahe oder in weiter Ferne. Der *Jüngste Tag* ist jeder Tag—nämlich dann, wenn der Mensch seinen irdischen Körper ablegt und das spirituelle Reich betritt. Dann sitzt der Mensch selbst über sich zu Gericht, indem die Liste der Verfehlungen wider die Liebe bestimmt, welches Strafmaß das Gesetz des Ausgleichs erfordert. Diesen Weg muss jeder Mensch einmal gehen, außer er wählt das Geschenk Gottes—und somit die Gnade und die Barmherzigkeit Seiner Göttlichen Liebe.

Ich bin weder dazu bestimmt, über die Menschen zu Gericht zu sitzen, noch ist es der Vater, der Seine Kinder richten wird. Diese Behauptung ist genauso falsch wie die haltlose These in Johannes, Kapitel 9, Vers 39, dass ich “in diese Welt gekommen wäre, um zu richten, damit die Blinden sehend und die Sehenden blind werden.“

Es gibt nicht den geringsten Zusammenhang zwischen meiner Sendung und dem sogenannten *Jüngsten Gericht*. Wer aber tut, was ich ihm verkünde, wird die Liebe des Vaters in seine Seele herabrufen, um eine Glückseligkeit zu empfangen, die nicht mit Worten zu beschreiben ist. Nur die Liebe des Vaters ist in der Lage, die Liste aller menschlichen Fehlritte auszulöschen, ohne dass das Gesetz des Ausgleichs seine langwierige und schmerzhaft Arbeit verrichten muss. Ich bin nicht gekommen, um zu richten, sondern um die Botschaft des Vaters zu verkünden, dass Er das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe erneuert hat, um allen, die blind sind, die Augen zu öffnen—physisch wie spirituell.

Dieser Auftrag ist es, der mich zum Messias Gottes, zum Christus und zum Heiland für die ganze Welt macht, denn ich bin gesandt worden, die Wahrheit des Vaters zu verkünden und den Menschen Seine wunderbare Liebe zu offenbaren, damit jeder, der sich für diese Gabe entscheidet, gerettet und ein wahrhaft erlöstes Kind Gottes wird. Zusammen mit der Verkündigung dieser Liebe ist es mein Ziel, die Menschen zu Gott zurückzuführen, damit sie wieder ein Teil der universellen Harmonie werden, die der gesamten, göttlichen Schöpfung innewohnt.

Deine Zweifel, ob diese Passagen im Johannes-Evangelium richtig sind, waren also mehr als berechtigt. Es ist erstaunlich, was die frühen Bearbeiter der Bibel aus meiner eigentlichen Lehre gemacht haben und wie wenig sie verstanden haben, warum ich auf die Erde gekommen bin.

Umso mehr freut es mich, dass du einerseits erkannt hast, wie falsch diese Aussagen waren, die man mir in den Mund gelegt hat, und zum anderen, dass du mir die Gelegenheit gegeben hast, diese Irrtümer anzusprechen, aufzuzeigen und zu korrigieren.

Fahre also fort, weiterhin die Heilige Schrift zu studieren, denn auf diese Weise ist es mir möglich, wenigstens die größten Fehler, die in diesem Buch gesammelt sind, einer Richtigstellung zuzuführen. Damit beende ich meine Mitteilung.

Ich wünsche dir und dem Doktor eine gute Nacht.

Dein älterer Bruder und Freund.

Jesus der Bibel—Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 32

### **Viele Wunder im Neuen Testament stammen aus der Antike.**

3. Februar 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Heute werden wir uns nicht weiter mit messianischen Prophezeiungen befassen, sondern unsere Aufmerksamkeit auf einige alttestamentarische Wunder lenken, die Eingang in das Neue Testament gefunden haben. Dennoch gilt auch hier: Viele wundersame Geschichten, die im Alten Testament verzeichnet sind, haben sich niemals ereignet!

Zu diesen Wundern zählt unter anderem die Erweckung des toten Kindes durch den Propheten Elisha—zweites Buch der Könige, Kapitel 4, wobei die Ähnlichkeit mit der Erweckung des Jünglings von Nain, die im Neuen Testament thematisiert wurde, offensichtlich ist. Oder vergleiche nur das Brotwunder des Elisha—ebenfalls im zweiten Buch der Könige, Kapitel 4, Verse 42-44, wo folgende Begebenheit geschildert wird:

“Einmal kam ein Mann von Baal-Schalischa und brachte dem Gottesmann Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote, und frische Körner in einem Beutel. Elischa befahl seinem Diener: Gib es den Leuten zu essen! Doch dieser sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen? Elischa aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird essen und noch übrig lassen. Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte.“

Um es vorwegzunehmen: Diese Begebenheit hat sich ebenso wenig zugetragen wie die Speisung der Fünftausend—ein Wunder, das

ich vollbracht haben soll. Auch die Geschichte Sarahs, der ein Engel verkündet haben soll, dass sie, obwohl hochbetagt, noch einen Sohn gebären wird, erinnert stark an die Erzählung im Neuen Testament, als der Engel des Herrn zu Zacharias trat, um ihm zu verkünden, dass seine Frau Elisabeth noch einen Sohn empfangen würde—Johannes den Täufer.

Viele Wunder, die im Neuen Testament verzeichnet sind, haben zudem ihre Wurzeln in der griechischen Mythologie und wurden viel später erst in den offiziellen Kanon der Bibel aufgenommen. Dazu gehört beispielsweise die Legende des Meeresherrn Poseidon, der über das Wasser gegangen sein soll—ein Wunder, zu dem auch der “Sohn Gottes“ fähig sein sollte.

Auch die Jungfrauengeburt ist ein Motiv, vom dem die heidnische Antike häufig Gebrauch macht, um die übernatürliche, göttliche Herkunft eines Menschen oder Halbgottes zu beweisen. So kam Zeus der Sage nach als goldener Regen auf Prinzessin Danaë herab, um auf diese Weise seinen Sohn Perseus zu zeugen.

Das Wunder bei der Hochzeit zu Cana, als ich Wasser in Wein verwandelt haben soll, ist ebenfalls von den Griechen geborgt. Ursprünglich war es der Gott des Weines—Dionysos von Elis, der dieses Kunststück vollbrachte, indem er einige Fässer Wasser, die bis an den Rand angefüllt waren, auf wundersame Weise in Wein verwandelte.

Alle diese Wunder, die mir fälschlicherweise zugeschrieben wurden, habe ich niemals getan, wenngleich diese Einschübe in die Heilige Schrift nicht aus Bosheit geschahen, sondern aus dem Kalkül heraus, es Juden wie Heiden leichter zu machen, mich als Gott oder zumindest als “Sohn Gottes“ zu akzeptieren. Indem mir viele Wunder angedichtet wurden, in denen ich mich nicht nur mit den Helden der Antike messen, sondern diese sogar übertreffen konnte, sollte es den Menschen der damaligen Zeit einfacher gemacht werden, zum

Christentum zu konvertieren und sich einer Priesterschaft zu beugen, die mehr Energie darauf verwendete, weltliche Macht anzuhäufen als die Wahrheit weiterzutragen, die ich zu verkünden gesandt worden bin.

Dieses allzu irdische Streben nach Rang, Geltung und Einfluss hat das junge Christentum aber nicht nur seiner Glaubwürdigkeit beraubt, sondern—was wesentlich schwerer wiegt—seiner gesamten Spiritualität. Der blinde Ehrgeiz der frühen Kirchenväter, mit allen Mitteln in die übergroßen Fußstapfen der Sadduzäer und der hebräischen Priesterschaft treten zu wollen, ließ die junge Kirche die identischen Fehler wiederholen, die man kurz zuvor der jüdischen Oberschicht zum Vorwurf gemacht hatte.

So wurde aus der Frohbotschaft der Göttlichen Liebe eine Religion, die der Mensch nach seinen eigenen Vorstellungen formte, während die Kernaussage meiner Sendung—das Geschenk der Göttlichen Liebe—völlig in Vergessenheit geriet.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 33

### Wunder, die sich niemals ereignet haben.

6., 9., 13. und 22. Dezember 1954.

Ich bin hier, Jesus.

#### I

Eines der Wunder, das sich niemals ereignet hat, war die Speisung der Fünftausend, wo ich am See Genezareth die Menschenmenge gespeist haben soll, indem ich Brot und Fische vermehrte.

Nun—wir haben damals tatsächlich zusammen gegessen, und es war für alle mehr als reichlich da: Neben Brot und Fisch gab es Wein, Feigen und Datteln! Dennoch ist hier kein Wunder geschehen, wie uns das Neue Testament glauben machen will, denn alles, was uns als Nahrung diente, wurde entweder als Reiseproviant mitgebracht oder, wie im Fall der Fische, vor Ort gefangen, indem meine Jünger einige Boote zu Wasser ließen, um den Fang von den Frauen zubereiten zu lassen.

Mit anderen Worten—das gemeinsame Mahl im Ostjordanland hat damals wirklich stattgefunden, und die innige Verbundenheit und die liebevolle Gemeinschaft untereinander hat die Menschen nicht nur physisch, sondern vor allem spirituell so sehr genährt, dass diese Begebenheit immer farbenprächtiger und bunter wurde, je öfter sie erzählt worden ist. Schließlich fand diese Geschichte Eingang in die Evangelien, auch wenn sich außer dem alltäglichen Wunder, das der himmlische Vater Tag für Tag aufs Neue vollbringt, indem Er Seine Kinder mit allem versorgt, was sie brauchen, um auf dieser Erde zu leben, nicht wirklich ein Wunder oder Zeichen zugetragen hat.

Als es Abend wurde, bestiegen meine Jünger die Boote und fuhren zurück in die Gegend um Kapernaum. Ich hingegen blieb vorerst noch zurück, um mich von den vielen Menschen zu verabschieden, die mir den ganzen Tag gefolgt waren. Auch wenn die Angabe, dass mich Vier- bis Fünftausend begleitet hätten, definitiv eine Übertreibung ist, dauerte es seine Zeit, bis sich meine Zuhörer zerstreut hatten und jeder seines Weges ging. Als ich schließlich alleine war, zog ich mich zurück, um zu beten, bevor ich ebenfalls eines der Boote nahm, um meinen Jüngern über den See zu folgen.

Da die Winde günstig waren, konnte ich sie wider Erwarten relativ bald schon einholen, um auf eines der größeren Schiffe zu gelangen. Später erst habe ich erfahren, dass meine Jünger den Eindruck hatten, ein Geist würde ihnen folgen. Denn als ich mich ihnen mit vom Wind geblähten Segeln näherte, während ich am Masten meines kleinen Fischerbootes stand und meine weiße Robe, vom Mondlicht erhellt, in gespenstisches Weiß getaucht wurde, dachten damals viele, ich würde über das Wasser laufen, zumal das Spiel von Licht und Schatten die Konturen meines Bootes beinahe vollständig aufgelöst hatten. Diese Begebenheit war der Ausgangspunkt der Vorstellung, ich wäre in der Lage, über das Wasser zu gehen —was nicht nur unmöglich ist, sondern vor allem der Verkündigung meiner Lehre großen Schaden zugefügt hat.

Die Geschichte, in der eine Ehebrecherin zu mir gebracht wurde, auf dass ich sie zum Tode verurteile, hat sich hingegen tatsächlich so zugetragen. Das Neue Testament hat ziemlich genau überliefert, was sich damals ereignet hat.

Du siehst, es ist nicht immer leicht, Wahrheit und Dichtung voneinander zu trennen. Wenn ich das nächste Mal zu dir komme, werden wir uns mit anderen Wundern, die ich angeblich getan haben soll, beschäftigen.

## II

Lass uns heute mit der Betrachtung weiterer Wunder und absurder Begebenheiten aus dem Neuen Testament fortfahren.

Ein anderes, vermeintliches Wunder soll auf der Hochzeitsfeier zu Cana geschehen sein, wo ich angeblich Wasser in Wein verwandelt haben soll. Es stimmt, dass ich zur Hochzeit meines Cousins mütterlicherseits eingeladen war, und richtig ist auch, dass der Wein ausgegangen ist, doch habe ich niemals das Wunder vollbracht, das mir seitdem nachgesagt wird. Als es keinen Wein mehr gab, bin ich schlicht und ergreifend zu einem Weinhändler in der näheren Umgebung gegangen, um Wein zu kaufen, der—wie das Neue Testament es beschreibt—in Wasserkrüge gefüllt wurde.

Die Wunderheilung am Teich von Bethesda dagegen hat sich in etwa zugetragen, wie es in der Schrift bewahrt ist. Dort war es mir möglich, den Lahmen zu heilen, weil er an die Heilung glaubte und somit das “Wunder“ zuließ. Auch die Geschichte vom Fischfang, bei der ich meinen Jüngern zeigte, wo sie ihre Netze auswerfen sollten, hat sich tatsächlich ereignet. Ich konnte den Fischschwarm, der sich im See Genezareth gesammelt hatte, buchstäblich vor meinem inneren Auge erkennen und meine Jünger deshalb zu der Stelle führen, wo ich die Fische ausmachte. Dieses Wunder hat besonders Petrus davon überzeugt, mir und meiner Botschaft zu folgen.

Eine andere Begebenheit, die sowohl Markus, als auch Matthäus festgehalten haben, ist die Verfluchung des Feigenbaums, die sich aber niemals zugetragen hat. Laut den beiden Evangelisten waren wir am Montag der Passah-Woche auf dem Weg von Bethanien nach Jerusalem, als wir den Feigenbaum passierten, der zwar viele Blätter, aber keine Früchte trug. Da ich hungrig weiterziehen musste, soll ich über diesen Umstand so verärgert gewesen sein, dass ich den Baum, der unmittelbar darauf verwelkte, verflucht haben soll—was natürlich Unsinn ist.

In Wahrheit hatten wir eben erst das Haus des Lazarus verlassen, wo uns von Maria und Martha ein vorzügliches Frühstück bereitet worden war. Als wir an der Stelle vorbeikamen, an der besagter Feigenbaum stand, war ich deshalb höchst darüber erstaunt, dass der Baum—für diese Jahreszeit äußerst ungewöhnlich—bereits Blätter trug. Es kam mir gar nicht in den Sinn, nach Früchten zu schauen, weil es seltsam genug war, dass der Baum überhaupt schon belaubt war.

Ich habe niemals etwas oder jemanden verflucht—weder den Feigenbaum, noch Korazim oder Kapernaum am Ufer des Sees Genezareth, denn ich bin gesandt worden, um zu retten—und nicht um zu verdammen und zu zerstören. Weder ist der Feigenbaum auf wundersame Art und Weise verdorrt, noch war es Matthäus, der diese Geschichte aufgeschrieben hat.

Dieses Wunder wurde viel später erst in die Heilige Schrift eingefügt, als meine Botschaft von der Göttlichen Liebe längst schon nicht mehr bekannt war und die damaligen Schreiber lange schon vergessen hatten, warum mich der Vater auf die Welt gesandt hat.

Dies alles schreibe ich dir auf, weil die Zeit gekommen ist, meine eigentliche Sendung zu erneuern, damit die Frohbotschaft Gottes, so dein Buch über das Neue Testament erst einmal veröffentlicht ist, von allem befreit wird, was ihrer Verkündigung schadet und entgegensteht.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 34

### Die Auferweckung des Lazarus.

27. September 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Heute möchte ich dir beschreiben, was sich im Haus des Lazarus zugetragen hat, als ich meinen Freund aus tiefer Bewusstlosigkeit erweckt habe—ein Ereignis, das im Neuen Testament als Totenerweckung überliefert ist. Wie du bereits durch die Botschaften, die ich durch James Padgett geschrieben habe, weißt, war Lazarus nicht tot, sondern in einem tief-komatösen Zustand, sodass es tatsächlich den Anschein erweckte, er wäre wahrhaftig gestorben.

Da ich aber erkannte, dass Lazarus am Leben war, wenn auch schwer erkrankt, sagte ich, dass ich ihn heilen könne, wenn Gott mir die Macht dazu verleiht, nicht aber, dass “diese Krankheit nicht zum Tode führt, sondern zur Verherrlichung Gottes, durch die der Sohn Gottes verherrlicht wird.“ Der himmlische Vater, der keine Gelegenheit auslässt, Seinen Kindern beizustehen, ließ durch mich als Sein Werkzeug Seinen Segen auf Lazarus herabkommen und heilte ihn von seiner Krankheit, um gleichzeitig damit zu bestätigen, dass ich wahrhaft der Messias und Auserwählte Gottes bin.

Wenn das Johannes-Evangelium, das—wie ich noch einmal ausdrücklich betonen möchte—nur in Bruchstücken von meinem Jünger stammt, mir in Kapitel 11, Vers 11, die Worte in den Mund legt, *mein Freund Lazarus schlafe nur und dass ich zu ihm gehen werde, um ihn aufzuwecken*, entspricht dies voll und ganz der Wahrheit. Definitiv falsch hingegen ist, wenn die Schrift den Nachsatz anhängt, ich hätte mit dem “Schlaf“ den *Schlaf des Todes* gemeint—was ganz sicherlich nicht stimmt.

Wäre Lazarus tot gewesen, hätte ich nicht gesagt, er würde schlafen, sondern hätte eine andere Redewendung gebraucht wie “dass er in den Reihen seiner Väter schlafe“ oder “dass er den ewigen Schlaf schlafe“. Da ich aber wusste, dass Lazarus am Leben war, sagte ich, dass ich meinen Freund aufwecken werde.

Lazarus befand sich in einem tiefen Koma—war also nicht tot, sondern lebendig, auch wenn er kein sichtbares Lebenszeichen mehr von sich gab. Als ich, wie das Evangelium korrekt bemerkt, um meinen Freund Lazarus weinte, geschah dies nicht, weil ich seinen Tod beweinte, sondern weil er bereits bestattet worden war, obwohl er noch lebte, und mich dieses Schicksal zutiefst berührte und erschütterte.

Der Einwurf des Thomas—*Zwilling* genannt, dass er mir bis in den Tod nachfolgen wolle, um zusammen mit mir auferweckt zu werden, fand viel später erst Eingang in diesen Bericht. Der Schreiber wollte mit diesem Hinweis bezwecken, ich hätte damals bereits gewusst, dass ich mein Leben hingeben müsse, um die Sünden der Welt mit meinem Blut zu sühnen und abzuwaschen—was aber vollkommen haltlos und komplett falsch ist. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich weder von den Plänen der Tempelpriester, noch hatten die Häscher den Auftrag, mich bei der nächsten, sich bietenden Gelegenheit zu verhaften. Der Einwurf des Thomas wurde nur deshalb in die Bibel eingefügt, um allen, die um meinetwegen verfolgt oder getötet werden, die Aussicht zu garantieren, das ewige Leben zu gewinnen, so sie mit mir sterben—und auferstehen. Damals aber wusste nicht einmal ich selbst, dass ich bald schon gekreuzigt werden würde.

An dieser Stelle möchte ich zudem mein Bedauern ausdrücken, dass ausgerechnet meine Lehre dazu benutzt worden ist, Leibfeindlichkeit und Geringachtung des physischen Körpers zu propagieren.

Ich habe weder zur Selbstzüchtigung aufgerufen, noch als nachahmenswertes Beispiel befürwortet, seinen Körper zu verstümmeln und zu verletzen, um somit dem Bösen zu entgehen oder eine Art Bußübung zu absolvieren. Wie du weißt, habe ich nicht einmal das Fasten empfohlen, weshalb ich erst recht nicht gesagt haben kann, *es sei besser, sein Auge auszureißen und wegzuwerfen, wenn es zum Bösen verführt, weil lieber eines der Glieder verloren gehen solle, bevor der ganze Leib in die Hölle geworfen werden würde*. Dieses Zitat aus Matthäus, Kapitel 5, Vers 29, habe ich weder gesagt, noch meinen Jüngern gelehrt.

Wann immer ich in meinen Gleichnissen von *Augen* gesprochen habe, fand dieses Bildnis Verwendung, um die Seele zu symbolisieren—zumal bereits damals die Augen als Spiegel der Seele galten. Wer bestrebt ist, seelisch zu reifen und sich in Liebe zu entwickeln, um gemäß dem Gesetz der Anziehung und entsprechend dem Reifegrad der Seele dereinst einen lichtvollen Platz im Jenseits zu erhalten, dem nützt es nichts, seinen Körper zu verstümmeln oder sich beispielsweise ein Auge auszureißen, sondern er muss versuchen, seine Seele von Sünden und Bosheit zu befreien. Dies gelingt aber nicht, indem man seinen irdischen Leib zerstört—zumal dies an sich schon eine Sünde darstellt.

“Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle kommt.“

Auch dies habe ich niemals gesagt oder gelehrt! Die Hand ist immer nur das ausführende Organ, während der Befehl, etwas zu tun oder zu unterlassen, von der Seele ausgeht. Wer also danach strebt, nicht zum *Handlanger* des Bösen zu werden, der muss dafür Sorge tragen, alles aus seinem Herzen zu entfernen, was wider die göttliche Ordnung ist.

Um sich von Sünde und Irrtum loszusagen, genügt es nicht, seinen physischen Leib zu verstümmeln oder durch selbstaufgelegte Schmerzen Buße zu tun—egal, wie blutig diese Selbstkasteiung auch sein mag. Wer sich von der Sünde befreien möchte, muss seine Seele aus den Fängen des Bösen retten, denn der Leib ist lediglich das Werkzeug, mit dem die Seele sich ausdrückt und erfährt.

Es gibt nur eine einzige Art und Weise, sich auf immer und ewig von der Sünde und all ihren Verlockungen zu befreien: Indem man das Angebot Gottes, das allen Menschen offen steht, wählt und den Vater aus tiefster Seele um Seine wunderbare Liebe bittet! Je mehr dieser Liebe im Herzen eines Menschen wohnt, desto geringer wird der Platz, den die Sünde für sich beanspruchen kann, bis die Seele dereinst vollkommen rein und makellos ist und in der *Neuen Geburt* die wahre Auferstehung in der Göttlichkeit des Vaters erfährt.

Weder ich, noch meine Jünger haben jemals empfohlen, seinem Körper Schaden zuzufügen, um den Himmel zu erwerben—zumal jede Selbstverletzung oder Autoaggression an sich schon eine Übertretung der göttlichen Ordnung bedeutet. Du siehst, wie wichtig es ist, meine eigentliche Frohbotschaft von allem zu befreien, was sie verfälscht und verzerrt, um so die Wahrheit des Vaters zu offenbaren und allen Menschen zu zeigen, wie sehr Er sie liebt.

Um deine Frage zu beantworten: Der Vers 12 in Matthäus, Kapitel 19, dass *manche von Geburt an zur Ehe unfähig sind, andere von den Menschen dazu gemacht werden und manche sich selbst dazu machen, um des Himmelreiches willen*, bezieht sich auf Jesaja, Kapitel 56, Verse 3-5:

“Der Verschnittene soll nicht sagen: Ich bin nur ein dürrer Baum. Denn so spricht der Herr: Den Verschnittenen, die meine Sabbate halten, die gerne tun, was mir gefällt, und an meinem Bund fest halten, ihnen allen errichte ich in meinem Haus und in meinen Mauern ein Denkmal, ich gebe ihnen einen Namen, der mehr wert ist

als Söhne und Töchter. Einen ewigen Namen gebe ich ihnen, der niemals ausgetilgt wird.“

Auch hier geht es nicht darum, das Himmelreich zu erwerben, indem man sich freiwillig entmannt, sondern das Bild des Eunuchen steht stellvertretend für alle Heiden und Unbeschnittenen, die an den Gott Israels glauben, auch wenn sie keine Hebräer sind.

Jeder Heide, der zum Judentum konvertiert, ist deshalb nicht länger ein “dürerer und unfruchtbarer Baum“, sondern unmittelbar ab dem Zeitpunkt, da er sich zu Jehova bekennt, ein Mitglied des Volkes Gottes, dem das gleiche Heil versprochen ist wie allen Kindern Israels.

Die Beschreibung in Matthäus, Kapitel 19, Vers 12, dass manche Menschen unfreiwillig zu Eunuchen werden, von *Menschen dazu gemacht* werden, ist ein Wortspiel, das auf die Praxis orientalischer Herrscher Bezug nimmt, die eine gewisse Anzahl an Eunuchen benötigten, um die Geschicke in ihrem Harem zu verwalten.

Zu keinem Zeitpunkt habe ich den Menschen gepredigt, ihren gottgegebenen Körper zu verstümmeln oder zu zerstören, auch wenn das junge Christentum dies als einen Weg verstanden hat, um sich den Himmel zu “erkaufen“.

Es ist die Seele, die das Böse beherbergt—und nicht der Leib, der nur das ausführende Organ der Seele darstellt.

Ich habe weder die Leibfeindlichkeit gepredigt, noch habe ich die Geschlechtlichkeit des Menschen als verwerflich definiert. Gott selbst war es, der uns einen physischen Körper gegeben hat, damit sich die animalische und die spirituelle Seite des Menschen harmonisch miteinander ergänzen. Wann immer der Mensch seine Sexualität auslebt, um sich und seinen Mitmenschen liebevoll zu begegnen, tut er ein Werk, das Gott wohl gefällt.

Ist das Gleichgewicht irdischer Leidenschaften, Sehnsüchte und Begierden aber zum Nachteil der Spiritualität gestört, kann der Mensch durch das Gebet um die Göttliche Liebe dafür Sorge tragen, dass Körperlichkeit und Spiritualität einen harmonischen Ausgleich erfahren und sich gegenseitig befruchten.

Ich denke, für heute ist genug geschrieben, was die Fehlinterpretationen und die Missverständnisse im Neuen Testament betrifft. Als dein älterer Bruder und Freund sende ich dir all meine Liebe und meinen Segen.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 35

### Spirituelle Heilung.

28. November 1955 und 7. Februar 1956.  
Ich bin hier, Jesus.

#### I

Die heutige Botschaft beschäftigt sich mit spiritueller Heilung. Anlass ist die Anfrage eines Mitglieds der *Foundation Church of the New Birth*, deren Oberhaupt ich bin. Die Frage, die an mich herangetragen wurde, lautet: Wie kommt es, dass sich eine Heilung oftmals verzögert oder dass ein Mensch stirbt, bevor die spirituellen Helfer Gelegenheit haben, ihr segensreiches Werk zu vollbringen?

Heilung kann immer nur dann erfolgen, wenn der Heiler und der Kranke miteinander verbunden und aufeinander abgestimmt sind—nur so kann das spirituelle Wesen durch den Sterblichen wirken und die heilende Energie übertragen. Um die notwendige Brücke zu schlagen, damit das spirituelle Wesen sich über den sterblichen Kanal mit dem Kranken vereinen kann, muss der Erkrankte versuchen, sich über das Niveau der *Erdsphäre* zu erheben, indem er zumindest an die Heilung glaubt und darum betet—und so die Heilung überhaupt erst möglich macht. Der Kranke verlässt also kurzzeitig die Erdebene mit all den erdgebundenen Seelen, die noch nicht bereit sind, sich weiterzuentwickeln, um in eine höhere, spirituelle Sphäre zu gelangen, die sowohl dem Kranken, als auch dem spirituellen Heiler als gemeinsame Basis dient, auf der sich die Heilung vollzieht.

Für spirituelle Heilung im Allgemeinen ist es nicht notwendig, die Wahrheit um die Göttliche Liebe zu kennen—viele spirituelle Ärzte und Heiler, die auf ihrem Gebiet herausragende Kapazitäten darstellen, wissen oftmals nichts von dieser höheren Liebe, besitzen

aber eine hoch entwickelte, natürliche Liebe, die sie geradezu drängt, den Brüdern und Schwestern auf Erden beizustehen. Wenn der Kranke auf Erden also darauf vertraut, Heilung zu erfahren, indem er entweder um Genesung betet oder sich generell öffnet, geheilt zu werden, erhebt ihn diese Zuversicht über das Erdniveau und macht es dem spirituellen Heiler möglich, mit ihm in Kontakt zu treten.

Die eigentliche Verbindung zwischen dem, der Besserung sucht und dem, der Heilung spendet, findet immer auf Seelenebene statt. Wie im gesamten, spirituellen Reich, wo nur zählt, wie weit eine Seele in Liebe entwickelt ist, wird auch jetzt die Liebe zum Gradmesser der Anziehung, die notwendig ist, um eine heilsame Verbindung zu erstellen. Je inniger der Kranke um Beistand betet und je fester er darauf vertraut, dass man ihm helfen kann, desto stärker wird der Magnetismus seiner Seele, um einen spirituellen Arzt oder Heiler anzuziehen und dadurch Heilung zu erfahren.

Es ist also die Aufgabe des Sterblichen, sich zumindest für die Dauer der Heilanwendung so hoch zu erheben, dass es dem spirituellen Heiler möglich ist, mit ihm in Kontakt zu treten. Ist diese Verbindung einmal erstellt, überträgt der spirituelle Arzt eine Art Heilschwingung, die das betroffene Organ oder Glied wieder in seine ursprüngliche Grundharmonie *einschwingt*. Doch so begabt der spirituelle Heiler auch sein mag—ohne den Glauben, wahrhaft geheilt werden zu können, kann diese Heilenergie nicht auf den Sterblichen übertragen werden.

Du siehst—der Glaube an Gott und Seine immerwährende Hilfe ermöglicht es nicht nur, dass der Heilstrom aus der spirituellen Welt auf den Sterblichen transferiert werden kann, indem der Mensch auf Erden eine bestimmte Anziehung generiert, dieser Glaube aktiviert auch den Vater selbst, einen Seiner Heiler zu senden, der Seinem bittenden Kind zu Hilfe kommt.

Ohne dieses Vertrauen, das vom Kranken ausgehen muss, ist eine spirituelle Heilung nicht möglich, da entweder keine gemeinsame Basis gefunden wird, kein Heiler angezogen oder der Heilstrom selbst blockiert wird.

Als ich auf Erden lebte, waren es vornehmlich die Sünder, die ich erfolgreich heilen und wiederherstellen konnte. Sie vertrauten darauf, dass ich von Gott gesandt worden bin, während die Rechtschaffenen weder an mich, noch an meine Sendung glaubten—und deshalb keine Heilung fanden. Dabei wirkt dieser Glaube auf zweierlei Art und Weise: Erstens erhebt er den Menschen aus seinem seelischen Entwicklungstal und macht es so dem spirituellen Heiler möglich, mit ihm in Kontakt zu treten, und zweitens dient dieser Glaube dazu, die negative Anbindung an böse, spirituelle Wesen zu lösen, die alles daran setzen, die Heilung des Sterblichen zu verhindern. Viele Menschen, die ich heilte, wurden gesund, indem sie lediglich dem Einfluss dunkler, spiritueller Wesen entzogen worden sind, um eine Entscheidung zu treffen, die ihrer Gesundheit zum Vorteil gereichte. Je inniger ein Kranker darauf vertraut, geheilt zu werden, desto schwächer wird die negative Anziehung derer, die eine Heilung verhindern wollen.

Ohne den Glauben, geheilt zu werden, ist es nicht möglich, Heilung zu erfahren, oder die Heilung verzögert sich—manchmal bis hin zum physischen Tod. Erfährt der Mensch keine Heilung oder stirbt, bevor er gesunden kann, ist dies nicht die Schuld Gottes, der dem Menschen Seine unendliche Barmherzigkeit und Seine grenzenlose Liebe vorenthält, sondern die Verantwortung fällt allein auf den Kranken zurück, der die hilfreichen Engel, die der Vater zur Unterstützung Seines Kindes gesandt hat, an der Ausübung ihres Amtes hindert. Der größte Vorteil, den ein Kranker haben kann, ist geliebt und umsorgt zu werden.

Oftmals erhält ein spiritueller Heiler nur deshalb Zugang zu einem Erkrankten, weil ein Angehöriger für den Kranken betet und hofft. Der beste Arzt auf Erden ist derjenige, der sich von Herzen wünscht, dass sein Patient geheilt wird und gesundet, indem er sich in Ernsthaftigkeit und Gottvertrauen an den Vater wendet, um Seine Hilfe zu erbitten—um ein Werk zu tun, was weder Arzt, noch Medizin vermögen.

Wer aus der Tiefe seiner Seele und voll Vertrauen, Gottes Antwort zu erhalten, zum himmlischen Vater betet, der bewirkt, dass Gott gar nicht anders kann, als Seine spirituellen Helfer auszusenden, um dem Kranken die Heilkraft zu spenden, die er benötigt. Auch hier genügt es wiederum, auf der Grundlage einer gereinigten, natürlichen Liebe zu beten, auch wenn das Gebet um die Göttliche Liebe um ein Vielfaches bessere Ergebnisse erzielt.

Als ich damals in Palästina heilte, verwendete ich ausschließlich die Kraft der Göttlichen Liebe—was zu erstaunlichen, teilweise unmittelbaren Ergebnissen geführt hat. Ein Gebet, das aus der Tiefe der Seele entstammt und das voller Vertrauen und Hingabe an den Vater gerichtet ist, wird alle Hindernisse überwinden, denen die natürliche Liebe des Menschen ausgesetzt ist.

## II

Viele Menschen, die vom Grunde ihres Herzens die Heilung eines Kranken erbeten haben, sind oftmals maßlos enttäuscht, wenn ihr geliebter Angehöriger dennoch stirbt. Manche zweifeln gar an der Liebe und der Barmherzigkeit des Vaters.

Jeder Heilungsprozess hängt vom individuellen Zustand des zu wiederherstellenden Organs oder der betreffenden Körperfunktion ab. Generell gilt, dass jedes Organ geheilt werden kann, wenn es nicht grundsätzlich pathologisch verändert oder in irgendeiner Art und

Weise zerstört ist. Das heißt, wenn das Organ, das erkrankt ist, keinen chronischen oder irreversiblen Schaden hat, ist seine Heilung auf spirituellem Wege immer möglich. Oftmals kommt es aber vor, dass ein Organ einen Schaden erlitten hat, den der Körper mit eigenen Mitteln nicht wieder gutmachen kann. Auch ein spiritueller Heiler ist nicht in der Lage, von sich aus ein fehlendes Organ wachsen zu lassen oder wiederherzustellen, wenn es in seiner Anlage und Struktur massiv geschädigt ist.

Eine spirituelle Heilung ist also durchaus in der Lage, den Tod hinauszuzögern, eine Organfunktion zu aktivieren oder den ursprünglichen, physiologischen Gesundheitszustand zu erneuern, es ist aber nicht möglich, auf diesem Weg neue Organe zu erhalten oder auszutauschen, wenn diese ihre Funktion aufgegeben oder eingestellt haben. Der normale Alterungsprozess eines Menschen kann deshalb weder aufgehalten, noch umgekehrt werden—dennoch aber verzögert. Es gibt unzählige Faktoren, die diesen Alterungsprozess beeinflussen, und irgendwann kommt bei jeden Menschen einmal der Zeitpunkt, an dem sein Körper müde und verbraucht ist und sich nach Ruhe sehnt—die er spätestens dann findet, wenn er in die spirituelle Welt eingeht.

Deshalb wiederhole ich noch einmal: Ist ein Organ unwiederbringlich geschädigt oder durch eine systemische Krankheit so sehr in Mitleidenschaft gezogen, dass seine normale Funktionsweise dauerhaft und chronisch gestört ist, kann dieses Organ auf spirituellem Wege weder verjüngt, noch in irgendeiner Art und Weise ersetzt werden, um den Sterblichen wieder ganz gesund zu machen.

Ich bitte dich, den Doktor und alle, die damit beschäftigt sind, Heilung zu erwirken oder selbst geheilt zu werden—so dies im Rahmen, den die göttlichen Gesetze bestimmen, möglich ist—voll und ganz auf den Vater, Seine unendliche Liebe und Seine Barmherzigkeit zu vertrauen.

Noch wirkungsvoller als dieses Gottvertrauen ist aber das Gebet um die Göttliche Liebe, denn jeder, der den Vater um diese Liebe bittet, erhält Anteil an der Natur und der Göttlichkeit des Vaters, um ebensolche Werke zu tun, wie sie mir und meinen Jüngern damals auf Erden möglich waren.

Auch heute noch vermag es der Mensch, Heilungen zu vollbringen, die als Wunder gelten und denen gleichen, die meine Jünger damals bewirkt haben.

Die wichtigste Heilung aber ist die Heilung der Seele! Betet deshalb ohne Unterlass um die Liebe Gottes, damit auch ihr heil, geheiligt und *eins* mit dem himmlischen Vater werdet.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 36

### Warum es keine Reinkarnation geben kann.

10. März 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Die heutige Botschaft behandelt ein Thema, das nicht nur dich und Doktor Stone, sondern auch viele andere Menschen interessiert—nämlich die Frage nach der Reinkarnation. Wie du aufgrund der Padgett-Botschaften bereits weißt, ist es der menschlichen Seele nicht nur unmöglich, sich mehrfach auf Erden zu inkarnieren, ihr stehen zudem wesentlich bessere Möglichkeiten zur Wahl, sich von Sünde und Irrtum zu befreien, als sich immer wieder der Gefahr noch tieferer Verstrickung auszusetzen.

Wenn eine Seele inkarniert, erhält sie zum fleischlichen Körper zugleich einen spirituellen Körper. Beide Körper bestehen aus Materie, wenn auch der spirituelle Körper feinstofflicher Natur ist. Hat eine Seele ihr Erdenleben abgeschlossen, geht sie mitsamt ihrem spirituellen Körper, der untrennbar mit der Seele verbunden ist, in das spirituelle Reich ein. Dieser spirituelle Körper hüllt die Seele nicht nur schützend ein, er verleiht ihr auch die Individualität, die jedes spirituelle Wesen auszeichnet.

Damit sich eine Seele inkarnieren kann, muss sie reine Seele sein, darf also nicht bereits einen spirituellen Körper besitzen. Soweit ich weiß, war es bislang noch keiner Seele möglich, sich ihres spirituellen Körpers zu entledigen—zumal alle, denen nachgesagt wurde, sie hätten sich *wiederverkörpert*, in Wahrheit nur die Sphäre gewechselt haben und entweder in das spirituelle Paradies oder die göttlichen Himmel eingegangen sind.

Soweit es uns hohen, spirituellen Wesen bekannt ist, kann eine Seele nicht sterben. Auch wenn sie nicht die Gewissheit ihrer Unsterblichkeit besitzt—eine Gabe, die nur jenen geschenkt wird, die den Weg der Göttlichen Liebe gewählt haben und *eins* mit dem himmlischen Vater sind, lebt jede Seele in alle Ewigkeit, wobei sie untrennbar mit ihrem spirituellen Körper, den bislang noch keine einzige Seele jemals hat abstreifen können, verbunden ist. Da eine Seele nur dann in einen menschlichen Körper eintreten kann, wenn sie reine Seele ist—also noch keinen spirituellen Körper besitzt, ist es unmöglich, dass eine Seele in einen materiellen Körper eintritt, wird dieser bereits von einer Seele bewohnt.

Eine Seele kann ausschließlich dann inkarnieren, wenn sie noch keinen spirituellen Körper besitzt. Nur eine reine Seele findet Herberge in einem irdischen Leib, den sie im Tod zurücklässt, um zusammen mit dem spirituellen Körper in der jenseitigen Welt weiterzuleben. Die Lehre von der Reinkarnation ist demnach vollkommen falsch und an sich unmöglich, denn eine Seele, die einen spirituellen Körper besitzt, kann niemals mehr einen fleischlichen Körper betreten.

Wenn der Mensch auf Erden stirbt, hat seine Seele, die sein wahres Ich ist, bereits alles erreicht, was sie durch die Fleischwerdung in der Materie erstrebt hat, nämlich sich selbst und alle persönlichen und individuellen Charakterzüge und Eigenschaften, mit denen sie geschaffen worden ist, zu erkennen. Dieser Bewusstseinsprozess erfordert gewisse Rahmenbedingungen—im Fall der menschlichen Seele ein Leben auf der Erde. Dabei wird alles, was der Mensch auf Erden erfahren, durchlebt und verinnerlicht hat, in seinem spirituellen Körper gespeichert. Der spirituelle Körper ist das Ebenbild des irdischen Körpers und gleicht diesem in Form, Aussehen und Größe. Zugleich ist der spirituelle Körper aber auch das Spiegelbild der seelischen Entwicklung, denn diese feinstoffliche Hülle reflektiert

alles, was der Mensch wider die göttliche Ordnung getan hat. Da der Mensch in der spirituellen Welt alles vorfindet, um sich in die Harmonie Gottes wiederinzugliedern, ist es mehr als unnötig, auf die Erde zurückzukehren, um hier seine Seele zu läutern und zu reinigen —ständig der Gefahr ausgesetzt, sich weiter vom Vater zu entfernen, anstatt im spirituellen Reich entweder den Zustand der Vollkommenheit zu erlangen, den der Mensch zu Beginn seiner Schöpfung innehatte, oder ein göttlicher Engel zu werden, der durch das Wirken der Liebe und der Barmherzigkeit des Vaters in ein neues Wesen verwandelt worden ist.

Gott liebt Seine Kinder viel zu sehr, als dass Er sie der Gefahr aussetzen würde, durch wiederholte Leben auf der Erde noch tiefer in den Abgrund zu fallen. Denn selbst wenn der Mensch sich ernsthaft darum bemüht, sein Leben zu ordnen und zurück in die Harmonie Gottes zu finden, ist er doch ständig den Verlockungen ausgesetzt, welche Kennzeichen der Erdsphäre sind. Anstatt die Reinheit der Seele zu erlangen, würde die Zeit der Buße nur unnötig verlängert beziehungsweise niemals erreicht werden.

Gerade dadurch, dass der Vater die Möglichkeit bestellt hat, die Seele zu läutern, ohne den Verlockungen des Fleisches ausgesetzt zu sein, zeigt sich, wie sehr Er Seine Schöpfung liebt, denn es steht außer Frage, dass eine Seele schneller ihre ursprüngliche Reinheit wiedererlangt, wenn dieser Prozess nicht auf Erden stattfindet. Die Lehre von der Reinkarnation ist schon allein deshalb falsch, weil sie in ihrem Kern vollkommen lieblos ist.

Sich auf das Neue Testament zu berufen, was die Wiedergeburt betrifft, ist ebenfalls falsch. Als ich Petrus fragte, für wen mich die Leute halten, wollte ich wissen, ob sie erkannt haben, dass ich der verheißene Messias bin, der bereits auf Erden erreicht hat, was der Vater allen Seinen Kindern in Aussicht stellt.

Wenn du die Textstelle aufmerksam liest, wirst du bemerken, dass ich nicht „Elias ist wiedergekommen!“ sagte, sondern „ich aber sage euch: Einer wie Elias ist bereits gekommen!“

Dabei meinte ich aber nicht mich, sondern Johannes den Täufer, der in seinem ganzen Auftreten und Aussehen der Erscheinung des Elias verblüffend ähnlich war. Wie Elias war auch Johannes ein begnadeter Prediger, der sich mit Leib und Seele dem Auftrag Gottes verschrieben hat. Dennoch ist jeder von ihnen eine eigenständige Persönlichkeit, und allein die Tatsache, dass beide gemeinsam in den göttlichen Sphären wohnen, schließt jede Art von Reinkarnation aus, die zur Folge hätte, dass diese beiden Seelen nur eine einzige Seele wären.

Wenn ein Kind geboren wird, das blind ist, dann bedeutet dies nicht, dass es die Fehler büßen muss, die es in einem anderen Leben begangen hat. Es begleicht auch nicht die Schuld der Eltern, sondern die Ursache der Blindheit ist eine Fehlentwicklung des Fötus im Bauch der Mutter.

Da das Fleisch—anders als das Spirituelle—die Reinheit, mit der die Seele erschaffen wurde, nicht garantieren kann, kommt es immer wieder zu diesen oder ähnlichen Defekten. Wie soll ein Mensch, der blind geboren ist, eine Schuld abtragen, die völlig andere Ursachen hat?

Würde ein Mensch immer wieder aufs Neue geboren, so wäre dies ärger als alle Strafen, die selbst in der Hölle zeitlich begrenzt sind. Auch das Zitat aus der Offenbarung, wo in Kapitel 3, Vers 12, geschrieben steht, dass jeder, der das Böse überwindet, zu einer Säule im Tempel Gottes wird und das Heiligtum Gottes nie wieder verlassen muss, bezieht sich nicht auf die Reinkarnation, sondern umschreibt eine Seele, die durch das Wunder der *Neuen Geburt* wahre Unsterblichkeit erlangt hat—auch wenn der Schreiber dieser Zeilen

nichts von dieser Transformation wusste und an eine Seele dachte, die ihre Erfüllung im spirituellen Paradies der *Sechsten Sphäre* findet.

Jesus aus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 37

### **Jesus hat niemals Hass auf die Juden gepredigt.**

11. Juli 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Ja—auch heute bin ich bei dir in diesem Zimmer, um dir eine Botschaft zu schreiben, die wiederum das Johannes-Evangelium betrifft. Voraussetzung dafür ist aber, dass du in der Lage bist, meine Worte zu empfangen. Ich habe heute das Kapitel 7 ausgewählt, denn hier finden sich viele Dinge, die dringend einer Korrektur bedürfen.

Zuerst einmal möchte ich klarstellen, dass ich damals auf Erden nicht gewusst habe, welches Schicksal mir dereinst bevorstehen würde. Ich hatte deshalb auch keine Kenntnis darüber, dass ich verhaftet werden würde, um von den Römern gekreuzigt zu werden. Wenn bei Johannes also steht, ich hätte gesagt, dass meine Zeit noch nicht gekommen sei, so ist dies ein Einschub, der erst viel später erfolgt ist, denn für die Botschaft, die zu bringen ich beauftragt bin, ist immer die rechte Zeit. Zudem ergibt der Ausspruch, dass die Zeit für meine Brüder immer reif sei, keinen Sinn, wenn die Reife der Zeit—wie in meinem Fall—den Tod bedeuten sollte, da viele meiner Apostel und Anhänger jünger waren als ich und den Tod deshalb nicht allzu sehr zu fürchten brauchten—von Krankheit, Unfall oder einem Zusammenstoß mit den Römern einmal abgesehen.

Dass ich Angst vor der jüdischen Priesterschaft gehabt habe und deshalb nicht zum Laubhüttenfest nach Jerusalem gehen wollte, ist ebenfalls nicht richtig. Auch wenn ich ahnte, dass es in der augenblicklichen Lage besser sein würde, kein öffentliches Ärgernis zu erregen, setzte ich meine Taktik fort, immer dann zu erscheinen und vor dem Volk zu sprechen, wenn man es am wenigsten von mir erwartete.

Mein Plan war es deshalb, auch diesmal nach Jerusalem zu gehen, um die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu verkünden, denn wenn ich erst einmal in der Stadt wäre, würden es die Häscher der jüdischen Obrigkeit nicht wagen, mich in irgendeiner Art und Weise zu belangen, weil sie in der ohnehin schon aufgeheizten Stimmung die Reaktion des Volkes fürchteten.

Wenn ich damals vor den Menschen predigte oder mit den jüdischen Religionsführern diskutierte, versuchte ich niemals, sie zu provozieren, indem ich ihnen gegenüber eine feindselige Haltung einnahm, sondern ich drängte und ermahnte sie vielmehr, das Geschenk der Göttlichen Liebe anzunehmen, indem ich Mose, Jesaja und andere Propheten aus dem Alten Testament zitierte, um das Versprechen, das Gott Seinem Volk einst gegeben hatte, aus diesem Vermächtnis heraus abzuleiten.

Das Volk fand dabei keinen Anstoß daran, wenn ich ihnen sagte, dass die Prophezeiungen, die sich auf den Messias bezogen, in mir erfüllt waren. Aufruhr entstand aber immer dann, wenn ich die Göttliche Liebe über die Zehn Gebote stellte, die den Juden von Mose gegeben wurden. Sie konnten nicht glauben, dass es etwas geben könne, das höher stehe als die Gesetze des Mose, und so weigerten sie sich, mir zuzuhören, wenn ich von der Liebe des Vaters als das höchste und die Erfüllung aller Gesetze sprach.

Immer, wenn ich von der Göttlichen Liebe predigte, forderten sie einen eindeutigen Beweis meiner Rechtschaffenheit. Wenn ich ihnen dann aber erklärte, das jeder von ihnen diese Gnade in seinem Herzen spüren könnte, indem er lediglich um die Liebe des Vaters beten würde, weigerten sie sich nicht nur, meinem Beispiel zu folgen, sie sprachen mir auch rundweg ab, dass diese Liebe in meinem Herzen brenne oder dass der himmlische Vater bereit sei, Seine Liebe an alle Menschen zu verschenken—und nicht nur an Sein auserwähltes Volk.

Da die Juden nicht verstanden haben, was mit der Göttlichen Liebe gemeint war, wählte ich immer wieder Bilder und Gleichnisse, um diese Wahrheit aufzuzeigen. Beim Laubhüttenfest, als die hebräischen Priester gefüllte Wasserkrüge in ihrer Prozession trugen, benutzte ich beispielsweise ein Zitat aus Jesaja, Kapitel 58, um zu zeigen, dass das lebendige Wasser der Göttlichen Liebe in jedes Herz eindringen könne, wenn der Mensch nur aufrichtig um diese Gabe bitten würde. Aber für die Juden, die nur eine mangelhafte, spirituelle Entwicklung besaßen, war es nicht leicht, meine Botschaft zu verstehen—und noch schwieriger, sie umzusetzen.

Eine andere Stelle, die ich dir erläutern möchte, findet sich im Kapitel 7, Verse 37-39:

“Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.“

Johannes schreibt hier vom Heiligen Geist, der aber erst noch kommen würde, wenn ich verherrlicht worden wäre—also gekreuzigt und auferstanden. Dies aber ist grundsätzlich falsch, denn die Gabe des Heiligen Geistes war bereits mit meinem Erscheinen auf Erden erneuert worden—unabhängig davon, ob ich zu diesem Zeitpunkt gekreuzigt worden war. Allen, die mir damals zuhörten, war es unmittelbar möglich, den Vater um Seine Göttliche Liebe zu bitten, ohne erst auf meinen Tod warten zu müssen. Dennoch ist es korrekt, dass auch die Herzen meiner Jünger erst dann von der Liebe des Vaters erfüllt wurden, als an Pfingsten der Heilige Geist auf sie herabkam.

Auch der Bericht in Johannes, Kapitel 8, wo beschrieben wird, wie ich mit den Juden über Abraham diskutierte, führte zu vielerlei Missverständnissen und Fehlinterpretationen.

Auch wenn es stimmt, dass diese Diskussion, wie im Neuen Testament überliefert, wahrhaftig stattgefunden hat, wurde der eigentliche Grundtenor dieses Dialogs aber vollkommen verdreht und verfälscht—denn wie hätte ich als strenggläubiger Jude behaupten können, alle Juden hätten den Teufel zum Vater oder dass sie als Nachkommen Satans von Anfang an darauf aus waren, sich gegen Gott und Seine ewigen Gesetze zu stellen?

Dieses Bibelzitat ist einer der vielen Gründe, warum die Juden so sehr gehasst und verfolgt wurden, obwohl sie sich im Endeffekt nur geweigert hatten, meiner Botschaft zuzuhören und mich als Messias Gottes anzunehmen—was jedem Menschen als Bekundung seines freien Willens völlig offen steht. Hass ist aber niemals das geeignete Mittel, um Liebe hervorzurufen. Wie könnte ich also zum Hass aufrufen, um auf diese Weise die Liebe des Vaters zu verkünden? Wer von der Liebe Gottes predigt, gleichzeitig aber zu Hass und Gewalt aufruft, kann sich sicher sein, nicht den Willen des Vaters zu tun!

Auch Johannes, der von der Liebe des Vaters erfüllt war, hat diese Zeilen weder geschrieben, noch den Hass auf Juden gepredigt, zumal wir alle selber Juden waren. Keiner von uns beiden hat jemals dazu aufgerufen, die Juden zu hassen und zu verfolgen, noch habe ich behauptet, sie hätten den Teufel zum Vater. In Wahrheit bedauerte ich es zutiefst, dass die Juden mir und meiner Botschaft ihr Herz und ihr Ohr verschlossen hatten, um durch das Wirken der Göttlichen Liebe aus dem Stand des auserwählten Volkes zu wahrhaft erlösten Kindern Gottes zu werden.

Niemals aber wandte ich mich im Zorn gegen sie oder verfluchte sie gar, oder nannte sie Nachkommen eines Mörders. Egal, was die Juden jemals verbochen hatten, sie waren nicht nur die Kinder Abrahams, sondern vor allem die Kinder Gottes, der sie alle geschaffen hat und unendlich liebt.

Du siehst, die Stelle mit dem Diskurs um Abraham wurde nur deshalb in die Heilige Schrift eingefügt, um die Juden schlechtzureden und jede Art von Hass und Gewalt ihnen gegenüber zu rechtfertigen. Außerdem ist es völlig unmöglich, dass ich die Juden als Kinder Satans und als die Brut des Mörders von Anbeginn an bezeichnet haben kann, denn es gibt weder einen Teufel, noch den Satan, während der Schreiber dieser Zeilen durchaus der Meinung war, ein solches Geschöpf würde existieren. Als dieser Absatz geschrieben wurde, sah sich die junge Christenheit sowohl jüdischer, als auch heidnischer Verfolgung ausgesetzt. Um die Juden an sich zu diffamieren, dem Stammvater Abraham aber ein Leumundszeugnis auszustellen, wurden die Hebräer als Kinder Abrahams kurzerhand zu Kindern des Teufels —und der Stammbaum, auf den sich auch das Christentum als wahrer Erbe berief, auf diese Weise gesäubert.

Ich hingegen wollte dem Volk Israel aufzeigen, dass sie ihren eigenen Stammvater ablehnen, wenn sie sich weigern, meiner Frohbotschaft zuzuhören. Deshalb wurde ich nicht müde, das Wort Gottes zu verbreiten, indem ich darauf verwies, dass sich in mir erfüllte, was Abraham dereinst versprochen worden war: Dass Gott Seinem Volk einen Heiland schicken würde—ein Versprechen, auf das Abraham bedingungslos vertraute.

Wahr hingegen ist, wenn das Evangelium schreibt, ich hätte den Juden garantiert, dass sie den Tod nicht schmecken würden, wenn sie meiner Verkündigung folgen und Anteil an der Unsterblichkeit des Vaters erlangen—indem sie Seine Göttliche Liebe in ihr Herz aufnehmen. In der Sorge aber, den Bund mit Gott zu brechen und die Gesetze des Mose mit Füßen zu treten, waren die Juden nicht bereit, mir ihr Herz zu öffnen, zumal sie den Unterschied zwischen dem physischen und dem spirituellen Tod nicht erkennen konnten.

Als ich ihnen erklärte, dass alle, die von der Liebe des Vaters erfüllt sind, auf ewig leben werden und dass ich der erste Mensch sei, der durch diese Liebe Unsterblichkeit erlangt habe, gerieten sie aufgrund ihrer mangelnden, spirituellen Reife vollends in Aufruhr, da sie der Meinung waren, ich würde mich nicht nur mit Abraham, sondern mit Gott selbst auf eine Stufe stellen.

Was aber auf alle Fälle nicht korrekt ist, betrifft die fragwürdige Aussage, dass ich lange vor Abraham gewesen sei, um meinen Stand als zweite Person der sogenannten Dreifaltigkeit zu etablieren. Es gibt keinen drei-einigen Gott—es gibt nur einen Gott, und das ist unser aller, himmlischer Vater. Damals aber, als das Konzept einer drei-einigen Gottheit große Verbreitung und Akzeptanz fand, benutzte man besagte Diskussion um den Stammvater Abraham, um mich ein weiteres Mal als Teil der Gottheit zu erheben, was im frühen Christentum auf überaus fruchtbaren Boden fiel. Es ist leicht zu erkennen, dass das Johannes-Evangelium unmöglich von dem stammen kann, dem es zugeschrieben wird. Es wurde verfasst, als das junge Christentum langsam erstarkte und an Zulauf gewann—auch wenn meine eigentliche Botschaft längst schon verloren gegangen war.

Mehr werde ich dir heute nicht schreiben. Ich danke dir, dass du nicht nur die Kraft besessen hast, meine Worte zu empfangen, sondern dass es dir auch möglich war, die notwendige Verbindung aufrechtzuerhalten, um mit mir in Kontakt zu treten.

Bete noch viel mehr und inniger zum himmlischen Vater, damit das Band zwischen dir und Seiner großen Seele tagtäglich stärker und kräftiger wird. Ich sende dir und dem Doktor meine Liebe—und unterzeichne als dein älterer Bruder und Freund.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 38

### **Jesus hatte niemals vor, eine neue Religion zu gründen.**

1. März, 22. November 1957 und 18. Mai 1963.

Ich bin hier, Jesus.

Ein weiteres Mal bin ich zu euch gekommen, meine geliebten und überaus geschätzten Freunde und Mitarbeiter, um mit euch zusammen das Werk fortzusetzen, das ich vor langer Zeit begonnen habe. Ich bin sehr froh, das Haupt einer Kirche zu sein, die sich das Ziel gesetzt hat, den Weg zu weisen, der in das Reich des Vaters führt.

An dieser Stelle möchte ich Reverend John Paul Gibson ausdrücklich dafür danken, dass er so unermüdlich daran arbeitet, die Wahrheit des Vaters in die Welt zu tragen, damit alle Menschen die Segnung der Göttlichen Liebe erfahren mögen, die der Vater für alle Seine Kinder bereitgestellt hat. Da es bezüglich der Gründung der *Foundation Church of the New Birth* aber immer wieder Fragen gibt, möchte ich kurz erläutern, zu welchem Zweck diese Kirche ins Leben gerufen worden ist.

Damals, als ich auf Erden dem Ruf des Vaters folgte, als Messias Gottes die Frohbotschaft Seiner Göttlichen Liebe zu verbreiten, dachte ich nicht einmal im Traum daran, dass die Lehre, die ich den Menschen brachte, einmal zur Gründung einer neuen Religion führen würde—geschweige denn war es mir bewusst, wie schwer es sein würde, die Menschen, die sich dieser Kirche angeschlossen hatten, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Sowohl ich, als auch meine Jünger waren allesamt tiefgläubige Juden, die sich gesegnet sahen, diesem Glauben anzugehören. Für uns stand es niemals auch nur zur Debatte, ob wir den Gepflogenheiten der jüdischen Religion folgen sollten oder nicht, noch stellten wir das religiöse Leben im Tempel und den Synagogen jemals in Frage.

Ich selbst war ein strenggläubiger Jude, der den Gesetzen und den Vorschriften des Mose und der Propheten bedingungslos folgte. Ausschließlich die Göttliche Liebe des Vaters stand in meinen Augen höher als die Vorschriften und Gebote, die meine religiöse Überzeugung mir diktierte. Wenn mich etwas am Judentum störte, so waren dies die vielen Rituale und die religiösen Zeremonien, die wichtiger zu sein schienen als die Hinwendung zum allmächtigen Vater selbst.

Auch wenn ich unbestritten versucht habe, Gott in den Mittelpunkt des jüdischen Glaubens zu stellen, um diese Religion zu reformieren, indem ich auf das Versprechen des Vaters verwies, Seinem Volk ein *Neues Herz* zu schenken, hatte ich doch zu keinem Zeitpunkt daran gedacht, das Judentum aufzugeben oder mich von ihm abzuspalten, um auf diese Weise eine neue Religion zu gründen. Damals wie heute war und bin ich Hebräer und zutiefst im Judentum verwurzelt. Alle Hinweise im Neuen Testament—vor allem bei Matthäus—, die den Anschein erwecken, ich hätte daran gedacht, meinen Glauben aufzugeben, um eine neue Form der Anbetung einzuführen, sind falsch und stammen nicht aus meinem Mund.

Die *Foundation Church of the New Birth* ist nicht gegründet worden, um eine neue Religion zu etablieren, sondern ihr Zweck ist einzig und allein, den Weg zu weisen, der zum Vater führt. Sie ist nicht ins Leben gerufen worden, um einen neuen Glauben zu propagieren, sondern soll als zentrale Anlaufstelle dienen, die Wahrheiten zur Verfügung zu stellen, die ich durch meine irdischen Mitarbeiter aufgeschrieben habe, um fortzusetzen, was meine Aposteln und ich dereinst begonnen haben.

Es ist deshalb nicht wichtig, dass alle, die dieser “Kirche“ angehören, den gleichen Glauben haben, denn es geht darum, die Botschaft der Göttlichen Liebe zu verbreiten, die weit über allen Konfessionen und Religionen steht.

Allein schon aufgrund der großen Distanz, die zwischen den einzelnen Kirchenmitgliedern liegt, ist es unmöglich, koordiniert zu agieren und eine verbindliche Vorgehensweise einzuführen, was die Verbreitung der Botschaften angeht.

Selbst meine Apostel, die mit mir durch Palästina zogen, waren selten einer Meinung, obwohl sie täglich in meiner unmittelbaren Nähe waren, wenn ich die Wahrheiten des Vaters verkündete. Allein schon die Tatsache, dass meine Jünger allesamt verschiedener Herkunft waren, führte dazu, dass sie aufgrund ihrer ausgeprägten Charaktereigenschaften öfter aneinander gerieten. Es war selten genug möglich, alle, die mir nachfolgten, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Ich denke dabei an Petrus, an Johannes oder Andreas, an meinen Bruder Judas, an Matthäus, Jakobus, Nikodemus oder an Miriam von Magdala. Oder an meine Eltern Miriam und Joseph, die erst nach meinem Tod verstanden haben, warum ich auf die Erde gekommen bin. Oder ich denke an Judas von Kerioth, der mich so sehr liebte, dass er mich schließlich verraten hat, oder an den großen Streit zwischen Petrus und Paulus, ob die Beschneidung auch für Nicht-Juden zwingend notwendig sei—jeder meiner Jünger hatte seine ganz eigene und individuelle Persönlichkeit, was sie aber einte, war der Auftrag, die Frohbotschaft des Vaters zu verkünden.

Wie du weißt, haben sich Petrus und Paulus nicht nur im Streit und unversöhnt getrennt, es war letztendlich Paulus, der es durchsetzte, dass man nicht beschnitten sein muss, um Christ zu werden. Betrachtet man im Nachhinein, wie viele Menschen heute bei ihrer Geburt beschnitten werden, kann man durchaus den Eindruck gewinnen, dass letztlich Petrus diese Auseinandersetzung für sich entscheiden konnte. Damals, als ich auf Erden lebte, haben nur wenige verstanden, was ich ihnen offenbart habe.

Selbst jene, die das Wirken der Göttlichen Liebe verinnerlicht hatten, haben nur einen Bruchteil der ganzen Wahrheit erfasst. Wundert es dich deshalb, wie uneins die Gruppe war, die mit mir durch Palästina zog? Die einen wollten mich zum König von Judäa machen, die anderen planten einen Krieg mit Rom, manch einer wollte gar wissen, ob ich Zaubersprüche rezitierte, wenn ich Kranke heilte. Und um das Durcheinander komplett zu machen, wurden meine Eltern nicht müde, mich an meine religiösen Pflichten zu erinnern, die ich gegenüber dem strenggläubigen Judentum hatte.

Es lag letztlich an mir, die vielen Streitigkeiten zu beenden oder die massiven, religiösen Differenzen einvernehmlich zu schlichten, ohne auf irgendeine Satzung oder verbindliche Dogmen zurückgreifen zu müssen. Dies gelang mir, indem ich allen aufzeigte, was der Weg der Göttlichen Liebe war—und was nicht. Im Licht der Liebe Gottes betrachtet, wurde allen relativ schnell klar, dass viele Streitpunkte unnötig oder die Folge eines fehlgeleiteten, freien Willens waren.

Wenn es also Differenzen und Meinungsverschiedenheiten gibt, dann wählt auch heute den Weg der Göttlichen Liebe. Indem ihr demütig und nachsichtig seid und euch in Liebe vergebt, lebt ihr die Liebe, die in eurem Herzen wohnt, um auf diese Weise die Gegenwart des himmlischen Vaters zu manifestieren und auf euch herabzurufen.

Wann immer ihr den Vater um Seine Göttliche Liebe bittet, fangen eure Seelen an zu leuchten und entfalten ihre Flügel. Diese Liebe ist es, die alle falschen Verdächtigungen und jede Art von Eifersucht oder Konkurrenzdenken aus euren Herzen verbannen wird.

Verurteilt deshalb niemanden, sondern ladet alle, mit denen ihr uneins seid, ein, zusammen mit euch zum Vater zu beten. Auf diese Art und Weise war es meinen Jüngern damals möglich, den zarten Keim der Göttlichen Liebe in die Herzen der Menschen zu pflanzen, denn ausschließlich diese Liebe ist es, die den Menschen von Fehler und

Irrtum befreit, *eins* mit dem Vater macht und ein Leben schenkt, das grenzenlos und ewig ist. Das Fehlen dieser Liebe war und ist es, welches das Christentum so vollkommen verändert und verfälscht hat, indem die frühen Kirchenväter versucht haben, hellenistisches Gedankengut mit jüdischer Religiosität in Einklang zu bringen. Auf diese Weise wurde meine wahre Lehre—die Erneuerung der Göttlichen Liebe und wie diese Gnade erworben werden kann—beinahe vollkommen ausgelöscht.

Es ist der Verdienst von James Padgett, der in der Lage war, sich mit Hilfe seiner Spiritualität mir gegenüber so weit zu öffnen, dass die wahre Frohbotschaft des Vaters erneuert werden konnte—und immer noch erneuert wird. Indem er vertrauensvoll meiner Anweisung gefolgt war, seine Seele kraft der Göttlichen Liebe zu weiten und zu erheben, war es mir möglich, den Menschen den einzigen Weg aufzuzeigen, auf dem sie ihre Herzen von allem befreien können, was sie davon abhält, Gott zu suchen und zu finden. Diese Liebe allein ist es, die uns zu wahrhaft erlösten Kindern Gottes macht, um das ewige Leben zu erringen, das auf alle wartet, denen die Liebe des Vaters Einlass in Seine göttlichen Himmel gewährt.

Ich bin nicht gesandt worden, um die Menschen zu richten, sondern um ihnen zu zeigen, auf welchem Weg sie *eins* mit dem himmlischen Vater werden können. Dies kann nur mittels der Göttlichen Liebe geschehen—und eben diese Liebe ist es, die alles aus den Herzen der Menschen entfernt, was zu Sünde und Irrtum verleitet.

Diese Liebe ist es, die uns alle vereint, die unser gemeinsamer Nenner ist, und die es uns schließlich möglich macht, *eins* mit dem Vater zu werden. Diese Liebe habe ich gelehrt, und um diese Liebe habe ich gebetet—selbst dann, als ich auf dem Ölberg von den Häschern der Priesterschaft gefangen genommen wurde, um den Römern zur Kreuzigung übergeben zu werden.

Deshalb bitte ich alle, die der *Foundation Church of the New Birth* angehören, einander in Liebe anzunehmen, sich nicht gegenseitig zu verurteilen, sondern gemeinsam um die Liebe des Vaters zu beten.

Diese Göttliche Liebe, die immer dann als Antwort kommt, wenn der Mensch aus der Tiefe seiner Seele um diese Gnade bittet, wird alles aus euren Herzen entfernen, was euch voneinander trennt und spaltet, um euch Anteil an der Unsterblichkeit des Vaters zu schenken—ein Geschenk, das allen zuteil wird, deren Seele durch die Überfülle der Liebe Gottes *von neuem geboren* worden ist.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 39

### Das Verhältnis zur hebräischen Priesterschaft.

Ohne Datum.  
Ich bin hier, Jesus.

Als ich damals in Palästina predigte, war mir sehr wohl bewusst, dass die hebräische Priesterschaft mehr ihrem Kult verhaftet war als der Liebe zum himmlischen Vater.

Je mehr ich mich mit den Schriften der Propheten beschäftigte und je mehr der Liebe des Vaters Wohnung in meinem Herzen nahm, desto deutlicher reifte in mir die Überzeugung, dass es nicht nötig war, einen Priester als Mittelsmann anzurufen, um mit Gott in Kontakt zu treten, sondern dass allein die Göttliche Liebe geeignet ist, eine echte und persönliche Beziehung zum Vater aufzubauen, indem diese Liebe zur Brücke wird, die eine Verbindung von Seele zu Seele erstellt.

Trotz dieser Erkenntnis habe ich aber niemals versucht, die Priesterschaft zu stürzen, ihre Daseinsberechtigung in Frage zu stellen oder das Volk davon abzubringen, die Dienste der Tempelpriester in Anspruch zu nehmen, zumal das Priesterwesen ein fundamentaler und aus der Tradition gewachsener Bestandteil der jüdischen Religion ist und noch weit in die Zeit zurückreicht, als Gott die Israeliten auserwählt hat, einen Bund mit Ihm zu schließen. So waren die Priester damals nicht nur dafür verantwortlich, dass alle vorgeschriebenen Riten und Zeremonien ausgeführt worden sind, sie achteten zudem auch darauf, dass das auserwählte Volk Seinem Gott die Treue hielt, um allen Nicht-Juden auf diese Weise zu bezeugen, dass es nur einen Gott gibt—den ewigen Gott und Vater.

Auch wenn die Priesterklasse in meinen Augen entbehrlich war, um eine persönliche Beziehung zu Gott aufzubauen, respektierte

ich ihren Stand, dem viele wichtige, gesellschaftliche Aufgaben übertragen worden waren. So war es beispielsweise nur den Priestern erlaubt, die aus der Tradition der Väter geforderten Tieropfer im Tempel darzubringen, was zum einen den Erfordernissen ihres überkommenen, eher archaisch geprägten Gottesbildes nachkam, zum anderen dafür sorgte, dass die Priester selbst ein gewisses Auskommen hatten, denn die Spenden, die sie vom Volk erhielten, reichten kaum aus, um ihnen und ihren Familien ein Auskommen zu sichern. Von daher sah ich niemals eine Veranlassung, das Priestertum zu bekämpfen, sondern bemühte mich stets, sie weder auszugrenzen, noch im Unklaren darüber zu lassen, was der wahre Weg des Heils ist.

In meinem Herzen wusste ich und weiß es noch immer, dass es eines Tages nicht mehr nötig sein wird, das Priesterwesen aufrecht zu erhalten, so alle Menschen vom *Neuen Bund* wissen, den der Vater Seinen Kindern angeboten hat, indem Er die Gnade Seiner Göttlichen Liebe erneuerte. Wenn alle Menschen von der Liebe des Vaters erfüllt sind und Sünde und Irrtum diese Erde verlassen haben, dann braucht es keine Priester mehr, die sich der Aufgabe widmen, das Volk zu Gott zu führen.

Dann wird jeder Mensch selbst wissen, was er tun muss, um entweder seine natürliche Liebe zu reinigen und von allen Makeln zu befreien—so er die Wahl trifft, das Geschenk der Göttlichen Liebe abzulehnen, oder um von der Liebe des Vaters ins Ewige und Unvergängliche erhoben zu werden, indem er Gott um Seine kostbare Liebe bittet, was die Voraussetzung ist, Anteil an der Göttlichkeit des Vaters zu erhalten und—wie Gott selbst—unsterblich zu werden.

Damit beende ich diese Botschaft. Ich sende dir all meine Liebe und meinen Segen und versichere dir, dass deine Anstrengungen allesamt Früchte tragen werden. Ich weiß, dass die *Neue Kirche*, deren Oberhaupt ich bin, nicht scheitern kann.

Es wird nicht mehr lange dauern, bis die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* auf der ganzen Welt bekannt ist, um den Menschen bereits auf Erden einen Frieden zu schenken, wie er nur in den himmlischen Sphären allgegenwärtig ist.

Dein Freund und älterer Bruder,  
Jesus—Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 40

### Das Elfte Gebot.

16. Juni 1955.  
Ich bin hier, Jesus.

Auch heute werden wir uns wieder mit dem Neuen Testament beschäftigen, um unklare Passagen zu erläutern oder inhaltliche Fehler zu korrigieren. Die Textstelle, die ich diesmal ausgewählt habe, findet sich im Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Verse 15-18:

“Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten, und Er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ich komme wieder zu euch.“

Und Kapitel 15, Verse 9-12:

“Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in Seiner Liebe bleibe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. Dies ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.“

Als ich damals auf Erden lebte, gab es für einen gottesfürchtigen Juden kein größeres Gesetz als die Zehn Gebote, die Mose Seinem Volk gebracht hat. Auch für mich waren diese Gebote verbindlich, dennoch erkannte ich als Messias Gottes, dass es noch ein *Elfte Gebot* gab, das höher stand als alle Vorschriften des Mose—das Gesetz der Liebe, das Gesetz der Göttlichen Liebe!

Deshalb legte ich meinen Jüngern eindringlich ans Herz, einander zu lieben, wobei dieses *einander lieben* weit mehr war als nur diejenigen zu lieben, die dem Kreis der Jünger angehörten. Dieses *liebt einander* bezog sich dabei auf die gesamte Menschheit, also einschließlich derer, die ihnen lieblos und verletzend begegneten. Wer nämlich von der Liebe des Vaters erfüllt ist, der hat keine Feinde mehr, sondern ausschließlich Freunde!

Wer seine Feinde lieben will, der braucht eine größere Liebe als jene natürliche, die der Vater allen Menschen mitgegeben hat, als Er sie geschaffen hat—er braucht die Göttliche Liebe, die Gott erneuert hat, als Er mich auf die Erde sandte. Ich ermahnte meine Jünger deshalb, die Göttliche Liebe zu erbitten, die der Heilige Geist ihnen bringen würde, so sie den Vater um diese Gabe bitten würden und die sich so sehr von jener Liebe unterscheidet, die Kennzeichen der Schöpfung ist, die man Mensch nennt.

Als ich meinen Jüngern sagte, dass auch sie lieben sollten, wie ich sie geliebt habe, meinte ich mit dieser Liebe selbstverständlich die Göttliche Liebe—jene Liebe, die mein gesamtes Sein erfüllte und transformierte, indem ich mich aus tiefster Seele nach dem Vater sehnte. Nur diese Liebe ist geeignet, die ganze Welt zu lieben, denn sie ermöglicht die Erkenntnis, dass wir alle Kinder Gottes sind, selbst wenn unsere Seelen sich noch nicht entschieden haben, den Weg der göttlichen Ordnung zu gehen.

Dieses Gebot, einander mit der Göttlichen Liebe zu lieben, war das einzige Gesetz, das ich ihnen als meine Nachfolger hinterlassen habe. Niemals habe ich ihnen das Gebot hinterlassen, die Eucharistie zu feiern, um mein Gedächtnis zu bewahren, denn das—wenn auch symbolische—Trinken meines Blutes und das Essen meines Fleisches kann niemals bewirken, dass die Liebe des Vaters herabströmt, um die Herzen der Gläubigen zu erfüllen. Als ich mit meinen Jüngern zum Abendmahl versammelt war, feierten wir das Passah-Fest.

Zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch gar nicht, was mich nur wenige Stunden später erwarten würde—weshalb ich auch niemals gesagt habe, die Apostel sollten das Brot brechen, um sich an mich zu erinnern.

Was ich aber tatsächlich gesagt habe—wenn auch nicht wortwörtlich—, war der Satz, den das Neue Testament richtig bewahrt hat: “Ich werde den Vater bitten, und Er wird euch einen anderen Beistand geben—den Tröster, der für immer bei euch bleiben soll.“ Damit meinte ich schlicht und ergreifend, dass ich niemals aufhören würde, den Vater darum zu bitten, allen Menschen Seine Göttliche Liebe zu schenken, welche aber nur dann in das Herz eines Menschen fließen kann, wenn er sich bewusst entscheidet, sich dieser Gnade zu öffnen.

Wenn der Mensch um die Göttliche Liebe bittet, wird Gott immer und unmittelbar antworten, indem Er Seinen Tröster sendet—den Heiligen Geist—, der einzig und allein mit der Aufgabe betraut ist, die Liebe des Vaters in das Herz des Menschen zu legen. Selbst dann, wenn der Mensch durch diese Liebe längst in das Göttliche erhoben worden ist, wird der Strom der Göttlichen Liebe in alle Ewigkeit nicht versiegen.

Die Liebe des Vaters strömt immer herab, sobald der aufrichtige Ruf der Seele diese Gabe erbittet; niemand ist darauf angewiesen, dass ich an seiner statt um diese Gnade bitte, sondern jede Seele muss selbst zum Vater beten, um Sein Geschenk zu erhalten.

“Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.“

Auch diese Worte aus Johannes, Kapitel 14, Vers 23, stammen tatsächlich von mir—und sie bedeuten nichts anderes, als dass jeder, der daran glaubt, dass ich als Messias Gottes gekommen bin, um die

Erneuerung der Göttlichen Liebe zu predigen und wie und auf welche Weise diese Gnade erworben werden kann, irgendwann einmal *eins* mit dem Vater wird, indem er so sehr von der Liebe des Vaters durchdrungen ist, dass ihn die Überfülle dieser Liebesmacht in das Göttliche erhebt, um als Teilhaber an der Unsterblichkeit des Vaters *eins* mit Ihm zu werden—*eins* mit dem Vater und den Attributen und Eigenschaften, die Seiner göttlichen Natur entspringen. Diese Liebe ist es, mit der meine Jünger einander lieben sollten, damit auch sie die Gnade erfahren, die mich in den Stand erhoben hat, der mich *eins* mit dem Vater macht, um ein Liebesband zu knüpfen, das mein Herz und das Herz des Vaters auf immer und ewig miteinander verknüpft.

Doch auch wenn das Johannes-Evangelium korrekt überliefert, dass es eben diese Göttliche Liebe ist, welche die zentrale Aussage meiner gesamten Lehre darstellt, so ist diesen Zeilen dennoch nicht zu entnehmen, wie diese Liebe in die Herzen der Menschen gelangt—und dass nicht ich es bin, der diese Liebe aktiviert, sondern jeder Einzelne, indem er den Vater um diese Gabe bittet. Einzig und allein der Vater ist die Quelle dieser Liebe, die sich so sehr von der natürlichen Liebe unterscheidet, die dem Menschen seit seiner Geburt mitgegeben worden ist.

“Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!“

Die Göttliche Liebe darf keinesfalls mit der menschlichen, natürlichen Liebe verwechselt werden, mit der die Menschen einander lieben, noch kann ich diese kostbare Liebe geben, sondern ausschließlich der Vater. Um die Göttliche Liebe zu erlangen, muss der Mensch sich aktiv für diese Gabe entscheiden, um dann den Vater aufrichtig und ernsthaft darum zu bitten.

Als ich die Jünger aufgefordert habe, *in meiner Liebe zu bleiben* und *einander zu lieben, wie ich sie geliebt habe*, war stets die Göttliche Liebe gemeint, nicht meine eigene, menschliche Liebe.

Nur so ergibt diese Passage im Johannes-Evangelium Sinn und fügt sich nahtlos und logisch in den Sendungsauftrag ein, mit dem mich der Vater betraut hat.

Nur aus diesem Blickwinkel heraus ist die wahre Kernaussage meiner Botschaft, die an vielen Stellen dieses Evangeliums durch die Zeilen schimmert, zu verstehen, denn um etwas als wahr zu definieren, genügt es nicht, nahe an der Wahrheit zu sein.

Ich bin gekommen, um die Botschaft der Göttlichen Liebe zu verkünden—dies ist der Grund, warum die Evangelien überhaupt geschrieben worden sind, auch wenn davon heute kaum mehr etwas zu finden ist.

Damit beende ich diese Botschaft. Ich sende dir und den Doktor meine Liebe und meinen Segen, und wünsche euch eine gute Nacht.

Dein Freund und älterer Bruder,  
Jesus der Bibel—Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 41

### Jesus erklärt eine Passage im *Gebet um die Göttliche Liebe*.

23. Juni 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Auch heute möchte ich dir wieder über die Wahrheiten des Vaters schreiben. Beginnen werden wir mit dem *Gebet um die Göttliche Liebe*, das ich James Padgett vor vielen Jahren gegeben habe und das nach wie vor Gültigkeit besitzt, denn wer die Liebe Gottes erlangen will, der muss den Vater darum bitten. Mehr als diese Bitte ist nicht notwendig, um die Antwort des Vaters zu erhalten.

Deshalb freut es mich umso mehr, dass dem Doktor in seinem Scharfsinn eine Passage aufgefallen ist, die in sich nicht ganz stimmig zu sein scheint und zu Recht seinen Argwohn erregt hat. Es geht um die Zeilen, dass es, *um diese Gnade zu erlangen, weder das Blut, noch den Tod eines Deiner Geschöpfe braucht—es genügt einzig und allein, sich für Deine Liebe zu entscheiden*. In der ersten Version dieses Gebetes, die zum Glück um eben jenen Nachsatz gekürzt worden ist, endete dieser Absatz nämlich noch damit: “auch wenn die Welt glaubt, ich wäre der eingeborene Sohn Gottes und Teil der Dreifaltigkeit.“

Als ich meinen Jüngern damals dieses Gebet gegeben habe, war weder die Prädestinationslehre bekannt, noch wurde ich als Gott oder zweite Person der sogenannten Dreifaltigkeit angesehen. Diese Aussage bezieht sich also keinesfalls auf mich, sondern stellt einen Bezug zum Opferritus der Hebräer her, die damals der Ansicht waren, Vergebung der Sünden zu erlangen, wenn sie Lämmer und Ochsen opfern würden. Niemals habe ich verkündet, dass ich das Opferlamm sei, das *hinwegnimmt die Sünden der Welt*.

Um diesen Irrtum auszuräumen und die Fehlinterpretation vieler Jahre auszulöschen, habe ich diese Passage bewusst mit in das Gebet aufgenommen, das ich Herrn Padgett geschrieben habe. Meine Absicht war es, bereits im Ansatz dafür zu sorgen, dass niemand auch nur auf den Gedanken kommt, mein Blut wäre geeignet, die Sünden der Welt abzuwaschen.

Meinen Jüngern gegenüber musste ich damals nicht erklären, dass ich kein Teil der Dreifaltigkeit bin, denn niemand wäre auf den abwegigen Gedanken gekommen, mich mit Gott gleichzusetzen oder gar zum Gott-*Sohn* zu erheben. Von daher ist es eher von Vorteil, die betreffende Stelle auszulassen, zumal ich stets darauf verwiesen habe, dass dieses Gebet lediglich eine Anregung darstellt und als Vorlage dient—und nicht wortwörtlich gebetet werden muss.

Lass uns jetzt zum Johannes-Evangelium zurückkehren, denn wie du richtig erkannt hast, hat diese Schrift noch am ehesten bewahrt, weshalb ich auf die Welt gekommen bin. Nur in diesem einen Evangelium ist noch die Substanz dessen enthalten, was mich zum Messias Gottes macht—indem es die Transformation beschreibt, die ich als Sterblicher begonnen habe und die mich letztendlich zum Christus gemacht hat, um als erster Mensch, der *von neuem geboren* wurde, die wahre Beziehung zwischen Gott und dem Menschen aufzuzeigen. Ohne diesen grundlegenden Wandel, der ausschließlich dem Wirken der Göttlichen Liebe zuzuschreiben ist, wäre es mir nicht möglich gewesen, den Auftrag Gottes zu erfüllen und Seine Frohbotschaft zu verbreiten.

Gleichzeitig musst du dir aber immer vor Augen halten, dass dieses Evangelium kaum noch etwas enthält, was tatsächlich von Johannes stammt. Als der Versuch unternommen wurde, die einzelnen Manuskripte zu einem in sich geschlossenen und verständlichen Gesamttext zusammenzufassen, ist der Großteil der Wahrheit, die Johannes noch überliefert hatte, verloren gegangen, weil seine Nach-

folger und Bearbeiter der Schriften längst nicht mehr wussten, weshalb ich auf die Erde gekommen bin und was die Kernaussage meiner Lehre ist. Aufgrund ihrer mangelnden, spirituellen Entwicklung war es diesen Schriftgelehrten nicht mehr möglich, die Wahrheit in ihrer Vollständigkeit zu bewahren, weshalb sie diesen Mangel damit auszugleichen suchten, indem sie mir Worte und Lehren in den Mund legten, die ich ihrer Meinung nach gesagt haben könnte.

Wir wollen uns deshalb heute mit einem Satz befassen, der im Kapitel 5, Vers 21, steht:

“Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, wen er will.“

Diese Zeilen sind nicht nur irreführend, sondern zum Teil grundlegend falsch. Zum ersten erweckt diese Aussage den Eindruck, dass es dem Vater möglich sei, den freien Willen des Menschen zu umgehen, um ihm Seinen eigenen Willen aufzuzwingen. Dies aber ist etwas, was der Vater zwar durchaus vermag, dennoch aber niemals tun würde, da der freie Wille des Menschen oberste Priorität für Ihn hat. Vollkommen falsch hingegen ist die Behauptung, dass ich—Jesus—in der Lage wäre, ebenfalls die Toten aufzuwecken und lebendig zu machen, auf Erden oder im spirituellen Reich.

Dies ist zweimal nicht möglich und fern jeder Wahrheit, denn zum einen besitze ich nicht die Macht, Tote zu erwecken, und zum anderen würde auch diese Vorgehensweise das Persönlichkeitsrecht des Menschen beschneiden, indem ich meinen Willen über den Willen des Menschen stellen würde. Dies aber würde bedeuten, dass der Mensch nichts weiter ist als eine Marionette Gottes, nicht aber die Krone der Schöpfung, die der Vater als *sehr gut* bezeichnet hat. Wäre ich in der Lage, Menschen nach Belieben vom Tode auferstehen zu lassen, würde ich auf diese eigenmächtige und selbstgerechte Art und Weise alle Gesetze brechen, die der Vater geschaffen hat, um die Harmonie Seiner Schöpfung aufrecht zu erhalten.

Alles aber, was mich der universellen Ordnung des Vaters entfernt und entfremdet, ist für mich ein Gräuel und hat keinen Platz in meiner Seele. Gott hat dem Menschen den freien Willen gegeben, damit Sein Geschöpf sich entscheiden kann, das Angebot Gottes, Seine Göttliche Liebe zu erhalten, anzunehmen—oder ob er die Wahl trifft, sich gegen diese Gabe auszusprechen. Obwohl es dem Vater durchaus möglich wäre, den Willen des Menschen zu übergehen, würde Er niemals etwas tun, was dieses fundamentale, menschliche Grundrecht beeinträchtigt—denn dann wäre der Mensch nicht mehr die Krone der göttlichen Schöpfung, als die er geschaffen worden ist.

Als der Autor diese Zeilen verfasste, ging er von der Annahme aus, dass Gott entscheiden würde, wer gerettet wird und wer nicht, wer zu Ihm finden würde und wer nicht—in Wahrheit bedeuten diese Worte aber, dass der Vater die *toten* Seelen auferwecken und lebendig machen kann, entweder indem der Mensch wählt, durch Seine Göttliche Liebe in die göttlichen Sphären erhoben zu werden, oder indem das Gesetz von Ursache und Wirkung in Aktion tritt, um die vormals *toten* Seelen zu reinigen und von allem Schmutz zu befreien, um das Paradies des vollkommenen Menschen zu erreichen, das in der *Sechsten Sphäre* liegt.

Wahrhaft auferweckt und lebendig gemacht wird aber nur, wer den Weg der Göttlichen Liebe wählt, den ich und die Engel Gottes verkünden, denn nur die Liebe des Vaters ist in der Lage, aus einer Seele, die *tot* für die Liebe ist, eine lebendige, liebevolle Seele zu machen, die durch das Gebet um die Liebe Gottes nicht nur aus dem rein Menschlichen erhoben wird, sondern zugleich Anteil an der Natur des Vaters—und somit auch Anteil an Seiner Unsterblichkeit erhält.

Und genau das ist gemeint, wenn im Johannes-Evangelium steht, dass der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht! Dies geschieht aber nur, wenn der Mensch sich aktiv und aus freiem Willen für dieses Potential entscheidet.

Es ist vollkommen unmöglich, dass der Mensch zu dieser Entscheidung gezwungen werden kann. Ich als Sohn Gottes kann weder Tote auferwecken, noch bin ich die Quelle, aus der das Leben strömt. Der Irrtum in der Heiligen Schrift beruht auf der Annahme, ich wäre der *eingeborene Sohn Gottes* und Teil der Dreifaltigkeit, wie ich oben im Gebet, das ich durch Herrn Padgett geschrieben habe, bereits widerlegt habe.

Was ich als Sohn aber vermag, ist, den Weg aufzuzeigen, auf dem die Toten lebendig gemacht werden—nicht aber nach meinem Willen, was völlig falsch ist, sondern indem ich die Wahrheit kundtue und es dem Menschen überlasse, ohne Zwang zu wählen, ob er auferweckt und lebendig gemacht werden will, indem er die Göttliche Liebe vom Vater erbittet, oder ob er es vorzieht, den Weg zu gehen, der ihn in seine einstige Vollkommenheit zurückführt.

Jeder Mensch, ob auf Erden oder im spirituellen Reich, muss einmal diese Entscheidung fällen. Es liegt allein in der Hand des Menschen, ob er von der Liebe des Vaters erhoben und *von neuem geboren* werden will, um die Wohnungen in Besitz zu nehmen, die der Vater in Seinem Reich vorbereitet hat, oder ob er die Wahl trifft, sich aus eigener Kraft aus der Dunkelheit zu befreien—ein Weg, der langwierig und schmerzhaft ist, dennoch irgendwann einmal aber zur Vollkommenheit führt, um den Stand zu erreichen, den die ersten Eltern bei ihrer Schöpfung einmal besaßen und den sie verloren haben, als sie sich gegen das Angebot Gottes und somit gegen Seine Göttliche Liebe entschieden haben.

Auch wenn der Vater sich über alles wünscht, dass Seine Kinder Sein Geschenk annehmen, respektiert Er dennoch jede noch so kleine Entscheidung und würde niemals versuchen, den freien Willen—die Eigenschaft, die den Menschen zum Menschen macht—gewaltsam zu übergehen.

Der Vater bestimmt auch nicht, welches Schicksal den Menschen einst erwartet, denn jeder Einzelne trifft bewusst oder unbewusst die Wahl, wohin die Reise seines Lebens führen wird. Der Autor dieser Zeilen hat also weder verstanden, warum ich auf die Erde gekommen bin, noch welches Geschenk der Vater Seinen Kindern in Aussicht stellt, so sie die Wahl treffen, sich für Ihn zu entscheiden. Der freie Wille des Menschen ist unantastbar—auch wenn das Neue Testament noch so oft das genaue Gegenteil dieser Wahrheit verbreitet.

Ich denke, damit ist genug geschrieben, was den freien Willen und das “Schicksal“ des Menschen anbelangt. Nicht nur bei Johannes, auch bei den anderen Evangelisten gibt es unzählige Beispiele, in denen sich die Irrlehre findet, der Vater würde bestimmen, wer gerettet wird und wer nicht, oder dass ich erlasse, wer in das Reich Gottes gelangt und wer nicht; dennoch ist dies alles nicht wahr.

Wahr hingegen ist, dass der Vater allen, die Seine Göttliche Liebe wählen, die Auferweckung zum ewigen Leben schenkt.

Ich danke dir, dass du es mir ermöglicht hast, durch dich meine Botschaft zu schreiben. Als dein älterer Bruder und Freund beende ich diese Mitteilung und sende dir meine Liebe und meinen Segen.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 42

### Warum die Juden den Messias nicht erkannt haben.

12. Mai 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Eigentlich hatte ich heute vor, dir wieder einzelne Passagen aus dem Neuen Testament zu erklären, ich werde meine diesbezügliche Botschaft aber aufschieben, um stattdessen die Frage zu beantworten, die Doktor Stone gestellt hat, nämlich warum die Juden nicht erkannt haben, dass ich wahrhaftig der Messias und Auserwählte Gottes bin.

Was die Juden nie verstanden haben, war die Aussicht, kraft der Göttlichen Liebe *eins* mit dem Vater zu werden. Die Bibel beschreibt dies mit den Worten, dass *ich und der Vater eins wären* oder dass *ich im Vater wäre und der Vater in mir*. Für die Juden war es unerträglich und eine unverzeihliche Lästerung, dass sich jemand zum "Sohn Gottes" gemacht hat, der *eins* mit Gott ist, während sie aber durchaus akzeptieren konnten, dass es "Söhne Gottes" gibt, die ihre Gottessohnschaft dadurch erlangen, dass sie den Willen des Vaters tun und Seine Gesetze erfüllen.

Den Juden war die Einheit mit Gott eine Gotteslästerung, da sie der Meinung waren, dass jeder Mensch, der *eins* mit dem Vater ist, dem Vater gleich ist und auf einer Stufe mit Ihm steht. Diese scheinbare Lästerung, die sich aus einem Unverständnis und spirituellem Mangel ergab, war für das Volk der Hebräer so gewaltig, dass dieser Frevel nur mit der Todesstrafe geahndet werden konnte. Als sie folglich dieses Urteil über mich fällten, mussten sie mich den römischen Besatzern überstellen, da sie zwar zum Tod verurteilen, die Hinrichtung selbst aber nicht ausführen durften.

Den Römern gegenüber erklärten sie meine Verurteilung, dass ich versucht habe, einen Aufstand gegen Rom zu organisieren, indem ich mich zum König der Juden erklärte.

Die Juden waren unfähig, in mir den Messias Gottes zu erkennen, weil der Messias ihrer Meinung nach ein Kriegsherr sein würde, der sie mit Waffengewalt aus der Herrschaft der römischen Befehlshaber befreien würde. Zudem glaubten sie, dass der Gesalbte Gottes eine Art Übermensch sein müsse, da dieser direkt von Gott kommen würde, um als Mensch auf Erden scheinbar unsterblich zu sein.

Dazu kommt, dass die Juden ein Volk waren, das tief im Materiellen verwurzelt war. Es gab zwar eine schwache, religiös-spirituelle Ader, dennoch glaubten die Hebräer, hier auf Erden die Erfüllung zu finden, so sie die Gesetze Gottes halten und den Bund mit Ihm bewahren würden. Zwar gab es auch Strömungen im Volk, die an ein Leben nach dem Tod glaubten, sie verwechselten in dieser Erwartung aber den Christus mit dem Christus-Prinzip, was nichts anderes heißt, als dass sie nicht verstehen konnten, dass ein Mensch durch die Überfülle der Göttlichen Liebe als Christus ins Göttliche erhoben wird.

Erinnere dich an die Worte des Nikodemus—Johannes, Kapitel 3, Vers 4:

“Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden.“

Die Juden haben nicht verstanden, dass der Mensch etwas in sich aufnehmen muss, was göttlicher Natur ist, um selbst göttlich zu werden. Diese unendliche, Göttliche Liebe—das, was Gott letztendlich zu Gott macht—, muss in das Herz des Menschen gelangen, um kraft dieser Essenz Gottes *von neuem geboren* zu werden!

Nur so wird die Seele, die der eigentliche Mensch ist, unsterblich und in die Grenzenlosigkeit des Vaters getaucht, während die Juden glaubten, Unsterblichkeit würde sich auf den physischen, materiellen Körper beziehen.

Für die Juden war der Messias deshalb auch mehr als ein bloßer Mensch, denn sie glaubten, dass dieser Auserwählte Gottes bereits auf Erden unsterblich sein müsse. Erst als ich nach meiner Kreuzigung in scheinbar materieller Gestalt auferstanden war, glaubten einige daran, dass ich der wahre Messias sein müsse, und sie folgten meiner Lehre von der Göttlichen Liebe, damit auch sie einst auferweckt werden würden.

Viele aber glaubten an mich als den Messias, weil ich unsterblich schien, haben meine eigentliche Lehre aber nach wie vor nicht verstanden, weil sie zu sehr auf das Irdisch-Materielle fixiert waren.

Es war mir sehr wohl bewusst, dass große Gefahren auf mich lauerten und die Juden nicht nachgeben würden, mein Leben zu bedrohen, aber ich sah mich auch in der Verantwortung, die Wahrheit Gottes zu predigen und war deshalb der Meinung, dass es mir letzten Endes immer wieder gelingen würde, der drohenden Gefahr zu entrinnen. Dass es ausgerechnet die Impulsivität und der Hitzkopf meines jüngsten Jüngers sein würden, wodurch ich schließlich zu Tode kam, war mir damals nicht bewusst.

Die Idee, dass der Messias ein Mann Gottes sein sollte, der als Opferlamm sein Blut für die Sünden der Welt vergießt, wurde viel später erst geboren—als meine eigentliche Lehre längst in Vergessenheit geraten war. Dies aber ist völlig falsch, denn ich bin weder am Kreuz gestorben, um Gott mit der Welt zu versöhnen, noch war es mein “Schicksal“ oder meine “Vorbestimmung“, mit meinem Blut den *Neuen Bund* mit Gott zu besiegeln.

Als ich schließlich unmittelbar vor der Entscheidung stand, welchen Weg ich wählen sollte, habe ich mich freiwillig für den Tod entschieden, weil ich keine andere Möglichkeit mehr sah, der Sache Gottes und der Verkündigung Seiner Göttlichen Liebe anderweitig gerecht zu werden. Im Endeffekt führte ich mit der Entscheidung, den Tod am Kreuz zu erleiden, meinen Auftrag als Messias Gottes fort, zumal ich als Mensch, der bereits ins Göttliche erhoben war, wusste, dass mir nicht wirklich etwas passieren konnte. Die Kreuzigung war lediglich Folge und Auswirkung der Sünde, zu deren Auslöschung ich auf die Erde gesandt worden war.

Irgendwann wird jede Sünde und jeder Irrtum das Herz des Menschen verlassen haben. Dann finden alle, die das Geschenk der Göttlichen Liebe wählen, ein Heim im Reich des Vaters, um als Engel Gottes Anteil an Seiner Ewigkeit zu erhalten. Und auch jene, die diese Gabe ablehnen, werden dereinst eine Glückseligkeit genießen, die allen bestimmt ist, die den Stand des vollkommenen Menschen wiedererlangt haben.

Ich denke, damit ist die Frage des Doktors ausreichend beantwortet. Ich sende euch beiden meine Liebe und bitte euch inständig, noch mehr um die Liebe des Vaters zu beten, damit auch eure Seelen von allem befreit werden, was der vollkommenen Hinwendung zu Gott noch im Wege steht. Als euer älterer Bruder und Freund wünsche ich euch eine gute Nacht.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 43

### Warum Jesus nicht als Messias Gottes anerkannt wurde.

14. Juni und 5. November 1955.

Ich bin hier, Jesus.

#### I

Ich war bei euch, als ihr verschiedene Prophezeiungen und Begebenheiten aus dem Alten Testament, die den Messias betreffen, diskutiert habt und ich gebe sowohl dir, als auch dem Doktor recht, dass vieles in diesen Schriften steht, was schlichtweg falsch ist oder fehlinterpretiert wurde. Es ist gut, wenn ihr die Bibel mit dem Herzen lest, denn viele der Wunder und übernatürlichen Ereignisse, die in diesem Buch verzeichnet sind, haben sich niemals ereignet. Auch stimmt es, dass ich nicht *Immanuel* heiße, wie Jesaja prophezeit hat, wohl aber bin ich derjenige, durch den “Gott mit uns“ ist.

Der Doktor hat richtig erkannt, dass Gott niemals befehlen würde, dass die Hebräer in Seinem Namen Länder erobern oder Volksstämme überfallen und ausrauben würden—wie hier im Fall der Ägypter. Gott ordnet auch definitiv nicht an, dass die Menschen sich auf Seinen Befehl hin gegenseitig Gewalt antun oder einander töten, noch heißt er jede Art von Krieg oder grausamen Kampfhandlungen gut und billig.

Auch die Geschichte des Elischa, der die Kinder verflucht, die ihn verspottet haben, worauf sie von Bären zerrissen werden, ist ganz sicherlich nicht geschehen, denn zum einen würde Gott keine derartige Strafe verhängen, und zum anderen hat Elischa sie ganz sicher nicht mit einem Fluch belegt. Diese Erzählung ist erst viel später eingeschoben worden, um den Propheten selbst zu erhöhen und dem Volk zu zeigen, dass er über übernatürliche Kräfte verfügt haben soll.

Auch der Bericht in der Apostelgeschichte, als Petrus in Joppe die Jüngerin *Tabita* oder *Dorcas* von den Toten auferweckte, hat sich niemals zugetragen. Wenn ein Mensch einmal gestorben ist, dann ist es vollkommen unmöglich, diesen Prozess ungeschehen zu machen. Als Petrus nach Joppe eilte, um die "Verstorbene" ins Leben zurückzuholen, geschah keine Totenerweckung, sondern die Heilung einer schwerkranken Frau, indem er durch die Kraft der Göttlichen Liebe ihre Gesundung erreichte. Auch wenn im Neuen Testament steht, dass besagte Frau bereits tot war, so war sie dennoch am Leben, wenn auch schwer krank.

Auch die Heilungen, die Petrus in Jerusalem vollbrachte, sind nicht geschehen, weil mein Jünger in *meinem* Namen heilte, sondern indem er zum himmlischen Vater betete, Er möge durch ihn als Sein Werkzeug die Heilung ermöglichen. Wie der Doktor zurecht erkannt hat, waren es die späteren Bearbeiter der Evangelien, die viele ähnliche Begebenheiten in die ursprünglichen Manuskripte einfügten, um zu beweisen, dass ich "wahrer Mensch und wahrer Gott" sei, indem sie immer dann, wenn "Gott" im Urtext geschrieben stand, dieses Wort durch "Jesus Christus" ersetzt haben, denn sie haben längst nicht mehr verstanden, was es heißt, *eins* mit Gott zu sein.

Alle diese Geschichten im Alten und im Neuen Testament, die von übernatürlichen Begebenheiten berichten, sind schlichtweg erfunden und haben sich niemals so ereignet. Nimm als Beispiel das Wunder um den Propheten Daniel, der mit anderen Hebräern in einen Ofen gesteckt wurde, welcher schließlich siebenmal angefeuert worden war, ohne dass den Menschen in diesem Feuerkessel auch nur ein Haar gekrümmt worden sein soll.

Alle diese "Tatsachen" und wundersamen Ereignisse hatten nur den einen Zweck, die Juden im Glauben an Gott zu ermuntern, Gottes Gegenwart und Existenz gleichsam zu beweisen und das Volk Israel

daran zu erinnern, wie fürsorglich Gott denen gegenüber ist, die Seinem Bund die Treue bewahren.

## II

Heute möchte ich dir über die letzten Monate vor meinem gewaltsamen Tod berichten. In diesen Tagen, wie auch im Neuen Testament nachzulesen, hatte ich damit begonnen, im Tempel von Jerusalem zu lehren und zum ersten Mal der gesamten Priesterschaft, den Rabbinern und den religiösen Führern des Volkes gegenüber meinen Anspruch als Messias kundzutun.

Vor aller Augen erklärte ich, dass der Vater mich ausgesandt hat, allen Menschen zu verkünden, dass Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert worden war—als *Neuer* und *Ewiger Bund* zwischen Ihm und jedem, der aus tiefster Seele um diese Gabe bitten würde. Und um der Welt zu zeigen, welche Wandlung ein Mensch erfahren würde, der durch die Göttliche Liebe *eins* mit dem Vater und somit unsterblich geworden ist, sandte Er mich inmitten Seines Volkes, um als lebendiger Beweis Seiner wunderbaren Gnade aufzutreten.

Die Priester jedoch wollten mir nicht glauben und erklärten mir ihre Weigerung mit der Prophezeiung des Jesajas, der geschrieben hatte, dass niemand wissen könne, woher der Messias stammen würde—ich hingegen sei, was allgemein bekannt ist, aus Nazareth und könne schon allein deshalb unmöglich der Messias sein. Mein Einwand, dass ich in Bethlehem geboren sei, wurde mit der Spitzfindigkeit entkräftet, dass nicht der Geburtsort, sondern die Gegend, in der ein Mann den größten Teil seines Lebens zugebracht hat, bestimmt, woher er wirklich stammt; König David, argumentierten sie, würde beispielsweise aus Jerusalem stammen, obwohl er zweifelsohne in Bethlehem geboren wurde.

Das Neue Testament, das eine Lösung für dieses Dilemma suchte, erklärte kurzerhand, dass die Führer der Hebräer nicht gewusst hätten, dass ich aus Bethlehem stamme und somit die Prophezeiung Jesajas doch noch erfüllt wurde. Dies aber ist nicht richtig, denn mein irdischer Vater Joseph war ein Mitglied des Sanhedrins, weshalb die Juden auch wussten, wer ich war und wo genau ich geboren wurde. Wie auch immer—allein die Art und Weise, wie die Diskussion geführt und welche Wortklauberei an den Tag gelegt wurde, zeigte mehr als deutlich, dass die Priesterschaft und die Rabbiner eine andere Vorstellung vom Messias hatten. Die Botschaft, die ich zu verkünden ausgesandt worden war, stellte für ihren Stand und ihre Vormachtstellung eine ernsthafte Bedrohung dar, weshalb sie alles in Bewegung setzten, um meinen Anspruch abzuwehren.

Mit Scheinargumenten, spitzfindigen Winkelzügen und allerhand rhetorischen Kunstgriffen versuchten sie, meine Glaubwürdigkeit zu untergraben und jede Eventualität ad absurdum zu führen, um so der Gefahr zu begegnen, alles zu verlieren, was sie sich aufgebaut hatten. Diese Art der Diskussion ist typisch für die religiösen Vertreter des hebräischen Volkes, die sich lieber in Haarspalterei ergehen, um jeden Gesetzesbuchstaben feilschen oder auf eine Frage mit einer Gegenfrage antworten, dabei aber die spirituellen Bedürfnisse der Seele, die so sehr nach der Wahrheit hungert, vergessen.

Dennoch war ich in der Lage, ihren haltlosen Einwänden zu begegnen und viele ihrer fragwürdigen Argumente außer Kraft zu setzen. Ich erklärte ihnen beispielsweise, dass niemand wissen würde, woher ich stamme—denn keiner Seele ist es bekannt, wo sie in der Zeit zwischen ihrer Erschaffung und ihrer Inkarnation lebt. Auch sagte ich ihnen, dass sie meinen Vater nicht kennen würden—und während ich an Gott, meinen himmlischen Vater, dachte, glaubten sie, ich würde von meinem irdischen Vater Joseph sprechen.

Da den späteren Bearbeitern der Bibel aber daran gelegen war, mich zu einem Gott zu stilisieren, wurden alle Hinweise auf meine irdische Abstammung aus dem Neuen Testament getilgt. Dennoch ist es eine Tatsache, dass Joseph mein Vater war; ich wurde weder von einer Jungfrau geboren, noch bin ich ein Teil der angeblichen Dreifaltigkeit!

Als ich mich den Ältesten gegenüber als Messias erklärte, sagte ich unter anderem auch, dass wenn sie den Vater kennen würden, dann würden sie auch mich, Seinen Gesalbten, kennen, denn der Vater hat mich auserwählt, Seine Botschaft zu verkünden, wobei ich eine allgemein bekannte Stelle aus dem Buch Jesaja zitierte:

“Neigt her eure Ohren und kommt alle zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen Ewigen Bund schließen, euch die verheißene Gnade Davids geben. Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten und Gebieter den Nationen!“

Indem ich allen Menschen die Kunde gebracht habe, dass der Vater die Möglichkeit erneuert hat, allen Seelen durch das Wunder der Göttlichen Liebe wahre Unsterblichkeit zu bringen, bin ich zum Messias geworden, den das Volk Israel so lange ersehnt hat. Zum Beweis meiner Sendung wirkte Gott durch mich nicht nur viele Heilungen, um die Wahrheit zu bezeugen, zu deren Verkündigung ich in die Welt gesandt worden bin, sondern ich forderte alle, die meine Worte hörten, zugleich auf, meine Botschaft auf die Probe zu stellen und das Einfließen der Göttlichen Liebe zu erbitten, was nur durch das ernsthafte Gebet und das Sehnen der Seele erreicht werden kann.

Denn wenn der Heilige Geist erst einmal ausgesandt worden ist, um die Göttliche Liebe in die Herzen der Menschen zu legen und diese zum Glühen zu bringen, dann würde niemand mehr daran zweifeln, dass ich tatsächlich derjenige bin, der vor so langer Zeit verheißend worden ist.

Auch sagte ich immer wieder, dass diese Botschaft, die zu verkünden ich beauftragt worden bin, nicht meine Lehre sei, sondern ihren Ursprung in Gott habe, der mich mit der Aufgabe betruet hat, den Kindern Israels die Wahrheit zu bringen. Alle Wunder, die ich vollbrachte, tat ich nicht aus eigener Kraft, sondern sie geschahen, indem ich mich dem himmlischen Vater als Werkzeug zur Verfügung stellte, durch das Er wirken konnte. Auch wenn die Bibel behauptet, ich hätte diese Werke aus eigener Kraft getan, ist dies nicht nur falsch, sondern geradezu verwerflich. Jeder, der sich auf die gleiche Stufe stellt wie Gott, begeht eine schwere Lästerung, sei er ein Sterblicher oder ein spirituelles Wesen!

Leider ging meine ursprüngliche Botschaft bereits wenige Jahre nach meinem Tod verloren und wurde durch den Einfluss griechischen Gedankenguts verfremdet und verdreht, sodass ich auf den gleichen Stand wie der himmlische Vater gestellt wurde. Wenn man diese Absurdität, mich mit dem Vater gleichzusetzen, auch nur einen einzigen Moment lang überdenkt, erkennt man ohne Umschweife die Unsinnigkeit dieser Aussage: Weder ist es möglich, dass der himmlische Vater Sein Leben für Seine Herde, das Volk Israel, hingeben kann, noch bin ich imstande, die Sünden der Welt zu tilgen, indem mein Blut am Kreuz vergossen wird!

Als ich den Hohepriestern und Rabbinern gegenüber beanspruchte, der verheißene Messias Gottes zu sein, zitierte ich nicht nur aus den Psalmen, sondern auch aus den Prophezeiungen Samuels, der in Anspielung auf den Bund mit David sagte:

“Ich will dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen auf ewig. Ich will sein Vater sein und er soll mein Sohn sein!“

Wer auch immer also vorgibt, dem Vater zu dienen und Seinen Anweisungen zu folgen, der darf auch Seinem Auserwählten, der gekommen ist, die Erlösung der Seele durch die Kraft der Göttlichen Liebe zu verkünden, die Anerkennung nicht verweigern, zumal der Sohn der lebendige Beweis der Botschaft ist, die zu verkünden er gesandt worden ist. Denn im Unterschied zu jenen, die meinen, den Vater zu kennen, weiß ich genau, wer und was der Vater ist und dass Er mich auserwählt hat, Sein Wort zu verbreiten—als Zeuge Seiner immerwährenden Gnade und nicht, um mir einen vergänglichen Ruhm zu erschaffen.

Auch wenn es stimmt, dass ich am Sabbat einen Kranken heilte, habe ich doch niemals die mosaischen Gesetze gebrochen, denn wenn es erlaubt ist, am Sabbat eine Beschneidung vorzunehmen, wodurch die vollkommene Kreation Gottes beeinträchtigt wird, um wie viel wertvoller ist es dann, am Sabbat eine Heilung vorzunehmen, wodurch die Unversehrtheit dieser Schöpfung Gottes wiederhergestellt wird? Es steht also niemandem zu, meine Berufung als Messias in Frage zu stellen, weil ich angeblich den Sabbat gebrochen hätte. Nicht derjenige macht sich des Gesetzesbruchs schuldig, der den gesamten Körper heilt, sondern jener, der sich nur auf ein einziges Glied beschränkt und den restlichen Körper mit Gleichgültigkeit straft!

Keiner kennt den Vater besser als ich, denn als Antwort auf die Sehnsucht meiner Seele hat Er mir die Gnade Seiner Göttlichen Liebe geschenkt—eine Liebe, die den größten Ausdruck Seines gesamten Wesens darstellt. Indem der Vater Seine göttliche Essenz und Seine unsterbliche Natur in meine Seele legte, wurde ich *eins* mit Ihm—wie auch der Vater *eins* mit mir wurde. Deshalb weiß ich auch, dass der Titel des *Guten Hirten*, den mir die Autoren der Bibel kurz nach meinem Tod verliehen haben, um mich dem Vater gleich zu machen, ausschließlich und allein Gott gebührt. Der Vater allein ist der *Gute Hirte*, und der Schafstall ist Sein Himmelreich!

Indem ich aber den Schafen zeige, wie sie in diesen Schafstall kommen, bin ich der Weg und die Tür in das Reich Gottes. Doch nur der Vater allein öffnet die Tür zu Seinem Stall, indem Er Seinen Schafen Unsterblichkeit verleiht, ohne die kein Schaf in Sein himmlisches Reich gelangen kann.

Auch in den Psalmen steht geschrieben, dass Gott allein der *Gute Hirte* ist. Dieser himmlische Hirte ist es, der David damit betreut hat, Seine Schafe zu sammeln und zu Seinem Stall zu geleiten.

Ich denke, dass dieses Thema damit zu Genüge behandelt ist und hoffe, dass vieles, was im Neuen Testament Anlass zu Spekulationen gibt, aufgeklärt worden ist. Ich sende dir und dem Doktor meinen Segen und bete für alle, die das Werk des Vaters verrichten.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 44

### Was im Garten von Gethsemane geschah; Pilatus und Herodes.

3. März 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Auch wenn ich weiß, dass du lieber das Thema *Reinkarnation* besprechen würdest, denn ich war heute bei dir, als du die Unmöglichkeit dieser überkommenen Vorstellung erörtert hast, werde ich dennoch damit fortfahren, die Fehler und Irrtümer zu bereinigen, die sich in das Neue Testament eingeschlichen haben.

Es steht außer Frage, dass das Thema *Wiedergeburt* sehr wohl einer näheren Erläuterung bedarf, zumal der Glaube an diese falsche Weltanschauung nicht nur bei den Völkern des Ostens zu finden ist, sondern auch im Neuen Testament anklingt, wo zwar nicht explizit von der Reinkarnation die Rede ist, dennoch aber der Eindruck erweckt wird, Johannes der Täufer wäre die Wiedergeburt des Propheten Elias, was aber vollkommen unmöglich und ausgeschlossen ist.

Heute Nacht aber werde ich dir berichten, was damals im Garten Gethsemane geschah, denn auch hier finden sich viele Behauptungen, die schlicht und ergreifend unwahr sind. Als dem Bericht der Bibel zufolge die Schergen des Hohepriesters eintrafen, um mich zu verhaften, sollen sie zunächst und irrtümlicherweise einen nicht näher benannten, jungen Mann ergriffen haben, der anscheinend zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort war.

Dieser soll den Dienern des Hohepriesters nur entkommen sein, weil er das Leinengewand zurückließ, das die Häsher gepackt hatten, um nackt in die Nacht zu entweichen.

Nun—der Apostel Markus, der diese Begebenheit ursprünglich aufgeschrieben hatte, hat diesen Vorfall nicht nur wahrheitsgemäß überliefert, er nannte zudem auch den Namen des jungen Mannes, der niemand anderes war als mein Bruder Jakobus, der—um ihn von meinem anderen Jünger gleichen Namens zu unterscheiden—Jakobus *der Jüngere* genannt wurde. Mein Bruder Jakobus, den ich über alles liebte, war zu diesem Zeitpunkt zur Überzeugung gelangt, dass ich tatsächlich der Messias Gottes bin und er begann, meine Lehre zu verinnerlichen, soweit es ihm damals möglich war. Auch er gesellte sich in die Reihen meiner Jünger, und sein Herz zerbrach ihm schier, als er Zeuge meiner Verhaftung wurde.

Als das Manuskript des Markus viele Jahre später mit anderen Schriften zusammengeführt und ergänzt wurde, scheute sich der Kopist, Jakobus *den Jüngeren* als meinen Bruder zu identifizieren und beschrieb ihn nur noch als “gewissen, jungen Mann“, denn zu damaliger Zeit wurde bereits die Unwahrheit verbreitet, dass meine Mutter, die insgesamt acht Kinder auf die Welt gebracht hatte, jungfräulich und “unbefleckt“ gewesen sein soll, um mich auf diese Weise als *eingeborenen Sohn Gottes* zu etablieren. Zudem sollte die Geschichte rund um meine Verhaftung den Eindruck erwecken, dass so viel der Gottheit aus meinem Herzen sprach, dass sich sogar Fremde veranlasst sahen, mir zuzuhören und dabei ihr Leben zu riskieren.

Der wahre Grund, warum die Häscher des Hohepriesters zuerst meinen Bruder ergriffen, lag in der Tatsache, dass die Schergen glaubten, mich verhaftet zu haben, denn Jakobus sah mir wirklich zum Verwechseln ähnlich. Selbst die Menschen, die mir folgten, konnten Jakobus und mich nur schwer auseinander halten, denn beide hatten wir eine annähernd gleiche Statur und Gestalt. Um auszuschließen, dass sie versehentlich den Falschen fangen, waren die Tempeldiener angewiesen, uns alle beide zu verhaften, um auf diese Weise sicherzustellen, den wahren Störenfried erwischt zu haben.

Die Geschichte, dass Petrus dem Malchus—einem Diener des Hohepriesters—ein Ohr abgeschlagen haben soll, als er mich mit seinem Schwert vor der Verhaftung bewahren wollte, ist hingegen eine reine Erfindung. Zum ersten besaß Petrus kein Schwert, sondern nur ein Fischermesser, das dem Zweck diente, die Eingeweide der Fische zu entfernen, bevor sie verkauft werden konnten, zum anderen hätte Petrus niemals das Risiko auf sich genommen, durch eine unüberlegte Tat das Leben aller meiner Jünger vor Ort zu gefährden, indem die Schergen des Hohepriesters den Ausfall unbarmherzig gerächt hätten—eine Tatsache, die dem Petrus sehr wohl bewusst war.

Diese Anekdote wurde viel später erst eingefügt, um zu verdeutlichen, dass Gott von Anfang an geplant hätte, mich als Sühneopfer für die Sünden der Welt ans Kreuz schlagen zu lassen, und dass der Verrat des Judas und mein Tod am Kreuz Teil des Heilsplans wären, den der Vater ersonnen hat. Deshalb legten mir die späteren Bearbeiter der Bibelmanuskripte die Aussage in den Mund, dass der Vater mir Legionen von Engeln schicken würde, wenn mein Weg nicht mit meinem Tod am Kreuz hätte enden sollen—was vollkommen falsch und im höchsten Maße irreführend ist. Gottes Plan zur Rettung der Menschheit vollzieht sich über das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe, und nicht durch den Tod oder das Blut eines Seiner Geschöpfe.

Das Neue Testament berichtet weiter, dass ich nach meiner Verhaftung zu Pilatus gesandt worden war, welcher mich umgehend an Herodes verwies, der aufgrund des Passah-Festes in Jerusalem weilte. Auch dies entspricht vollkommen der Wahrheit und hatte seine Ursache darin, dass es wenige Monate zuvor zwischen ihm und Herodes eine größere Meinungsverschiedenheit gab, denn Pilatus ließ eine große Anzahl galiläischer Männer hinrichten, die als Galiläer aber der Gerichtsbarkeit des Herodes unterstanden—was das Verhältnis der beiden Machthaber zueinander erheblich abkühlen ließ.

Als man mich nach meiner Verhaftung zu Pilatus brachte, damit dieser sein Urteil fällen könne, nutzte der Statthalter Roms die günstige Gelegenheit, den begangenen Fauxpas wieder gut zu machen und sandte mich direkt zu Herodes, weil ich als Galiläer der Justizgewalt des Herodes unterstand. Als Herodes mich verhörte, stellte es sich relativ bald schon heraus, dass ich in Bethlehem in Judäa geboren war, weshalb er mich wieder zu Pilatus zurücksandte, voller Freude darüber, dass Rom seinen früheren Fehler bereute und darauf bedacht war, sich nicht in die Gerichtsbarkeit seines Herrschaftsgebietes einzumischen. Dieser Vorfall führte dazu, dass sich Herodes wieder mit Pilatus versöhnte und dass es schließlich Pilatus war, der mein Todesurteil fällte und vollstreckte.

Lass uns an dieser Stelle aufhören, denn ich denke, dass für heute genug geschrieben ist. Wenn ich wiederkomme, werden wir damit fortfahren, um zum einen das Neue Testament von seinen Irrtümern zu befreien, und zum anderen, um jene Passagen näher in Augenschein zu nehmen, bei denen es noch Klärungsbedarf gibt. Ich bin mit der Arbeit, die du als Medium leistest, die Wahrheit des Vaters zu offenbaren, sehr zufrieden.

Ich bitte dich und den Doktor dennoch, noch mehr um die Liebe des Vaters zu beten, damit euer Herz in eine wahre Überfülle an Göttlicher Liebe getaucht wird. Ich als dein Freund und Bruder wünsche mir nichts sehnlicher, als dass die Wahrheit des Vaters verbreitet wird, bevor der ferne Tag einst kommt, da die Pforten der göttlichen Himmel verschlossen werden.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 45

### **Jesus schreibt über seine Verhaftung, das anschließende Verhör und über die Kreuzigung.**

17. Mai 1955.

Ich bin hier, Jesus.

#### I

Die heutige Botschaft ist dazu gedacht, die vielen Anfragen zu beantworten, die du dir in letzter Zeit gestellt hast. Und bevor deine jüngste Frage unbeantwortet bleibt: Das Wissen um die De-Materialisierung meines Leichnams rührt nicht daher, dass ich über besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten verfüge, sondern mein Seelenverstand, der mit mir ins Göttliche erhoben wurde, als ich vom Menschen zum Christus wurde, hat mir das Wissen darüber eröffnet, wie der irdische Leib aufgebaut ist und welche universellen Gesetze dafür zuständig sind, den materiellen Körper zu steuern und seine Form zu manifestieren.

Es gibt wohl kein Thema, das die Menschen über die Jahrhunderte hinweg ähnlich stark beschäftigt hat wie meine Kreuzigung. Auch wenn es mir nicht unbedingt leicht fällt, an diese letzten Stunden meines irdischen Daseins zurückzudenken, so weiß ich doch, dass mein Tod am Kreuz einen fundamentalen Bestandteil meiner Sendung als Messias Gottes ausmacht—und deshalb nicht unerwähnt bleiben darf.

Zuerst einmal möchte ich klarstellen, dass ich im März verhaftet und hingerichtet worden bin, und nicht im April, wie immer wieder behauptet wird. Was aber stimmt, ist die Begebenheit, dass ich einen Tag vor meiner Verhaftung in der Nähe des Tempels predigte, als es plötzlich laut und unvermittelt donnerte und das Volk dachte, ein

Engel Gottes würde zu mir sprechen. Dies aber ist nicht wahr und rührt daher, dass der Himmel mit dunklen Wolken übersät und das Wetter im Allgemeinen unbeständig war. Zu dieser Jahreszeit war es noch relativ kalt, was wiederum mit dem Bericht im Neuen Testament übereinstimmt, dass Petrus sich am Feuer wärmte, das im Innenhof des Anwesens des Hohepriesters angezündet worden war. Diese Wetterlage blieb auch am Tag meiner Kreuzigung beständig, und die dunklen Wolken wurden eher noch dichter und bedrohlicher. Was aber nicht stimmt, ist die Überlieferung, dass das Land in Finsternis getaucht worden wäre, weil Gott den Menschen zürnte, als ich am Kreuz gestorben war, denn zum einen kennt Gott weder Zorn, noch Rache, zum anderen war der Himmel vorher schon dunkel, grau-schwarz und wolkenverhangen.

*Gott ist Liebe*—Er kann nicht zürnen und nicht rächen! Nichts mehr wünscht Er sich für alle Menschen, als dass sie Sein Geschenk der Göttlichen Liebe annehmen. Allen, die für meinen Tod verantwortlich waren, wünschte der Vater deshalb nicht Tod und Untergang, sondern ausschließlich, dass sie sich für Seine Liebe entscheiden würden. Die Finsternis, die über Jerusalem und den gesamten Landstrich kam, war also keine Strafe Gottes, sondern eine natürliche Erscheinung, die häufig dann zu beobachten ist, wenn der Frühling den Winter ablöst.

Auch wenn der Prozess, der mir im Haus des Hohepriesters gemacht wurde, nach den Regeln jüdischer Rechtsprechung war und das Urteil mit Zustimmung des versammelten Sanhedrins gefällt wurde, war es doch offensichtlich, dass die Zeugen, die gegen mich aussagten, die Unwahrheit sprachen, denn mein Todesurteil war zu diesem Zeitpunkt längst schon beschlossen, da man mich als Gefahr für die hebräische Religion erachtete und bestrebt war, das friedliche Übereinkommen mit den römischen Besatzern unter keinen Umständen aufs Spiel zu setzen.

Auch mein irdischer Vater Joseph war als offizielles Mitglied des Hohen Rates mit anwesend, als mir der Prozess gemacht wurde. Ihm brach schier das Herz, als er seine schlimmsten Befürchtungen bestätigt sah, dennoch konnte er das Urteil nicht verhindern. In diesen Stunden wurden ihm langsam die Augen geöffnet, und er erkannte, dass das, was er als seine heiligste Religion betrachtete, zur Farce verkommen war.

Mit einem Mal gewährte er die gewaltige Kluft, die sich zwischen der Schrift einerseits und dem Handeln der Priesterschaft andererseits vor ihm auftat. Hier ging es nicht mehr darum, den Bund mit Gott zu bewahren und vor jeglicher Beschmutzung zu beschützen, sondern den eigenen Rang und Status mit allen Mitteln zu verteidigen. So war es in erster Linie nicht meine Lehre, die meinen Vater dazu veranlasste, an die Unschuld seines Erstgeborenen zu glauben, sondern seine Scham und seine Hilflosigkeit, die er empfand, als er mit ansehen musste, wie die Rechtschaffenheit allgemein mit Füßen getreten und das Gesetz gebeugt worden ist.

Auch wenn mich die Schläge der Henkersknechte noch so sehr schmerzten und mein Körper beinahe in Stücke gerissen worden war, habe ich doch nicht eine Sekunde lang an meinem himmlischen Vater und an der Mission, die Er mir übertragen hat, gezweifelt. Mein Herz, das vor lauter Göttlicher Liebe gleichsam im Flammen stand, versicherte mir ununterbrochen, dass man mir zwar mein irdisches Leben nehmen könnte, nicht aber das Weiterleben meiner Seele an sich, die sich längst darauf vorbereitet hatte, im Tod als bewusste Einheit und Wesenheit in das spirituelle Reich zu wechseln.

Und tatsächlich—mein Herz loderte immer noch in den Flammen der Göttlichen Liebe, als ich, zum spirituellen Wesen geworden, meinen zurückgelassenen, geschundenen und gemarterten Leib betrachtete.

Wahr ist auch, dass der römische Centurio, dem die Aufsicht bei meiner Hinrichtung übertragen wurde, von meiner Unschuld überzeugt war. Auch wenn er mich nicht als “wahren Sohn Gottes“ bezeichnete, wie das Neue Testament es beschreibt, denn dieser Begriff war für ihn ohne Bedeutung, wusste er dennoch, dass ich unschuldig war und nichts verbochen hatte. Später, an Pfingsten, als meine Jünger in die Welt zogen, um die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu verkünden, war er einer der ersten, die zum Christentum konvertierten. Gleiches gilt auch für den Soldaten Coriginus, der mir mit seiner Lanze die Seite und das Herz eröffnete, um auf diese Weise meinen Tod festzustellen—auch er und einige andere, römische Krieger bekehrten sich zur Lehre der Göttlichen Liebe, als meine Jünger an Pfingsten ihre Furcht über Bord warfen, um meinen Auftrag fortzuführen.

Abgesehen davon, dass ich niemals an Gott zweifelte und auch nicht rief, warum Er mich verlassen habe, stimmt die Beschreibung, die in den Evangelien über meine Kreuzigung überliefert ist. Alles aber, was ich am Kreuz gesagt haben soll, ist reine Erfindung und das Werk späterer Bearbeiter, die mir diese Worte untergeschoben haben.

“Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, stammt beispielsweise aus dem Psalm 22, Vers 2, und in Psalm 69, Vers 22, steht, warum man mir angeblich Essig zu trinken reichte:

“Sie gaben mir Gift zu essen, für den Durst reichten sie mir Essig.“

Als die Heilige Schrift erstellt wurde, versuchten die Gelehrten immer wieder, ihre Glaubwürdigkeit zu zementieren, indem sie Zitate aus dem Alten Testament verwendeten.

Wahr hingegen ist, dass mit mir zwei andere Verbrecher gekreuzigt wurden, wenn auch keiner von beiden in meiner Gegenwart seine Sünden bereute.

Ich gab auch niemandem das Versprechen, noch heute mit mir ins Paradies einzugehen, denn diese Garantie hätte ich schon allein deswegen nicht geben können, weil im Jenseits jeder Seele exakt der Platz zugewiesen wird, der ihr aufgrund ihrer seelischen Entwicklung zusteht.

Und um auf die Frage einzugehen, die ein Freund des Doktors gestellt hat: Es ist relativ leicht, Kontakt in das spirituelle Reich zu erstellen, denn es gibt unzählige, spirituelle Wesen, die nur auf eine Gelegenheit warten, sich den Sterblichen mitzuteilen.

In der Regel verhindert aber der Irrglauben der Menschen auf Erden, dass es kein jenseitiges Reich gibt, die Möglichkeit, eine Brücke in die spirituelle Welt zu schlagen, die für beide Seiten von echtem Vorteil ist. Wann immer ein Sterblicher danach strebt, einen Kontakt in das spirituelle Reich zu knüpfen, kann er ausschließlich nur diejenigen Seelen anziehen, die seiner eigenen, seelischen Entwicklung entsprechen.

Es ist deshalb äußerst leichtsinnig, den Rückschluss zu ziehen, dass diese Ebenen und Sphären nicht existieren, nur weil der Mensch nicht in der Lage ist, die Tatsache des Jenseits zu beweisen.

Es gibt viele, spirituelle Wesen, die gewillt sind, mit einem Sterblichen in Kontakt zu treten—sei es, um dem Sterblichen zu helfen, sei es, um seine eigene, seelische Reife zu befördern; das eine ist vom anderen nicht zu trennen.

Auch dem Doktor selbst mag dies als Auffrischung seiner Erinnerung dienen, selbst wenn er um diese Gesetzmäßigkeit längst Bescheid weiß, doch wenn er es noch einmal von mir, seinem älteren Bruder und Freund hört, mag dies umso fruchtbarer sein und glaubhafter klingen.

## II

Ja—ich bin immer noch bei dir, zusammen mit einer großen Schar anderer, göttlicher Engel. Gerne werde ich die Fragen beantworten, die du für mich vorbereitet hast. Es ist richtig, dass ich, wie das Neue Testament es korrekt beschreibt, in den Tempel gebracht wurde, nachdem meine Mutter ihre Reinigungsphase abgeschlossen hatte, die insgesamt vierzig Tage lang gedauert hat.

Die Weisen aus dem Osten, die gekommen waren, um mir zu huldigen, trafen viele Wochen nach meiner Geburt in Bethlehem ein. Als Herodes erfahren hatte, dass die Sterndeuter heimlich und auf einem anderen Weg abgereist waren, ohne ihm zu berichten, wo sie den neugeborenen König der Juden gefunden hatten, erließ er das Dekret, alle Kinder in und um Bethlehem zu töten, so sie in meinem Alter waren. Als die Weisen aus dem Osten in ihre Heimat zurückkehrten, zögerte mein Vater deshalb nicht lange und begegnete so dem Unheil, das mir von Herodes drohte, indem er meine Mutter und mich unverzüglich aus seinem Machtbereich entfernte. Meine Mutter hatte das Wochenbett lange schon verlassen und war deshalb imstande, die beschwerliche Reise nach Ägypten anzutreten. Wäre der Befehl des Herodes, alle Neugeborenen zu töten, früher erlassen worden, wäre ich seinem Anschlag nicht entkommen, weil meine Mutter damals zu schwach war, eine derartige Reise zu unternehmen.

Ich hoffe, damit alle deine Fragen beantwortet zu haben und beende hiermit meine Botschaft. Ich sende dir und dem Doktor meine Liebe und meinen Segen, und wünsche euch eine gute Nacht—und hole somit nach, was mir nicht mehr möglich war, nachdem du nach der Übertragung des ersten Teils meiner Botschaft den Stift so rasch aus der Hand gelegt hast.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 46

### Die Worte, die Jesus am Kreuz gesagt haben soll.

18. Oktober 1954, 3. Februar und 7. März 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Ich bin heute Abend bei dir, um einige Dinge aus dem Neuen Testament zu klären, die sich mit einem Thema befassen, das mir sehr unangenehm ist: Es geht um meine Kreuzigung und die Ereignisse, die sich dabei abgespielt haben—etwas, was ich gern vergessen würde oder mich zumindest nicht daran erinnern möchte, wenn es keinen echten Grund dazu gibt. Da die Berichte der Evangelien aber gerade in dieser Hinsicht viele Irrtümer und Fehler enthalten, bin ich gerne bereit, näher auf bestimmte Details einzugehen.

Lass mich dir deshalb kurz erklären, dass ich schon allein aufgrund der immensen Schmerzen und der beständigen Atemnot nicht mehr in der Lage war, einzelne Worte oder gar zusammenhängende Sätze von mir zu geben. Wahr ist, dass zwei Männer mit mir gekreuzigt worden waren, einer zu meiner linken und einer zu meiner rechten Seite.

Dass wir aber miteinander gesprochen hätten, ist unwahr und grundlegend falsch. Weder hat mich der eine verspottet, noch hat der andere um Vergebung seiner Sünden gebeten oder dass ich ihn mitnehme, wenn ich in das Reich des Vaters gehe. Falsch ist auch, dass ich ihm versprochen habe, noch heute mit mir im Paradies zu sein.

Die Falschheit dieser Aussage liegt offen auf der Hand, denn auch wenn das Neue Testament das Gegenteil behauptet, so war und bin ich nicht in der Lage, Sünden zu vergeben. Vergebung der Sünden kann nur erlangen, wer den Vater um Seine Göttliche Liebe bittet, oder

wer seine Seele von allen Vergehen befreit, indem der Mensch ernten muss, was er gesät hat—bis er irgendwann die Reinheit erlangt hat, die es ihm möglich macht, ins Paradies der *Sechsten Sphäre* einzugehen. Diese Begebenheit ist schlichtweg erfunden und gründet auf der Vorstellung, die der Bearbeiter der ursprünglichen Bibel-Manuskripte mit in den zu kopierenden Text hat einfließen lassen.

Viele Worte, die ich am Kreuz gesagt haben soll, habe ich niemals geäußert—sie wurden Jahre später erst in die Heilige Schrift eingefügt, um den Beweis zu erbringen, dass sich erfüllt hat, was das Alte Testament über den Messias vorhergesagt hat.

So stammt das “Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ aus den Eröffnungsversen des Psalm 22, welcher in seiner Anlage tatsächlich messianisch ist und einen Gottesknecht beschreibt, der in Not und Bedrängnis um die Führung Gottes betete.

Auch die Verse 16-19 aus dem gleichen Psalm wurden erst viel später in die Passionsgeschichte eingefügt, um mich aus dem Alten Testament heraus zu legitimieren:

“Meine Kehle ist trocken wie eine Scherbe, die Zunge klebt mir am Gaumen, du legst mich in den Staub des Todes. Viele Hunde umlagern mich, eine Rotte von Bösen umkreist mich. Sie durchbohren mir Hände und Füße. Man kann all meine Knochen zählen; sie gaffen und weiden sich an mir. Sie verteilen unter sich meine Kleider und werfen das Los um mein Gewand.“

Dennoch sagte ich niemals, dass mich dürstet, um die Schrift zu erfüllen, noch waren meine Worte, bevor ich starb:

“In deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist“, was wiederum ein Zitat aus dem Alten Testament ist—Psalm 31, Vers 6.

Alle diese Sprüche und Aussagen wurden mir erst viel später in den Mund gelegt, damit sich durch mich erfüllen sollte, was die

Heilige Schrift vor so langer Zeit schon prophezeit hatte. Das meiste, was bei meiner Kreuzigung geschehen sein soll, hat sich niemals zugetragen und ist das Werk späterer Bearbeiter, denen es ein Anliegen war, meine Hinrichtung mit den Vorhersagen im Alten Testament in Einklang zu bringen. Alle diese Details sind lediglich erfunden und ein Einschub späterer Schriftgelehrter—und es wäre zum Vorteil aller, wenn besagte Zitate endlich aus dem Neuen Testament gestrichen werden würden.

Deine Vermutung, dass es sich beim zweiten Jünger, der zusammen mit Kleopas nach Emmaus aufgebrochen war, um Thomas handeln könnte, ist vollkommen richtig. Beide Jünger waren im Begriff, Jerusalem zu verlassen, als die anderen Zeugen meiner Auferstehung wurden. Thomas und Kleopas befürchteten, ebenfalls verhaftet und gekreuzigt zu werden. Deshalb verließen sie eiligst die Stadt, um nicht das gleiche Schicksal zu erleiden.

Ich bin daher ein Stück des Weges mit ihnen gegangen, um sie davon zu überzeugen, dass es besser sei, nach Jerusalem zurückzukehren, denn nur dann, wenn ich in einem fleischlichen Körper vor ihnen erscheinen würde, wäre es mir möglich, ihre Angst zu besiegen und das Vorhaben, aus Furcht den Glauben an meine Lehre aufzugeben, rückgängig zu machen.

Da es relativ wahrscheinlich war, dass sich die anderen Jünger vom Zweifel des Thomas anstecken lassen würden, um endgültig ihrem Pessimismus und ihrer unverhohlenen Skepsis nachzugeben, hielt ich es für angebracht, meinen Anhängern wieder frischen Mut zu machen, um das Heilswerk an sich nicht zu gefährden.

In Emmaus angekommen, gab ich mich deshalb Thomas und Kleopas gegenüber zu erkennen, als ich beim gemeinsamen Essen nach jüdischer Sitte das Brot segnete und brach.

Voller Freude und Erstaunen kehrten die Jünger noch am gleichen Abend nach Jerusalem zurück, um auch die anderen Jünger aus ihrer Lethargie und Verzweiflung zu reißen—keine Sekunde zu spät, bevor all das, was ich so mühevoll aufgebaut hatte, in sich zusammenstürzen konnte. Die Erzählung, dass Thomas seinen Finger in meine Wunden legte, als ich meinen Jüngern am darauffolgenden Freitag erschienen war, ist richtig und entspricht den Tatsachen.

Um auf die Antwort des Doktors zurückzukommen, der einem Freund bezüglich meines Seelengefährten geschrieben hat, halte ich es für angemessener, die entsprechende Auskunft noch zurückzuhalten, denn das Thema *Seelengefährten* ist so umfangreich und schwer zu begreifen, dass ich es vorziehe, zuerst einmal die Grundlagen zu lehren—heißt: Die Gegenwart der Göttlichen Liebe, und wie und auf welchem Weg diese Gnade erworben werden kann!

Erst wenn eine Seele durch diese Liebe gereift und gewachsen ist, wird es ihr möglich sein, wahrhaft zu verstehen, was eine Zwillingseele ist und welchen Zweck der Vater mit dieser Schöpfung verfolgt. Wenn die Zeit reif dafür ist, bin ich gerne bereit, diese Frage zu beantworten; bevor aber ausschließlich menschliche Neugierde befriedigt wird, halte ich es für wichtiger, das Einströmen der Göttlichen Liebe zu erbitten, um daraufhin Schritt für Schritt zu wachsen.

Damit beschließe ich meine Botschaft, denn ich sehe, dass du müde bist. Ich danke dir für die Gelegenheit, durch dich zu schreiben. Ich werde bald schon wiederkommen, um an meinem Vorhaben weiterzuarbeiten, das Neue Testament von seinen Irrtümern zu befreien.

Ich sende dir und dem Doktor all meine Liebe und meinen Segen, und bitte euch, nicht nachzulassen, die Liebe des Vaters zu erbitten.

Nur so ist es möglich, Ihm Tag für Tag ein Stück näher zu kommen, um irgendwann einmal so sehr von der Göttlichen Liebe erfüllt zu sein, dass ihr *von neuem geboren* werdet, um *eins* mit dem himmlischen Vater zu sein.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 47

### **Jakobus bestätigt, dass es spirituellen Wesen möglich ist, sich auf Erden zu materialisieren.**

Ohne Datum.

Ich bin hier, Jakobus—der Apostel Jesu.

#### I

Auch wenn ich oftmals zugegen war, wenn Jesus dir eine Botschaft geschrieben hat, ist dies doch das erste Mal, dass ich mich persönlich an dich wende. Mit großen Interesse verfolge ich das Werk, das auszuführen du dich bereit erklärt hast.

Dass du diese Botschaften rein und nahezu unversehrt empfangen kannst, gründet sich einzig und allein auf der Tatsache, dass du bereits eine große Fülle an Göttlicher Liebe in deinem Herzen trägst. Ohne diese Grundvoraussetzung wäre es dir zwar möglich, dich zur Übertragung dieser Botschaften zur Verfügung zu stellen, allein du wärst nicht in der Lage, unsere Worte korrekt niederzuschreiben. Nur die Liebe des Vaters kann dir dazu verhelfen, eine zuverlässige und funktionstüchtige Brücke in das jenseitige Reich zu schlagen, auf die man vertrauensvoll seinen Fuß setzen kann.

Ich war heute bei dir, als du mit dem Doktor eine Passage aus den Padgett-Botschaften diskutiert hast, bei der es darum ging, dass es einem spirituellen Wesen möglich ist, sich gleichsam einen Körper aus Fleisch und Blut zu manifestieren, auch wenn das spirituelle Wesen seinen materiellen Leib längst abgelegt hat.

Ich bin einer der wenigen Augenzeugen, die damals auf Erden miterlebt haben, wie sich spirituelle Wesen auf diese Art und Weise verkörpert haben.

Als Beispiel mag dir dabei das Ereignis dienen, das als *Verklärung Jesu* auf dem Berg Eingang in die Heilige Schrift gefunden hat. Auch die Erscheinung des Engels, der den Grabstein vor Josephs Grab entfernt hat, lässt sich nur durch diese “Verkörperung“ eines spirituellen Wesens erklären—eine Tatsache, die im Lukas-Evangelium festgehalten ist, auch wenn das, was heute von ihm im Neuen Testament überliefert ist, nur am Rande aus seiner Feder stammt. Die wichtigste Verkörperung aber hat Jesus vollzogen, als er sich in einen physischen Körper kleidete, der seiner ursprünglichen Erscheinung relativ nahe kam.

Dass aber bei der Auferstehung Jesu auch andere, spirituelle Wesen auferweckt worden sein sollen, um ihre Gräber zu verlassen und in Jerusalem herumzugehen, ist das Phantasieprodukt eines der Bearbeiter der frühen Bibeltex-te, der sich von seiner Einbildungskraft hat hinreißen lassen. Weder hat Lukas eine derartige Begebenheit geschildert, noch hat sich zugetragen, was in der Bibel darüber zu lesen ist.

Wahr hingegen ist, was ich bereits durch Herrn Padgett geschrieben habe, dass sich—als Jesus auf dem Berg verklärt wurde—sowohl Mose, als auch Elias verkörpert haben, sodass ich sie mit meinen physischen Augen erkennen und wahrnehmen konnte. Dieser Vorgang ist im Gegensatz zu den vielen Wundern, die sich niemals zugetragen haben, tatsächlich geschehen, denn es gibt ein spirituelles Gesetz, das dafür verantwortlich ist, den physischen Körper des Menschen, der selbst wiederum permanent im Umbau ist, in seiner äußeren Form und Erscheinung aufrecht zu erhalten.

Alle anderen Geschehnisse, die sich beispielsweise rund um die Kreuzigung Jesu zugetragen haben, sind frei erfunden und haben sich niemals ereignet.

Ich hoffe, damit deine Frage ausreichend beantwortet zu haben und freue mich, dass ich nicht nur dazu beitragen konnte, einige

fragliche Passagen im Neuen Testament zu erläutern, sondern auch, dass es dir gelungen ist, meine Worte ohne bewusste oder unbewusste Einmischung deines Verstandes zu empfangen.

Bevor ich mich verabschiede, lege ich dir noch einmal dringend ans Herz, noch mehr um die Göttliche Liebe zu beten. Nur so wird es dir gelingen, die Verbindung ins spirituelle Reich noch stabiler und solider zu machen, um Mitteilungen zu erhalten, die du empfängst, wie wir sie dir schreiben.

Ich wünsche dir eine gute Nacht und sende dir und dem Doktor meine Liebe und meinen Segen—zusätzlich zum Segen des Meisters, der die ganze Zeit über anwesend war, als ich dir diese Botschaft geschrieben habe.

Dein Bruder in Christus,  
Jakobus—der Jünger Jesu.

## II

Ohne Datum.  
Ich bin hier, Jesus.

Ich bestätige dir hiermit gerne, dass das, was Jakobus dir eben zur physischen Materialisierung spiritueller Wesen geschrieben hat, die Wahrheit ist. Dies gilt für die Geschehnisse auf dem Berg der Verklärung ebenso wie für den Engel Gottes, der sich in Fleisch gekleidet hat, um den schweren Stein vom Grabmal des Joseph von Arimathäa wegzurollen.

Viele der Wunder, die ich vollbracht habe, als ich mit meinen Jüngern durch ganz Palästina gezogen bin, konnten sich nur deshalb zutragen, da sich Gott selbst durch mich manifestierte—was wiederum nur geschehen konnte, weil ich von der Göttlichen Liebe vollkommen durchdrungen und erfüllt war.

Nur so war es mir beispielsweise möglich, „Teufel auszutreiben“, also Sterbliche aus der Gewalt und der Abhängigkeit böser, spiritueller Wesen zu befreien, oder andere Wunderheilungen zu vollbringen, indem ich zum Werkzeug des Vaters wurde, durch das Er Lahme gehend und Blinde sehend machte.

Dein wahrer Freund und älterer Bruder,  
Jesus.

## **Offenbarung 48**

### **Die Eltern Jesu.**

16. Dezember 1954.  
Ich bin hier, Jesus.

Ich freue mich, dass du das Buch von Emerson Fosdick über mein Leben und Wirken gelesen hast—ein Autor, der zwar noch an vielen Irrtümern und falschen, kirchlichen Dogmen festhält, dennoch aber eine beträchtliche Fülle an Göttlicher Liebe im Herzen trägt. Je mehr dieser Liebe in seinem Herzen glüht, desto eher wird er bereit sein, sich von falschen Vorstellungen wie der sogenannten Dreifaltigkeit, der Unbefleckten Empfängnis oder anderen Dingen zu befreien, die nichts mit meiner eigentlichen Lehre zu tun haben und dem Einfluss griechischer Religionen zu verdanken sind.

In der Absicht, mich zu einem Gott zu erheben, indem ich zum Kind einer Jungfrau hochstilisiert worden bin, wurde mein irdischer Vater Joseph nicht nur aus dem Blickwinkel des Interesses verbannt, sondern seine ganze Person an vielen Stellen des Neuen Testaments getilgt oder dort, wo dies nicht möglich war, seine Rolle zumindest uminterpretiert. Ich werde deshalb dem Vorschlag des Doktors folgen und mehr über meinen irdischen Vater Joseph erzählen.

Mein Vater war alles andere als ein einfacher Bauer oder ein ungebildeter Tagelöhner—er war ein geschickter Bauhandwerker, der mit Stein und Holz umzugehen wusste. Als Nachfahre großer Könige wie David oder Salomon verfügte er über eine beachtliche, spirituell-religiöse Ausbildung, die ihn weit über seinen eigentlichen Stand erhob. Als wohlhabender Mann, der es sich leisten konnte, das Alte Testament zu studieren, wusste er deshalb genau, dass der Messias und König der Juden aus Bethlehem stammen würde.

Als ich schließlich an eben diesem Ort geboren wurde, erwuchs auch in ihm die vage Hoffnung, dass ich es sein könnte, der von Gott auserwählt worden war. Da es mehr oder weniger wahrscheinlich war, dass ich aufgrund meiner Geburt und der Ereignisse, die damals stattgefunden haben, tatsächlich zum König der Juden werden könnte, ließ mein Vater keine Gelegenheit aus, mich in all den Dingen unterrichten zu lassen, die dem Führer der jüdischen Nation bekannt sein müssen.

Da ich mich seit jeher stark zu Gott hingezogen fühlte und nie müde wurde, die Taten zu studieren, die Gott für Sein Volk unternommen hatte, fiel mir das Studium der Heiligen Schrift naturgemäß sehr leicht. Es zeichnete sich aber relativ bald schon ab, dass ich niemals ein großer Heerführer wie mein Ahnherr David werden würde—dafür aber freundete ich mich immer mehr mit der Vorstellung an, in die Fußstapfen der Propheten zu treten, um meinem Volk das Wort Gottes zu bringen. Mein Vater, der diese Entwicklung mit Sorge vernahm, konnte sich nicht recht damit abfinden, dass ich ein zweiter Johannes der Täufer werden würde, der alles Weltliche hinter sich gelassen hat, um die Menschen zur Umkehr zu bewegen, indem er ihnen aufzeigte, wo und wie sie gegen die Gebote Jehovas verstießen.

Ich aber wusste in meinem Herzen, dass mir eine andere Aufgabe zugedacht war, denn die Göttliche Liebe, die mich immer mehr erfüllte, wies mir einen Weg, der in eine völlig andere Richtung zeigte. Schließlich erkannte ich, dass ich von meinem himmlischen Vater dazu ausersehen war, die Erneuerung der Göttlichen Liebe zu verkünden, um die Menschen *eins* mit Gott zu machen—eine Entwicklung, die mein Vater Joseph nicht verstehen und als strenggläubiger Jude auch nicht akzeptieren konnte. Mein Vater war überzeugter, wenn auch nicht radikaler Vertreter der pharisäischen Lehre, der den hebräischen Glauben von ganzem Herzen liebte, lebte,

und peinlichst darauf bedacht war, keine der vielen Vorschriften und religiösen Gesetze zu übertreten oder zu missachten. Diese strikte, national-religiöse Sichtweise führte bald schon dazu, dass es häufig zu Meinungsverschiedenheiten zwischen uns kam. Der Graben zwischen uns wurde umso tiefer, je mehr Göttliche Liebe meine Seele erfüllte und mich endgültig davon überzeugte, dass es eben diese Liebe ist, die zu verkündigen ich in die Welt gesandt worden war. Denn dies definierte in meinen Augen die Rolle des Messias Gottes:

*Allen Menschen die frohe Kunde zu bringen, dass das Geschenk der Göttlichen Liebe, das durch die Ablehnung Adams einst entzogen worden war, mit meinem Kommen und meiner Hingabe an den göttlichen Vater erneuert worden war!*

Meine Mutter, die mich über alles liebte, war wegen der Mission, der ich mich ganz und gar verschrieben hatte, über die Maßen besorgt. So oft es ihr möglich war, begleitete sie mich auf meinen Reisen, denn sie fürchtete, dass ich sowohl die Pharisäer, als auch die römischen Besatzer gegen mich aufbringen könnte. Einmal lief sie mir zusammen mit all meinen Brüdern und Schwestern entgegen, um mich zu überreden, nach Nazareth zurückzukehren, zu heiraten und ein beschauliches, dafür aber sicheres Leben zu führen, denn sie konnte sich nicht mit dem Gedanken anfreunden, dass ich der König der Juden sein sollte—weder spirituell, noch rein weltlich. Diese Begebenheit ist sogar im Neuen Testament überliefert, wenn auch völlig aus dem Kontext gerissen und deshalb mehr oder weniger verzerrt und ohne den entsprechenden Zusammenhang.

Auf meiner letzten Missionsreise, die für mich am Kreuz enden sollte, wurde ich auch von meinem Vater Joseph begleitet. Er war es schließlich, der die Verantwortlichen darum bat, meinen Leichnam vom Kreuz abnehmen zu dürfen, um ihn in das Grab zu legen, das er eigentlich für sich selbst hatte anfertigen lassen.

Auch wenn mein Vater erst nach meinem Tod verstanden hat, warum ich auf die Welt gekommen bin und welche Aufgabe mir von Gott übertragen worden war, liebte er mich doch mehr als er es sich eingestehen wollte. Da er aber als Mitglied des Sanhedrins sowohl sein eigenes Volk, als auch die römischen Besatzer fürchtete, trat er unter falschem Namen auf, damit er nicht mit mir in Verbindung gebracht werden konnte.

Als ich damals gekreuzigt wurde, brach für meinen Vater eine Welt zusammen. Innerlich zerrissen, begann er langsam zu begreifen, welche Botschaft ich den Menschen verkündete. Auf der anderen Seite wurde er von massiven Ängsten geplagt, als der Vater eines Hingerichteten das Schicksal mit seinem Sohn zu teilen. Am meisten aber schmerzte ihn, dass sich zwar sein Traum erfüllte und ich zum König der Juden ausgerufen wurde—wie auf der Tafel an meinem Kreuz zu lesen war, dass dieser Titel mir aber letztendlich den Tod brachte und somit alle Hoffnungen zerstörte, die er jemals auf mich gesetzt hatte.

Da es ihm unmöglich war, nach meiner Kreuzigung nach Palästina heimzukehren, wo jedermann wusste, dass er mein Vater war, wollte er allen möglichen Konsequenzen—politischer oder auch religiöser Art—aus dem Weg gehen, indem er sich zuerst unter falschem Namen in Emmaus versteckte, später nach Jerusalem zurückkehrte, um dann das Land für immer zu verlassen. Meine Mutter fand Zuflucht im Haus des Johannes, dessen Liebe und Zuneigung ihr eine große Stütze waren. Sie blieb auch dann noch bei ihm, als sie längst wusste, dass ich “von den Toten“ auferstanden war, um meinen Jüngern in einem materialisiertem Körper zu erscheinen.

Dies ist eine wahrlich tragische Geschichte, denn ab dem Zeitpunkt, da ich mich auf den Weg machte, die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu verkünden, war es vor allem meine eigene Familie, die von einer kaum zu beschreibenden Tragödie heimgesucht

worden ist. Ich aber konnte einfach nicht anders als dem Ruf des himmlischen Vaters zu folgen, indem ich bewusst all das auf mich nahm, was mich erwarten würde—nicht weil der Vater ein Opfer von mir wollte, sondern weil ich mir selbst treu sein wollte und die Nähe zu Gott über alles Irdische stellte.

Indem ich mein Leben gelassen habe, um den Auftrag des Vaters erfüllen, habe ich zwar die weltliche Anbindung an meine Familie verloren, dafür aber die Gelegenheit gewonnen, mit meinen Eltern und Geschwistern für immer und ewig in der spirituellen Welt vereint zu sein. Es stimmt, dass ich oft mit meiner Familie zusammen bin, die ich nach wie vor über alles liebe, und gemeinsam setzen wir das Werk fort, das mich zum Messias Gottes macht.

Du bist der Erste, dem ich diese Offenbarung anvertraue, weil ich möchte, dass du begreifst, wie sehr ich dich liebe und wie wertvoll du in meinen Augen bist. Ich liebe dich mit der gleichen Liebe, die auch der Vater mir geschenkt hat, denn Er ist der Quell, von dem aus diese Göttliche Liebe verströmt. Deshalb bitte ich dich, dass du den Vater auch weiterhin darum bittest, Er möge dich mit Seiner wunderbaren Liebe segnen, denn nur die Liebe Gottes kann alles, was vordergründig als Tragödie erscheint, in Freude und Glückseligkeit verwandeln.

Damit komme ich zum Schluss meiner Botschaft. Zeige diese Zeilen vorerst nur dem Doktor—ich werde später dann entscheiden, ob diese Mitteilung angemessen ist, in die Sammlung aufgenommen zu werden, die schließlich gedruckt und veröffentlicht wird. Ich wünsche dir eine gute Nacht, und möge der himmlische Vater dich und den Doktor mit Seiner Liebe überreichlich segnen. Ich bin dein Freund und älterer Bruder, der dich über alles liebt und der sich jetzt schon freut, dir eine neue Botschaft zu schreiben.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 49

### Joseph von Arimathäa und über die stellvertretende Sühne.

28. Oktober und 20. Dezember 1954.

Ich bin hier, Jesus.

#### I

Ich freue mich, dass es dir möglich war, mich spirituell wahrzunehmen, als ich dein Zimmer betreten habe. Dies ist ein Beispiel für die Entwicklung der Sinne deiner Seele, die unweigerlich eintritt, wenn ein Mensch aufrichtig und jeden Tag aufs Neue um die Liebe des Vaters betet.

Ich werde dir heute wieder über Joseph, meinen irdischen Vater, berichten. Vertraue mir also, dass ich dir die Wahrheit schreibe —und nichts als die Wahrheit.

Zuerst einmal ist festzuhalten, dass mein irdischer Vater Joseph noch am Leben war, als sich die Ereignisse um mich so dramatisch zuspitzten. Das Neue Testament selbst enthält einen Hinweis darauf, dass mein Vater im Jahre 29 noch lebte, denn ungefähr neun Monate vor meiner Kreuzigung predigte ich in Kapernaum und brachte die Juden dabei so sehr gegen mich auf, dass sie laut Johannes, Kapitel 6, Vers 42, zueinander sagten:

“Ist das nicht Jesus, der Sohn Josephs, dessen Vater und Mutter wir kennen?“

Diese Zeilen zeigen unmissverständlich, dass mein Vater zu diesem Zeitpunkt sehr wohl noch am Leben war. Mein Vater lebte also nicht nur, als ich ans Kreuz geschlagen wurde, er war es auch, der unter dem Decknamen “Joseph von Arimathäa“ um meinen Leichnam

bat, um ihn im selben Grab zu bestatten, das er eigentlich für sich hatte anfertigen lassen.

*Arimathäa* leitet sich aus dem Hebräischen ab und bedeutet nichts anderes als “Vater des Propheten“. Da *Arimathäa* aber zugleich auch der Name einer Stadt in Judäa war, konnte sich mein Vater sicher sein, dass sein Geheimnis nicht entdeckt werden würde. Als kaum hundert Jahre nach meinem Erdenleben die Irrlehre populär wurde, dass meine Mutter mich jungfräulich empfangen habe, wurden nicht nur alle Hinweise auf meinen irdischen Vater getilgt, auch meine leiblichen Brüder Jakobus und Judas, die später meine Sendung fortsetzten, waren nun nicht mehr meine Geschwister, sondern lediglich meine Cousins.

Da diese Familienherleitung aber allzu unglaubwürdig, hölzern und konstruiert wirkte, wurde die noch fragwürdigere Geschichte eingefügt, dass meine Mutter Maria eine Schwester hatte, die zufällig ebenfalls Maria hieß und mit dem Bruder meines Vaters Joseph verheiratet war. Diesem, in Wahrheit nicht existenten Bruder meines Vaters, gab man den Namen *Kleophas* beziehungsweise *Alphäus*. Wann immer die Bibel von einem gewissen *Alphäus* als dem Vater des Jakobus und des Judas schreibt, ist in Wirklichkeit mein Vater Joseph gemeint, dessen leibliches Kind ich war. Mit diesem etwas merkwürdigen Schachzug versuchten die frühen Autoren der Heiligen Schrift, meine Mutter Maria zur Jungfrau zu machen und zugleich die Brüder beziehungsweise die Cousins zu erklären, die laut Neuem Testament gekommen waren, um mich zu überreden, mit ihnen nach Hause zu gehen.

In dem Wunsch, seine wahre Identität zu verbergen, wurde Joseph von Nazareth sozusagen zum Handlanger späterer Bibelautoren, indem er ihnen unfreiwillig half, meinen leiblichen Vater von der Bildfläche verschwinden zu lassen, nachdem ich als Zwölfjähriger mit meinen Eltern zum Passah-Fest nach Jerusalem gepilgert sein soll,

um im Tempel mit den Rabbinern die Schrift auszulegen—eine Begebenheit, die sich niemals zugetragen hat, wie ich bereits durch James Padgett offenbart habe.

Richte dem Doktor bitte aus, dass er sich nicht mehr länger den Kopf zu zerbrechen braucht: Alles, was ich dir über meine Familienverhältnisse geschrieben habe, ist wahr und authentisch!

Auch wenn mein irdischer Vater Joseph eine gewisse Vorahnung hatte, dass ich der Messias Gottes sein könnte, da sich viele Prophezeiungen in mir erfüllten und er daraufhin versuchte, mich nach seiner Vorstellung auf meine künftige Rolle vorzubereiten, hat er doch erst nach meiner Auferstehung, als ich ihm mit meinem materialisierten Körper gegenüber getreten bin, begriffen, welche Art von Messias ich bin. Erst mit diesem Ereignis war es ihm möglich, sich von seinen überkommenen Vorstellungen und Träumen zu verabschieden, um die Göttliche Liebe in sein Herz zu lassen und zu erkennen, dass mein Reich nicht von dieser Welt ist.

Es dauerte viele Jahre der Enttäuschung und der Bitterkeit, bis mein Vater endlich verstanden hatte, warum ich auf die Erde gekommen war. Als er sich endlich und voller Vertrauen in die Hände Gottes fallen ließ—und somit sein Herz öffnete, um von der Göttlichen Liebe vollständig verwandelt zu werden, wurde er zu einem glühenden Verfechter meiner Lehre. Zusammen mit einigen anderen Jüngern besuchte er mehrere Inseln an der Küste Griechenlands, namentlich Patmos und Zypern, bevor er sich schließlich auf den Weg bis nach Großbritannien machte, wo er alsbald verstarb. Das Wunder, dass sein Wanderstab anfang zu blühen, als er diesen in den Boden stieß, ist allerdings eine fromme Legende.

An dieser Stelle möchte ich noch einen weiteren Irrtum aufdecken, der im Neuen Testament zu finden ist und für große Verwirrung gesorgt hat.

Um ein Bild zu gebrauchen, das meine Zuhörer verstehen konnten, habe ich tatsächlich vom *Brot des Lebens* gesprochen, als ich ihnen die Tatsache der Göttlichen Liebe näher erläutern wollte. Ich habe aber niemals behauptet, dass ich dieses Brot des Lebens bin und dass die Menschen nur gerettet werden können, wenn sie mein Fleisch essen und mein Blut trinken. Dies alles beruht auf einer falschen Auslegung meiner Rolle als Messias und sollte mich auf die gleiche Stufe stellen wie Gott selbst. Wie ich bereits vor Jahren über James Padgett erklärte, habe ich weder die Eucharistiefeyer begründet noch das Dogma der Transsubstantiation eingeführt, denn keine dieser ausschließlich symbolischen Handlungen kann erreichen, was nur durch die aufrichtige Bitte vom Grunde des Herzens erlangt werden kann.

Außerdem wird es höchste Zeit, einen Missstand aufzuklären, der im Markus-Evangelium zu finden ist: Weder ich, noch meine Jünger haben jemals Nicht-Juden oder Heiden als Hunde bezeichnet! Der Ausspruch “lasst zuerst die Kinder satt werden; denn es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen“, Markus, Kapitel 7, Vers 27, stammt ganz sicherlich nicht von mir. Diese Geschichte, die an der Mittelmeerküste nahe Tyrus und Sidon passiert sein soll, hat zwar einen wahren Kern, wurde im Evangelium aber vollkommen verdreht und verfälscht.

Richtig ist, dass eine heidnische Frau auf mich zukam, um die Heilung ihrer kranken Tochter zu erbitten. Da sie wusste, dass ich Jude bin, sprach sie mich mit *Rabbi* an. Zuerst versuchten meine Jünger, die Frau zu vertreiben, doch ich bat sie zu mir und fragte sie, warum sie mich, einen jüdischen Rabbi, um Hilfe bat, wenn ihr doch klar sein müsste, dass ich mich ihr nicht einmal nähern dürfte, da sie nicht-jüdisch und eine Heidin war—während andere Rabbiner weniger zimperlich sein und sie schroff von sich weisen würden, indem sie ihr

zur Antwort geben, es wäre ihnen nicht erlaubt, den Kindern das Brot wegzunehmen, um es den Hunden zu geben.

Ihre Antwort war im Wesentlichen das, was auch das Evangelium überliefert, denn durch ihren tiefen Glauben war ich tatsächlich in der Lage, ihre kranke Tochter zu heilen. Als diese Geschichte später aufgeschrieben wurde, wussten die Menschen längst nicht mehr, was ich der Frau erwidert hatte, und so wurde mir im Nachhinein traurigerweise in der Mund gelegt, ich hätte Heiden und Nicht-Juden als Hunde beschimpft.

Wenn Gott schon alle Menschen ohne Bedingung und ausnahmslos liebt, wie kann dann der Messias Gottes—der Gesandte des himmlischen Vaters—die eine Rasse bevorzugen, während er die andere Nation schmäht? Nein, diese Geschichte ist vollkommen falsch und hat meiner Mission enormen Schaden zugefügt.

Damit, denke ich, ist für heute genug gesagt. Bete weiter und unvermindert um die Liebe des Vaters, denn dies allein ist die Voraussetzung, dir die wahren Begebenheiten zu schildern, die damals stattgefunden haben, bevor sich die frühen Kirchenväter des ersten und zweiten Jahrhunderts daran gemacht haben, meine Lehre, die sie längst nicht mehr verstanden haben, umzudeuten und völlig zu verändern.

Je umfassender die Entwicklung deiner Seele ist, desto tiefer wird die Verbindung sein, die es mir erlaubt, mit dir in Kontakt zu treten. Nur wenn die Göttliche Liebe in deine Seele strömt, vollzieht sich ein Wandel in deinem Herzen, der dich meine Worte empfangen lässt, ohne dass dein Verstand die Wahrheit, die ich dir bringen will, verfremdet.

Doch nicht nur deine Kapazität als Medium steht in direkter Relation zur Fülle der Liebe Gottes, die du im Herzen trägst—auch die Anziehung, uns spirituelle Wesen betreffend, ändert sich in dem Umfang, in dem du deine Entwicklung vorantreibst.

Je reifer deine Seele ist, desto mehr hohe, spirituelle Wesen aus den göttlichen Sphären haben die Möglichkeit, zu dir zu kommen, um dich aktiv zu unterstützen und zu führen. So war es uns beispielsweise nicht nur möglich, die Heilung deiner Zyste im Nacken zu befördern, sodass du bereits am 30. November entlassen werden konntest, wir haben auch all unsere Kräfte darauf verwendet, dir den Kauf des Flugtickets zu erleichtern, indem dir ein Weihnachtsgeld zugesprochen und deine Nacharbeit mit einer unerwarteten Geldzuwendung vergütet worden ist.

Deshalb kann ich dir nur sagen: Vertraue mir und der Führung des Himmels, und lasse nicht nach, den Vater um Seine wunderbare Liebe zu bitten. Als dein älterer Bruder, der dir wünscht, sich voll und ganz auf uns zu verlassen, um ähnlich schöne und unerwartete Ergebnisse zu erhalten, sende ich dir und dem Doktor meine Liebe und meinen Segen.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## II

Ich bin hier, Joseph—  
der Vater Jesu.

Ich möchte mit diesen wenigen Zeilen bestätigen, dass alles, was Jesus von mir geschrieben hat, wahr und richtig ist: Joseph von Nazareth und Joseph von Arimathäa sind ein und dieselbe Person! Zweifle also nicht an dem, was er dir schreibt.

Ich habe damals meine wahre Identität versteckt, weil ich verhindern wollte, mit einem Mann in Verbindung gebracht zu werden, dessen unbeirrbar Überzeugung und absolutes Gottvertrauen in meinen Augen in einem Desaster endeten.

Mach also nicht den gleichen Fehler wie ich, sondern vertraue ihm blind und ohne Einschränkung, denn das, was Jesus dir schreibt, ist die Wahrheit.

Ich, Joseph—der leibliche Vater Jesu, bin aber nicht nur besagter Joseph von Arimathäa, der zum Zeitpunkt der Kreuzigung Jesu im Neuen Testament in Erscheinung tritt, ich bin zugleich auch jener ominöse *Alphäus*, der in den Schriften immer wieder Erwähnung findet.

Ich lebe hoch in den göttlichen Sphären, wo es längst schon keine Bezifferung der einzelnen Ebenen mehr gibt. Dennoch aber bin ich weit von dem Ort entfernt, an dem Jesus seine Heimat hat, denn es gibt keine Menschenseele, die mehr der Göttlichen Liebe in seinem Herzen trägt wie er—Jesus, mein Sohn.

Damit beende ich meine Botschaft. Vertraue auf den himmlischen Vater und gib dich Ihm und Seiner unendlichen Liebe vollkommen hin. Nur so wird dir gelingen, was weder mir, noch meinen anderen Söhnen damals möglich war.

Dein Bruder in Christus,  
Joseph.

### III

Ich bin hier, Jesus.

Da ich bei dir war, als du dich den Nachforschungen gewidmet hast, welche meiner Apostel alle jenen mysteriösen *Alphäus* zum Vater hatten, will ich dich nicht länger im Unklaren lassen, wobei du der Lösung dieser Frage schon relativ nahe warst. Vergleicht man die unterschiedlichen Angaben in den Evangelien, so erhält man insgesamt drei Jünger, deren Vater ein gewisser *Alphäus* war: Jakobus, Judas—und Thaddäus Levi, der Zöllner.

Wie du bereits weißt, waren nur zwei dieser Männer meine leiblichen Brüder, nämlich Jakobus und Judas. Levi, der spätere Evangelist Matthäus, stammte zwar ebenfalls von einem *Alphäus* ab, dieser aber war nicht mit meinem Vater Joseph identisch. *Alphäus* war damals ein weit verbreiteter Name, der—ins Hebräische übersetzt—wiederum *Joseph* bedeutet.

Leider bist du nicht mehr in der Verfassung, meine Botschaft zu empfangen. Wir werden uns zu einem späteren Zeitpunkt mit diesem Thema befassen. Ich wünsche dir und dem Doktor eine gute Nacht.

Dein Bruder und Freund,  
Jesus.

## Offenbarung 50

### Das Grabtuch von Turin.

14. September und 10. Oktober 1955.

Ich bin hier, Jesus.

#### I

Ja—ich bin es, und ich bin froh, dass du mir ein weiteres Mal die Gelegenheit schenkst, dir zu schreiben. Ich war bei dir, als du Dr. Pierre Barbets Buch *Die Passion Christi* gelesen hast. Viele Details, die er im Zusammenhang mit der Kreuzigung beschrieben hat, entsprechen tatsächlich der Wahrheit. Außerdem, denke ich, ist es an der Zeit, an dieser Stelle zu bezeugen, dass das Grabtuch von Turin echt ist—und keine Fälschung. Dies ist eines der Leichentücher, in die ich gehüllt worden war, nachdem man mich vom Kreuz abgenommen hatte, wie in Johannes, Kapitel 19, Verse 38-42, in etwa beschrieben:

“Joseph aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur heimlich. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab. Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund. Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist. An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten, und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.“

Es ist korrekt, dass die Nägel, mit denen ich ans Kreuz geschlagen wurde, nicht durch meine Handflächen, sondern durch die

Handgelenke getrieben wurden. Dadurch, dass beide Arme, die das gesamte Gewicht des Körpers tragen mussten, auf unnatürliche Weise überstreckt wurden, war es dem Brustkorb nicht mehr möglich, sich zu heben und zu weiten. Da die Atmung aufgrund dieser Körperhaltung nicht mehr gewährleistet oder zumindest stark eingeschränkt ist, tritt der Tod am Kreuz in der Regel durch Ersticken ein. In dieser ausgestreckten Haltung bereitete es dem Soldaten auch keinerlei Schwierigkeit, meinen Tod zu überprüfen. Wie bei Johannes, Kapitel 19, Vers 34, korrekt beschrieben, stieß er mir seine Lanze in die Seite, wobei sich aus dem rechten Vorhof meines Herzens Blut ergoss, während sich beim Öffnen des Herzbeutels Flüssigkeit entleerte, die sich dort gesammelt hatte.

Auch wenn die Arbeit, die sich Dr. Barbet gemacht hat, für viele Menschen äußerst wichtig ist, um wenigstens annähernd zu verstehen, was es heißt, gekreuzigt zu werden und was bei dieser Hinrichtungsart mit dem Körper geschieht, bleibt doch das Wesentliche außen vor, denn der Mensch ist nicht der physische Körper, der allerlei Angriffen ausgesetzt sein mag, sondern in Wahrheit Seele, die einen spirituellen und einen leiblichen Körper bewohnt.

Mag die detailgenaue Rekonstruktion meiner Passion also auch noch so bedeutsam erscheinen, gibt es in Wahrheit nur eine einzige Sache, die wirklich wichtig ist—die Entwicklung der Seele und die Möglichkeit, das Angebot Gottes zu ergreifen, durch Seine Göttliche Liebe verwandelt und *von neuem geboren* zu werden, um auf diese Weise Anteil an der Göttlichkeit und der Unsterblichkeit des Vaters zu erlangen.

Sterben kann ausschließlich der irdische Leib, ob durch Kreuzigung oder durch jede andere Todesart, die Seele jedoch bleibt am Leben, um in das spirituelle Reich einzugehen, nachdem sie ihren physischen Körper zurückgelassen hat.

Auch ich habe meine Kreuzigung “überlebt“, lebe noch immer und werde in alle Ewigkeit leben, denn die Liebe des Vaters hat mich vollkommen verwandelt und aus der Begrenztheit meines bloßen Menschseins erhoben. Ich habe so aufrichtig, inbrünstig und beständig um die Göttliche Liebe gebetet, dass ich bereits auf Erden das Wunder der *Neuen Geburt* erlebt habe, um aus dem Menschlichen ins Göttliche erhoben zu werden—*eins* mit dem Vater und Teilhaber an Seiner Grenzenlosigkeit.

Mein physischer Leib hat den Dienst getan, zu dem er ausersehen war und ist längst in alle Einzelteile zerfallen, aus denen er zusammengesetzt war. Dieser Körper existiert nicht mehr, wird und kann niemals mehr auferstehen, selbst wenn in der Eucharistiefeyer behauptet wird, Brot und Wein würden sich in mein Fleisch und Blut verwandeln—ein archaisches Erbe aus längst vergangenen Zeiten. Was aber lebt und auf ewig leben wird, ist meine unsterbliche Seele. Sie ist der Beweis dafür, dass die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe*, die ich zu verkünden auf die Welt gekommen bin, keine Erfindung und kein Hirngespinnst ist, sondern erfahrbare und greifbare Realität. Das Brot, das in der Wandlung zu meinem Fleisch werden soll, ist wie alles, was aus irdischer Materie besteht, dem Untergang geweiht, um einmal in seine Bestandteile zu zerfallen, meine Seele hingegen, die durch die Liebe des Vaters Anteil an Seiner Unsterblichkeit erlangt hat, wird auf immer und ewig leben.

## II

Wahre Auferstehung bedeutet also nicht, dass die Seele—die, soweit wir wissen, nicht sterben kann—weiterlebt, wenn sie im Tod ihren physischen Körper abstreift, sondern dass die vormals menschliche Seele durch das Wirken der Liebe Gottes aus ihrer Begrenztheit in das Göttliche erhoben wird.

Dies ist die Kernaussage meiner Mission als Messias Gottes, und diese Wahrheit habe ich der Menschheit erneut kundgetan, indem ich James Padgett als mein sterbliches Werkzeug erwählt habe, diese Offenbarung aufzuschreiben und als “Das wahre Evangelium“ in Buchform zu veröffentlichen.

In diesem Buch findet sich nicht nur die Erklärung, welchen Weg der Mensch gehen muss, um *eins* mit dem Vater zu werden, ich habe dort auch ausführlich beschrieben, wie ich meinen Leichnam im Grab de-materialisiert habe, um aus der Fülle der Elemente, die zu diesem Zweck zur Verfügung stehen, für eine begrenzte Zeit einen physischen Körper nachzubilden, der meinen Jüngern als Nachweis der Richtigkeit meiner Lehre dienen sollte.

Das Leinentuch, das gleichsam durch mich hindurch gefallen ist, als ich meinen Körper de-materialisierte, habe ich später sauber gefaltet und zur Seite gelegt, bevor ich die Grabeshöhle verlassen habe, nachdem mir ein Engel Gottes, der sich ebenfalls in der Materie verkörperte, den Stein vom Eingang gewälzt hat. Da dieser neu gebildete Körper meiner ursprünglichen Erscheinung zwar ähnlich, nicht aber identisch war, hat mich Maria von Magdala nicht sofort erkannt, wie es in den Evangelien korrekt überliefert ist.

Der leuchtende Engel, der bestimmt war, den Stein vom Grab wegzurollen, wurde von einer Vielzahl spiritueller Wesen unterstützt, die alle ihre Energien bündelten, um ihm die nötigen Kräfte zu verleihen. Dabei versetzte der Engel die Wache nicht nur in eine Art Trance, er bediente sich zusätzlich der Grundbausteine der anwesenden, menschlichen Körper, um seine eigene Gestalt zu manifestieren und zu “verkörpern“, denn nicht einmal die spirituellen Wesen, die mich bei meiner Verklärung auf dem Berg besucht haben, waren in der Lage, sich einen Körper zu erschaffen, wie ich es nach meiner Auferstehung vermochte.

Für mich persönlich hatte es keine große Bedeutung, sich für eine kurze Zeit gleichsam einen menschlichen Körper zu borgen, jedoch für meine Jünger war es von fundamentaler Wichtigkeit, mich nach meinem Tod am Kreuz lebendig und vollkommen heil zu sehen, denn durch diese Erscheinung haben sie endgültig begriffen, dass ich wahrhaftig der Messias Gottes bin.

Es dauerte aber noch bis Pfingsten, bis sie auch meine Lehre verstehen konnten, indem der Vater Seine Liebe in ihre Herzen ausgegossen hatte. Jetzt erst konnten sie begreifen, was die Göttliche Liebe ist und dass es nicht mehr braucht als ein aufrichtiges Gebet aus der Tiefe der Seele, um den Strom dieser Gottesgabe zu entfachen.

Als sich die ersten Kirchenväter der Anstrengung widmeten, meine Lehre schriftlich festzuhalten, war aber längst nicht mehr bekannt, was diese Liebe Gottes ist und dass der Heilige Geist dabei einzig und allein die Aufgabe hat, diese Liebe in das Herz des Menschen zu legen.

Wie im Neuen Testament nachzulesen ist, wurde die Göttliche Liebe alsbald schon mit dem Geist Gottes oder dem Heiligen Geist verwechselt—aus dem Menschen Jesus aber, der aufgrund seiner freien Entscheidung wählte, durch das Geschenk des Vaters *eins* mit Gott und ins Göttliche erhoben zu werden, wurde der “auferstandene Christus“, der zur zweiten Person der sogenannten Dreifaltigkeit erhoben ward, was es zumindest den Heiden, die an diese Art von Götter gewohnt waren, leichter machte, zum Christentum zu konvertieren.

Um auf deine Frage zurückzukommen: Wenn der Spiritismus richtig verstanden und gelehrt wird, dann bleibt es nicht aus, dass der Mensch früher oder später das Geschenk der Göttlichen Liebe ergreift, um *eins* mit dem Vater und Erbe Seiner Unsterblichkeit zu werden.

Ich als der auferstandene Christus, der aus dem rein Menschlichen ins Göttliche erhoben worden ist, diene somit nicht nur als Beweis für die Wahrheit der Liebe Gottes, ich bezeuge gleichzeitig auch, dass die Lehre des Spiritismus wahr, authentisch und alles andere als eine Einbildung ist.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 51

### Das Geschenk der Göttlichen Liebe.

13. April und 5. Mai 1955.

Ich bin hier, Jesus.

#### I

Heute möchte ich die Frage, die du und er Doktor jüngst erörtert habt, beantworten, wann genau es für Sterbliche oder spirituelle Wesen möglich war, die Göttliche Liebe zu erwerben. Um die Antwort übersichtlicher zu gestalten, lassen wir die spirituellen Wesen momentan einmal außen vor und beschäftigen uns zuerst mit dem Zeitpunkt, an dem es für die Sterblichen wieder möglich war, um die Liebe des Vaters zu bitten.

Wie du weißt, haben meine Jünger nicht wirklich verstanden, was die Göttliche Liebe ist, wie sie in das Herz des Menschen gelangt und welcher unauslöschliche Wandel sich in einer Seele vollzieht, strömt diese Liebe bis tief ins Innerste des Menschen. Eine der ersten, die dieses Prinzip erkannt haben, war Maria Magdalena, denn sie zeichnete sich eben dadurch aus, dass sie in der Lage war, ihren Verstand zu zähmen, um stattdessen ihr Herz zu öffnen.

Auch Petrus und Johannes haben im Ansatz begriffen, was ich ihnen vermitteln wollte und trugen bereits eine kleine Menge an Göttlicher Liebe in ihren Herzen, aber es sollte noch bis zum Pfingstereignis dauern, bis die Überfülle der Liebe Gottes ihnen offenbarte, weshalb ich auf die Erde gekommen war.

Unwahr ist hingegen die Passage in Johannes, Kapitel 14, Vers 26, wo es heißt:

“Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

Ich, Jesus, kann den Vater zwar bitten, euch den “Tröster“ zu senden, dennoch wird niemand den Heiligen Geist herabrufen, indem er *in meinem Namen* darum bittet. Die Entscheidung, ob ein Mensch das Angebot Gottes annimmt und um Seine Liebe bittet, ist eine Wahl, die jede Seele für sich alleine treffen muss.

Der Augenblick, da ich im Jordan durch die Taufe des Johannes offiziell zum Messias Gottes erklärt wurde, markierte nicht nur den Beginn meines öffentlichen Auftretens, ab diesem Zeitpunkt hat der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe für alle Menschen erneuert und erneut zur Verfügung gestellt. Im gleichen Moment, da ich zum Messias ausgerufen wurde, hat der Vater Seinen Heiligen Geist wieder reaktiviert und Seine Gnadengabe, die einst durch die ersten Eltern verloren gegangen war, erneuert.

Es ist auch nicht richtig, dass der Vater erst dann Seinen Heiligen Geist ausgesandt hat, als ich diese Erde verlassen hatte. Ab dem Zeitpunkt, da ich mich aufmachte, die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu verkünden, war es der gesamten Menschheit—also auch meinen Jüngern—möglich, die Göttliche Liebe zu erbitten, und niemand musste warten, bis ich Bewohner der spirituellen Welt geworden war.

Da meine Jünger aber nicht von der Idee abzubringen waren, dass der Messias der Juden ein König und Herrscher im weltlichen Sinn sein würde, konnten sie sich erst dann der Wahrheit öffnen, als ich diese Erde verlassen hatte. Erst mein Tod öffnete ihnen die Augen, dass das Reich, von dem ich stets gepredigt hatte, nicht von dieser Welt war. Meine Auferstehung beziehungsweise die “fleischliche Verkörperung“, mit der ich—als spirituelles Wesen—meinen Jüngern gegenüber trat, war der Beginn eines umfangreichen Erkenntnis-

prozesses, der es den Aposteln letztendlich ermöglicht hat, sich ein für alle Mal von ihren überkommenen und rein materialistischen Vorstellungen vom Messias der Juden zu lösen.

Schließlich erkannten sie die spirituelle Tragweite meiner Mission, denn mit mir wurde nicht nur das Geschenk des Vaters erneuert, sondern auch der Weg offenbar, auf dem diese Gabe erworben werden kann, um Sünde und Irrtum für immer hinter sich zu lassen. Erst jetzt konnten meine Jünger verstehen, was ich ihnen beim letzten Abendmahl als *Elftes Gebot* hinterlassen hatte: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!

Durch meinen Tod haben meine Jünger begriffen, dass meine Mission rein spiritueller Natur war. Zugleich bewirkte die abgrundtiefe Trauer und der Schock, den mein gewaltsames Ableben ausgelöst hatte, dass sich die staunende, ja—fassunglose, aber echte Liebe, mit der sie mir nach meiner Auferstehung begegneten, zu einem mächtigen Herzöffner verwandelte. Diese Liebe und ein unerschütterliches Vertrauen vereinten sich zu einem dankbaren und hingebungsvollen Gebet, das der Vater beantwortete, indem Er ihnen ein Übermaß Seiner Göttlichen Liebe schenkte, um ihre Seelen—aus tiefster Verzweiflung und Mutlosigkeit befreit—mit neuem Leben und beispielloser Zuversicht zu erfüllen.

Diese Liebe, die fünfzig Tage lang in ihre Seelen strömte, steuerte Schritt für Schritt auf das Ereignis zu, das an Pfingsten seinen Höhepunkt fand, als die Überfülle der Liebe Gottes dazu führte, dass sie ein für alle Mal verstanden haben, was diese wunderbare Liebe ist, woher sie ihren Ursprung hat und was mit einem Herz passiert, das von dieser Liebe durch und durch erfüllt ist. Die Transformation, die meine Jünger an Pfingsten erlebten, war so gewaltig, dass viele glaubten, ein Sturm würde die Grundmauern des Hauses, in dem sie sich zum Gebet versammelt hatten, erschüttern.

Der Ausdruck *Paraclet* oder *Tröster* als Umschreibung für den Heiligen Geist stammt nicht von mir und ist das Werk eines späteren Bearbeiters, der nach einer griechischen Umschreibung suchte, um das Wesen des Heiligen Geistes zu definieren, als längst schon nicht mehr bekannt war, was dieser spezielle Geist Gottes ist und welche Aufgabe er hat.

In der spirituellen Welt war die Sachlage ein wenig anders. Die meisten, spirituellen Wesen, die als vollkommene Menschen das Paradies der *Sechsten Sphäre* bewohnten, waren zwar in der Lage, jedes Wort, das ich auf Erden sprach, mitzuverfolgen, allein der Glaube an die Unfehlbarkeit ihrer alten, religiösen Vorstellung und eine gewisse selbstzufriedene Trägheit hinderten sie daran, dem, was ich zu verkünden hatte, zuzuhören, zumal sie die Befürchtung hatten, ihren Stand zu gefährden oder aus ihrer Vollkommenheit zu fallen, wenn sie das Gottesbild, das ihnen lieb und teuer war, aufgeben würden.

Es gab aber auch jene spirituellen Wesen, die zwar ihre Vollkommenheit wiederhergestellt und alle Irrtümer und Beschmutzungen des Fleisches überwunden hatten, dennoch mit dem Stand, den sie erreicht hatten, unzufrieden waren. Trotz der unbeschreiblichen Glückseligkeit, in der sie lebten, ahnten sie, dass es etwas geben müsse, das sie aus den natürlichen Begrenzungen, denen sie nach wie vor ausgesetzt waren, erheben würde. Als das Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert wurde und Johannes mich im Jordan taufte, ergriffen viele dieser suchenden Seelen die Gelegenheit, den Vater um Seine Liebe zu bitten.

Viele der spirituellen Wesen, die zugegen waren, wenn ich auf Erden von der Göttlichen Liebe sprach, haben auf diese Weise erfahren, dass es möglich ist, über den Stand der *Sechsten Sphäre* hinauszuwachsen, indem sie den Vater lediglich darum bitten müssten, Seine wunderbare Liebe zu erhalten.

Dabei zeigte es sich, dass es eher von Vorteil war, das ultimative Ziel des vollkommenen Menschen—das spirituelle Paradies—noch nicht erreicht zu haben, denn je weiter das spirituelle Wesen von der *Sechsten Sphäre* entfernt war, desto leichter fiel es ihm, sein Herz zu öffnen, bevor es von Selbstzufriedenheit und glücklicher Trägheit verschlossen wird.

Als ich auf dem Berg vor den Augen meiner Jünger verklärt wurde, um unmissverständlich klar zu machen, dass die Liebe des Vaters für alle Seine Kinder bereitet ist—ob auf Erden oder im spirituellen Reich, traten Mose und Elias auf mich zu, welche die Schar all jener, die nach der Liebe des Vaters strebten, anführten. Die Stimme aus der Wolke, welche die Jünger hörten, als sie “auf ihn sollt ihr hören!” sagte, war nicht die Stimme Gottes, sondern die eines spirituellen Wesens, das den Weg der Göttlichen Liebe gewählt hatte, um auf diese Weise zu bestätigen, dass die Liebe Gottes für alle Menschen bereitet ist—ob mit oder ohne fleischlichen Körper.

Wenn die Göttliche Liebe in die Seele eines Menschen strömt, sei er Sterblicher oder spirituelles Wesen, dann wird diese Seele nicht nur unwiederbringlich verwandelt und transformiert, sie ist ab diesem Zeitpunkt auch in der Lage, eine persönliche, ganz individuelle Beziehung zu Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, aufzubauen. Durch diese Liebe entsteht ein untrennbares Band, das Mensch und Gott auf Seelenebene verbindet und es der menschlichen Seele möglich macht, direkt mit der *Großen Seele Gott* zu kommunizieren.

Wenn der Tag einmal kommt, an dem der Vater das Potential, Seine Göttliche Liebe zu erwerben, widerrufen wird, nachdem jede Seele, die jemals erschaffen worden ist, die Möglichkeit hatte, sich für oder gegen dieses Geschenk zu entscheiden, bleiben alle Seelen, die zumindest eine winzige Menge der Göttlichen Liebe in ihrem Herzen tragen, von diesem Widerruf ausgenommen.

Alle diese Seelen haben auch in Zukunft die Möglichkeit, die Liebe des Vaters zu erbitten, um dereinst, wenn die Überfülle der Göttlichen Liebe die Herzen der Menschen transformiert, *eins* mit dem Vater zu werden, selbst wenn Er Sein Angebot bis dahin längst zurückgezogen hat.

Es genügt also die winzigste Menge an Göttlicher Liebe, die ein Mensch verinnerlicht hat, um auf ewig an die Quelle dieser Liebe angeschlossen zu sein, selbst wenn es zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich ist, den Vater um diese Gabe zu bitten. Dies gilt für Sterbliche wie für spirituelle Wesen—ob sie nun in ihrer Entwicklung stagnieren oder *schlafen*, ob sie den himmlischen Vater und Seine Gnade und Barmherzigkeit erkennen oder nicht, ob sie im Begriff sind, die ersten Schritt als spirituelles Wesen zu unternehmen oder längst den Gipfel der Entwicklung erreicht haben, der als *Paradies* oder *spiritueller Himmel* beschrieben ist: Wer auch nur den Hauch der Liebe Gottes in Seiner Seele trägt, ist auf immer und ewig mit Gott verbunden und bleibt auch dann noch an die Quelle Seines Herzens angeschlossen, wenn die Möglichkeit, die Göttliche Liebe zu erlangen, lange schon widerrufen ist!

Gleiches gilt auch für Seelengefährten, wie ich dir an anderer Stelle bereits geschrieben habe. Wenn ein Seelenpaar voneinander getrennt ist, weil einer den Weg der Göttlichen Liebe geht, während der andere bemüht ist, aus eigener Kraft in den Stand des vollkommenen Menschen zurückzufinden, wird dem Seelenpartner, der noch fern der Göttlichen Liebe ist, weiterhin die Möglichkeit eingeräumt, die Göttliche Liebe zu wählen, selbst wenn das Angebot Gottes längst zurückgezogen ist. Bevor die Zeit anbricht, da die Pforten der göttlichen Himmel endgültig geschlossen werden, hat jedes Seelenpaar ausreichend Gelegenheit, zueinander zu finden, indem beide Partner den Weg der Göttlichen Liebe wählen.

Dennoch wird der Vater niemanden zwingen, Seine Liebe anzunehmen, selbst wenn dies bedeutet, dass ein Seelenpaar auf immer getrennt bleibt.

Ich denke, dass die Frage, seit wann genau der Vater Sein Geschenk der Göttlichen Liebe erneuert hat, damit ausreichend beantwortet ist. Ich sende dir und dem Doktor meine Liebe, meinen Segen und bitte euch, zusammen mit mir zum Vater zu beten, Er möge euch mit der Überfülle Seiner Liebe segnen.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## II

Um die Frage des Doktors zu beantworten, was die Rolle und die Leitungsfunktion des Petrus betrifft, möchte ich an dieser Stelle noch einmal betonen, dass diese Worte, die mir bei Matthäus, Kapitel 16, Vers 19, in den Mund gelegt wurden, nicht von mir stammen. Ich habe Petrus weder die Schlüssel zum Himmelreich gegeben, noch habe ich ihm die Macht verliehen, dass das, was er auf Erden bindet, auch im Himmel gebunden sein wird oder dass das, was er auf Erden löst, auch im Reich Gottes gelöst sein wird. Dieser Satz stammt nicht von mir, denn ich verfüge nicht über die Macht, derartige Dinge festzulegen. Petrus wurde weder von mir, noch von Gott selbst als Sein Stellvertreter eingesetzt; kein Mensch vermag, wozu nur Gott allein in der Lage ist. Wäre es der Wille des Vaters gewesen, Petrus zu Seinem Stellvertreter zu machen, dann wäre der Ruf Gottes an ihn ergangen, ähnlich wie bei den Propheten Israels, bei Johannes dem Täufer oder—im weitesten Sinne—wie bei mir.

Auch Petrus selbst hat niemals behauptet, der Stellvertreter Gottes auf Erden zu sein, auch wenn er zusammen mit Johannes zu den wenigen zählte, die im Ansatz verstanden haben, zu welcher Mission ich auf die Erde gesandt worden bin.

Auch meinen Brüdern Jakobus und Judas habe ich dieses Amt niemals angetragen. Dass die Wahl auf Petrus fiel, als es darum ging, einen Anführer zu wählen, der die Aufgabe erfüllen sollte, die junge Gemeinde zu leiten, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass Petrus der Älteste war. Zudem war er der Sprecher der Jünger, wenn es darum ging, eine Wahrheit zu vermitteln, die nach jüdischem Brauch in ein Frage-Antwort-Spiel gekleidet war.

Die Machtübertragung an Petrus, zu binden und zu lösen, wurde erst viel später in das ursprüngliche Manuskript eingefügt, als der griechische Schreiber versuchte, Petrus zum Oberhaupt der christlichen Bewegung zu machen, indem er besagten Absatz in das Matthäus-Evangelium eingeschoben hat, da es damals allgemeine Praxis war, strittige Standpunkte und rechtliche Differenzen anhand der Bibel zu schlichten und für alle verbindlich zu regeln.

Es ist auch nicht möglich, einem Menschen den Schlüssel für das Reich Gottes zu übergeben, denn ausschließlich die Göttliche Liebe ist in der Lage, die Pforten zu den göttlichen Sphären zu öffnen. Diese Passage wurde nur deshalb eingefügt, um das Primat des Petrus und das seiner Nachfolger unanfechtbar zu machen. Die Symbolsprache, mit einem Schlüssel den Himmel aufzuschließen, stammt aus dem Heidentum, wo der römische Kriegsgott Janus mit Schlüssel und Zepter dargestellt wird, um zu verdeutlichen, dass er die Macht hat, die Pforten des Krieges aufzutun.

Ich hatte nie die Absicht, eine neue Kirche zu gründen, deren Oberhaupt Petrus hätte sein sollen, genauso wenig wie ich versucht habe, das hebräische Priestertum abzuschaffen, die Priesterkaste oder ihre Vorherrschaft zu stürzen oder zu beschneiden. Auch wenn sie nur über eine eingeschränkte Wahrnehmung verfügten, folgten sie doch dem Willen Gottes und begleiteten die Menschen auf den Weg, der sie zum vollkommenen, natürlichen Menschen machen würde.

Hätte ich tatsächlich eine Kirche gründen wollen, dann wäre meine Wahl ganz sicher auf Petrus gefallen, denn im Gegensatz zu seinen Nachfolgern, die nichts mehr von der Göttlichen Liebe wussten, verfügte er nicht nur über ein gewisses Organisationstalent und besaß als Ältester die Anerkennung seiner Gemeinde, sondern er hatte auch ein Herz, das—gerade nach Pfingsten—übertoll der Liebe des Vaters war. Auch wenn der Vatikan als Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche seinen Führungsanspruch aus der Nachfolge Petri ableitet, beruht diese Bestrebung nicht darauf, dass ich dieses Primat vergeben hätte, sondern allein auf der Geltungssucht und dem Drang nach weltlicher Macht—ein Herrschaftsanspruch, der sich unter dem Deckmantel der Seelsorge versteckt.

Abschließend möchte ich noch auf Johannes, Kapitel 20, Vers 23, verweisen, wo es heißt:

“Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.“

Hierzu kann ich nur sagen, dass niemand—weder ich, Petrus, noch irgendein anderer Priester gleich welchen Kults oder Religion—in der Lage ist, Sünden zu vergeben! Allein der Vater kann Sünden vergeben! Alles andere ist ein großer Irrtum und es wird höchste Zeit, diese Unwahrheit zu streichen.

Dies soll fürs Erste einmal reichen. Als dein älterer Bruder und Freund sende ich dir und dem Doktor meine Liebe und wünsche euch eine gute Nacht. Möge der Vater euch reichlich segnen!

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

### III

Ich habe die Anmerkungen des Doktors gehört und bestätige dir deshalb gerne, dass Petrus tatsächlich in Rom war.

Der Führungsanspruch in der Nachfolge Petri, den das Neue Testament zu bestätigen scheint, ist im Endeffekt aus der Tatsache erwachsen, dass Petrus relativ lange in Rom war, um die dortige Gemeinde aufzubauen und zu betreuen.

Zeitnah mit Petrus, der kurz vor der Zerstörung Jerusalems in Rom gekreuzigt wurde, fand auch Paulus dort den Tod.

Dein Freund und älterer Bruder,  
Jesus.

## Offenbarung 52

### **Petrus schreibt über seine Rolle als Anführer der christlichen Bewegung.**

9. Mai und 12. Mai 1955.

Ich bin hier, Petrus.

Ich bin bei dir—und mit mir eine große Anzahl an göttlichen, spirituellen Wesen. Ich habe gehört, was ihr miteinander besprochen habt und möchte daher bestätigen, dass alles, was über mein Leben und Wirken gesagt worden ist, der Wahrheit entspricht. Wie Jesus schon geschrieben hat, war nicht er es, der mich zum Führer der jungen, christlichen Bewegung gemacht hat, sondern ich selbst habe mich entschlossen, dieses Amt zu übernehmen, wie es in der Apostelgeschichte nachzulesen ist. Da ich vorher schon Sprecher der Jünger war, fiel mir die Rolle des Anführers natürlicherweise zu, als ich nach dem Pfingstereignis begann, den Auftrag Jesu fortzuführen und die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu predigen—und viele meiner Zuhörer zu heilen.

Ich möchte der Botschaft, die Jesus dir über den Messias geschrieben hat, gerne noch etwas hinzufügen. Die Juden hatten eine klare Erwartung, was die Persönlichkeit und die Erscheinung des ersehnten Messias anbelangt. Sie sahen in ihm nicht nur einen weltlichen Herrscher, sondern vor allem ein Wesen, das unsterblich sein müsse, da er von Gott, der selbst unsterblich ist, auf die Erde gesandt werden würde. Als Jesus nach seiner Auferstehung der Maria erschienen ist, war für uns als seine Jünger, die wir ja gottesfürchtige Juden waren, klar, dass dies der ultimative Beweis war, dass Jesus tatsächlich der Messias Gottes ist. Jesus musste also geradezu sterben und auferstehen, um als Messias anerkannt zu werden.

Nach seiner Himmelfahrt warteten wir deshalb tagtäglich darauf, dass Jesus zu uns auf die Erde zurückkehren würde, um als unsterblicher König der Juden sein Gottesreich auf Erden zu errichten —ein Irrtum, an dem wir lange Zeit festgehalten haben. Als wir begannen, sein Werk fortzusetzen und den Menschen die Liebe des Vaters zu offenbaren, waren wir lange davon überzeugt, dass Jesus am Kreuz habe sterben müssen, um als wahrer Messias auferweckt zu werden. Als sich diese Nah-Erwartung aber nicht erfüllte, machte sich bald schon große Enttäuschung breit—und viele Heiden, die sich unlängst zum Christentum bekannt hatten, kehrten der Lehre von der Göttlichen Liebe den Rücken.

Dennoch beharrten wir darauf, dass Jesus bald schon auf die Erde zurückkommen würde, um sein irdisches Gottesreich zu errichten —wie den frühen Aufzeichnungen der noch jungen Kirche zu entnehmen ist. Es sollte noch einige Zeit dauern, bis wir endlich begriffen hatten, dass Jesu Reich, wie er es stets versichert hat, nicht von dieser Welt ist, sondern in den höchsten Sphären der göttlichen Himmel seine Heimat hat.

Dass mir nach der Himmelfahrt Jesu die Leitung seiner Gemeinde anvertraut wurde, rührte letztendlich auch daher, dass Johannes und ich die engsten Vertrauten Jesu waren, als er noch unter uns weilte. Jesus hat uns damals schon in viele Dinge eingeweiht, die er den anderen Jüngern vorenthalten hat—nicht, weil er uns über seine anderen Apostel erheben wollte, sondern weil Johannes und ich zu den wenigen gehörten, die seine Lehre zumindest in groben Grundzügen verstanden hatten.

Jesus sorgte sich aber nicht nur um unsere spirituelle Entwicklung, indem er uns zum Beispiel erlaubte, ihn auf den Berg der Verklärung zu begleiten, er übertrug uns auch viele weltliche Aufgaben, die uns vor den anderen Jüngern auszeichneten.

So war es zum Beispiel mein Boot, das er auswählte, wenn er zum Fischen fuhr, oder er beauftragte uns, das Haus in Jerusalem aufzusuchen, um den Raum im Obergeschoss für das Passah-Mahl vorzubereiten. Da Jesus aber nicht erwartet hatte, so früh sterben zu müssen, sah er auch keinerlei Veranlassung, seine Nachfolge zu regeln, wie das Neue Testament behauptet. Nach Pfingsten aber wusste ich, dass es an mir sein würde, die junge Gemeinde zu führen, um nicht nur das Werk der Verkündigung fortzusetzen, das Jesus begonnen hatte, sondern auch um durch Gottes Liebe, um die wir unablässig beteten, gemeinsam zu reifen und zu wachsen, damit die Wahrheit, die uns hinterlassen worden war, vollständig und intakt überliefert werden würde.

Es stimmt, dass ich bald schon ins Gefängnis geworfen wurde. Befreit wurde ich allerdings nicht durch einen Engel, wie im Neuen Testament beschrieben, sondern durch einige Gefängniswärter, die mir das Schicksal Jesu ersparen wollten, indem sie mir die eisernen Fesseln von meinen Handgelenken lösten. Da sie bereits Jesus—wenn auch heimlich—nachgefolgt waren und sahen, dass auch mir die Gabe verliehen worden war, Kranke zu heilen und *Wunder* zu tun, ließen sie mich laufen. Predigend und heilend zog ich entlang der Mittelmeerküste bis hinauf nach Joppa, wo ich neben vielen Juden auch einige Römer bekehrte. Dass ich aber ein Mädchen von den Toten auferweckte, wie in der Apostelgeschichte überliefert, ist nicht richtig, denn Tabitha war nicht tot, sondern befand sich in einem tiefen Koma.

Diese und ähnliche Ereignisse führten allmählich dazu, dass auch die Menschen mich als Führer der jungen Christenheit akzeptierten. Selbst in Glaubensfragen baten die Juden nun nicht mehr Jakobus um Rat, sondern wandten sich an mich, der ich mich zusehends der Herausforderung gegenüber sah, den vielen Nicht-Juden, die sich in gewaltiger Zahl zur Liebe Gottes bekehrten, die Grundlagen des jüdischen Glaubens zu vermitteln.

So sah ich mich oftmals dazu gezwungen, viele Neuerungen zu akzeptieren und Kompromisse einzugehen, um es den Heiden zu erleichtern, an Jesu Botschaft zu glauben und dass es sein Auftrag als Messias Gottes war, die Erneuerung der Liebe Gottes zu verkünden. Dies war der Beginn eines schleichenden Wandels, der sich langsam vom Vater und Seiner Göttlichen Liebe entfernte, um stattdessen die Person Jesu in den Mittelpunkt des Interesses zu rücken.

Unterstützt von Barnabas, der die Mission in Kleinasien betreute, gelangte ich schließlich nach Rom. Als gläubiger Jude habe ich aber auch hier keine neue Kirche gegründet, sondern war damit beschäftigt, Grundlagen und Richtlinien zu erarbeiten, auf denen die spätere Religion gegründet wurde.

Als Jünger Jesu, der den Meister persönlich gekannt hat, wurde ich dort rasch zum Oberhaupt der noch jungen Gemeinde—und aufgrund der Tatsache, dass Rom damals der Mittelpunkt der Welt war, zum Führer des gesamten, sich weltweit ausbreitenden Christentums.

Auch wenn es keine fünfundzwanzig Jahre waren, die ich in Rom zugebracht habe, hatte ich doch für ungefähr fünfzehn Jahre dort einen festen Wohnsitz, immer wieder durch Missionsreisen unterbrochen, die mich in die umliegenden Städte weiter östlich oder in Teile des alten Griechenlands führten.

Mein Primat in der Nachfolge Jesu entstand also aufgrund zweier Faktoren: Zum ersten war ich bereits in den Tagen Jesu der Sprecher der Apostel, zum anderen wählte ich Rom, die Hauptstadt der damaligen Welt, zum Ausgangspunkt meiner ausgedehnten Missionsreisen.

Damit, denke ich, sind die meisten Fragen, die sich hinsichtlich meines Lebens und meiner Führungsrolle ergeben haben, beantwortet.

Ich werde bald schon wiederkommen—dann werde ich dir beschreiben, warum es mir als Ältesten der Jünger angetragen wurde, zwischen Jesus und den Aposteln zu vermitteln, wie es zur Gründung einer eigenen Kirche kam und was letztendlich dazu führte, dass ich in Rom den Tod fand.

Damit beende ich diese Botschaft. Ich sende dir und dem Doktor meine Liebe und meinen Segen—und bitte vor allem dich, noch mehr um die Göttliche Liebe zu beten!

Nur so wirst du in der Lage sein, spirituell zu wachsen und deine Seele zu entwickeln, was die Grundvoraussetzung dafür ist, unsere Mitteilungen zu empfangen.

Möge dich der Vater reichlich segnen,  
Petrus—der Apostel Jesu.

## Offenbarung 53

### **Viele Hebräer haben damals den Namen *Jesus* getragen.**

13. März 1959.

Ich bin hier, Jesus.

Ich freue mich, dir heute wieder schreiben zu können. Ich war anwesend, als ihr, meine lieben Treuhänder und Mitarbeiter im Dienste Gottes, miteinander gesprochen habt und werde deshalb die Gelegenheit nutzen, euch mit dem nötigen Hintergrundwissen zu versorgen.

Ich werde mich relativ kurz fassen, denn du bist heute nicht in der Verfassung, eine ausführliche Botschaft aufzuschreiben, aber ich bin dennoch der Meinung, dass es von Nutzen ist, die fraglichen Unklarheiten aufzuklären. Zuerst möchte ich mich mit der Bemerkung von Herrn H. beschäftigen, der von der These überzeugt ist, ich wäre im damaligen Persien gewesen. Der Name *Jesus*, der dort in diversen Dokumenten immer wieder auftaucht, ist noch lange kein Beweis dafür, dass ich tatsächlich dieses Land besucht habe.

Viele Juden hießen damals *Jesus*—und selbst die Bibel erwähnt einen *Jesus ben Sirach*, der ein Buch der Weisheiten und Sprichwörter verfasst hat, das zum offiziellen Kanon der römisch-katholischen Kirche gehört. Sogar in Palästina gab es vor meiner Zeit einen Mann namens Jesus, der ebenfalls den Zorn der hebräischen Oberschicht auf sich gezogen hat und daraufhin gesteinigt wurde.

Ich wurde des Öfteren schon mit diesem Jesus verwechselt—ob auf Erden oder in der spirituellen Welt, zumal es selbst von diesem Jesus Schriften gibt, die mit Hilfe des automatischen Schreibens empfangen worden sind.

Damals wie heute gibt es viele Menschen, die den Namen *Jesus* tragen—und so wundert es auch nicht, dass dieser Vorname bei den Hebräern früherer Zeiten überaus beliebt war. Von daher wäre es eher unwahrscheinlich, hätte es in Persien keinen Jesus gegeben, wobei die Tatsache, dass auch dieser Jesus Freunde um sich geschart hat, um die Schriften der alten Philosophen zu studieren, durchaus dazu beitragen kann, falsche und voreilige Schlüsse zu ziehen. Aber wie du bereits durch die Botschaften von James Padgett weißt, habe ich weder östliche Philosophen studiert, noch habe ich mich jemals im Orient aufgehalten.

Ich hoffe, dass diese Erklärung zufriedenstellend ist und im Endeffekt dazu beitragen kann, diese Angelegenheit ausreichend zu beleuchten.

Damit werde ich diese Botschaft beenden. Bete weiter um die Liebe des Vaters, denn nur diese Gabe Gottes ist in der Lage, dein Herz und dein Antlitz leuchten zu lassen. Ich verabschiede mich als dein Freund und älterer Bruder—

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 54

### Die Oahspe-Bibel.

17. Oktober 1955.  
Ich bin hier, Jesus.

Da sowohl der Doktor, als auch du zum wiederholten Male darum gebeten habt, von mir oder einem anderen Engel Gottes zu erfahren, was es mit der *Oahspe-Bibel* auf sich hat und ob der Inhalt dieses Buches mit den Botschaften zu vergleichen ist, die wir durch James Padgett geschrieben haben, möchte ich diese Anfrage nicht länger aufschieben und ein wenig näher auf besagtes Werk eingehen.

Diese Bibel-Offenbarung ist allein deshalb schon interessant und an sich außergewöhnlich, weil sie das erste Buch ist, das sich nicht durch die Behauptung legitimiert, das Wort Gottes zu sein, sondern weil von Anfang an darauf verwiesen wird, dass dieses Werk aus der spirituellen Welt stammt und seinen Weg auf die Erde gefunden hat, indem es einem Sterblichen diktiert worden ist. Zum ersten Mal kommt hier zur Sprache, dass es ein spirituelles Reich im Jenseits gibt, das geradezu gewaltige Ausmaße hat. Hier leben all jene weiter, die früher auf Erden gewohnt haben, um im Augenblick, da sie ihren fleischlichen Körper abgelegt haben, in diese jenseitige Welt einzugehen. Die *Oahspe-Bibel* bestätigt somit also nicht nur, dass es ein Jenseits gibt, sie macht auch deutlich, dass das Leben des Menschen nicht mit dem Tod endet.

Diese spirituellen Wesen ruhen nicht im *Schlaf des Todes*, bis sie dereinst auferweckt werden, sondern leben in einer klaren Bewusstheit, die ihnen nicht nur ein gewisses Maß an Selbstreflexion ermöglicht, sondern zugleich einen Zugang zu Zeiten und Ereignissen eröffnet, die lange vor ihrem eigenen Erdenleben passiert sind.

Da sie aufgrund dieser höheren, spirituellen Werte in der Lage sind, die Entwicklung des Menschen zu beobachten, verfügen sie über den nötigen Abstand, falsche Vorstellungen und überkommene Bilder von der Realität zu unterscheiden, um zu erkennen, worin sie sich einmal getäuscht haben und welche Irrtümer sie auf Erden so penibel gepflegt haben.

Wer also einen Beweis dafür erhalten möchte, dass die spirituelle Welt tatsächlich existiert und sich nicht großartig daran stört, neben vielen Wahrheiten auch auf massive Irrtümer zu stoßen, der ist mit diesem gewaltigen Epos aus der Feder eines Angelsachsen, der im letzten Jahrhundert gelebt hat, bestens bedient. Die *Oahspe-Bibel* ist schon allein deshalb erwähnenswert, weil sie eine schier unerschöpfliche Fundgrube an intellektuellen Ideen und moralischen Grundsätzen darstellt, indem sie jeden noch so abwegigen Verhaltenskodex der menschlichen Kultur bewahrt hat und den Bogen menschlicher Entwicklung von den frühen Anfängen bis hin zu unserer heutigen Zivilisation spannt.

Viele der Gesetze Gottes, die erschaffen wurden, um die Schöpfung in einem harmonischen Grundzustand zu bewahren, finden sich bereits in diesem Buch, und wer sich bemüht, diesen Regeln zu folgen, erhält die Möglichkeit, seine natürliche Liebe von allen Makeln zu befreien, um einmal den spirituellen Himmel zu erlangen, der in der *Sechsten Sphäre* liegt und der von den Hebräern *Paradies* genannt wird.

Grundsätzlich streben alle Menschen danach, diese verlorene Vollkommenheit wiederzuerlangen, denn als Abbild Gottes trägt der Mensch einen inneren Kompass in sich, der nicht eher ruht, als bis der Stand der ursprünglichen Vollkommenheit wiederhergestellt ist—egal, um welche menschliche Rasse es sich dabei handelt, in welcher Klimazone oder welchem Zeitalter ein Mensch lebt oder ob er diese Sehnsucht nach Vollkommenheit bewusst oder unbewusst wahrnimmt.

Die *Oahspe-Bibel* bezeugt außerdem, dass es dem Menschen möglich ist, aus eigener Kraft den Stand zu erreichen, den er einst bei seiner Schöpfung innehatte, sie zeigt aber zugleich auch auf, dass es mitunter Jahrhunderte voller Mühe und Anstrengung bedarf, bis der Mensch ohne Hilfe von außen zurück in die universelle Ordnung, aus der er sich entfernt hat, gefunden hat, indem er bemüht ist, die Gesetze Gottes zu erkennen und zu achten. Dennoch weiß dieses Buch nichts von der Göttlichen Liebe und dass dem Menschen als Krone der Schöpfung die Fähigkeit geschenkt wurde, diese Gabe zu wählen—oder nicht. Deshalb findet sich in dieser Offenbarung auch kein Hinweis darauf, dass dieses Potential einst widerrufen worden ist, noch ist bekannt, dass ich zu den Hebräern geschickt worden bin, um ihnen die frohe Kunde zu bringen, dass der himmlische Vater Sein Geschenk erneuert hat und wie und auf welche Weise diese Gnade erworben werden kann, um *eins* mit dem Vater und Erbe Seiner Unsterblichkeit zu werden.

Die *Oahspe-Bibel* vermittelt lediglich den langsamen und zumeist beschwerlichen Weg, auf dem der Mensch seine natürliche Liebe reinigen kann, indem er Gott und Seine Gesetze achtet. Auch wenn dieses Buch noch so viele Seiten enthält, es findet sich nirgendwo auch nur der kleinste Hinweis darauf, dass dem Menschen ein wesentlich höheres Ziel angedacht ist als in den Stand zurückzukehren, der ihm als Abbild Gottes einst geschenkt worden ist. Denn so dick dieses Werk auch sein mag, auf keiner Seite ist vermerkt, dass der Vater nur darauf wartet, Seine Liebe zu verschenken, um den Menschen ein für alle Mal aus seiner Begrenztheit in die Unendlichkeit Seiner göttlichen Natur zu erheben. Auch findet sich hier nirgendwo die Ankündigung, die sich wie ein roter Faden durch das Alte Testament zieht, dass Gott durch Seine Engel verlautbaren lassen hat, dass Er den Mensch einen Retter schicken wird, um sie aus Sünde und Irrtum zu befreien, damit sie, *von neuem geboren, eins* mit ihrem Schöpfer werden können.

Auch wenn die *Oahspe-Bibel* direkt aus dem spirituellen Reich diktiert worden ist, fehlt hier dennoch das Grundverständnis, dass Gott Liebe ist und dass diese Liebe sich danach sehnt, in die Seelen der Menschen zu strömen. Keine Zeile in diesem Werk ist auch nur annähernd dazu geeignet, das Herz des Menschen mit der Sehnsucht zu entfachen, Gott und Seine Liebe zu suchen—und zu finden. Anders als im Alten Testament, wo das Streben nach Gott und Seiner wunderbaren Liebe eine permanente Steigerung erfährt, um in meinem Erscheinen und der Erneuerung der Göttlichen Liebe zu kulminieren, gibt es in der *Oahspe-Bibel* keine vergleichbare Strömung, die—wenn auch nur grob—in diese Richtung verweist.

Dennoch spricht es für diese Bibel, dass sie die Schöpfungsgeschichte, wie sie im Buch Genesis im Alten Testament verzeichnet ist, als symbolische Parabel beschreibt, die nicht, wie viele heute noch glauben, wortwörtlich zu verstehen ist. Es dauerte viele Äonen von Jahren, in denen die Erde bereits existierte, bevor die Voraussetzungen erfüllt waren, dem Menschen eine Heimat zu bieten. Dass diese wahre Erkenntnis Eingang in die *Oahspe-Bibel* gefunden hat, beruht auf der Tatsache, dass viele spirituelle Wesen, die seit Urzeiten die jenseitige Welt bewohnen, sich immer wieder mit der Geschichte der Erde beschäftigt haben, indem sie nicht müde wurden, darüber zu spekulieren, wann dieser Planet erschaffen wurde und welche Rolle dieses Gestirn im Gefüge des unendlichen Weltalls einnimmt.

Die *Oahspe-Bibel* beschreibt über weite Strecken, wie oft die Erde ihr Antlitz geändert hat und wie viele Jahrhunderte des Wandels vorübergegangen sind, bevor dieser Planet das Aussehen erhalten hat, mit dem wir heute vertraut sind. Deshalb wissen die spirituellen Wesen, die diese Zeilen übermittelt haben, dass die Schöpfung des Menschen ganz anders verlaufen ist als im Alten Testament beschrieben.

Es ist deshalb ein Verdienst dieses Buches, viele Irrtümer und Fehler, die sich in den Köpfen der Menschen festgesetzt haben, umfassend zu korrigieren. Zugleich beweisen diese Korrekturen, dass der Mensch nicht untergeht, wenn er auf Erden stirbt, sondern dass im Tod ein jeder samt seinen individuellen Anlagen und Eigenschaften von der Erde in das spirituelle Reich wechselt, ohne dass sein persönlicher, irdischer Erfahrungsschatz dabei verloren geht.

Leider vermittelt dieses Buch aber auch, dass viele spirituelle Wesen über Jahrhunderte in ihrer Entwicklung stagnieren und die tieferen Sphären der spirituellen Welt nicht verlassen können, weil sie von ihren falschen Überzeugungen und ihrem Aberglauben daran gehindert werden, die Reifung ihrer Seele zu erreichen—was die Grundvoraussetzung dafür ist, eine höhere Sphäre zu bewohnen. Hier zeigt sich wieder einmal deutlich, dass es in einem Universum, das auf Liebe gründet, nicht ausreicht, den Verstand oder seine moralischen Grundsätze zu vervollkommen, um in der Entwicklung eine Stufe höher zu steigen.

Viele spirituelle Wesen finden allein schon deshalb nicht auf lichtvolle Ebenen, weil sie nicht in der Lage sind, Ursache und Wirkung miteinander in direkte Verbindung zu bringen. Die immensen Ungenauigkeiten, die in der *Oahspe-Bibel* zu finden sind, spiegeln oftmals wieder, wie sehr sich die spirituellen Wesen in der Beurteilung ihres eigenen Standes täuschen. Viele Seelen haben schlicht und einfach nicht erkannt, auf welchem Weg sie sich entwickeln können, was sich zum Beispiel daran zeigt, dass so manches spirituelle Wesen der Meinung ist, dass es—wie einst auf Erden—Krieg führen muss, um die nächste Reifestufe zu erklimmen. Dies ist ein großer Irrtum, denn in der spirituellen Welt gibt es keine Kriege, die zwischen den einzelnen Sphären ausgetragen werden, zumal es den Bewohnern niedrigerer Ebenen gar nicht möglich ist, ohne die entsprechende, seelische Entwicklung eine höhere Sphäre zu betreten.

Wer hingegen auf einer höheren Sphäre lebt, kann diese Ebene nur erreichen, wenn er erkannt hat, dass es gegenseitige Achtung und verständnisvolles Miteinander sind, die diesen Entwicklungssprung verursacht haben.

Wenn die *Oahspe-Bibel* also beschreibt, dass die Krieger höherer Sphären danach trachten, die Seelen niedriger Ebenen zu überfallen und sie zu versklaven, widerspricht dies vollkommen den Gesetzen der spirituellen Welt, wo gerade die höherstehenden, spirituellen Wesen darin ihre Erfüllung finden, ihren noch weniger entwickelten Geschwistern beizustehen, seelisch zu reifen und zu wachsen. Es steht außer Frage, dass ein spirituelles Wesen, das sich noch durch Kriegsführung und Eroberung definiert, keine allzu hohe Entwicklung erreicht haben kann. Wahrscheinlicher ist sogar, dass es seit Jahrhunderten in seinem Wachstum stagniert, in dieser Illusion seit Jahrhunderten gefangen ist. Es gibt nur einen Krieg, der es wert ist, ausgefochten zu werden, und das ist der Kampf zwischen den Verfehlungen, die im Herz einer jeden Seele gespeichert sind und dem Gewissen, das so lange aktiv ist und nach Ausgleich verlangt, bis die Schuld, die entstanden ist, auf Heller und Pfennig beglichen wurde.

Erst wenn ein spirituelles Wesen begriffen hat, dass die Wertvorstellungen, die es aus seinem irdischen Leben mit in die spirituelle Welt gebracht hat, überkommen und veraltet sind, besteht die Gelegenheit, den entstandenen Schaden nicht noch zu vergrößern, indem man unbeirrt an alten Werten und Vorstellungen festhält, sondern indem man erkennt, dass alles, was wider die Gesetze Gottes ist, seinen Ausgleich erfordert, der so lange andauern wird, bis die Schuld vollständig abgegolten ist.

Es gibt nur eine Ausnahme, die es ermöglicht, eine andere Seele zu versklaven—nämlich dann, wenn ein Sterblicher auf Erden zulässt, von einem bösen, spirituellen Wesen kontrolliert zu werden, indem das Böse, das der Sterbliche in seinem Herzen trägt, das dunkle,

spirituelle Wesen geradezu anzieht, um seine unheilvolle Einflussnahme auf den Sterblichen auszuüben. Diese Beeinflussung zum Bösen wird so lange andauern, bis das dunkle, spirituelle Wesen erkennt, dass es seine bösen und lieblosen Taten sind, welche ihn zu einem Leben in Dunkelheit und Leid verdammen.

Erst wenn die bösen Seelen verinnerlicht haben, dass sie sich selbst belohnen, wenn sie denen helfen, welchen sie vorher Schaden zugefügt haben, werden sie ihre Lage verbessern und zusammen mit der Reife ihrer Seele eine höhere Entwicklungsstufe erreichen können.

Viele spirituelle Wesen, die daran beteiligt waren, die *Oahspe-Bibel* zu diktieren, haben, als sie noch als Sterbliche die Erde bewohnten, in solch dunklen Zeitaltern gelebt, dass es im Vergleich zu heute direkt erschreckend wirkt. Sowohl ihre moralische, als auch ihre verstandesmäßige Ausbildung war so gering, dass sie bis zum heutigen Tag an den Auswirkungen ihrer Lieblosigkeit leiden.

Dieser Umstand wird sich erst dann ändern, wenn sie verstanden haben, dass der Mensch in Wahrheit Seele ist und dass sich die momentanen Lebensumstände erst dann ändern werden, wenn sie daran arbeiten, ihre Seelen von Sünde und Irrtum zu befreien. Betrachtet man die Botschaften, die von den höher entwickelten, spirituellen Wesen stammen, ist auch hier klar zu erkennen, dass viele noch immer den alten Religionen—teilweise grausamen Sekten und Kulturen—anhängen, denen sie bereits auf Erden gefolgt waren.

Ich könnte dir noch viele Zeilen schreiben, in welchen Punkten die *Oahspe-Bibel* vollständig irrt, was aber weder dir, noch der Sache an sich von Nutzen ist. Auf keinen Fall stimmt es, dass ich—Jesus von Nazareth—wie der spätere Märtyrer Stephanus zu Tode gesteinigt worden sei, noch fuhren Mose und Elias in einer himmlischen Barke herab, als sie sich am Berg der Verklärung zu mir gesellten.

Wenn ein spirituelles Wesen *reisen* möchte, geschieht dies, indem es seinen Willen benutzt und nicht, indem es eine Art Fahrzeug zu Hilfe nimmt—gleichgültig, ob dieses Gefährt aus feinstofflicher oder grobstofflicher Materie besteht.

Es mag dich und alle, die diese Botschaft lesen, verwundern, aber das spirituelle Wesen, das diese Zeilen geschrieben hat, ist noch immer dem Kult der Ägypter verhaftet und glaubt deshalb unvermindert daran, dass—wenn die Sonne schon eine Art Barke oder Schiff benötigt, um über den Himmel zu fahren—auch ein Engel Gottes auf diese Weise reisen würde. Bis heute hat es dieses spirituelle Wesen nicht geschafft, sich aus diesem alten, kultischen Glauben zu lösen.

Damit, denke ich, ist genug zum Thema *Oahspe-Bibel* geschrieben. Ich danke dir, dass du mir die Gelegenheit gegeben hast, dieses Buch zu kommentieren, zumal ich dadurch die Gelegenheit hatte, nicht nur Fehler und Irrtümer zu korrigieren, sondern vor allem den Blick auf das zu richten, was in dieser Offenbarung vollkommen fehlt—der Verweis auf die Gegenwart der Göttlichen Liebe, die jedem Menschen auf Erden oder im spirituellen Reich versprochen ist, wobei es genügt, aus der Tiefe der Seele zum Vater zu beten, um diese unerschöpfliche Gnadenquelle zu aktivieren.

Es gibt keine andere Botschaft, die über dieser Wahrheit steht. Deshalb bitte ich dich erneut, noch mehr um die Liebe des Vaters zu beten—denn nur die Göttliche Liebe ist geeignet, dich auf immer von Sünde, Irrtum und anhaftenden Fehlern und Vorstellungen zu befreien. Nur die Göttliche Liebe allein vermag es, die Seele wahrhaft zu erlösen, um *eins* mit dem Vater zu werden und Anteil am ewigen Leben zu erlangen. Damit beende ich diese Botschaft. Ich sende dir und dem Doktor meine Liebe.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 55

### Von Engeln und Menschen.

16. August und 8. September 1955.  
Ich bin hier, Jesus.

#### I

Das Thema der heutigen Botschaft lautet: Wer waren die Engel, die vor der Erschaffung des Menschen existiert haben sollen?

Der Mensch—wie du weißt—ist ein Geschöpf Gottes, das aus den gleichen Elementen und Bausteinen besteht wie alles, was im Universum existiert. Zur Krone der göttlichen Schöpfung wurde der Mensch aber nicht, weil er ein materielles Wesen ist, in das Gott eine Seele implantiert hat, sondern umgekehrt: Der eigentliche Mensch ist *Seele*, die einen physischen Körper bewohnt, um sich in der Materie erfahren und erkennen zu können. Da Gott die Seele *Mensch* über alles liebt, hat Er sie nicht nur nach Seinem Abbild geformt, sondern ihr auch das Potential geschenkt, Anteil an Seiner Göttlichkeit zu erwerben, so der Mensch sich für diese Möglichkeit entscheidet.

Da nur göttlich werden kann, wer Göttliches in sich vereint, hat der Vater die menschliche Seele als Gefäß erschaffen, das in der Lage ist, Seine Göttliche Liebe in sich aufzunehmen, um so in den Stand des Göttlichen erhoben zu werden. Dieses Potential ist es also, das den Menschen zur Krone der Schöpfung Gottes macht. Wer sich entscheidet, die Begrenztheit des Menschlichen zu verlassen, um an der Natur des Vaters teilzuhaben und *eins* mit Gott zu werden, muss lediglich der Sehnsucht seines Herzens folgen und den Vater um Seine Göttliche Liebe bitten.

Da der Mensch erkannte, dass er die höchste aller göttlichen Schöpfungen ist, weigerte er sich, als Bittsteller vor Gott zu treten.

Erfüllt von Stolz, Selbstüberschätzung und dem Bestreben, unabhängig von Gott zu sein, versuchte er, aus eigener Kraft zu erzeugen, was ausschließlich der Vater vermag. Diese Anmaßung des Menschen, sich mit seinem Schöpfer auf eine Stufe zu stellen, hatte zur Folge, dass der Mensch nicht nur aus seiner ursprünglichen Vollkommenheit fiel, zugleich zog der himmlische Vater Sein Angebot zurück, Anteil an Seiner Natur zu erhalten, indem der Mensch Seine Göttliche Liebe verinnerlicht.

Gott, der dem Menschen den freien Willen geschenkt hat, um sich für oder gegen Sein Angebot entscheiden zu können, machte die Möglichkeit, an Seiner Natur und Essenz teilzuhaben, wieder rückgängig—der Mensch jedoch, der durch diese Weigerung aus seiner Vollkommenheit gefallen war, entfernte sich immer mehr von Gott, bis er innerhalb weniger Jahrhunderte so tief gesunken war, dass er kaum noch von wilden Tieren zu unterscheiden war. Erst als ich auf die Erde kam, um in Palästina die frohe Botschaft zu verkünden, dass es dem Menschen wieder möglich ist, *eins* mit dem Vater und Erbe Seiner Unsterblichkeit zu werden, wurde dieses unschätzbare Geschenk der Menschheit zurückgegeben.

In all der Zeit, da sich der Mensch von Gott abgewandt hatte, um seinen freien Willen auszuleben und dabei alle Gesetze Gottes zu übertreten—was allgemein als Sünde bezeichnet wird, hat der Vater niemals aufgehört, die Krone Seiner Schöpfung über alles zu lieben. Auch wenn es keinen Exzess und keine Gewalttat gab, die der Mensch nicht ausgekostet hätte, wandte sich der Vater niemals von Seiner Schöpfung ab, sondern aktivierte vielmehr den innerlichen Kompass, den jede Seele in sich trägt, um zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Diese leise und sanfte Stimme der Seele sollte dem Menschen aufzeigen, wo und wann er gegen die Gesetze Gottes verstößt, damit das Böse, das der Mensch geschaffen hat, das göttliche Universum durch ihn auch wieder verlässt, indem der Mensch die

Schlechtigkeit, die er begangen hat, bereut, um Bosheit, Sünde und Irrtum nach entsprechendem Ausgleich wieder ungeschehen zu machen. Dieses Umdenken geschieht entweder auf Erden, spätestens jedoch im spirituellen Reich, in das jeder Mensch einmal eingehen wird, wenn er im Tod seinen physischen Körper ablegt, um als Seele samt spirituellem Körper weiterzuleben.

Befreit von vielen Verlockungen und Irrungen, denen die Seele auf Erden ausgesetzt ist, besteht in der feinstofflichen Welt nun die Möglichkeit, die eigene Verworfenheit und Bosheit zu reflektieren, um sich von allem Schmutz und Unrat zu befreien, den der Sterbliche auf sich geladen hat—um sich wieder daran zu erinnern, was es heißt, eine Schöpfung Gottes zu sein, die der Vater über alles liebt. Ist dieser Weg auch noch so langwierig und mühsam, kann der Mensch sein Ziel doch nicht verfehlen. Irgendwann—und mag es auch noch so lange dauern—ist jede Seele geläutert und von ihren Sünden befreit. Dieser Reinigungsprozess führt aber nicht nur dazu, dass die Seele wieder klar und makellos ist, sie schenkt dem Menschen auch die Erkenntnis, dass sein Herz sich danach sehnt, auf Erden zurückzukehren, um die Brüder im Fleische aufzusuchen und sie zu warnen, nicht die gleichen Fehler zu wiederholen, die sie selbst einmal gemacht haben.

Alle diese spirituellen Wesen, die dereinst auf Erden gelebt haben und aus eigener Kraft und mit Hilfe ihrer natürlichen Liebe imstande waren, ihre Vollkommenheit wiederherzustellen oder diesem hehren Ziel zumindest relativ nahe zu kommen, werden als *Engel* bezeichnet. Sie sind die *Boten Gottes*, denn nachdem sie ihre Schlechtigkeit abgelegt haben, die kein Teil ihrer eigentlichen Schöpfung darstellt, sind sie nur allzu gern bereit, dem Wunsch des Vaters zu entsprechen, ihre Brüder, die in der Schwachheit des Fleisches schwelgen, zur Umkehr zu ermahnen, damit sie bereits auf Erden zum Guten und somit zum himmlischen Vater zurückfinden können.

Ein *Engel Gottes* hingegen unterscheidet sich grundlegend von einem gewöhnlichen *Engel*, auch wenn beide Kinder Gottes sind. Während ein *Engel* lediglich ein Mensch ist, wenn auch vollkommen oder höherer Reife, sind *Engel Gottes* völlig neue, göttliche Wesen, die kraft der Göttlichen Liebe aus ihrem bloßen Menschsein erhoben worden sind, um nicht länger nur Kinder Gottes zu sein, sondern *wahrhaft erlöste Kinder Gottes*. Diese Möglichkeit, als spirituelles Wesen zu einem *Engel Gottes* oder zu einem *göttlichem Engel* zu werden, war erst wieder möglich, da ich auf die Erde gesandt worden bin, den Ratschluss Gottes zu verkünden, dass der Heilige Geist, der bis dahin inaktiv war, wieder seinem Auftrag nachkommt, die Menschen mit Hilfe der Göttlichen Liebe aus dem bloßen Menschsein in die Ewigkeit Gottes zu erheben.

Erst seit meinem Erscheinen kann der Mensch wieder die Wahl treffen, die Liebe des Vaters zu erhalten, so er aufrichtig und demütig darum bittet. Trägt die menschliche Seele eine Überfülle dieser Göttlichen Liebe in sich, wird sie, in die Essenz des Vaters getaucht, *von neuem geboren*, um durch die Liebe Gottes Anteil an Seiner göttlichen Natur und an Seiner Unsterblichkeit zu erlangen—ob auf Erden oder im spirituellen Reich.

Ein spirituelles Wesen, das diesen Entwicklungsschritt vollzogen hat, ist deshalb nicht nur ein *Engel*, sondern ein *Engel Gottes*, weil es göttlich geworden ist, *eins* mit dem Vater und Erbe Seiner Grenzenlosigkeit. Ein *Engel*—hebräisch für *Bote Gottes*—ist laut dieser Definition also ein Mensch, der irgendwann einmal auf Erden gelebt und jetzt als spirituelles Wesen auf dem Weg der natürlichen Liebe seine Vollkommenheit oder zumindest höhere Entwicklung erlangt hat. Ein *Engel Gottes* hingegen ist ebenfalls ein spirituelles Wesen, das aber den Stand des rein Menschlichen verlassen hat, um durch die Verinnerlichung der Liebe Gottes zu einem völlig neuen, göttlichen Wesen zu werden.

Wer aber sind *die* oder *der* Engel, die in der Bibel erwähnt werden, bevor der Mensch erschaffen worden ist?

Diese zielgerichtete, aktive Energie Gottes, die oft als *Engel* bezeichnet wird, ist der *Geist Gottes*. Der Geist Gottes ist der manifestierte Wille Gottes, der im Rahmen, den die göttlichen Gesetze vorgeben, den Schöpfungsplan Gottes realisiert und materialisiert. Der Geist Gottes, der das gesamte, unendliche Universum durchweht, ist aber nicht nur dafür verantwortlich, dass sich die Basiselemente der Schöpfung immer wieder neu gruppieren und zusammensetzen, er führt zugleich auch den Geist des Menschen und wirkt—seit es den Menschen als Schöpfung gibt— auf seinen Intellekt und sein moralisches Grundverständnis ein, um diese Kreation als Krone der Schöpfung zu erhalten.

Somit ist der Geist Gottes der *Ur-* oder *Erzengel*, der Gottes Absicht in alle Ewigkeit ausdrückt, auch wenn er genau genommen kein Engel ist. Dieser *Schöpferengel* ist eben jener Geist Gottes, der laut Bibel über dem Wasser schwebte. Er ist die ordnende und planvolle Macht, die dereinst dafür zuständig war, die Erde für den Tag vorzubereiten, da es möglich sein würde, diesen Planeten zu bewohnen, damit alles, was hier entsteht, leben und *überleben* kann. Mit diesem Geist Gottes lenkt der Vater alles, was jemals geschaffen worden ist. Er ist der ausführende Arm Gottes, der das Weltall mit allen Planeten, Gestirnen und kosmischen Kräften lenkt. Er ist der Schöpfer des uns heute bekannten Sonnensystems, um in fernen Tagen, wenn diese Manifestation des Willens Gottes ihren Dienst getan hat, die Galaxien wieder zerstören, um eine neue Schöpfung entstehen zu lassen. Der Geist Gottes ist also nicht wirklich ein Engel, da es Engel laut Definition erst gibt, seitdem der Mensch existiert. Er ist als Geist Gottes die aktive, planende und ausführende Energie Gottes, die Gottes Gegenwart und Majestät in alle Ewigkeit verkündet.

Auch Adam und Eva—oder wen auch immer die ersten Menschen repräsentieren—wurden durch die Schöpferkraft des Geistes Gottes erschaffen, indem dieser Geist Gottes den Willen des Vaters ausgeführt hat, die ewigen Elemente des Kosmos so zu ordnen und zu arrangieren, dass, nachdem es möglich war, auf Erden zu leben, der Mensch entstehen konnte, indem der Vater dafür sorgte, dass Sein Geschöpf nicht nur ein Lebewesen dieses Planeten war, sondern dass er sich so entwickelte, wie es den Vorstellungen des Vaters entsprach.

„Lasst uns Menschen machen“, sprach Gott—die fleischliche Hülle allerdings, die uns geschenkt wurde, um hier auf Erden leben zu können, ist nicht der Mensch: Der eigentliche und wahre Mensch ist die *Seele*, die als Abbild der *Großen Seele Gottes* geschaffen wurde, um in einem spirituellen und einem materiellen Körper zu wohnen.

Da der Mensch erst dann zum Menschen wurde, als Gott ihm seine Seele gab, wissen die ersten Eltern nicht, wann sie geschaffen wurden, denn ihre Erinnerung reicht nur bis zu jenem Punkt zurück, da die Schöpfung *Mensch* vollendet war—als Seele mit einem spirituellen und einem physischen Körper. Wie lange es also gedauert hat, bis die Evolution einen materiellen Körper geformt hat, der in der Lage war, der Seele als Gefährt zu dienen, ist außer dem Vater niemandem bekannt. Auch ich weiß nicht, wie eine Seele in einen Körper gelangt, denn die Erkenntnis um diesen Vorgang wird zusätzlich dadurch erschwert, da eine Seele nicht sichtbar ist, auch wenn man sie mit den erweiterten *Sinnen der Seele* durchaus wahrnehmen kann.

Somit wissen die ersten Eltern nur, wann sie als Schöpfung, die als Mensch bekannt ist, vollendet waren—nämlich dann, als ihre Seelen Heimat in einem fleischlichen Körper gefunden haben, um zusammen mit dem spirituellen Körper das Gesamtkunstwerk *Mensch* zu sein, das der Vater eronnen hat.

## II

Wie alles, was auf dieser Erde gewachsen ist und lebt, dauerte es seine Zeit, bis der menschliche Körper, der häufig mit dem eigentlichen Menschen—der Seele—verwechselt wird, geeignet war, eine Seele in sich aufzunehmen, um diesem Abbild Gottes die Erfahrungsebene zu eröffnen, hier zu leben und zu existieren.

Der Mensch besitzt deshalb zwei grundsätzliche Anlagen—eine spirituelle und eine animalische. Dabei hat Gott Seine Schöpfung so ausgestattet, dass sie in einem Zustand der Vollkommenheit ruht, wenn beide elementaren Anteile miteinander in einem harmonischen Verhältnis stehen.

Die menschliche Natur ist deshalb zweigeteilt—zum einen besitzt der Mensch ein breites Spektrum an Gefühlen, Sehnsüchten und Leidenschaften, zum anderen eine Seele, die unentwegt danach strebt, zurück zu ihrem Schöpfer zu gelangen, indem sie versucht, ein Leben zu führen, das sich an den Vorgaben orientiert, die Gott Seiner gesamten Schöpfung zur Aufrechterhaltung einer harmonischen Grundstruktur verinnerlicht hat. Wenn die Bibel schreibt, dass Gott den Menschen nach Seinem Bilde formte, bezieht sich dieses Abbild ausschließlich auf die menschliche Seele und nicht auf eine bestimmte, körperliche Erscheinung.

Da Gott selbst reinste Seele ist, muss auch der Mensch als Sein Ebenbild wiederum Seele sein. Diese Seele, die zusammen mit dem spirituellen Körper, der untrennbar mit der Seele verbunden ist, einen fleischlichen Körper bewohnt, stellt die Gesamtschöpfung dar, die als Mensch und Krone der Schöpfung bekannt ist.

Weil der Mensch zur Hälfte animalischer, zur Hälfte spiritueller Natur ist, besitzt er eine Bandbreite an Gefühlen und Emotionen, die gleichsam in doppelter Ausführung vorhanden sind.

Dabei ist es durchaus gottgewollt, dass der Mensch seine animalischen Eigenschaften nutzt, indem er seine Körperlichkeit und seine Geschlechtlichkeit auslebt, denn Gott hat ihm diese Anlagen geschenkt, damit sich Sein Geschöpf an diesen Attributen erfreut. Es stellt also keineswegs eine Sünde dar, wenn der Mensch seine Fleischlichkeit und seine Sexualität in allen Facetten auslebt—zur Sünde wird diese Grundveranlagung nur, wenn sie in einer Verletzung der göttlichen Ordnung resultiert, was früher oder später dazu führt, dass der Mensch für diese Übertretung die Rechnung begleichen muss.

Die Seele erleidet keinerlei Schaden, wenn der Mensch seine Körperlichkeit auslebt. Allerdings ist häufig zu beobachten, dass die tierischen Anteile des Menschen sich über die spirituellen Eigenschaften erheben und die Seele mit Gefühlen, Gedanken und Handlungen beschmutzen, die aus diesem Ungleichverhältnis erwachsen. Dadurch, dass die spirituelle Seite des Menschen in eine Art Schlaf verfällt, erweckt es oftmals den Eindruck, dass diese zweite Hauptcharaktereigenschaft des Menschen gar nicht existiert. Da der Mensch aus freien Willen wählt, seine spirituellen Anlagen zu unterdrücken, muss er sich auch aktiv dafür entscheiden, alles zu beenden, was die Gesetze Gottes verletzt. Nur wenn der Mensch seine schlafende, spirituelle Seite zum Leben erweckt, wird es ihm gelingen, die Erkenntnis zurückzugewinnen, dass er in Wahrheit Seele ist, die nach dem Abbild des himmlischen Vaters—seines Schöpfers—erschaffen wurde.

Um die fein austarierte Balance zwischen animalischer und spiritueller Seite wieder miteinander in Einklang zu bringen, ist dem Menschen anzuraten, von ganzem Herzen zu Gott zu beten, Er möge ihn dabei unterstützen, die Gedanken und die Sehnsucht seiner Seele wieder ganz auf seinen Schöpfer auszurichten.

Denn solange es der animalischen Natur des Menschen gestattet ist, sich in einer Weise auszuleben, die zu einer Übertretung der göttlichen Gesetze führt, ist die Seele nicht in der Lage, sich gegen eine Entwicklung zu stemmen, die sie weiter von Gott entfernt und mit der Sünde gleichsam infiziert.

Spätestens dann, wenn der Mensch im Tod seine fleischliche Hülle ablegt, um in das spirituelle Reich einzugehen, verlangt alles, was seine Seele beschmutzt hat, einen Ausgleich—und es ist eine verhältnismäßig anstrengende Aufgabe, die ursprüngliche Reinheit und Unversehrtheit der Seele wiederherzustellen.

Erst wenn das Wirken der Gesetze Gottes dafür gesorgt hat, dass dieser Reinigungsprozess abgeschlossen und der entstandene Schaden abgegolten ist, kann die Seele ihr Ziel, das in den höchsten Sphären der spirituellen Himmel liegt, erreichen. Ohne diese Läuterung gelangt niemand an den Ort der Vollkommenheit, den die Hebräer *Paradies* nennen.

Wie lange dieser Prozess der Reinigung dauert, hängt von jeder einzelnen Seele ab. Irgendwann hat aber jede Seele den Punkt erreicht, an dem sie die Vollkommenheit und Perfektion wiedererlangt hat, die den Menschen erst zum Menschen machen.

Beschleunigt wird dieser Vorgang zudem dadurch, gibt der Mensch seinem ihm innewohnenden Drang zum Guten nach und bietet seinen Brüdern, ob im Fleisch oder als spirituelles Wesen, Unterstützung und Hilfe an.

Erst als ich mich aufmachte, um in Palästina zu verkünden, dass der Vater das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe erneuert hat, wurde dem Menschen neben dem Weg der natürlichen Liebe eine zweite Möglichkeit eröffnet, seine Seele zu reinigen und zu vervollkommen: Der Weg der Göttlichen Liebe!

Seit diesem Tag ist das Potential erneuert, die Seele nicht nur von Sünde und Irrtum zu befreien, sondern *eins* mit dem himmlischen Vater zu machen, um im Wunder der *Neuen Geburt* aus dem rein Menschlichen ins Göttliche erhoben zu werden.

Dies geschieht, indem der Mensch aus der Tiefe seiner Seele bittet, Gott möge ihm Seine Göttliche Liebe schenken. Je öfter der Mensch auf diese Art und Weise zum Vater betet, desto mehr Göttliche Liebe strömt in sein Herz, um irgendwann einmal so viel der Natur des Vaters zu besitzen, dass die Seele alles ausschließlich Menschliche ablegt, um in die Unbegrenztheit und die Unendlichkeit des Göttlichen transformiert zu werden.

Der Mensch hat die Wahl, ob er es bevorzugt, seine Seele aus eigener Kraft zu läutern, um in den Stand seiner ursprünglichen Vollkommenheit zurückzufinden, oder ob er wählt, in einen göttlichen Engel verwandelt zu werden, indem er um die Liebe Gottes bittet, die ihn Schritt für Schritt aus seinem bloßen Menschsein erhebt.

Die Seele kann wählen, ob sie rein und ohne Sünde sein will, oder ob sie zusätzlich zu dieser Makellosigkeit *eins* mit Gott und somit Teilhaber an Seiner göttlichen Natur werden will—ein Geschenk, das auf alle wartet, die den Vater darum bitten.

Auch wenn die Körperlichkeit, mit der die Krone der Schöpfung ausgestattet wurde, von Gott gewollt und an und für sich nichts Schlechtes ist, kann diese Anlage dennoch dazu führen, sich immer weiter von Gott zu entfernen.

Spätestens aber dann, wenn der Mensch in das spirituelle Reich eingeht, verlieren Leidenschaften und Begierden ihren beherrschenden Reiz, da dem Menschen hier die Möglichkeit fehlt, die entsprechenden Gefühlsregungen auszuleben.

Indem der Mensch im Tod seinen irdischen Leib zurücklässt, befreit er sich zugleich aus der Umklammerung fleischlicher Wünsche und Bestrebungen, bis dieser Anteil seiner Schöpfung seine dominante Anziehungskraft schließlich völlig verliert.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 56

### **Was passiert, wenn Gott die Möglichkeit, Seine Liebe zu erwerben, erneut widerruft.**

21. April, 3. und 5. Mai 1955.

Ich bin hier, Jesus.

#### I

Ich möchte heute die Frage beantworten, die Doktor Stone kürzlich gestellt hat: Hat ein göttlicher Engel auch weiterhin die Möglichkeit, die Liebe des Vaters zu erhalten, selbst wenn das Potential, dieses Geschenk des Vaters zu erlangen, ein weiteres Mal widerrufen worden ist?

Wie ich dir bereits geschrieben habe, bezieht sich der Widerruf, die Göttliche Liebe zu erhalten, nur auf jene Seelen, die das Geschenk des Vaters auch dann noch ablehnen, wenn sie wiederholt und im vollen Bewusstsein der Folgen um eine Entscheidung gebeten worden sind. Der Widerruf, die Liebe Gottes zu erhalten, betrifft also nur, wer trotz langer Entscheidungsfindung immer noch ablehnt, *eins* mit dem Vater und somit aus der Begrenztheit des Menschen erhoben zu werden. Für alle anderen Seelen, welche die Wahl getroffen haben, durch die Göttliche Liebe verwandelt zu werden, gilt dieser Widerruf ebenso wenig wie für diejenigen, deren Seelenpartner noch in einer Sphäre der natürlichen Liebe verweilt, ohne sich bewusst für oder gegen die Liebe des Vaters entschieden zu haben.

Dies bedeutet, dass ein Engel Gottes niemals ohne die Göttliche Liebe sein wird, denn diese Liebe ist das unzerstörbare Band, das die Seele mit Gott verbindet, und nicht einmal der himmlische Vater ist in der Lage, das Göttliche, das die Seele des Menschen betreten hat, jemals wieder zu entfernen.

Das, was der Vater geschenkt hat, hat Er für immer geschenkt. Diese Gnade ist eine unwiderrufliche Garantie, in alle Ewigkeit zu besitzen, was der Vater in Seiner Barmherzigkeit in das Herz Seiner Kinder gelegt hat.

Auch wenn die Fülle der Liebe, die ein Mensch in seinem Herzen trägt, noch nicht ausreicht, um *von neuem geboren* zu werden und *eins* mit dem Vater zu sein, so ist es unmöglich, vom weiteren Einströmen der Göttlichen Liebe abgeschnitten zu werden, selbst wenn diese Gabe dereinst für die gesamte Menschheit widerrufen wird. Durch die Liebe des Vaters ist jede Seele, die diesen Weg gewählt hat, auf immer mit dem Vater verbunden, und Gott wird Seinem Kind niemals nehmen oder verwehren, wofür es sich einmal entschieden hat, ist die Menge an Göttlicher Liebe in seinem Herzen auch noch so gering.

Wenn die Möglichkeit, die Göttliche Liebe zu erhalten, dereinst widerrufen wird, betrifft dieser Entzug lediglich die Seelen, die sich bis dahin geweigert haben, das Angebot des Vaters anzunehmen. Da diese Seelen auch vorher schon gewählt haben, sich ohne die Hilfe des Vaters zu entwickeln, erleiden sie nicht wirklich einen Verlust, weil man nichts verlieren kann, was man überhaupt nicht besitzt.

Alle aber, die auch nur einen Funken dieser Liebe in sich tragen, werden auch weiterhin die Möglichkeit haben, durch diese Liebesmacht zu wachsen und sich zu entwickeln, bis sie die notwendige Fülle der Göttlichen Liebe im Herzen tragen, um in eine göttliche Seele verwandelt zu werden. Der Widerruf der Göttlichen Liebe betrifft nur jene Seelen, die den Weg der natürlichen Liebe gewählt haben und aus eigener Kraft zum vollkommenen Menschen zurückfinden wollen. Da sie das Ziel haben, den Stand der Vollkommenheit zu erlangen, den der Mensch bei seiner Schöpfung einst innehatte, wird ihnen der Verlust weder Schmerzen bereiten, noch werden sie überhaupt bemerken, dass ihnen irgendetwas fehlt.

Sie haben bereits im Vorfeld abgelehnt, worum alle anderen aus der Tiefe der Seele zum Vater rufen, um Anteil an Seiner Natur und Seiner Göttlichkeit zu gewinnen. Es ist nicht möglich, dass der Quell der Göttlichen Liebe versiegt, denn diese Liebe ist es, die Gott zu dem macht, der Er eigentlich ist.

Wenn Gott also die Möglichkeit beendet, Seine Göttliche Liebe erlangen zu können, dann endet nicht diese Liebe oder hört auf zu existieren, sondern lediglich die Möglichkeit, diese Gabe zu verinnerlichen, wird unterbrochen, indem der Heilige Geist, der einzig und allein mit der Aufgabe betraut ist, die Göttliche Liebe in die Herzen der Menschen zu legen, deaktiviert und stillgelegt wird.

Ihr braucht euch also in keinem Fall zu sorgen, vom Erhalt der Göttlichen Liebe abgeschnitten zu werden, denn zum ersten tragt ihr beide bereits eine beträchtliche Menge dieser Liebe im Herzen, und zum anderen wird es noch Jahrhunderte dauern, bis der Vater die Möglichkeit beendet, Seine Göttliche Liebe verinnerlichen zu können.

Ist der Tag aber einmal gekommen, da die Möglichkeit, die Liebe des Vaters zu wählen, nicht mehr gegeben ist, kann es durchaus sein, dass der himmlische Vater dieses Privileg ein weiteres Mal erneuert.

Solange es aber Seelen gibt, die sich auf diesem Planeten noch nicht verkörpert haben, wird der Vater Seine Liebe allein schon deshalb nicht widerrufen, um für alle Seine Kinder die Möglichkeit aufrecht zu erhalten, den Weg Seiner Göttlichen Liebe zu wählen—auf Erden oder im spirituellen Reich.

Selbst dann, wenn der Vater Sein Angebot zurückgezogen hat, kann es durchaus sein, dass Er dieses Privileg alsbald erneuert, damit die Göttliche Liebe—wie Ebbe und Flut—im Wechsel verfügbar ist.

## II

Um deine Frage zu beantworten: Der freie Wille wurde dem Menschen bei seiner Schöpfung gegeben, damit er sich frei entscheiden kann—für oder gegen Gott, für oder gegen Seine wunderbare Liebe. Als die ersten Eltern das Angebot Gottes ablehnten, verzichteten sie zugleich auf die Möglichkeit, für immer und ewig von der Sünde verschont zu bleiben. Wie du weißt, dauerte es nicht lange, bis der Mensch in seinem Hochmut begann, die Gesetze Gottes zu übertreten. Dieser Fehltritt hat sich auf alle Kinder und Kindeskinde übertragen, die dieser Verbindung erwachsen sind. Irgendwann einmal war der Mensch so schlecht und verkommen, dass er davon überzeugt war, dass das Böse und die Niedertracht ein Teil seiner Schöpfung ist und dass das Böse stärker ist als das Lichte und Gute.

Der Mensch hat seinen Wunsch, frei und unabhängig von Gott zu sein, mit einer Degeneration bezahlt, die ihn tiefer sinken ließ als die wilden Tiere des Feldes. In seinem Versuch, Gott gleich zu sein und aus eigener Kraft Unsterblichkeit und Unabhängigkeit zu erlangen, wurden Stolz und Hochmut zu einem Magneten, der die Sünde und den Irrtum geradezu anzog. Nachdem die erste Sünde einmal getan war, fiel es dem Menschen immer leichter, sich gegen die göttliche Ordnung zu wenden, bis seine Seele schließlich so beschmutzt und besudelt war, dass er nicht einmal vor Mord und Totschlag Halt machte.

Auch wenn es der himmlische Vater war, der das Potential zurückgezogen hat, Anteil an Seiner Göttlichkeit zu verschenken, so wäre es dem Menschen selbst dann nicht mehr möglich gewesen, die Göttliche Liebe zu empfangen, hätte dieses Privileg noch zur Verfügung gestanden, weil der Mensch alles, was er mit Gott und Seiner Fürsorge gleichsetzte, von Grund auf ablehnte, um aus eigener Kraft zu bewirken, was der Mensch auch als Krone der Schöpfung in alle Ewigkeit nicht vermag.

Mit jeder neuen Sünde demonstrierte der Mensch seine Absicht, unabhängig von Gott und Seinem liebevollen Einfluss sein zu wollen. Der Mensch verschloss Gott gegenüber also nicht nur sein Herz, er lehnte auch jede Hilfestellung ab, sich und seine Seele mit Hilfe Gottes zu entwickeln, weil er nur noch das eine Ziel vor Augen hatte—ein Leben zu führen, das von Gott scheinbar unabhängig sein sollte. Auch wenn es der Vater war, der Seine Gnadengabe widerrufen hat, verdeutlichte jeder Schritt, den der Mensch unternahm, dass er nicht mehr gewillt sein würde, Gott als seinen Schöpfer anzuerkennen, indem er sich der Illusion hingab, den Vater und Seine guten Gaben nicht zu brauchen, um aus eigener Kraft seine Seele zu erheben. Bis heute hat der Mensch nicht viel dazugelernt, auch wenn Jahrtausende verstrichen sind, da der Sündenfall der ersten Eltern geschehen ist.

Noch immer weigert er sich, an Gott zu glauben und Seine Werke anzuerkennen. Selbst dann, wenn der Mensch in die spirituelle Welt eintritt und vor der Wahl steht, Gott um Seine Hilfe zu bitten oder nicht, werden sich die meisten Seelen weigern, den Weg der Göttlichen Liebe zu wählen, obwohl es seit meiner Erdenzeit möglich ist, dieses Privileg zu ergreifen.

Das Gesetz der Anziehung bestimmt, ob die spirituellen Wesen, die einen Sterblichen auf Erden begleiten, böse oder gut sind. Ist der Sterbliche bemüht, den Weg der Rechtschaffenheit, der Liebe und der Güte zu gehen, wird er unweigerlich spirituelle Begleiter anziehen, die ebenfalls diese Richtung eingeschlagen haben, um im Einklang mit dem Willen Gottes, der sich in Seinen Gesetzen ausdrückt, zu leben.

Hegt der Mensch auf Erden schlechte Gedanken, zieht er böse und dunkle, spirituelle Wesen an, die auf der Erdsphäre oder in tieferen Regionen beheimatet sind. Diese werden alles tun, um den Sterblichen zum Bösen zu verführen, denn diese karge Genugtuung gehört zu den wenigen Möglichkeiten, sich als dunkles, spirituelles Wesen Vergnügen oder Befriedigung zu verschaffen.

Betet der Sterbliche aber um die Liebe des Vaters und ist er vom Frieden, der aus dieser Verbindung erwächst, vollkommen erfüllt, wird er spirituelle Wesen höchster Ordnung anziehen, die als göttliche Engel ebenfalls den Weg der Göttlichen Liebe gewählt haben, um ihren Schützling auf Erden anzuleiten, zu denken, zu reden und zu tun, was diese Liebe Gottes in seinem Herzen mehrt und fördert.

Selbst wenn das Geschenk der Göttlichen Liebe einmal widerrufen wird, kann ich mir nicht vorstellen, dass dieser Widerruf auf immer und ewig ist. Auch wenn ich als göttlicher Engel über eine hohe Entwicklung verfüge, die mich näher zum Vater bringt als irgendeinen anderen Menschen, hat mir der Vater doch nicht enthüllt, ob Er Sein Geschenk, so es widerrufen ist, erneuern wird, wenn die Zeit erfüllt ist.

Da der Vater aber der Quell der Liebe ist, und Liebe Sein ganzes Wesen definiert, kann ich mir nicht vorstellen, dass das Potential der Göttlichen Liebe auf immer entzogen bleibt. Dies jedoch weiß allein der Vater, und es gibt bislang niemandem im Himmel und auf Erden, den Er an diesem Wissen hat teilhaben lassen. Da Gott ein Gott der Liebe ist, der vor Güte, Gnade und Barmherzigkeit geradezu überfließt, kann ich unmöglich glauben, dass das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe, das Seine Kinder *eins* mit Ihm macht, für immer und ewig widerrufen wird, zumal außer dem Vater niemand weiß, wie viele menschliche Seelen es sind, die noch auf ihre Inkarnation warten. Was ich aber weiß, ist, dass der Vater Seine Liebe nicht zurücknehmen wird, bis auch die letzte Seele die Möglichkeit hatte, sich für oder gegen Sein Angebot zu entscheiden.

Auch wenn es eine Gewissheit ist, dass die Pforten der göttlichen Himmel dereinst verschlossen werden, so das Angebot Gottes, Seine Liebe zu erlangen, annulliert worden ist, kann es durchaus sein, dass der Vater ein völlig neues, göttliches Reich erschafft, um all jenen Seelen eine Heimat zu bieten, die sich für Seine

Liebe entscheiden, sollte Sein Angebot nach diesem zweiten Widerruf ein weiteres Mal zur Verfügung stehen.

Für Gott ist nichts unmöglich, und wenn Er nach einer gewissen Periode der Zeit beschließt, Seine Liebe erneut zur Verfügung zu stellen, dann wird es Ihm sicher keine Schwierigkeiten bereiten, einen weiteren, göttlichen Himmel zu erschaffen, damit alle, die Sein Angebot annehmen, eine der vielen Wohnungen erhalten, die im Haus des Vaters bereitet sind. Gott, der sich durch unendliche Liebe, Güte und Weisheit definiert, wird Seinen bittenden Kindern niemals einen Stein geben, wenn sie Ihn um ein Stück Brot bitten—oder eine Schlange, wenn sie Ihn um einen Fisch ersuchen.

Damit beende ich meine Botschaft. Vertraue mir, denn ich bin dein älterer Bruder und Freund. Ich wünsche dir eine gute Nacht.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

### III

Ich habe zugehört, was du mit dem Doktor besprochen hast, und werde dir deshalb die Frage beantworten, ob eine Seele, die sich im Augenblick noch weigert, die Göttliche Liebe zu erlangen, für alle Ewigkeit von dieser Gnade ausgeschlossen ist.

Soweit wir heute wissen, folgt auf den Widerruf der Göttlichen Liebe der sogenannte *zweite Tod*. Ab diesem Zeitpunkt werden die Seelen, die sich für die Liebe Gottes entschieden haben, von den Seelen auf dem Weg der natürlichen Liebe getrennt, um ihre Heimat in den göttlichen Sphären zu finden.

In die göttlichen Himmel gelangt also nur, wer entweder schon *von neuem geboren* ist oder wer sich auf dem Weg zu dieser grundlegenden Transformation befindet.

Alle anderen Seelen, die sich gegen das Angebot Gottes entschieden haben, werden allesamt irgendwann einmal in die spirituellen Himmel gelangen—das *Paradies* der Hebräer, indem sie ihre Seelen gereinigt und in die einstige Vollkommenheit zurückgeführt haben.

Alle, die eine Entwicklung ohne die Göttliche Liebe gewählt haben, werden zwar zum vollkommenen Menschen, sind aber weiterhin den Begrenzungen ausgesetzt, die Teil der Schöpfung sind, die als *Mensch* bezeichnet wird. Da niemand weiß, ob eine Seele, die nichts Göttliches in sich trägt, eines Tages sterben muss oder nicht, werden die perfekten Seelen nach aktuellem Stand meines Wissens zumindest die Bewusstheit erlangen, dass ihrem Wachstum und ihrer Entwicklung sehr wohl Grenzen gesetzt sind, selbst wenn sie auf ewig leben.

Sie werden bemerken, dass ihnen etwas fehlt, was sie nicht mit Worten beschreiben können, dennoch können sie deutlich spüren, dass sie sich nach etwas verzehren, was außerhalb ihrer Reichweite liegt. Dann werden sie, wie die Schrift es überliefert, heulen und mit den Zähnen knirschen. Sie werden von Herzen bedauern, dass sie nicht die Wahl getroffen haben, von der Liebe des Vaters aus ihrer Begrenztheit befreit und in die Unendlichkeit des Göttlichen erhoben zu werden.

Auf diese Weise kann es sein, dass sie zu der Erkenntnis gelangen, wie leichtsinnig es von ihnen war, die Gabe Gottes auszuschlagen. Der Vater aber, der reinste Liebe und nie enden wollende Barmherzigkeit ist, wird ihr Rufen hören. Um Seinen verlorenen Kindern erneut die Möglichkeit zu eröffnen, an Seiner Liebe teilzuhaben und der Seele die Nahrung zu verschaffen, nach der sie sich so sehr verzehrt, wird der Vater nach einer Lösung suchen, Seine Kinder heimzuführen, auf dass sie die Wohnungen in Besitz nehmen, die Er ihnen bereitet hat.

Es ist also mehr oder weniger wahrscheinlich, dass der Vater Sein Angebot zum zweiten Mal erneuert, damit alle, die vorher in Selbstüberheblichkeit und hochmütiger Verblendung lebten, ein weiteres Mal die Gelegenheit erhalten, durch das Wirken Seiner Göttlichen Liebe ins Göttliche erhoben zu werden—so sie den Weg gehen, den der Vater dafür vorgesehen hat.

Wer aus der Tiefe seines Herzens zu Ihm ruft und ernsthaft darum bittet, an Seiner Gnade teilhaben zu dürfen, dem wird der Vater Seine Liebe sicherlich nicht vorenthalten. Aber selbst dann wird es Seelen geben, die mit der Glückseligkeit der spirituellen Himmel zufrieden sind und die sich erneut weigern werden, das Geschenk Seiner Göttlichen Liebe anzunehmen, um in alle Ewigkeit mit ihrer geläuterten, natürlichen Liebe zufrieden zu sein. Auch wenn ich nicht mit Gewissheit weiß, ob die Seelen, die den *zweiten Tod* erlitten haben, eine weitere Gelegenheit bekommen, sich für die Liebe des Vaters zu entscheiden, weiß ich doch, dass die Liebe Gottes unendlich und unerschöpflich ist. Wer auch immer sich nach dieser Liebe verzehrt, dem wird der Vater ganz sicherlich antworten, denn Seine Gnade und Seine Barmherzigkeit können gar nicht anders als auf das Rufen Seiner verirrtten Kinder zu reagieren, selbst wenn sie die eine, große Gelegenheit bereits einmal haben verstreichen lassen. Gottes Liebe wartet nur darauf, dass der Mensch in aller Aufrichtigkeit darum bittet, von ihr erfüllt und verwandelt zu werden.

Ich denke, damit ist diese Frage beantwortet, auch wenn ich selbst nicht weiß, ob sich das, was ich dir beschrieben habe, ereignen wird. Was ich als dein älterer Bruder und Freund aber mit Gewissheit weiß, ist die Tatsache, dass alle, die auf den Vater vertrauen und reuig um Seine wunderbare Liebe bitten, in Ewigkeit nicht enttäuscht werden können.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 57

### Gott ist weder männlich, noch weiblich.

28. Juli 1955 und 13. März 1959.

Ich bin hier, Jesus.

Ja—ich bin es, der heute Abend zu dir gekommen ist. Ich freue mich, dass du mir ein weiteres Mal die Gelegenheit gibst, dir eine Botschaft zu schreiben. Ich weiß, dass die momentane Hitzewelle all deine Kräfte kostet und dass deine Seele zwar bereit ist, mir als Werkzeug zu dienen, allein dein Körper befindet sich am Rande der Erschöpfung. Dennoch werde ich versuchen, dir eine Mitteilung zu schreiben, um auf diese Weise die Frage des Doktors zu beantworten, ob das Konzept, dass Gott sowohl Vater, als auch Mutter ist, stimmt—oder ob es der Beziehung zwischen Gott und den Menschen nicht eher zum Schaden gereicht, den allmächtigen Schöpfer mit einer irdischen Geschlechterrolle zu bedenken.

Auch wenn Frau W. in ihrem Inneren zutiefst davon überzeugt ist, die Botschaft, um die es sich dreht, von mir erhalten zu haben, ist dies nicht richtig—wie ich dir in diesem Schreiben zu erklären versuche. Frau W. ist nicht nur aufrichtig, sondern sie trägt auch bereits eine gewisse Menge an Göttlicher Liebe in ihrem Herzen. Diese Liebe ist die Triebfeder, welche sie dazu veranlasst hat, sich der Verbreitung der *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu widmen.

Wann immer ein Mensch den Vater um Seine Liebe bittet und die Antwort Gottes das betreffende Herz zum Glühen bringt, zieht es uns hohe Engel Gottes geradezu magisch an, diese Seele auf ihrem Weg zu begleiten und auf jede Art und Weise zu unterstützen. Frau W. täuscht sich also nicht, wenn sie davon überzeugt ist, meine Anwesenheit dank ihrer fein ausgeprägten Intuition wahrgenommen zu haben.

Diese Anziehungskraft ist zwar durchaus in der Lage, die Aufmerksamkeit höher entwickelter, spiritueller Wesen zu erregen, es gelingt aber nur dann, durch diesen Sterblichen eine Botschaft zu schreiben, wenn der Mensch zum einen medial begabt ist und sich andererseits vertrauensvoll fallen lässt, sodass es dem spirituellen Besucher gelingt, das Gehirn des Mediums zu beeinflussen und zugleich die Hand der Person zu führen, die sich als Werkzeug für das entsprechende, spirituelle Wesen zur Verfügung stellt.

Auch wenn Frau W., die über eine ausgeprägte Imaginationskraft verfügt, durchaus imstande ist, hohe, spirituelle Wesen anzu ziehen, indem sie den Weg der Göttlichen Liebe gewählt hat, ist es uns Engeln Gottes dennoch nicht möglich, durch sie zu schreiben, weil sie als Verstandesmensch nicht in der Lage ist, unsere Botschaften ungefiltert passieren zu lassen. Die Durchsage über das Konzept eines Vater-Mutter-Gottes stammt demzufolge nicht aus dem spirituellen Reich, sondern ist das Produkt ihrer eigenen Phantasie, dem sie—bewusst oder unbewusst—dadurch Autorität verleihen wollte, indem sie mich zum Urheber dieser Botschaft erklärt hat.

Die Mitteilung, von der Frau W. glaubt, dass sie von mir stammt, habe ich nie geschrieben. Sie ist das Produkt ihres eigenen Verstandes und repräsentiert eine bunte Mischung aus Durchsagen, die James Padgett über Seelenpartner empfangen hat, vermischt mit feministischem Gedankengut und einem neuen Werteverständnis, das seit Beginn dieses Jahrhunderts die Zielsetzung verfolgt, die Würde der Frau wiederherzustellen und ihre Grundrechte insgesamt zu stärken und zu verteidigen. Dabei begeht sie aber den grundsätzlichen Fehler, dass sie Gott mit Seinen Geschöpfen gleichsetzt, denn auch wenn der Mensch, der als Abbild Gottes geschaffen wurde, als Mann und Frau erschaffen wurde, bedeutet dies noch lange nicht, dass Gott ebenfalls aus einer männlichen und einer weiblichen Hälfte besteht.

Auch wenn die menschliche Urseele, die nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, eine männliche und eine weibliche Hälfte besitzt, heißt dies nicht, dass auch Gott beide Geschlechter—Mann und Frau—in sich vereint. Es gilt also grundsätzlich einmal zu klären, was die Seele überhaupt ist, was es bedeutet, wenn sich eine Urseele in zwei unabhängig voneinander existierenden Teile trennt und was der Unterschied zwischen der Liebe ist, mit der die Seele als Geschöpf Gottes ausgestattet ist, und der Liebe, die der Vater für Seine Kinder empfindet.

Bevor sich eine Urseele inkarniert, trennt sie sich in zwei völlig unabhängige, selbstständige und selbstbestimmte Einzelseelen. Die wechselseitige Anziehung, die diese Seelenpartner für immer und auf eine einzigartige Weise miteinander verknüpft, beruht nicht darauf, dass sich beide Seelenhälften gegenseitig perfekt ergänzen, dass sie die gleichen Interessen pflegen oder sich nur dann vollkommen fühlen, wenn sie miteinander vereint sind, sondern auf einer starken, individuellen Bindung, die allein auf der natürlichen Liebe beruht, die ein solches Seelenpaar erzeugt. Je größer diese ureigene Liebe ist, desto stärker ist die gegenseitige Anziehung, mit der die Partner irgendwann einmal zueinander finden.

Ein Seelenpaar kann sich in seinen Anlagen und Eigenschaften entweder relativ gleichen, oder sie unterscheiden sich in ihren Wesenszügen grundsätzlich voneinander. Was die beiden Partner aber gegenseitig so unwiderstehlich anzieht und attraktiv macht, ist die individuell ausgeprägte und völlig einzigartige Form der natürlichen Liebe, mit der sie sich begegnen. Es ist diese besondere Liebe, die als Band zwischen den Seelenhälften dient. Auch wenn beide Seelenanteile unabhängig voneinander agieren, sich als Ganzheit erfahren und nicht darauf angewiesen sind, den jeweiligen Partner gefunden zu haben, um entweder den spirituellen oder den göttlichen Himmel zu erreichen, sorgt dieses Liebesband dennoch dafür, dass der Mensch

eine zusätzliche Freude erfährt, wenn beide Hälften einander irgendwann begegnen. Die Botschaft, die ich Frau W. vor einem oder zwei Jahren geschrieben haben soll und in der ich ihr enthüllt hätte, dass die *Große Seele Gott* selbst aus zwei Teilen—einem männlichen und einem weiblichen Teil—besteht, stammt weder von mir, noch lässt sie sich aus den Padgett-Botschaften ableiten. Damals, als ich James Padgett geschrieben habe, wurden ihm diesbezüglich nur ganz rudimentäre Einsichten vermittelt, was die Seele ist und dass sie sich trennt, bevor sie sich inkarnieren kann. Das Hauptaugenmerk aller Mitteilungen lag aber stets darauf, die *Frohbotschaft der Göttlichen Liebe* zu verkünden und dass diese Liebe nur dann in das Herz des Menschen strömt, wenn er den Vater aufrichtig und ehrlich darum bittet.

Alles andere wurde nur am Rande angeschnitten und sollte nur dazu dienen, die große Wahrheit, die zu verkünden ich zu ihm gekommen war, verständlicher und in sich nachvollziehbarer zu machen. Deshalb versichere ich dir an dieser Stelle, dass Gott, der reinste Seele ist, nicht dual angelegt ist, sondern eine untrennbare Ganzheit darstellt.

Als Gott den Menschen schuf, legte Er seine Seele, die der eigentliche Mensch ist, darauf aus, in einem physischen Körper zu wohnen, der wie alles, was auf Erden existiert, entweder männlichen oder weiblichen Charakter hat, selbst wenn der Übergang an sich fließend sein kann. Die Aufteilung in männlich und weiblich ist ein grundsätzlicher Wesenszug allen Lebens, das auf diesem Planeten gedeiht. So ist es beispielsweise nur dann möglich, sich auf Erden fortzupflanzen, wenn das Weibliche mit dem Männlichen eine Verbindung eingeht. Dieses Prinzip gilt für die ganze, irdische Natur—also auch für den Menschen. Selbst wenn sich die menschliche Seele in eine männliche und eine weibliche Hälfte zu teilen scheint, gilt es grundsätzlich festzuhalten, dass dieses Prinzip nur auf Erden be-

heimatet ist, nicht aber im spirituellen Reich, wo es keine Geschlechter gibt, sondern nur Seelen, die sich als Partner ausschließlich an ihrer individuellen und unverwechselbaren, natürlichen Liebe erkennen. Legt die Seele im Tod den irdischen Körper ab, verliert auch die Geschlechtlichkeit, die ein Wesensmerkmal des Lebens auf der Erde darstellt, an Wert und Bedeutung.

In der spirituellen Welt zählt allein das Spirituelle—der animalische Anteil des Menschen, zu dem auch die grobe Aufteilung in männlich und weiblich gehört, bleibt mit der materiellen Hülle auf Erden zurück, und selbst die fleischlichen Gedanken und Sehnsüchte, die im Leben vieler Menschen eine große Rolle spielen, verblassen und scheinen wie ein weit entfernter, bunter, aber unwichtiger Traum.

Gott selbst, der ausschließlich spirituell ist, definiert sich allein durch Seine Göttlichkeit, deren Hauptwesenszug Seine Göttliche Liebe ist. Alles, was mit einer bestimmten Geschlechterrolle zu tun hat, ist Ihm, der rein spirituell ist, vollkommen fremd. Er kennt weder Familienbände, noch sorgt Er sich um Seine Nachkommenschaft, da alles, was mit sexuellen Funktionen, Vorlieben und Ausrichtungen zu tun hat, Seinem Wesen unbekannt ist. Gott ist weder männlich, noch weiblich, genauso wenig wie Seine wunderbare, Göttliche Liebe weder weibliche, noch männliche Aspekte in sich vereint. Gott ist Seele, und wer um Seine Göttliche Liebe bittet, erhält Anteil an Seiner Göttlichkeit, die nichts mit der Unterteilung in Mann und Frau zu tun hat, da die Geschlechtlichkeit ausschließlich Kennzeichen irdischer Lebensformen ist.

Gott verschenkt Seine Liebe nicht, weil Er in einer Seele den Bruder, die Schwester, Vater oder Mutter erkennt, sondern weil die menschliche Seele als Gefäß geschaffen wurde, das unabhängig von Geschlecht und familiärer Abstammung in der Lage ist, Seine Göttliche Liebe in sich aufzunehmen.

Es sind also niemals Familienbande, die Gott und eine Seele verbinden, sondern einzig und allein die Fülle der Liebe, die in einer Seele wohnt. Diese Anziehung und dieses Band werden umso stärker, je mehr der Liebe des Vaters in einer Seele Heimat gefunden hat. Für Gott zählt nicht, ob eine Seele auf Erden einen männlichen oder einen weiblichen Körper bewohnt hat—alles, was Gott interessiert, bezieht sich darauf, ob diese Seele willens ist, die Göttliche Liebe zu erbitten, um auf diese Weise *eins* mit dem himmlischen Vater zu werden.

Wenn ich Gott als meinen Vater bezeichne, bezieht sich dieser Ausdruck nicht darauf, dass ich dem männlichen Prinzip den Vorrang gebe oder Gott eine wie auch immer geartete Maskulinität unterstelle, sondern ich möchte damit veranschaulichen, dass ich mehr bin als nur der Knecht Gottes, wie es bei den Propheten der Hebräer heißt. Weil ich *eins* mit Gott bin, indem ich durch Seine Liebe zugleich auch Seine Göttlichkeit in mich aufgenommen habe, bleibe ich zwar nach wie vor eines Seiner Kinder, dennoch bin ich über den reinen Kindesstand erhoben worden und habe durch Seine Liebe Anteil an Seiner göttlichen Natur erhalten. Wenn ich Gott also meinen “himmlischen Vater“ nenne, dann verwende ich diesen Ausdruck, um damit zu verdeutlichen, dass ich und der “Vater“ zwar *eins* sind, indem ich Anteil an der Natur des Vaters erhalten habe, dass es aber Gott ist, der mir diesen Anteil schenkt—und nicht umgekehrt.

Gott ist weder männlich, noch weiblich, denn im spirituellen Reich gibt es keine Sexualität. Geschlechtlichkeit ist Kennzeichen der Erde und hat nichts mit Gott oder Seiner Liebe zu tun. Gott ist unser aller Vater, weil Er uns alle erschaffen hat—Er ist unsere Mutter, weil wir alle Seine Kinder sind. Dennoch besitzt Er weder eine männliche, noch eine weibliche Seelenhälfte, weil diese Trennung in zwei Geschlechtern zu den Eigentümlichkeiten des Irdischen gehört, nicht aber zu Gott und Seiner Göttlichen Liebe.

Ich muss an dieser Stelle leider aufhören, weil du müde bist und unsere Verbindung schwächer wird. Es gäbe noch viel über dieses Thema zu schreiben, aber für heute ist es erst einmal genug. Ich danke dir, dass ich zu dir kommen konnte, um dir meine Botschaft zu schreiben und hoffe, dass ich in der Lage war, verständlich und logisch zu korrigieren, was die Phantasie und die Vorstellungskraft von Frau W. hervorgebracht hat.

Bitte richte ihr meine Grüße aus, dass ich sie segne und ihr meine Liebe schenke. Bitte sie in meinem Namen, noch mehr um die Liebe des Vaters zu beten, damit sie zusammen mit dieser Liebe auch den Irrtum loslassen kann, der sich ihr noch in den Weg stellt. Auch dir und dem Doktor sende ich meine Liebe. Ich wünsche dir eine gute Nacht.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Offenbarung 58

### Der Geist Gottes und der Heilige Geist.

31. März und 13. April 1955.

Ich bin hier, Jesus.

Ich möchte dir heute über den Geist Gottes schreiben—ein Thema, das eine Leserin der Padgett-Botschaften aufgeworfen hat und das durchaus der Klärung bedarf. Es steht außer Frage, dass die betreffende Dame nicht nur äußerst intelligent ist, sie verfügt zudem über einen messerscharfen, analytischen Geist, der sich aus dem Besitz einer hoch entwickelten, natürlichen Liebe ableiten lässt. Doch so sehr ihre mentalen und moralischen Charaktereigenschaften auch ausgebildet sein mögen, hat sie dennoch nicht verstanden, was die Göttliche Liebe ist und dass es Dinge gibt, die nur die Seele verstehen kann—nicht aber der Verstand.

Auch wenn sie mehr als bemüht ist, die Widersprüche aufzuzeigen, die sich naturgemäß ergeben, wenn eine Botschaft aus dem spirituellen Reich auf die Erde findet, sind die Sinne ihrer Seele nicht ausreichend genug entwickelt, um zwischen dem Geist Gottes, der die natürliche Liebe des Menschen befördert, und dem Heiligen Geist, der einzig und allein damit betruet ist, die Göttliche Liebe in die Herzen der Menschen zu legen, eine klare Unterscheidung zu treffen.

Als Gott die menschliche Seele schuf, formte Er sie nach dem Abbild Seiner eigenen, großen Seele. Dabei ist diese Seele nicht aus dem Nichts entstanden, sondern wurde aus den Bausteinen, die auch der restlichen Schöpfung als Baumaterial zur Verfügung stehen, sorgfältig und gewissenhaft zusammengefügt. Diese Seele, die nach Seinem Bilde geformt ist, wurde mit vielen Attributen und Eigenschaften ausgestattet, die in Anlehnung an Gottes eigene Wesenszüge geprägt worden sind.

Der Hauptunterschied zwischen den Attributen und Eigenschaften Gottes und denen des Menschen aber ist, dass der Mensch im Gegensatz zu Gott nur seine natürliche Liebe besitzt, nichts aber, was göttlicher Natur ist, auch wenn viele Dinge, über die auch der Mensch verfügt, nach dem Vorbild der göttlichen Eigenschaften geformt worden sind.

Die menschliche Seele war also zu keinem Zeitpunkt göttlich, wurde aber als Gefäß konzipiert, angelegt und erschaffen, um das Göttliche in sich aufzunehmen, wenn der Mensch den Weg geht, den Gott dafür vorgesehen hat. Der Mensch, um es noch einmal zu betonen, wurde zwar nach dem Bilde Gottes geschaffen, nicht aber mit der Natur des Vaters.

Da Gott Seine Schöpfung über alles liebt, gab Er dem Menschen die Möglichkeit, die Begrenztheit des Menschlichen hinter sich zu lassen, so sich Sein Geschöpf dafür entscheidet, indem es den Vater um diese Gabe bittet—aus ganzem Herzen und aus tiefster Seele. Als die ersten Menschen die Möglichkeit, an der Göttlichkeit des Vaters teilzuhaben, ablehnten, weil sie sich weigerten, den Vater um etwas zu bitten, was sie aus eigener Kraft hervorzubringen können glaubten, entzog ihnen der himmlische Vater die Möglichkeit, durch das Wirken Seiner Göttlichen Liebe ins Göttliche erhoben zu werden.

Dieses Privileg wurde erst wieder erneuert, als ich auf die Erde kam, um die Botschaft, dass der Vater Sein Angebot erneuert hat, mit Hilfe Seiner Göttlichen Liebe die Begrenztheit des Menschen zu überwinden, in ganz Palästina zu verkünden. Der Mensch ist also zu keinem Zeitpunkt als göttliches Wesen erschaffen worden, auch wenn er viele Eigenschaften in sich trägt, die nach dem Abbild Gottes geformt sind—beispielsweise der Verstand oder die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Diese natürlichen Attribute des Menschen sind es, auf die der Geist Gottes einwirken kann, um sie zu fördern und erblühen zu lassen.

Der Heilige Geist ist zwar eine Facette des Geistes Gottes, doch verfolgt er nur eine einzige Aufgabe, nämlich dem Menschen, der aufrichtig und ehrlich zum Vater betet, die Göttliche Liebe ins Herz zu legen, um ihn Schritt für Schritt in ein neues Geschöpf zu verwandeln.

Weder der Geist Gottes, noch der Heilige Geist sind unabhängige, aus sich selbst existierende Wesenheiten, wie der Mensch es oftmals glaubt, sondern diese Kräfte existieren nur deshalb, weil sie Eigenschaften der Seele Gottes sind. Ohne die *Seele Gott* gäbe es weder den Geist Gottes, noch den Heiligen Geist.

Der göttliche Geist ist die Kraft, mit der die *Seele Gott* Ihren Willen ausdrückt, um sich aktiv und zielgerichtet zu manifestieren. Weder der Geist Gottes, noch der Heilige Geist sind eigenständige Wesenheiten, sondern sie sind das, was die *Große Seele Gott* verströmt, um sich in Seiner Schöpfung auszudrücken.

Wenn der Geist Gottes auf die Eigenschaften und Attribute des Menschen einwirkt, dann tut er dies zu dem Zweck, diese menschlichen Charakteristika und Besonderheiten auf die höchstmögliche Stufe der natürlichen Entwicklung zu heben. Dabei ist es dem Geist Gottes nicht möglich, dem Menschen Göttlichkeit zu verleihen, noch kann er einzelne, charakteristische Eigenschaften des Menschen in das Göttliche erheben. Auch wenn der Geist Gottes auf die Menschen einwirkt, bleibt der Mensch weiterhin die natürliche Schöpfung, als die er geschaffen worden ist, denn um zu erreichen, dass der Mensch göttlich wird, muss er etwas in sich aufnehmen, was diese Göttlichkeit in sich trägt.

Um es also noch einmal zusammenzufassen: Auch wenn der Geist Gottes eine Emanation der Seele Gottes ist, die fortwährend Göttlichkeit verströmt, ist diese Kraft nicht in der Lage, den Menschen, dessen Entwicklung er befördert, ins Göttliche zu erheben.

Dies vermag allein der Heilige Geist, denn er ist das Werkzeug Gottes, das einzig und allein die Aufgabe hat, die Liebe Gottes, die Seine Göttlichkeit in sich birgt, in das Herz des Menschen zu legen, um dieses Geschöpf aus seinem natürlichen Rahmen ins Göttliche zu erheben.

Es ist nicht der Heilige Geist, der dem Menschen bestimmte Gaben wie Weisheit, Einsicht, Rat, Erkenntnis, Stärke, Frömmigkeit und Gottesfurcht verleiht, sondern sein Wirkungsbereich ist es, die menschliche Seele auf indirektem Weg zu fördern, indem er die Liebe Gottes in die Seele des Menschen legt, um auf diese Weise einen Transformations- und Reifeprozess anzustoßen, wodurch wiederum auch der Verstand und die Vernunft des Menschen samt den Fähigkeiten, sich für gut oder böse zu entscheiden, umfassend entwickelt werden.

Wohnt die Göttliche Liebe in der Seele des Menschen, hängt es von der Fülle dieser Liebe ab, wie sehr sich der Mensch und alle seine Gedanken auf seine einstige Reinheit und Unversehrtheit ausrichten. Je mehr dieser Liebe in einer Seele Heimat findet, desto größer wird der Anteil des Menschen, Zugang zur göttlichen Wahrheit zu erlangen, indem der Mensch nun in der Lage ist, seine Seelensinne auszubilden.

Auch in meinem Fall war es nicht der Heilige Geist, der mir die Erneuerung der Göttlichen Liebe verkündete, sondern der Vater selbst, indem Er mich mit dem Geist Gottes erfüllte. Erst als ich durch das Geschenk, das der Vater durch mich erneuert hat, von Seiner Göttlichen Liebe erfüllt war, erhielt ich Zugang zur Wahrheit Gottes. Je mehr mich diese Liebe erfüllte, desto klarer wurde mir, welche Aufgabe Gott für mich ausersehen hatte und wie der Auftrag lauten würde, mit dem Er mich auf die Welt gesandt hat.

Erst als die Göttliche Liebe für die gesamte Menschheit zur Verfügung gestellt wurde, während Johannes mich im Jordan taufte, trat auch der Heilige Geist auf den Plan, um Sterbliche wie spirituelle

Wesen mit der Liebe des Vaters zu erfüllen, so sie sich für diese Gabe entschieden hatten und den Weg gegangen sind, den der Vater dafür bestimmt hat.

Der Heilige Geist ist war ein Teil des Geistes Gottes, dennoch wurde er erst dann wieder aktiviert, als die Möglichkeit, *eins* mit dem Vater zu werden, erneuert wurde.

Wir göttlichen, spirituellen Wesen, die aus der Begrenztheit des Menschen erhoben wurden, wissen zwar, dass wir im Augenblick nur einen Bruchteil dessen kennen, was den Gesamtumfang der Wahrheit des Vaters betrifft, doch diese Tatsache kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine Ewigkeit auf uns wartet, um dieses Wissen zu vervollständigen.

Je mehr der Göttlichen Liebe wir in unseren Seelen tragen, indem wir Gott um diese Gnade bitten, desto größer ist der Anschluss an die eine und ewige Wahrheit, die uns der himmlische Vater kraft Seiner unbegrenzten, unendlichen und bedingungslosen Liebe verspricht.

Alle anderen Seelen, die auf dem Stand des rein Menschlichen verharren, indem sie es ablehnen, von der Liebe des Vaters erfüllt zu werden, können zwar ihre einstige Vollkommenheit und Reinheit wiedererlangen, um in der *Sechsten Sphäre*—dem Paradies der Hebräer—in unvorstellbarer Glückseligkeit zu leben, sie erhalten aber niemals Zugang zur Wahrheit des Vaters, die nur jenen offensteht, die ihre Seelensinne über das rein Menschliche hinaus entwickelt haben.

Ich hoffe, mit dieser Botschaft klargemacht zu haben, wie sich der Geist Gottes vom Heiligen Geist unterscheidet, um die Einsicht, was die Attribute und Eigenschaften Gottes anbelangt, in die entsprechende Relation zu setzen.

Ein Mensch, auf Erden oder im spirituellen Reich, kann nur dann Zugang zum universellen Wissen des Vaters erlangen, wenn seine Seele aus dem bloßen Menschsein erhoben worden ist—was nur mit Hilfe der Göttlichen Liebe geschehen kann.

Jesus der Bibel—  
Meister der göttlichen Himmel.

## Quellen und weiterführende Literatur

Anonymous, *Judas of Kerioth*

Lulu Press 2017, ISBN 978-1365867989

Babinsky, Joseph, *The Way Of Divine Love—Introduction*

Lulu Press 2011, ISBN 978-1257043354

Babinsky, Joseph, *The Way Of Divine Love*

Lulu Press 2011, ISBN 978-1105180989

Babinsky, Joseph, *Divine Love: The Greatest of All Truths*

Lulu Press 2012, ISBN 978-1105571862

Babinsky, Joseph, *Messages From Heaven*

Lulu Press 2014, ISBN 978-1312660601

Babinsky, Joseph, *Nuggets Of Truth*

Lulu Press 2011, ISBN 978-1105353079

Badde, Paul, *Das Göttliche Gesicht im Muschelseidentuch von Manoppello*

Christiana 2017, ISBN 978-3717112075

Blandin, Christian; Padgett, James E., *Nouvelles Révélations sur le Nouveau Testament par Jésus de Nazareth, Volume 1*

Kindle Direct Publishing 2018, ISBN 978-0244661373

Blandin, Christian; Samuels, Dr. Daniel G., *Un nouveau regard sur Jésus de Nazareth*

Kindle Direct Publishing 2018, ISBN 978-1717789532

Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *The Divine Universe, The Book of Love*

Lulu Press 2012, ISBN 978-1304692993

Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *Harmony And All Kinds of Beautiful*

Lulu Press 2016, ISBN 978-1365291920

Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *Serenity And all kinds of Wonderful*

Lulu Press 2016, ISBN 978-1365092084

Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *The Gift of Divine Love, An Introduction to the Padgett Messages*  
Lulu Press 2008, ISBN 978-1409238164  
Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *The Padgett Messages Volume 1*  
Lulu Press 2008, ISBN 978-1409232445  
Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *The Padgett Messages Volume 2*  
Lulu Press 2008, ISBN 978-1409232452  
Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *Celestial Soul Condition*  
Lulu Press 2013, ISBN 978-1304622563  
Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *Destiny*  
Lulu Press 2016, ISBN 978-1329708563  
Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *Shining toward Spirit*  
Lulu Press 2015, ISBN 978-1329721760  
Borthwick, Zara; Arnold, Nicholas, *Traveller - An Immortal Journey*  
Lulu Press 2015, ISBN 978-1312515215

Cutler, Geoff, *Getting the Hell out of Here*  
Lulu Press 2017, ISBN 978-1447557449  
Cutler, Geoff, *Is Reincarnation an Illusion?*  
Lulu Press 2016, ISBN 978-1447780502

Fike, Albert J., *The Quiet Revolution of the Soul: Explorations in Divine Love*  
CreateSpace 2016, ISBN 978-1536931648  
Fike, Albert J., *Divine Love Mediumship*  
Lulu Press 2018, ISBN 978-0359008056

Franchezzo, *Ein Wanderer im Lande der Geister*  
Turm-Verlag 2010, ISBN 978-3799900508

Fuchs, Klaus; Padgett, James E., *Gott ist Liebe*  
Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1522053828  
Fuchs, Klaus; Padgett, James E., *Die Frohbotschaft der Göttlichen Liebe*  
Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1549601576

Hordijk, Arie; Fike, Albert J., *Die Stille Revolution der Seele: Ein Wegweiser zur ewigen Glückseligkeit!*  
Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1549843143

Lees, Robert James, *Reise in die Unsterblichkeit Band 1: Das Leben jenseits der Nebelwand.*

Drei Eichen 2009, ISBN 978-3769906103

Lees, Robert James, *Reise in die Unsterblichkeit: Band 2: Das elysische Leben.*

Drei Eichen 2014, ISBN 978-3769906462

Lees, Robert James, *Reise in die Unsterblichkeit: Band 3: Vor dem Himmelstor.*

Drei Eichen 2014, ISBN 978-3769906547

Mercker, Helge E., *Living with the Divine Love: A soul-journey on the Divine Love Path*

Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1549737763

Mercker, Helge E., *Das Jesus-Evangelium: Der Weg zu den Göttlichen Himmeln*

Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1549754593

Mercker, Helge E., *Martin Luther: Was lehrt er heute?*

Kindle Direct Publishing 2017, ISBN 978-1549740459

Oreck, Douglas, *The Gospel of God's Love—The Padgett Messages*

New Heart Press 2006, ISBN 978-0972510684

Oreck, Douglas, *The Gospel of God's Love—Old Testament Sermons*

New Heart Press 2003, ISBN 978-0972510615

Padgett, James E., *True Gospel Revealed anew by Jesus Vol I*

Lulu Press 2014, ISBN 978-1291958669

Padgett, James E., *True Gospel Revealed anew by Jesus Vol II*

Lulu Press 2014, ISBN 978-1291959727

Padgett, James E., *True Gospel Revealed anew by Jesus Vol III*

Lulu Press 2014, ISBN 978-1291957440

Padgett, James E., *True Gospel Revealed anew by Jesus Vol IV*

Lulu Press 2014, ISBN 978-1291960860

Peck, Eva, *New Birth: Pathway to the Kingdom of God*

Pathway Publishing 2018, ISBN 978-0987627919

Peck, Eva, *Jesus' Gospel of God's Love*

Pathway Publishing 2015, ISBN 978-0992454944

Peck, Eva, *The Greatest Love*

Pathway Publishing 2017, ISBN 978-0992454999

Reid, James, *The Richard Messages*  
Lulu Press 2013, ISBN 978-1291631036

Samuels, Dr. Daniel G., *Old Testament Sermons*  
Kindle Direct Publishing 2017, ASIN B073BY4RZF

Samuels, Dr. Daniel G., *New Testament Revelations*  
Kindle Direct Publishing 2017, ASIN B0732Q6155

Samuels, Dr. Daniel G.; Padgett, James E., *New Testament Revelations  
of Jesus of Nazareth*

Foundation Church of Divine Truth 1997, ISBN 978-1887621045

Van den Hövel, Markus, *Der Manoppello-Code: Veronica Manipuli*  
Books on Demand 2013, ISBN 978-3842377165

Warden, Joan, *#Secrets of God: The Truth About Our Creator*  
CreateSpace 2017, ISBN 978-1976488016

Warden, Joan, *Divine Love For The Soul: God's Gift of Love*  
CreateSpace 2012, ISBN 978-1475062403

Warden, Joan, *God's Divine Love is the Solution*  
CreateSpace 2015, ISBN 978-1515230489

## **Organisationen**

Foundation Church of Divine Truth  
[www.fcdt.org](http://www.fcdt.org)

Foundation Church of the New Birth  
[www.divinelove.org](http://www.divinelove.org)

Divine Love Sanctuary Foundation  
<http://www.divinelovesanctuary.com>

## **Internetseiten**

Geoff Cutler, New South Wales, Australien  
<http://www.new-birth.net>

Zara Borthwick and Nicholas Arnold, Victoria, Australien  
<http://www.thepadgettmessages.net>

Eva Peck, Queensland, Australien  
<http://www.universal-spirituality.net>

Markus Jäckle, Baden-Württemberg, Deutschland  
<http://padgettmessages.de>

La Nouvelle Naissance-Les messages communiqués par Jésus  
<https://lanouvellenaissance.wordpress.com>

YouTube Video-Kanal – Divine Love Prayer Sanctuary  
<https://www.youtube.com/channel/UCxIr47t-6Hqjy4yj-4sIC-A/videos>